

AMERIKA DIENST

United States Information Service

5320 Bad Godesberg I, Postfach 300

Tel: 19 - 3240

Telex: 08-85432

Jg. XXII, Nr. 1
8. Januar 1969

RAUMFAHRT - WELTRAUMFORSCHUNG

Aufbruch zum Mond

1968 im Zeichen des Projekts APOLLO
(250 Zeilen)

NATO

Die NATO im Jahre 1968

Besetzung der Tschechoslowakei leitete
eine Stärkung des Bündnisses ein
Von Peter Karegeannes
(186 Zeilen)

WIRTSCHAFT

Die amerikanische Wirtschaft 1968

Hochkonjunktur bei steigenden Preisen
Von Henry W. Martin
(129 Zeilen)

GEWERKSCHAFTEN

Streiflichter aus der Gewerkschaftsarbeit 1968

Tarifpartner und Regierung im Kampf gegen die
Arbeitslosigkeit - Automobilarbeiter verlassen
AFL-CIO - Steigende Mitgliederzahlen
(41 Zeilen)

Neue Tarifverträge

Kupferindustrie - Automobilarbeiter -
Stahlarbeiter - Mindestlöhne
(33 Zeilen)

AUSSTELLUNGEN

Chromatographie und Spektroskopie

Ausstellung und Symposium im Frankfurter
US-Handelszentrum vom 20.-24. Januar 1969
(26 Zeilen)

SONDERBEILAGE

DAS KABINETT NIXON

Biographische Daten der zwölf Minister im Kabinett des neuen
Präsidenten der Vereinigten Staaten

WISSENSCHAFT

Seite 1 - 9

POLITIK

Seite 10 - 16

WIRTSCHAFT

Seite 17 - 28

547
12

Um Übersendung von Belegexemplaren wird gebeten.

AMERIKA DIENST

United States Information Service

5320 Bad Godesberg 1, Postfach 300

Tele: 19 - 3240

Telex: 08-85432

Jg. XXII, Nr. 2
17. Januar 1969

REGIERUNG

Präsident Nixon und der Kongreß
Demokratische Mehrheit in beiden Häusern muß
keine gesetzgeberische Sackgasse bedeuten
Von W.A. Swartworth
(98 Zeilen)

WÄHRUNG

1968 brachte weitere Expansion des Welthandels
Das Weltwährungssystem blieb intakt
Von Gerard Donohue
(84 Zeilen)

ZAHLUNGSBILANZ

US-Auslandskredite weiterhin eingeschränkt
Zentralbankrat gab neue Richtlinien
(49 Zeilen)

FORSCHUNG - TECHNIK

Alaska-Beben hatte weltweite Auswirkungen
(68 Zeilen)

Temperaturmessung mit LASER-Licht
(25 Zeilen)

POLITIK

Seite 1 - 4

WIRTSCHAFT

Seite 5 - 10

WISSENSCHAFT

Seite 11 - 14

SONDERBEILAGE

LYNDON B. JOHNSON:

Botschaft über die Lage der Nation

Wortlaut der Botschaft über die Lage der Nation (State of the Union Message), die der scheidende Präsident am 14. Januar 1969 dem Kongreß der Vereinigten Staaten unterbreitet hat.

Um Übersendung von Belegexemplaren wird gebeten.

AMERIKA DIENST

United States Information Service
5320 Bad Godesberg I, Postfach 300
Tel: 19 - 3240 Telex: 08-85432

Jg. XXII, Nr. 3
30. Januar 1969

REGIERUNG

Die Macht des einzelnen
Nixon appelliert an die Mithilfe aller
Staatsbürger
Von M. Sherwood
(67 Zeilen)

BILANZ

Dramatische wirtschaftliche und soziale
Fortschritte in USA
Präsident Johnsons letzter Wirtschafts-
bericht - eine Bestandsaufnahme
Von E. W. Burg
(85 Zeilen)

AUS DER MEDIZIN

INTERFERON - eine Schlüsselsubstanz
Wirksam gegen Virusinfektionen - Krebs-
forschung auf einer neuen Spur
Von G. Weiss
(111 Zeilen)

Enzymsynthese gelungen
(22 Zeilen)

THEATER

Broadway zieht Zwischenbilanz
Erfolge und Mißerfolge - Das Musical ist
noch immer der leichten Muse liebstes Kind
Von B. K. Walters
(68 Zeilen)

AUSSTELLUNGEN

Maschinen und Zubehör für das graphische
Gewerbe
Ausstellung und Fachtagung im US-Handelszen-
trum (Frankfurt) v.17. - 21. Februar 1969
(20 Zeilen)

POLITIK

Seite 1 - 3

WIRTSCHAFT

Seite 4 - 7
Seite 17 - 18

WISSENSCHAFT

Seite 8 - 13

KULTUR

Seite 14 - 16

SONDERBEILAGE

Die Antrittsbotschaft Präsident Nixons
gehalten in Washington am 20. Januar 1969

(Wortlaut)

Um Übersendung von Belegexemplaren wird gebeten.

AMERIKA DIENST

United States Information Service

5320 Bad Godesberg 1, Postfach 300

Tel: 19 - 3240

Telex: 08-85432

Jg. XXII, Nr. 4
14. Februar 1969

REGIERUNG

Ein neuer Stil im Weißen Haus
Systematik ist das Kennzeichen des
Regierungsstils Präsident Nixons
Von Carl F. Mansfield
(86 Zeilen)

SOZIALES

MDTA-Kurse - Ein Weg zur Bekämpfung der
Armut und Arbeitslosigkeit in den USA
(17 Zeilen)
US-Mindestlohngesetzgebung erweitert
(21 Zeilen)

HOCHSCHULEN

Zunehmende Beschäftigung mit Negerfragen
Protestaktionen dürfen nicht in schwarzen
Separatismus münden
Von William Gordon
(74 Zeilen)
Studentenkredite: eine Milliarde Dollar
(12 Zeilen)

KULTURNACHRICHTEN

Hollywood erwirbt Nabokov-Manuskript
(11 Zeilen)
Lincoln Center, New York, erhält Kammer-
musikensemble
(11 Zeilen)
Ausstellung moderner Kunst im Guggenheim-
Museum
12 Zeilen)

FORSCHUNG - TECHNIK

Kochsalz gegen warme Nebel
(33 Zeilen)
Neue Geräte für die Atomforschung
Der "nukleare Zoo" im Riesenkristall -
Magnet arbeitet nur bei Weltraumtemperatur
(75 Zeilen)
Gase mit rätselhafter Torsionswirkung
(18 Zeilen)

POLITIK

Seite 1 - 6

KULTUR

Seite 7 - 12

WISSENSCHAFT

Seite 13 - 18

SONDERBEILAGE

DIE ERSTE REISE UM DEN MOND

Ein Erfahrungsbericht der Besatzung von APOLLO 8

Um Übersendung von Belegexemplaren wird gebeten.

AMERIKA DIENST

United States Information Service
5320 Bad Godesberg 1, Postfach 300
Tel: 19 -3240 Telex: 08-85432

Jg. XXII, Nr. 5
7. März 1969

POLITIK

Zunehmende atlantische Harmonie
Bilanz der Europareise Präsident Richard
M. Nixons
(44 Zeilen)

WÄHRUNG

Die Sonderziehungsrechte und ihre Bedeutung
Ein Schritt auf dem Wege zu erweiterter in-
ternationaler Zusammenarbeit
von Gerard A. Donahue
(72 Zeilen)

SOZIALES

Soziale Experimente amerikanischer Stiftungen
Private Stiftungen arbeiten für die Gleich-
stellung von Minderheiten
(75 Zeilen)

KULTUR

Kongreßbibliothek erhält 439 Tondokumente
des Nationalen Presseclubs
(13 Zeilen)

Amerikanische TV-Gesellschaft mit neuem
Kinderprogramm
(7 Zeilen)

Stipendien für tatkräftigen Einsatz in den
Gemeinden
(13 Zeilen)

RAUMFAHRT

Rentable Nutzsatelliten
(79 Zeilen)

Das Risiko der Langzeitflüge
Untersuchungen über Schwerelosigkeit und
Kreislauf
(79 Zeilen)

AUSSTELLUNGEN

Ausstellung "Metalloberflächenbehandlung"
in Frankfurt
US-Handelszentrum veranstaltet Fachausstellung
und Seminar vom 17. bis 21. März 1969
(22 Zeilen)

POLITIK

Seite 1 - 2

WIRTSCHAFT

Seite 3 - 8

Seite 17 - 18

KULTUR

Seite 9 - 10

WISSENSCHAFT

Seite 11 - 16

Um Übersendung von Belegexemplaren wird gebeten.

AMERIKA DIENST

United States Information Service
5320 Bad Godesberg 1, Postfach 300
Tel: 19 - 3240 Telex: 08-85432

Jg. XXII, Nr. 6
28. März 1969

ABRÜSTUNG

Neue Abrüstungsrunde in Genf
Verhandlungen über Meeresboden-Vertrag
eingeleitet
Von Ernst W. Leonhard
(71 Zeilen)

Gerard C. Smith
Leiter des Amtes für Rüstungskontrolle
und Abrüstung
(76 Zeilen, 1 Photo)

SPORT

Präsidialausschuß propagiert Sport
(56 Zeilen, 1 Photo)

KONJUNKTUR

US-Wirtschaft im Schongang
Regierung zur schrittweisen und erschütte-
rungsfreien Konjunkturdämpfung entschlossen
(55 Zeilen)

AUS DER MEDIZIN

Transplantation der Lunge
(76 Zeilen)

Künstliche Niere bei Alkoholvergiftung
(7 Zeilen)

Mehr weiße Blutkörperchen nach Elektroschock
(20 Zeilen)

Ultraschall als Herzwandsonde
(13 Zeilen)

POLITIK

Seite 1 - 6

KULTUR

Seite 7 - 9

WIRTSCHAFT

Seite 10 - 12

WISSENSCHAFT

Seite 13 - 17

Um Übersendung von Belegexemplaren wird gebeten.

AMERIKA DIENST

United States Information Service

5320 Bad Godesberg I, Postfach 300

Tel: 19 - 3240

Telex: 08-85432

Jg. XXII, Nr. 7
18. April 1969

KARTELLRECHT

Mischkonzerne unter der Lupe
US-Justizministerium leitet Verfahren
gegen Großunternehmen ein
(70 Zeilen)

STEUERPOLITIK

Antiinflationistische Politik
Präsident Nixon empfiehlt Verlängerung der
Einkommenszusatzsteuer und kündigt Steuerreform
an (46 Zeilen)

HOCHSCHULEN

Wachsender Protest gegen den Protest
An Amerikas Hochschulen gewinnt Einsicht
die Oberhand (77 Zeilen)

"Kultur der Neger" als neues Examensfach
an der Yale Universität zugelassen
(26 Zeilen)

THEATER

Auf der Suche nach gutem Theater ohne Risiko
(33 Zeilen)
New Yorker Negerensemble spielt Peter Weiss
in London (12 Zeilen)

FORSCHUNG

Forschung am Meeresgrund
Tauchexperiment TEKTITE I nach zwei Monaten
beendet (78 Zeilen)

Struktur von Immunglobulin aufgeklärt
(22 Zeilen)

HANNOVER-MESSE

US-Gemeinschaftsschau auf der Hannover-Messe
1969 (38 Zeilen)

POLITIK

Seite 1 - 5

KULTUR

Seite 6 - 13

WISSENSCHAFT

Seite 14 - 17

WIRTSCHAFT

Seite 18 - 19

SONDERBEILAGE

RICHARD M. NIXON:

Zwanzig Jahre Nordatlantikpakt

Wortlaut der Ansprache des US-Präsidenten vom 10. April 1969
anlässlich der Jubiläumstagung des Verteidigungsbündnisses

Um Übersendung von Belegexemplaren wird gebeten.

AMERIKA DIENST

United States Information Service
5320 Bad Godesberg 1, Postfach 300
Tel: 19 - 3240 Telex: 08-85432

Jg. XXII, Nr. 8
30. April 1969

REGIERUNG

Nixon setzt Prioritäten
Dringlichkeitsgrad bestimmt das Regierungs-
programm
Von Mary Sherwood
(76 Zeilen)

STÄDTEPLANUNG

Plateaubauten - Megastrukturen - Neue Städte
Raumordner und Landschaftsgestalter planen
für das Jahr 2000 und danach
(85 Zeilen, 2 Photos)

KONZERTE

Das Cincinnati Symphony Orchestra
kommt nach Europa
Gastspiele in neun europäischen Ländern
vom 19. Mai bis 16. Juni 1969
(22 Zeilen)

KUNST

Brandeis University zeichnet acht Künstler
und ein Theaterensemble aus
(10 Zeilen)

FORSCHUNG-TECHNIK

ELEMENT 104
(66 Zeilen)

Schädlingsbekämpfung und Umwelthygiene
Umfassende Untersuchung in den USA geplant
(24 Zeilen)

Sickerstrom durch Atmosphäre
Erste Ergebnisse eines amerikanisch-deutsch-
englischen Forschungsprojektes
(68 Zeilen)

Radiostrahlung von der Erde
(20 Zeilen)

AUSSTELLUNGEN

Prüf- und Meßgeräte für ultrakurze und
Mikrowellen
Ausstellung und Symposium im Frankfurter US-
Handelszentrum vom 19. - 23. Mai 1969
(12 Zeilen)

POLITIK

Seite 1 - 7

KULTUR

Seite 8 - 9

WISSENSCHAFT

Seite 10 - 16

WIRTSCHAFT

Seite 17

Um Übersendung von Belegexemplaren wird gebeten.

AMERIKA DIENST

United States Information Service

5320 Bad Godesberg 1, Postfach 300

Tel: 19 - 3240

Telex: 08-85432

Jg. XXII, Nr. 9
14. Mai 1969

OBERSTES BUNDESGERICHT

Hüter der Verfassung und Wahrer des Rechts
Die bedeutendsten Entscheidungen des
Obersten Bundesgerichts der Vereinigten
Staaten seit 1954
(102 Zeilen)

PREISSTABILITÄT

Probleme der US-Geld- und Finanzpolitik
Von William F. Treiber, Vizepräsident
der Federal Reserve Bank in New York
(86 Zeilen)

MUSIK

Leonard Bernstein nimmt Abschied von
den New Yorker Philharmonikern
(40 Zeilen)

PULITZER-PREISE

Dramatiker - Buchautoren - Zeitungsleute
Die Pulitzerpreisträger 1969
(51 Zeilen)

THEATER

Die "Tony"-Preisträger 1969
(26 Zeilen)

AUS DER MEDIZIN

Impfstoff gegen Meningitis - Brustkrebs
nimmt zu - Herzpulsator - Digitalis-Do-
sierung
(86 Zeilen)

AUSSTELLUNGEN

Medizin und Technik
US-Handelszentrum stellt in Karlsruhe vom
6. - 10. Juni aus
(20 Zeilen)

POLITIK

Seite 1 - 4

WIRTSCHAFT

Seite 5 - 8

KULTUR

Seite 9 - 15

WISSENSCHAFT

Seite 16 - 19

Um Übersendung von Belegexemplaren wird gebeten.

AMERIKA DIENST

United States Information Service

5320 Bad Godesberg 1, Postfach 300

Tel: 19 - 3240

Telex: 08-85432

Jg. XXII, Nr. 10
30. Mai 1969

ENTWICKLUNGSHILFE

Übervölkerung bedroht Fortschritt in den
Entwicklungsländern

Familienplanung wichtigste Entwicklungs-
hilfe

Von Robert S. McNamara, Präsident der
Weltbank
(73 Zeilen)

VIETNAM

Am Beginn einer neuen Verhandlungsphase
Pariser Friedensgespräche erhielten durch
Nixons Acht-Punkte-Programm neue Impulse
Von unserem diplomatischen Korrespondenten
(76 Zeilen)

FERNSEHEN

Farbfernsehen in USA weiter im Vordringen
Produktion, Absatz, Teilnehmer
Von E. W. Head
(74 Zeilen)

FORSCHUNG - TECHNIK

Unbekannte Sterne durch OAO-Satelliten
entdeckt
(29 Zeilen)

Neues Verfahren zur Ammoniakgewinnung
(19 Zeilen)

Automatisches Testsystem für klinische
Labors
(24 Zeilen; 1 Photo)

POLITIK

Seite 1 - 7

WIRTSCHAFT

Seite 8 - 10

WISSENSCHAFT

Seite 11 - 14

SONDERBEILAGE

CENTO - MITTLER DER ZUSAMMENARBEIT UND KONSULTATION

Wortlaut der Erklärung des Außenministers der Vereinigten
Staaten William P. Rogers vom 26. Mai 1969, anlässlich der
Ministerratstagung der Zentralpaktorganisation (CENTO) in
Teheran

Um Übersendung von Belegexemplaren wird gebeten.

AMERIKA DIENST

United States Information Service

5320 Bad Godesberg I, Postfach 300

Tel: 19 - 3240

Telex: 08-85432

Jg. XXII, Nr. 11
12. Juni 1969

AUSLANDSHILFE

Das Ringen um die Auslandshilfe zwischen
US-Kongreß und Regierung
Von Gerard A. Donohue
(66 Zeilen)

HOCHSCHULPOLITIK

Was wollen die Studenten?
Kongreßmitglieder und Meinungsbefrager
auf der Suche nach den Gründen für die
Unruhe der Jugend
Von Mary Sherwood
(68 Zeilen)

FREIZEIT

Weg vom Fernsehschirm
Kunst als Freizeithobby - US-Gewerkschaften
bemühen sich um neue Wege zu einer sinnvollen
Freizeitgestaltung
(63 Zeilen)

MUSIK - THEATER

Jazzfestivals 1969
(24 Zeilen)
Ehrendoktor für Leontyne Price
(7 Zeilen)
Kabuki-Theater-Restaurant in San Francisco
(7 Zeilen)
Antal Dorati, neuer Leiter der Washingtoner
Symphonie (9 Zeilen)

TECHNIK

Optisches Gedächtnis
LASER und Holographie in der praktischen
Anwendung (116 Zeilen, 1 Photo)
Akustisches Mikroskop
(21 Zeilen)

WIRTSCHAFT

Seite 1 - 3

POLITIK

Seite 4 - 6

KULTUR

Seite 7 - 12

WISSENSCHAFT

Seite 13 - 18

SONDERBEILAGE

Richard M. Nixon: Die Herausforderung unserer Wertbegriffe
Wortlaut einer Ansprache des amerikanischen Präsidenten vom 3. Juni 1969
vor Studenten des General Beadle State College in Madison (South Dakota)

Um Übersendung von Belegexemplaren wird gebeten.

AMERIKA DIENST

United States Information Service

5320 Bad Godesberg 1, Postfach 300

Tel: 19 - 3240

Telex: 08-85432

Jg. XXII, Nr. 12
25. Juni 1969

APOLLO 11

Zeitplan für den Flug APOLLO 11
(16.-24. Juli 1969)
(194 Zeilen)

DEMOKRATIE

Der demokratische Prozeß in Amerika
Gedanken zum vierten Juli 1969
Von Henry Steele Commager
(75 Zeilen)

GESELLSCHAFT

Die westliche Welt an der Schwelle der
70er Jahre
(63 Zeilen)

VERKEHR

Das amerikanische Verkehrswesen in Zahlen
(50 Zeilen)
Über 100 Millionen Amerikaner auf Autourlaub
(17 Zeilen)

FORSCHUNG

Gene in Aktion photographiert
(33 Zeilen)
Schwerewellen experimentell nachgewiesen
(60 Zeilen)

VIETNAM

Nur der Name ist neu
Zur Bildung der "Provisorischen Revolutions-
regierung" in Südvietnam
Von M.D. Joyce
(72 Zeilen)

WISSENSCHAFT

Seite I - VII

Seite 10 - 13

POLITIK

Seite 1 - 7

Seite 14 - 16

WIRTSCHAFT

Seite 8 - 9a

* || Zeitplan bitte sorgfältig aufbewahren - Nachlieferung ist
nicht möglich

Um Übersendung von Belegexemplaren wird gebeten.

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

RAUMFAHRT - WELTRAUMFORSCHUNG

AUFBRUCH ZUM MOND

1968 im Zeichen des Projekts APOLLO

(250 Zeilen)

- (AD) - Triumph der Technik, Triumph des Mutes und Könnens dreier Männer, und Triumph der in den USA zur Perfektion entwickelten Teamarbeit - so sah die Weltöffentlichkeit den Verlauf des Flugexperiments APOLLO 8. Es war nicht nur der Höhepunkt der amerikanischen Raumfahrtunternehmen im Jahr 1968, sondern leitete auch einen neuen Abschnitt des bemannten Raumflugs ein. Jetzt erst wird der Begriff "Raumfahrt" in seiner eigentlichen Bedeutung gebraucht.

Frank Borman, James Lovell und William Anders starteten in ihrem APOLLO-Raumschiff am 21. Dezember 1968 mit einer SATURN V-Rakete zu einer Expedition, bei der zum ersten Mal Menschen in Mondnähe gelangten. Nach dreitägigem Anflug schwenkten sie in eine Umlaufbahn um den Mond ein, umkreisten dann 20 Stunden lang den Erdtrabanten in 110 km Höhe und katapultierten ihr Fluggerät am 25. Dezember in die Rückkehrbahn zur Erde. Die Präzision dieses Manövers machte sogar zwei von drei geplanten Kurskorrekturen überflüssig. Nur fünf Kilometer vom Bergungsschiff (Flugzeugträger USS YORKTOWN) entfernt ging APOLLO 8 am 27. Dezember im Zentralpazifik nieder.

Drei

Drei APOLLO-Flüge im abgelaufenen Jahr waren der Entscheidung vom November vorausgegangen, die Astronauten Borman, Lovell und Anders mit APOLLO 8 die Reise zum Mond antreten zu lassen:

Mit APOLLO 5 (10. Januar 1968) wurden zum ersten Mal die Triebwerke des 16 Tonnen schweren Mondlandegeräts im Weltraum erprobt, mit dem 1969 zwei Astronauten aus einer Mondumlaufbahn zum Erdtrabanten absteigen und nach Beendigung ihrer wissenschaftlichen Aufgaben wieder zum Mutterschiff zurückkehren.

APOLLO 6 (4. April 1968) war die Generalprobe mit der dreistufigen Mondrakete SATURN V (Schubleistung: 3 370 000 kp) für bemannte Flüge. Das 85,4 m hohe Trägergerät, auf dem die 24,9 m hohe Raumschiffkombination montiert ist, wird in Zukunft bei allen APOLLO-Unternehmen eingesetzt. Die Schwierigkeiten in der Treibstoff-Förderung und die unangenehmen Längsschwingungen (POGO-Effekt), die bei diesem Versuch auftraten, wurden inzwischen durch technische Verbesserungen ausgeschaltet.

Mit APOLLO 7 (11. bis 22. Oktober 1968) wurde zum ersten Mal ein amerikanisches Raumschiff mit drei Mann Besatzung im Weltraum erprobt. Elf Tage lang umkreisten Walter Schirra, Donn Eisele und Walter Cunningham die Erde. Sie beobachteten die Funktionstüchtigkeit der einzelnen Systeme, führten Rendezvousmanöver aus und zündeten mehrmals das Haupttriebwerk, um Bahnänderungen vorzunehmen. Von der Zuverlässigkeit dieses Motors hängen Leben und Sicherheit der Raumfahrer ab. Er liefert die Energie, mit der die Astronauten ihr Raumschiff aus der Mondumlaufbahn in die Rückkehrbahn zur Erde führen. Und dieses Manöver sowie das Wiedereintauchen in die Erdatmosphäre sind die kritischsten Augenblicke des gesamten Mondfluges. Daß sie technisch und fliegerisch zu beherrschen sind, bewies der Verlauf des Unternehmens APOLLO 8. Amerika nähert sich jetzt dem von Präsident Kennedy im Mai 1961 gesetzten Ziel, bis zum Jahr 1970 ein bemanntes Raumschiff auf dem Mond zu landen.

Fliegende

Fliegende Roboter als Sternwarten im Kosmos

Weniger spektakulär, für die Wissenschaft jedoch äußerst ergiebig sind nach wie vor die Messungen, die mit unbemannten Erdsatelliten und Raumsonden im Weltall vorgenommen werden. So erlaubt das Sternobservatorium OAO (am 7. Dezember 1968 in eine Kreisbahn in 768 km Höhe eingeschossen) zum ersten Mal die kontinuierliche Beobachtung des Firmaments außerhalb der irdischen Lufthülle. Von solchen Positionen aus können bestimmte Sterne, Sterngruppen und Nebel mit empfindlichen Instrumenten auch im Bereich der Gamma- und Röntgenstrahlung, des ultravioletten und des infraroten Lichts erfaßt werden - in Teilen des Spektrums also, für die erdgebundene Observatorien "blind" sind, weil die Luft diese Strahlen weitgehend absorbiert. Sie läßt nur "sichtbares" Licht und Radiowellen bestimmter Frequenzen durch.

Schon die Beobachtungen im sichtbaren Licht und - mit Hilfe von Forschungsraketen - im Ultraviolettlcht haben der Wissenschaft viele wichtige Erkenntnisse über Sonnensystem und Weltall vermittelt. Aber sie sind unzureichend, um in bezug auf die Entstehung, Entwicklung und den gegenwärtigen Zustand des Universums Aussagen machen zu können.

Temperatur, Erscheinungsbild und Energieabgabe eines Sterns in bestimmten Spektralbereichen lassen Schlüsse auf sein "Lebensalter" zu. Extrem heiße, junge Sterne senden intensive Ultraviolettlstrahlung aus. Sie kann aber weder vom menschlichen Auge noch von Bodeninstrumenten wahrgenommen werden. Manche dieser Sterne sind erst einige zehntausend Jahre alt - das Alter unserer Sonne dagegen wird auf ca. fünf Milliarden Jahre geschätzt.

Fünfzehn Jahre waren erforderlich, um mit 40 Forschungsraketen Ultraviolettl-Daten von 150 Sternen zusammenzubekommen. Die Gesamtbeobachtungszeit betrug jedoch nicht mehr als drei Stunden. OAO 2 sammelt doppelt so viele Informationen an einem einzigen Tag - bis zu Objekten, die als Sterne 9. Größe klassifiziert werden. Diese schwachen Energie-

Energiequellen können von Raketeninstrumenten gar nicht erfaßt werden. Der zwei Tonnen schwere Roboter, aus 328 000 Teilen montiert (im Vergleich dazu besitzt der Forschungssatellit OGO 100 300, die Mondsonde SURVEYOR 82 600 Teile), untersucht innerhalb von sechs Monaten ca. 50 000 Sterne, darunter einige junge Sterne im Andromeda-Nebel und in den Magellanschen Wolken. Er kann ferner zur Beobachtung interstellarer Gase benutzt werden - von Materie also, aus der Sterne und Planeten entstehen.

Zu diesem Zweck ist OAO 2 mit 11 Teleskopen ausgerüstet, die auf verschiedene UV-Wellenlängenbereiche geeicht sind. Vier Instrumente werden für detaillierte Beobachtungen an einzelnen Sternen und hellen Nebeln verwendet, um deren chemische Zusammensetzung, Dichte und Druckverhältnisse zu studieren. Ihr wichtigstes Teil ist die ultraviolett-empfindliche Fernsehröhre UVICON. Die optischen Werte werden an Bord in numerische Daten umgesetzt und zur Erde gefunkt.

Soweit dies möglich ist, soll auch die UV-Strahlung von Radiosternen, Planeten (einschließlich der Erde) und von den sogenannten Quasaren erfaßt werden. Bis 1963 hielt man die als "quasi-stellare Radioquellen" bezeichneten Quasare für schwach leuchtende Himmelskörper innerhalb unserer Milchstraße. Heute gelten sie als die weitest entfernten und damit ältesten, aber gleichzeitig auch als die energiereichsten Objekte, die man kennt. Die Entfernung von einigen von ihnen wird auf vier Milliarden Lichtjahre geschätzt. Ca. 30 wurden bisher identifiziert. Jedoch stellten jetzt zwei amerikanische Astrophysiker (Dr. Vahe Petrosian, CALTECH, und Dr. Edwin Salpeter) die Hypothese auf, daß einige nur als eine Art Fata Morgana in Erscheinung treten. Infolge der Gravitationseinflüsse wirke das gesamte Universum wie ein Linsensystem, daß Licht von Quasaren empfangen und bündelt, auf diese Weise jedoch "Spiegelungen" in anderen Teilen des Kosmos hervorrufe.

Die sieben anderen Teleskope sind hochempfindliche Spektrometer, mit denen möglicherweise Ultraviolett-Messungen an interstellarem Gas

Gas im Orion-Nebel vorgenommen werden können. Sie registrieren intensive Linienemissionen im ultravioletten Bereich und setzen die Daten in elektrische Signale um. Jeweils sechs von 31 Sternen und Sternbildern am Firmament, auf die sechs kleine optische Reflektor-Teleskope eingestellt werden, dienen als Orientierungshilfe. Auf diese Weise wird eine Einstellgenauigkeit der Hauptinstrumente von 1 Bogenminute erreicht. Für den Meßbetrieb vermag QAO 2 256 Kommandos zu speichern.

Rätselhafte Energiequellen

Solche und andere Untersuchungen mit empfindlichen Instrumenten sind für die Astrophysik und die Kosmogonie, die Wissenschaft von der Entstehung des Universums, von größter Bedeutung. Die mit einer Rakete des US-Marineforschungsamtes im Sommer 1968 ermittelten Meßdaten haben gezeigt, daß der ganze intergalaktische Raum von schwacher Röntgenstrahlung durchdrungen ist. Experimentiererergebnisse von Wissenschaftlern der Bell Telephone Laboratories, die mit großen ortsgebundenen Antennen eine gleichmäßige Mikrowellenstrahlung bestimmter Frequenz aus allen erreichbaren Richtungen des Kosmos wahrgenommen hatten, erfuhren so eine gewisse Bestätigung. Die Hypothese, das Universum pulsiere und befinde sich jetzt in einem Zustand der Ausdehnung, gewinnt damit an Gewicht. Allgemein wurde bisher die Zeit seit Beginn der Expansion mit 10 bis 12 Milliarden Jahren angenommen. Dr. Allan Sandage (Observatorien Mount Wilson und Mount Palomar) schätzt sie jedoch auf Grund neuer Berechnungen auf ca. 20 Milliarden Jahre.

Röntgenstrahlung wird auch von einzelnen Himmelskörpern ausgesandt, u.a. von unserer Sonne (dagegen nicht von Planeten des Sonnensystems, auch nicht von Jupiter). Aber sie ist relativ schwach, verglichen mit der der als Röntgen-Strahler bisher entdeckten Quellen. Bei einem dieser Röntgensterne im Sternbild des Skorpions, der unter der Bezeichnung SCO X-1 geführt wird, beobachtete Dr. W. Lewin (MIT) mit Hilfe einer in 41 km Höhe aufgelassenen Ballonsonde eine starke

starke Eruption. Die Röntgenlicht-Helligkeit des Objekts, das ca. 3000 Lichtjahre von uns entfernt ist, verstärkte sich innerhalb von 10 Minuten auf das Vierfache, um nach 20 Minuten wieder den früheren Wert anzunehmen. Die Explosion, die dieses Phänomen auslöste, muß nach Meinung des Forschers von unvorstellbarer Energie gewesen sein. Mit den bisher erarbeiteten Theorien ist der Vorgang nicht zu erklären.

Molekular-Astronomie

Aufsehen erregte die Mitteilung von Nobelpreisträger Dr. Charles Townes, mit empfindlichen Antennen und Verstärkern die Emissionsstrahlung von Ammoniak-Molekülen aufgefangen zu haben. Ammoniak ist eine Verbindung von Stickstoff und Wasserstoff - sie spielt im Stoffwechsel der irdischen Lebewesen eine wichtige Rolle und ist von großer industrieller Bedeutung.

Als Ort der Ausstrahlung wurde eine riesige Wolke von kosmischem Gas und Staub im Zentrum der Milchstraße ermittelt. Sie gilt als eine der "Brutstätten", wo sich durch die Verdichtung von Materie allmählich neue Sterne bilden. Für die dafür erforderliche Bewegungsenergie der Gas- und Staubmassen scheinen auch starke Temperaturunterschiede verantwortlich zu sein. Dr. Kurt W. Riegel, ein junger Astronom der Universität Kalifornien in Los Angeles, entdeckte kürzlich in Richtung zum Milchstraßenzentrum, ca. 3000 Lichtjahre von der Erde entfernt, eine superkalte Wasserstoffwolke. Die Temperatur des Gases beträgt nur 20° K (-253° C), während bei 80 Prozent des neutralen interstellaren Wasserstoffs durchschnittlich 150° K (-123° C) und bei ionisiertem Wasserstoff sogar mehr als 6000° K (entspricht der Temperatur an der Sonnenoberfläche) gemessen werden. Die Wolke befindet sich in einem Gebiet, in dem bereits "junge" Sterne (Alter: ca. 1 Million Jahre) festgestellt wurden.

Die Suche nach kosmischen Molekülen, deren Infrarot- und Radiostrahlung auch Staubwolken durchdringt, wurde in letzter Zeit außer-

außerordentlich intensiviert. Viele Wissenschaftler sehen im Studium von Molekülen im All einen Schlüssel für die Erforschung der Prozesse, die der Entstehung und Entwicklung von Planeten zugrunde liegen. Je nach den herrschenden Bedingungen ergeben sich wahrscheinlich unterschiedliche und dabei nach und nach immer kompliziertere Moleküle, die ihrerseits die Art der Materie an der Oberfläche des betreffenden Himmelskörpers beeinflussen und so letztlich auch zur Entstehung von Leben führen können. Dr. David Cudaback und Dr. George Field (Universität Kalifornien) bemühen sich zum besseren Verständnis dieser Vorgänge um die Entwicklung brauchbarer Methoden, um mit Hilfe der "Molekular-Astronomie" die Verfahren der wissenschaftlichen Astronomie in wesentlichen Punkten zu ergänzen.

Rätselhaft sind nach wie vor die Pulsare - kosmische Quellen einer Radiostrahlung, deren Rhythmus und Intensität jeweils für das betreffende Objekt typisch sind. Bis Ende letzten Jahres waren 21 Pulsare bekannt, die Mehrzahl davon ist in Richtung der galaktischen Ebene zu finden. Zwei mit einer Pulsstrahlung von weniger als einer zehntel Sekunde fallen mit den schon seit längerer Zeit optisch erfaßten Überresten einer Supernova zusammen. Diese Tatsache bestärkt in der Annahme, daß sie mit Neutronensternen - dabei müßte es sich um extrem dichte, schwere und sehr kleine Gebilde handeln - in Zusammenhang stehen. Aber eine Erklärung für die Vorgänge, die dem gleichmäßigen Pulsieren zugrunde liegen, gibt es noch nicht. Da die Pulsare (im Februar 1968 wurde erstmals über sie berichtet) ihre Signale mit größter Präzision ausstrahlen, gingen jetzt Wissenschaftler des "Jet Propulsion Laboratory" der Technischen Universität Kalifornien daran, sie auf Grund von Veränderungen beim Empfang zur Messung der Stärke interstellarer Magnetfelder zu benutzen.

Radarstrahlen

Radarstrahlen sondieren Planeten

Mit sehr viel näheren Objekten, nämlich Sonne, erdnahen Planeten und Mond, befaßt sich die Radarastronomie. Es sind überaus komplizierte Berechnungen, die auf Grund der Reflexion und Streuung scharf gebündelter Radarstrahlen an Himmelskörpern im Sonnensystem einzigartige Informationen über deren Oberflächenbeschaffenheit bringen. Angesichts der bisherigen Erfolge forderte kürzlich eine Kommission der amerikanischen Nationalen Akademie der Wissenschaften den Bau eines neuen Radarobservatoriums, um mit 100- bis 1000fach größerer Genauigkeit Planeten abtasten zu können. Kostenpunkt: ca. 30 Millionen Dollar.

Die Methoden der Radarastronomie machten es z.B. möglich, vom Planeten Venus eine - wenn auch noch grobe - Reliefkarte seiner Oberfläche zu zeichnen. Auf Radarmessungen geht ferner die neue Hypothese zurück, daß es sich bei den berühmten Marskanälen nicht um Gräben, sondern Höhenzüge handelt. Und Radaruntersuchungen von Forschern des "Jet Propulsion Laboratory" in Pasadena ist es zu verdanken, daß der Kleinplanet Ikarus erstmals vermessen werden konnte, als er sich im Juni 1968 der Erde auf 6,5 Millionen km näherte. Er hat demnach ca. 800 m Durchmesser; ob die sehr rauhe Oberfläche metallisch ist oder aus Gestein besteht, war in der kurzen Beobachtungszeit und mit den heute möglichen Methoden allerdings nicht zu unterscheiden.

Besonders kritisch wurde der Mond unter die Lupe genommen. Die Auswertungen von Funkmessungen und Bahndaten der Kamerasonde LUNAR ORBITER 5 ergab überraschenderweise, daß der Mondkörper auf der der Erde zugekehrten Seite fünf Zentren erhöhter Massenanziehung besitzt. Sie verteilen sich auf einige Mare, für deren Entstehung u.a. der Aufsturz riesiger Meteorite verantwortlich gemacht wird. Forscher, die dieser Hypothese zuneigen, sahen sich durch die Entdeckung der Gravitationszentren, die durch die Ansammlung von Materie höherer Dichte verursacht sein müssen, in gewisser Weise bestätigt. Nach einer neuen

neuen Methode an der Mondoberfläche vorgenommene Radarmessungen zeigten außerdem, daß der Felsuntergrund im Gebiet der flachen Mare eine sehr viel dünnere Bodendeckschicht besitzt als der Untergrund in den gebirgigen Gegenden. Entgegen den Befürchtungen wird jedoch die Anflugbahn eines Raumschiffs, wie der Verlauf des APOLLO 8-Experiments ergab, durch die Zentren stärkerer Massenanziehung praktisch nicht beeinflusst.

Nutzsatelliten

Am 18. Dezember 1968, dem zehnten Jahrestag des Starts des ersten Nachrichtensatelliten, brachte die NASA INTELSAT III in eine Erdumlaufbahn. In fast 36 000 km Höhe über der Nordspitze Brasiliens stationiert, verdoppelt diese neue Relaisstation am Himmel die Kapazität für den transozeanischen Nachrichtenverkehr via Weltraum. 1200 Telefongespräche können über INTELSAT III gleichzeitig geführt bzw. vier Fernsehsendungen gleichzeitig übertragen werden.

Drei weitere Geräte dieses Typs sollen folgen, von denen jedes fünfmal leistungsfähiger ist als die Vorläufer wie z.B. EARLY BIRD. Ein wichtiger Schritt zur Verdichtung des weltweiten Nachrichtennetzes und zur Verbilligung der Gebühren ist damit getan. Auf der im Februar 1969 nach Washington einberufenen Konferenz der 122 Mitgliedstaaten der Internationalen Fernmeldeunion wird auch über die endgültige Formulierung der Statuten der 63 INTELSAT-Länder und eine mögliche Ausweitung des Teilnehmerkreises entschieden. Über kurz oder lang wird man sowieso mit einem Heimgerät Sendungen über Satelliten empfangen können, ohne auf die Wiedergabe durch Bodenstationen angewiesen zu sein.

Die kontinuierliche Wetterbeobachtung aus dem Weltraum, durch den Mehrzwecksatelliten ATS 4 auf die Entwicklung von Hurrikanen ausgedehnt, steckt noch im Versuchsstadium. Dagegen bilden die Wolkenaufnahmen der amerikanischen ESSA-Satelliten bereits einen festen Bestandteil des Auswertungsmaterials der Wetterdienste vieler Länder.

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

NATO

DIE NATO IM JAHRE 1968

Die Besetzung der Tschechoslowakei leitete
eine Stärkung des Bündnisses ein

Von

Peter Karegeannes

(186 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Im Laufe des Jahres 1968, dem 20. Jahr ihres Bestehens, sah sich die Nordatlantikpakt-Organisation einer ernststen Herausforderung gegenüber. Dank der Art, wie sie auf diese reagierte, steht sie heute stärker da als zuvor.

Die Konsequenzen aus der von den Sowjets angeführten Invasion der Tschechoslowakei vom August 1968 standen für den Rest des Jahres im Mittelpunkt aller Erörterungen innerhalb der NATO. Um die erforderlichen Maßnahmen in die Wege zu leiten, trafen sich die Außen-, Verteidigungs- und Finanzminister der NATO-Mitgliedstaaten am 15. und 16. Dezember in Brüssel, d.h. einen Monat vor dem Zeitpunkt, an dem die regelmäßige Wintertagung des Nordatlantikrates normalerweise stattgefunden hätte.

Sie

Sie bekräftigten im Abschlußkommuniqué zu dieser Tagung, daß die gemeinsame Verteidigung zur Wahrung des Friedens und der Sicherheit der Bündnispartner unverrückbar Hauptauftrag des Bündnisses bleibe. Wie sie warnend betonten, würde "jede sowjetische Intervention, die die Situation in Europa oder im Mittelmeerraum mittelbar oder unmittelbar beeinflußt, zu einer internationalen Krise mit schwerwiegenden Folgen führen".

Um ihren Worten Taten folgen zu lassen, einigten sich die Minister auf spezifische Maßnahmen, damit das geschieht, was angesichts der neuen Lage erforderlich ist. Die Novembertagung unterschied sich begreiflicherweise in vieler Hinsicht von der vorausgegangenen Tagung in Reykjavik im Juni 1968. In der isländischen Hauptstadt ging die Diskussion in erster Linie um die künftige Gestaltung der Ost-West-Beziehungen, wenngleich auch das wichtigste Ziel des Bündnisses, die Erhaltung des Friedens in Europa, in Entscheidungen bezüglich des Mittelmeerraums und Berlins erneut bekräftigt wurde.

In Reykjavik standen ferner die Folgerungen aus der Harmel-Studie über die künftigen Aufgaben des Bündnisses, die bereits der Ministertagung im Dezember 1968 vorgelegen hatte, zur Debatte. Ein diesbezüglicher Bericht stellte eine gewisse Verbesserung in den Ost-West-Beziehungen fest, kam aber abschließend zu dem Ergebnis, man solle "die Chancen für einen raschen Fortschritt in Richtung auf eine allgemeine Entspannung nicht überbewerten, auch wenn die langfristigen Aussichten für eine weitere Verbesserung dieser Beziehungen als günstig angesehen werden". Die Minister merkten dann in ihrem Kommuniqué ausdrücklich an, daß die NATO die Bemühungen um eine Détente weiterzuführen beabsichtigt. Das Abschlußkommuniqué sprach von den Möglichkeiten "fruchtbarer Diskussionen" der komplexen Fragen, die die Beziehungen zwischen beiden Seiten belasten, und einer ausgewogenen Verringerung der Streitkräfte auf beiden Seiten.

Diese Hoffnungen hatten die Minister zu einem Zeitpunkt zum Ausdruck gebracht, zu dem sie bereits um bedenkliche Entwicklungen wußten,

wußten, die sich im Osten vollzogen. Mitte Mai hatten Experten in Vorbereitung dieser Tagung eine Beurteilung dieser Entwicklungen vorgelegt. Schon vorher - seit der Einsetzung Alexander Dubceks als Parteisekretär - hatten die Bündnispartner ihre politischen Konsultationen intensiviert und vertieft. Die gemeinsame politische und militärische Beurteilung der sich anbahnenden Ereignisse hatte zu dem Schluß geführt, der Aufmarsch der Truppen der Warschau-Pakt-Staaten in Osteuropa verfolge das Ziel, die Tschechoslowakei unter Druck zu setzen, und die andere Seite sei jederzeit in der Lage, dort militärisch zu intervenieren.

Die militärische Bereitschaft der NATO während der Zeit vor der Invasion entsprach dieser Lagebeurteilung, die sich später als zutreffend erweisen sollte. NATO-Generalsekretär Manlio Brosio erklärte nach dem Einmarsch der Warschau-Pakt-Truppen in der Tschechoslowakei in Stuttgart: "Wir wußten von der Konzentration und den Bewegungen der Warschau-Pakt-Streitkräfte und gelangten zu dem Schluß, daß sie sich aus politischen und militärischen Gründen nicht gegen uns richteten. Es erfolgte kein Angriff auf uns und es gab für uns keine Überraschung. Überrascht waren lediglich die Regierung und das Volk der Tschechoslowakei."

Die Kritiker, die die Zurückhaltung der NATO angesichts der Entwicklung in der Tschechoslowakei tadelten, haben das wichtigste Moment in der Haltung der Bündnispartner angesichts dieser Krise verkannt. Im März 1968 hatte eine Tagung von NATO-Experten Übereinstimmung darüber erbracht, daß sich der Westen jedes offenen Kommentars über die Entwicklungen im Osten enthalten solle. Diese Auffassung wurde in dem schon erwähnten Bericht von Mitte Mai bekräftigt, in dem zum Ausdruck kam, es handele sich um Spannungen innerhalb des kommunistischen Bereichs, die die Beziehungen zum Westen nicht berühren. Am 20. August, wenige Stunden vor Beginn der Invasion, trafen die Experten in einer erneuten und entscheidenden Lagebeurteilung die Feststellung, die Sowjets könnten jederzeit intervenieren und es bestehe die Gefahr einer militärischen Invasion, während nichts darauf hindeute, daß die Sowjetunion

Sowjetunion oder ihre Verbündeten bereit wären, einen Angriff gegen den NATO-Abschnitt Mitte zu führen.

Das Kommuniqué der Ministerratstagung vom November 1968 faßt mit- hin das Ergebnis einer Überprüfung der möglichen Reaktionen auf die Entwicklungen in Osteuropa zusammen, die sich auf fast ein ganzes Jahr erstreckt hat.

Die weiteren Ergebnisse der Novemberkonferenz sind zum Teil von überragender Bedeutung. Allem voran ist hier die Zusicherung der meisten europäischen Verbündeten zu nennen, ihren Verteidigungsbeitrag be- trächtlich zu erhöhen. Das Kommuniqué der NATO-Ratstagung umreißt auch die Maßnahmen, die angesichts der veränderten Situation in Osteuropa zur Stärkung der kollektiven Verteidigung getroffen werden sollen. "Qualität, Schlagkraft und Aufstellung der Streitkräfte der NATO werden sowohl hinsichtlich der Mannschaftsstärke als auch ihrer Ausrüstung ver- bessert, um eine größere Fähigkeit zur Verteidigung in möglichst weit vorgeschobener Position zu erzielen", heißt es dort.

Auch die Qualität der NATO-Reserven und ihre Fähigkeit zur raschen Mobilisierung werden gesteigert werden. Wie das Abschlußkommuniqué ferner unterstrich, wird die NATO der Stärkung der Flanken und der dor- tigen örtlichen Streitkräfte künftig wieder größere Aufmerksamkeit widmen.

Diese Erklärungen folgten wenige Tage, nachdem der NATO-Ober- befehlshaber, General Lyman L. Lemnitzer, vor NATO-Parlamentariern eben- falls in Brüssel aufgezählt hatte, was unbedingt getan werden müsse, da- mit das Bündnis die ihm gestellte Aufgabe auch in Zukunft erfüllt. Allem voran forderte Lemnitzer die Bereitstellung rasch verfügbarer Einsatz- truppen und Reserven, um die für den Tag M bereitstehenden Streitkräfte unverzüglich verstärken zu können.

"Nur die Verfügbarkeit sowohl von Kampf- als auch Reservetruppen wird einen potentiellen Gegner von unseren Möglichkeiten überzeugen und unsere Abschreckung glaubhaft erscheinen lassen; nur wenn wir über

über Kräfte beider Arten verfügen, können wir uns im Falle einer kurzfristigen oder überhaupt keiner Vorwarnung wirksam verteidigen oder eine eventuelle Warnung maximal nutzen."

Ein weiteres Konferenzergebnis von großer politischer Tragweite ist in dem Hinweis des Kommuniqués auf die Notwendigkeit zu sehen, die geplanten Verbesserungen auf die vorhandenen finanziellen Möglichkeiten abzustimmen, weshalb die Verbesserung der Zahlungsbilanzen auch für die NATO von größter Wichtigkeit ist.

Für den derzeitigen Stand des NATO-Bündnisses scheinen drei Gesichtspunkte bezeichnend, die sämtlich auch im Schlußkommuniqué der Novembertagung berührt wurden:

1. Es besteht wieder ein Gleichgewicht in den Verteidigungs- und den Entspannungsbemühungen. In der Harmel-Studie ging es um den Ausgleich zwischen den Verteidigungserfordernissen und dem Streben nach einer Détente; sie wurden als die wichtigsten Zielsetzungen der NATO-Politik herausgestellt. In ihrem Kommuniqué vom 16. November 1968 wiesen die Minister darauf hin, daß sie ein Jahr zuvor in der Harmel-Studie den Grundsatz bekräftigt hatten, das Bündnis solle eine Entspannungspolitik betreiben, und zwar unter Aufrechterhaltung einer ausreichenden militärischen Stärke und politischen Solidarität. Es heißt aber dann weiter: "Die sowjetische Intervention in der Tschechoslowakei hat die Hoffnungen auf eine Regelung der ungelösten Fragen, die nach wie vor Europa und Deutschland teilen, und die Hoffnung auf Frieden und Sicherheit in Europa stark vermindert; sie stellt gewisse Fortschritte in Frage, die auf dem Gebiet der Entspannung bereits erzielt worden sind. Angesichts des Vorgehens der fünf Mitgliedstaaten des Warschauer Paktes mußten sogar Umfang und Ebene der Kontakte der Bündnispartner mit ihnen reduziert werden."

2. Die Franzosen nahmen während der Novembertagung eine sehr positive Haltung ein. Seit längerem schon zeigen sie die Bereitschaft zu einer verstärkten Mitarbeit im Bündnis. Mit Genugtuung nahm man

man in Brüssel ihr Verhalten in bezug auf die Frage der Aufrechterhaltung des Bündnisses zur Kenntnis, wie die ausdrückliche Erwähnung der diesbezüglichen Übereinstimmung Frankreichs mit den übrigen Bündnispartnern beweist.

3. Die klare Stellungnahme der Minister in der Frage der "grauen Zone". Die Vereinigten Staaten haben ihre Verbündeten in Brüssel auf die Möglichkeit hingewiesen, daß die sowjetische Doktrin von der sogenannten sozialistischen Gemeinschaft, mit der der Angriff auf die Tschechoslowakei begründet wurde, unter Umständen mehr ist als lediglich eine Erklärung eines einmaligen Vorgangs; es kann sich vielmehr durchaus um eine Richtschnur für künftige Aktionen handeln.

Im Abschlußkommuniqué heißt es diesbezüglich, die sowjetische Doktrin gefährde die europäische Sicherheit, gebe Anlaß zu ernster Besorgnis und lasse eine Gewaltanwendung auch in anderen Fällen befürchten. "Die Anwendung von Gewalt und die Stationierung von sowjetischen Streitkräften in der Tschechoslowakei über den bisherigen Umfang hinaus haben große Unsicherheit bezüglich der Lage und der Pläne und Absichten der Sowjetunion hervorgerufen. Diese Unsicherheit erfordert auf seiten der Bündnispartner große Wachsamkeit."

4. Die Novemberkonferenz beseitigte jeglichen Zweifel über die Bedeutung des Jahres 1969 für die NATO. Es bestand das weitverbreitete Mißverständnis, das Bündnis werde 1969 auslaufen, sofern es nicht ausdrücklich erneuert wird. Die Kündigungsklausel des Nordatlantikpakt-Vertrags, die nach zwanzigjähriger Geltungsdauer in Kraft tritt, sieht keineswegs die Auflösung des Bündnisses vor, so daß sich eine Erneuerung erübrigt.

Der Nordatlantikrat bekräftigte in Brüssel auch die Haltung der NATO in der Deutschland- und Berlin-Frage. Die Minister nahmen ferner, wie bereits in Reykjavik, Kenntnis von der sowjetischen Tätigkeit im Mittelmeer. Sie führte zu der Aufstellung des neuen Kommandos Marairmed (Maritime, Air Forces, Mediterranean), das seine Tätigkeit am 21. Novem-

November 1968 aufgenommen hat. Seine Aufgabe ist die Überwachung des Mittelmeerraums aus der Luft durch amerikanische, britische und italienische Flugzeuge, die von Malta, Sizilien und Basen in Italien aus operieren. Anlässlich der Aktivierung von Marairmed sagte Generalsekretär Brosio in einer Feierstunde, das neue Kommando stelle eine wichtige Komponente der Erwidierung der NATO auf das Vordringen der Sowjets in diesem Bereich dar. "Wir sind überzeugt", führte er aus, "daß unsere feste aber nicht provozierende Haltung die beste Garantie für den Frieden darstellt."

Diese Erklärung gilt auch für die Nordatlantikpakt-Organisation als Ganzes. Sie ist heute so gültig wie vor 20 Jahren. Zweck der NATO war und ist es, den Frieden zu wahren, indem sie durch eine kollektive, feste und nicht provozierende Haltung jeden möglichen Gegner vor einer Aggression abschreckt.

Die NATO wird des 20. Jahrestags ihrer Gründung auf der Zusammenkunft des Ministerrates am 10. und 11. April in Washington - dem Ort der Unterzeichnung des Nordatlantikpaktes am 4. April 1949 - in würdiger Form gedenken.

+ + + + +

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

WIRTSCHAFT

DIE AMERIKANISCHE WIRTSCHAFT 1968
Hochkonjunktur bei steigenden Preisen

Von Henry W. Martin

(129 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Die amerikanische Wirtschaft blickt auf 1968 als das achte Jahr eines ununterbrochenen Wachstums bei steigender Prosperität zurück. Eine kräftige Ausweitung der Produktion war von einem weiteren Rückgang der Arbeitslosigkeit begleitet. Daß es dennoch kein von Sorgen ungetrübtes Jahr war, ist auf den gegenüber den Vorjahren verschärften Preisanstieg zurückzuführen. Die günstige Entwicklung wurde des weiteren von internationalen monetären Krisen, den Unruhen in den Städten und den studentischen Protesten überschattet.

Bruttosozialprodukt

Das Bruttosozialprodukt dürfte sich - endgültige Ziffern liegen selbstverständlich zur Jahreswende noch nicht vor - auf etwas über 860 Milliarden Dollar (Jahresrate) beziffern und damit um 70 Milliarden Dollar oder um knapp 9 Prozent über dem Stand von 1967 liegen. Selbst unter Berücksichtigung des Preisanstiegs von etwa 4,5 Prozent ergibt sich somit eine echte Zuwachsrate von mehr als 4,5 Prozent. Im übrigen ist hier anzumerken, daß gegen Jahresende zwar nicht die als Folge der

der zehnpromzentigen Erhöhung der Einkommen- und Körperschaftssteuer vom Juni 1968 erwartete Umkehrung der Preistendenz eintrat, aber immerhin, trotz des Weihnachtsgeschäftes, eine Verlangsamung des Auftriebs. Die verstärkte Inanspruchnahme von Verbraucherkrediten durch die Käufer und eine Verringerung der Spartätigkeit verzögerten die erhoffte Eindämmung der Nachfrage.

Konjunktur und Staatshaushalt

Dennoch erwartet man im ersten Quartal 1969 auf Grund der genannten Steuererhöhungen und der vom Kongreß verfügten Senkung der nicht-verteidigungswichtigen Staatsausgaben um 6 Milliarden Dollar sowie auch der am 1. Januar 1969 wirksam werdenden Anhebung der Sozialversicherungssteuer ein Nachlassen des Nachfragedrucks und damit auch eine Verringerung des Preisauftriebs. Die Kürzung der Staatsausgaben wirkt sich bereits günstig aus; das Haushaltsdefizit für das laufende Rechnungsjahr (1. Juli 1968 bis 30. Juni 1969) ist im 3. und 4. Quartal 1968 rechnerisch auf 3 Milliarden zurückgegangen, so daß Experten heute sogar mit Blick auf das steigende Steueraufkommen mit einem geringfügigen Überschuß per Juni 1969 rechnen, während das letzte Haushaltjahr bekanntlich mit einem Defizit von 25 Milliarden Dollar abschloß.

Preisentwicklung

Das Tempo des wirtschaftlichen Wachstums wurde ebenso wie der Preisanstieg vornehmlich von den Verbraucherkäufen bestimmt, da die Kapitalgüterinvestitionen mit etwa 64,5 Milliarden Dollar und einem Plus von nur 4,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr nur mäßig am allgemeinen Boom partizipierten. In der zweiten Jahreshälfte ging der Preisauftrieb vor allem von Automobilen, Textilien und einigen Nahrungsmitteln aus; auch die Kosten einzelner Dienstleistungen haben sich stärker verteuert. Der

Der Verbraucherpreisindex erhöhte sich im Jahresdurchschnitt gegenüber dem Vorjahr von 116,3 auf 121,1 (Durchschnitt der Jahre 1957-59 = 100). Der monatliche Anstieg bezifferte sich im allgemeinen auf 0,4 Prozentpunkte bis auf Juni, Juli und Oktober, wo er 0,6 bzw. 0,7 Punkte erreichte. Gegen Jahresende hat sich der Preisanstieg wieder etwas abgeflacht.

Produktion

Die Stahlerzeugung war das ganze Jahr über von der Streikdrohung der Stahlarbeiter und den daraus resultierenden Folgen bestimmt. In der ersten Jahreshälfte kam es zu erhöhten Lagerkäufen der Verbraucher, so daß die Rohstahlerzeugung mit 11,7 Millionen Tonnen im Mai einen Höhepunkt erreichen konnte, um dann nach dem Abschluß des neuen Stahlarbeitertarifvertrags (Juli 1968) wegen des einsetzenden Lagerabbaus im September auf 7 Millionen Tonnen zurückzufallen. Inzwischen haben sich die Auftragsbücher der Stahlproduzenten wieder gefüllt, sodaß die Erzeugung gegen Jahresende wieder bei etwa 9 Millionen Tonnen angelangt ist. Das Jahr 1968 verlief für die amerikanischen Stahlerzeuger dennoch recht günstig, konnten sie die Gesamterzeugung doch auf rund 120 Millionen Tonnen gegenüber 115 Millionen Tonnen im Vorjahr steigern. Wenn die Rekordhöhe von 122 Millionen Tonnen aus dem Jahre 1966 nicht wieder erreicht wurde, ist dies größtenteils der ebenfalls von der Streikfurcht diktierten Einfuhrsteigerung zuzuschreiben; schon in den ersten drei Quartalen übertraf der Import mit 12,5 Millionen Tonnen das bisherige absolute Spitzenergebnis von 10,5 Millionen Tonnen (1967) um 2 Millionen Tonnen.

Der Kohlenbergbau litt unter dem Streik vom Oktober. Das Jahresergebnis der Anthrazit- und Steinkohlenförderung ging von 513,6 Millionen Tonnen im Vorjahr auf 501 Millionen Tonnen zurück.

Die US-Automobilindustrie erlebte 1968 einen kräftigen Aufschwung, vor allem im letzten Quartal. Der Gesamtabsatz dürfte bei 11 Millionen

Millionen Einheiten liegen, das wären 2,1 Millionen Einheiten mehr als im Vorjahr und über 600 000 Fahrzeuge mehr als im bisherigen Rekordjahr 1966. Lastkraftwagen und Omnibusse sind an dem Ergebnis mit rund 1,9 Millionen Einheiten (Vorjahr 1,5 Millionen) beteiligt. Von der Gesamtziffer entfallen rund 1,8 Millionen Einheiten (1 Million) auf den Import und etwa 420 000 (360 000) auf den Export.

Die Hochkonjunktur des Jahres 1968 ging unter anderem auch vom Bausektor aus, der den Rekord des Vorjahres erneut beträchtlich überbieten konnte. Es wurden insgesamt über 1,6 Millionen (1,3 Millionen) Neubauten begonnen. Der Baukostenindex - 1957-59 = 100 - erhöhte sich gegenüber dem Jahresdurchschnitt 1967 von 125 auf 131 Punkte.

Beschäftigung

Die Gesamtbeschäftigung hat in den USA auch in diesem Jahr wieder stark zugenommen. Die Zahl der Beschäftigten, die im Durchschnitt des Vorjahres bei 74,3 Millionen lag, belief sich gegen Jahresende 1968 auf knapp 77 Millionen und im Jahresdurchschnitt auf 75,9 Millionen. Der höchste Beschäftigungsstand wurde im Juni mit 77,7 Millionen erreicht. Die Arbeitslosenrate war dementsprechend niedrig. Nach 3,8 im Jahresdurchschnitt 1967 schwankte sie in den ersten drei Quartalen 1968 zwischen 3,5 und 3,8 und sank im November auf 3,3 - den niedrigsten Stand seit 15 Jahren - bei einem voraussichtlichen Jahresdurchschnitt von 3,6. In absoluten Zahlen gab es im Dezember 1968 insgesamt 2,5 Millionen Arbeitslose gegenüber 2,7 Millionen am Jahresende 1967.

Einkommen

Als Folge der in mehreren Industriezweigen von den Gewerkschaften ausgehandelten kräftigen Lohnerhöhungen ist das Personaleinkommen im

im Jahre 1968 überdurchschnittlich gestiegen. Die Jahresrate erhöhte sich vom ersten bis zum vierten Quartal von 662,7 Milliarden Dollar auf rund 707 Milliarden Dollar nach einem Jahresdurchschnitt von 628,8 Milliarden Dollar im Vorjahr; der Durchschnittswert für 1968 dürfte bei 685 Milliarden Dollar liegen. Die Gesellschaftsgewinne vor Steuerabzug erhöhten sich von einer Jahresrate von 81,6 Milliarden Dollar im Vorjahr auf schätzungsweise rund 93 Milliarden Dollar.

Die Stundenlöhne stiegen im Bergbau von 3,19 Dollar im Vorjahr auf über 3,33 Dollar, (im Jahresdurchschnitt) im Baugewerbe von 4,11 Dollar auf 4,54 und in der Fertigungsindustrie von 2,83 auf 3,00 Dollar.

Außenhandel

Im Außenhandel schrumpfte der Exportüberschuß wie schon in den Vorjahren weiter zusammen. Nach vorläufigen Angaben dürften kommerzielle Ausfuhren in Höhe von 32 Milliarden Dollar (Vorjahr 30,9 Milliarden) Einfuhren von 31,7 Milliarden Dollar (26,8 Milliarden) gegenüberstehen. Die Einfuhren stiegen gegenüber dem Vorjahr um rund 18,5 Prozent (nach 5 Prozent), die Ausfuhren dagegen nur um 3,5 Prozent (nach 4 Prozent). Im letzten Quartal allerdings zeigten die Exporte gegenüber den Einfuhren wieder eine stärker steigende Tendenz, so daß manche Experten im Dezember einen Ausfuhrüberschuß von rund 500 Millionen vorhergesagt haben.

Das Volumen des Außenhandels mit Europa - Export und Import zusammen - erhöhte sich kräftig von rund 11 Milliarden Dollar im Vorjahr auf 12,7 Milliarden Dollar im Jahre 1968. Die Bundesrepublik nahm in Europa als Kunde hinter Großbritannien wiederum den zweiten und als Lieferant vor Großbritannien erstmals den ersten Platz ein. Im Gesamthandelsvolumen rückte Deutschland mit 4,4 Milliarden Dollar hinter Japan (6,8 Milliarden) auf den zweiten Platz vor und übertraf auch hierin erstmals Großbritannien, das mit etwa 4,2 Milliarden dichtauf folgt.

Alles

Alles in allem hat die amerikanische Wirtschaft 1968 mithin wieder ein ausgesprochen gutes Jahr hinter sich - ein zu gutes, wie viele Experten behaupten. Präsident Nixon wird sich nach seinem Amtsantritt am 20. Januar mit der Konjunkturüberhitzung und dem von ihr ausgehenden inflationistischen Druck vordringlich befassen und alles versuchen, sie zum Stillstand zu bringen. Er und seine Berater haben dabei zu erkennen gegeben, daß sie sich voll über die sozialen Implikationen einer allzu starken Abbremsung der Wirtschaft im klaren sind.

+ + + + +

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

GEWERKSCHAFTEN

STREIFLICHTER AUS DER GEWERKSCHAFTSARBEIT 1968

Tarifpartner und Regierung im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

(13 Zeilen)

- (AD) - Im Jahre 1968 schlossen sich Arbeitnehmer, Unternehmer und Regierung zur engen Durchführung von Hilfsprogrammen für die schwer unterzubringenden städtischen Arbeitslosen zusammen. Die üblichen Bewerbungsformalitäten für Schulungshilfe wurden zugunsten direkterer Methoden fallengelassen. Arbeitsvermittlungsbüros, die man eigens zu diesem Zweck in den von Unruhen heimgesuchten Stadtteilen Detroit, Newarks und Los Angeles eingerichtet hatte, versuchten mit Erfolg, Arbeitslose selbst bei völligem Mangel an beruflichen Fähigkeiten unterzubringen. Die notwendige Ausbildung wird ihnen am Arbeitsplatz selbst erteilt. Bei den Einstellungen sah man zumeist großzügig über kleinere Vorstrafen der Bewerber hinweg. Die Gewerkschaften nahmen in steigender Zahl bisher benachteiligte Jugendliche in ihre Lehrlingsschulungsprogramme auf.

+

Automobilarbeiter verlassen AFL-CIO

(10 Zeilen)

- (AD) - Im Mai 1968 wurde die Automobilarbeitergewerkschaft aus der AFL-CIO ausgeschlossen, da sie sich geweigert hatte, ihre pro-Kopf-Abgaben zu entrichten. Zu der Auseinandersetzung war es gekommen, weil die Automobilarbeiter mit der ihrer Ansicht nach zu weichen Politik der AFL-CIO nicht mehr einverstanden waren. Die Gewerkschaft gab daraufhin ihr Ausscheiden aus der Dachorganisation bekannt und schloß sich mit der Transportarbeitergewerkschaft zur Alliance for Labor Action zusammen. Die 110 000 Mitglieder der Chemiewerkschaft stimmten, ungeachtet des drohenden Ausschlusses aus der AFL-CIO, ebenfalls für einen Anschluß an die neue Organisation.

+

Steigende Mitgliederzahlen

(18 Zeilen)

- (AD) - Einige Neugründungen von Arbeitnehmerorganisationen ließen die Gesamtmitgliederzahl der Gewerkschaften ansteigen. Durch einen Streik in Memphis, Tennessee, gelang es 400 000 gewerkschaftlich organisierten Arbeitern und Angestellten der einzelstaatlichen, Kreis- und städtischen Behörden, die Anerkennung des Organisationsrechtes der Bediensteten der städtischen Müllabfuhr (vornehmlich Neger) durchzusetzen. Im Gefolge der Auseinandersetzung von Memphis, in deren Verlauf der Negerführer Dr. Martin Luther King ermordet wurde, konnten auch die Angestellten mehrerer anderer Stadtverwaltungen ihre gewerkschaftliche Anerkennung erreichen.

Die

Die Transportarbeiter, Amerikas größte Gewerkschaft, meldete im Februar einen Mitgliederstand von 1,9 Millionen, gefolgt von den Automobilarbeitern mit 1,5 Millionen und den Stahlarbeitern mit 1,1 Millionen. Letztere sind heute, nach dem Ausscheiden der Automobilarbeiter, die größte Gruppe innerhalb der AFL-CIO, gefolgt von den Maschinisten, die in diesem Frühjahr die Millionengrenze überschritten. Die Gewerkschaft der Damenoberbekleidungs-Industrie erreichte mit 451 192 Mitgliedern ihren bisherigen Höchststand.

+

Neue Tarifverträge

(33 Zeilen)

Kupferindustrie:

- (AD) - Bei den Tarifverhandlungen konnten die Gewerkschaften wiederum einige - wenn auch nicht immer mühelos errungene - Erfolge verzeichnen. Ein achtmonatiger Streik in der Kupferindustrie brachte 60 000 Arbeitnehmern bessere Löhne auf der Grundlage eines Schiedsspruches. Nach dem auf drei Jahre befristeten neuen Tarifvertrag werden die Stundenlöhne um 54 Cent erhöht, die Leistungen der betrieblichen Alters-, Krankenhauskosten- und Arbeitslosenzusatzversicherung sowie die Urlaubsregelung verbessert. An dem Streik waren 26 Gewerkschaften, von denen die in der Stahlarbeitergewerkschaft organisierten Metallarbeiter das größte Kontingent stellten, beteiligt.

Automobilarbeiter:

Zum Jahresbeginn 1968 ratifizierte die Automobilarbeitergewerkschaft nach einem siebenwöchigen Streik bei Ford das letzte Abkommen mit den drei größten amerikanischen Automobilherstellern. Wichtigster

Wichtigster Punkt des Drei-Jahres-Vertrags war die Einführung eines garantierten Jahreseinkommens. Die Erhöhung der Löhne und zusätzlichen Leistungen schwankt zwischen 5,5 und sieben Prozent pro Jahr.

Stahlarbeiter:

Einen spektakulären Erfolg erzielten die Stahlarbeiter, als es ihnen gelang, ohne Streik oder Vermittlung durch die Regierung einen neuen Tarifvertrag abzuschließen, noch ehe der alte ausgelaufen war. In dem neuen Abkommen, von dem etwa 400 000 Arbeitnehmer betroffen sind, wurden die Stundenlöhne um rund 54 Cent angehoben. Außerdem wurden die Urlaubsregelungen, die Altersversorgung und die Gesundheitsfürsorge verbessert. Die Gewerkschaft stärkte ihre Verhandlungsposition, indem sie eine Urabstimmung anberaumte, bei der sich 95 Prozent der Mitglieder zur Arbeitsniederlegung bereit erklärten, falls die Arbeitnehmerbedingungen nicht akzeptiert werden sollten.

Mindestlöhne erhöht:

Lohnerhöhungen gab es auch für die am schlechtesten bezahlten Gruppen amerikanischer Arbeiter. Im Februar trat das Ergänzungsgesetz zum Gesetz über die Regelung der Arbeitsbedingungen und Löhne in Kraft, das die Stundenlöhne von fast sechs Millionen Arbeitern auf ein Minimum von 1,60 Dollar erhöhte. Darüber hinaus wurden die Löhne in verschiedenen Berufszweigen, die bisher von dem Gesetz ausgenommen waren, in die Neuregelung einbezogen.

+ + + + +

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

AUSSTELLUNGEN

CHROMATOGRAPHIE UND SPEKTROSKOPIE

Ausstellung und Symposium im Frankfurter US-Handelszentrum
vom 20. bis 24. Januar 1969

(26 Zeilen)

FRANKFURT - (AD) - Das US-Handelszentrum in Frankfurt veranstaltet vom 20. bis 24. Januar eine Ausstellung "Chromatographie und Spektroskopie", auf der 38 amerikanische Firmen die neuesten Entwicklungen auf diesem Gebiet zeigen werden. Im Rahmen eines mit der Ausstellung gekoppelten Symposiums werden deutsche und amerikanische Fachleute am 21. und 22. Januar einschlägige Fragen in einer Reihe von Vorträgen erläutern.

Chromatographische und spektroskopische Verfahren gehören in der chemischen Industrie und Forschung wie auch auf medizinischem Gebiet heute zu den wichtigsten Hilfsmitteln analytischer Untersuchungen. Neue und verbesserte chromatographische und spektroskopische Geräte und Instrumente haben in Verbindung mit dem Einsatz elektronischer Datenverarbeitungssysteme, die Analyseergebnisse direkt registrieren, in jüngster Zeit zu bedeutenden Fortschritten in der Automatisierung und Programmierung analytischer Verfahren geführt. Eines der Ziele der Ausstellung ist es, die neuen Verfahren zu propagieren und ihre weitere Verbreitung zu fördern.

Die

Die ausgestellten Instrumente und Arbeitsmaterialien umfassen u.a. Geräte zur Flüssigkeitschromatographie, Fraktionierapparate, Analysegeräte für Säuren, Datenverarbeitungsanlagen für spezielle Programme, elektronische Teilchenzähler, Lecksucher, Gas-Spurenanalysegeräte, Instrumente zur Gaschromatographie, Registrierschreiber und Belichtungsquellen, spektrophotometrische Instrumente, Elektrophorese-Apparate, Betastrahl-Kameras, Massenspektrometer, Mikrosonden, spektrophotometrische und andere Datenregistrationssysteme sowie Zusatzgeräte.

+ + + + +

AMERIKA DIENST

Beilage

United States Information Service

5320 Bad Godesberg 1, Postfach 300

Tel: 19 - 3240

Telex: 08-85432

DAS KABINETT NIXON

Biographische Daten der zwölf Minister im Kabinett des neuen

Präsidenten der Vereinigten Staaten

I N H A L T

Außenminister	WILLIAM P. ROGERS
Finanzminister	DAVID M. KENNEDY
Verteidigungsminister	MELVIN R. LAIRD
Justizminister	JOHN N. MITCHELL
Postminister	WINTON M. BLOUNT
Innerminister	WALTER J. ^H ICKEL
Landwirtschaftsminister	CLIFFORD M. HARDIN
Handelsminister	MAURICE H. STANS
Arbeitsminister	GEORGE P. SHULTZ
Minister für Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialfragen	ROBERT H. FINCH
Minister für Wohnungsbau und Städteplanung	GEORGE W. ROMNEY
Verkehrsminister	JOHN A. VOLPE

WILLIAM P. ROGERS - AUSSENMINISTER

WASHINGTON - (AD) - In seinem Buch "Sechs Krisen" beschrieb der neugewählte Präsident Richard M. Nixon den von ihm zum Außenminister ernannten Rechtsanwalt William Pierce Rogers, 55, als einen Mann von hervorragender Urteilsfähigkeit, der selbst unter größter Belastung eiserne Ruhe bewahrt.

Präsident Nixon kennt Rogers besser als alle anderen Mitglieder seines künftigen Kabinetts, sind die beiden Männer doch seit langem befreundet. Sie stehen einander im öffentlichen und auch gesellschaftlichen Leben sehr nahe. Ihre erste Begegnung fand 1942 statt, als sie beide, damals junge Leutnants zur See, ihre Ausbildung in Quonset Point, Rhode Island, erhielten.

Nach dem zweiten Weltkrieg wurde Rogers juristischer Chefberater eines Sonderausschusses des Senats, der mit der Überprüfung des nationalen Verteidigungsprogramms befaßt war. Darüber hinaus war er Berater des Senatsausschusses zur Überprüfung der Ausgaben der Bundesexekutive, in dem er Machenschaften der sogenannten "Fünfprozenter" bei der Vergabe von Staatsaufträgen an private Firmen aufdeckte. Der Ausschuß befaßte sich ferner mit der Aufklärung von Fällen der kommunistischen Unterwanderung der Bundesexekutive.

Als sich Nixon, damals Mitglied des Repräsentantenhauses und Ange-

Angehöriger des Ausschusses zur Untersuchung anti-amerikanischer Umtriebe, um die Aufklärung des Falles Alger Hiss bemühte, half ihm Rogers bei der Beschaffung von Beweismaterial.

Bei der Führung seiner Untersuchungen bewies Rogers gegenüber den Zeugen höchste Unparteilichkeit und Fairness. Die New York Times schrieb 1952, Rogers habe "sowohl die Demokraten als auch Republikaner im Kongreß als einer der besten Untersuchungsführer beeindruckt, der je auf dem Hügel des Capitols tätig war".

Nixon und Rogers begegneten einander später wieder am Beratungstisch des Kabinetts Eisenhower, ersterer als Vizepräsident und letzterer als Justizminister. Rogers war es auch, an den sich der damalige Vizepräsident um Rat und Hilfe wandte, als Präsident Eisenhower 1955 eine erste Herzattacke und 1958 einen Schlaganfall erlitt. Rogers war von Präsident Eisenhower nach dem Wahlsieg von 1952 zum stellvertretenden Justizminister berufen worden und war 1957 als Nachfolger von Herbert Brownell an die Spitze des Ministeriums getreten. Es gelang ihm dank seiner Fähigkeit, sich Freunde zu schaffen, das Verhältnis des Justizministeriums zum Kongreß wesentlich zu verbessern. Als Rogers mit führenden Männern des Kongresses über den Entwurf zu einem neuen Bürgerrechtsgesetz verhandelte, vermochte er 1957 den Senat zur Annahme einer weit stärkeren Fassung zu bewegen, als dieser sie ursprünglich billigen wollte. Seit jener Zeit ist Rogers als ein eindeutiger Verfechter der Bürgerrechte und Grundfreiheiten bekannt.

Nach dem Ausscheiden aus dem Regierungsdienst Anfang 1961 wurde Rogers Teilhaber der New Yorker Anwaltsfirma Royall, Koegel, Rogers and Wells, die Zweigstellen auch in Washington und Paris unterhält.

Die Erfahrungen Rogers auf dem Gebiet der Außenpolitik schließen unter anderem seine Tätigkeit als Mitglied der amerikanischen Delegation bei den Vereinten Nationen im Jahre 1967 ein. Er gehörte dem Südafrika-Ausschuß an. Im Jahre 1960 leitete er die Delegation, die die Vereinigten Staaten bei den Unabhängigkeitsfeierlichkeiten Togos vertrat. Reisen durch Mali, Guinea, Senegal und Nigerien dienten der Vertiefung seiner Afrikakenntnisse.

William

William P. Rogers wurde am 23. Juni 1913 in Norfolk, New York, als Sohn eines Versicherungsagenten geboren. Er ist im Hause seiner Großeltern aufgewachsen, da seine Mutter starb, als er 13 Jahre alt war. Er erhielt ein Studiengeld-Stipendium zum Studium an der Colgate-Universität in Hamilton, New York, das er 1934 mit dem Grad eines Bachelor of Arts abschloß. Den Lebensunterhalt verdiente er sich als Tellerwäscher und durch den Verkauf von Konzertkarten und von Bürsten und Besen. Ein Stipendium ermöglichte Rogers anschließend das Jurastudium an der Cornell-Universität in Ithaca, New York, das er als Fünftbester seines Jahrganges beendete. Nach dem Examen wurde er von Distriktsstaatsanwalt Thomas E. Dewey, dem späteren republikanischen Präsidentschaftskandidaten, zum stellvertretenden Distriktsstaatsanwalt von New York ernannt. Während der vier Jahre, in denen er diese Stellung einnahm, bearbeitete er 1075 Fälle.

William P. Rogers ist mit Adela Langston, einer ehemaligen Studienkollegin von der Cornell-Universität, verheiratet. Er ist Vater einer Tochter und dreier Söhne.

DAVID M. KENNEDY - FINANZMINISTER

WASHINGTON - (AD) - David Matthew Kennedy (63), Vorsitzender des Aufsichtsrates der größten Bank von Chikago, der Continental Illinois Bank, kann für sich in Anspruch nehmen, die strenge Atmosphäre zwischen Banken und Öffentlichkeit beseitigt zu haben.

Als Verfechter des "Family Banking Centers", in dem jeder Bankbeamte mit allen, den Kunden interessierenden Fragen - vom Sparen bis zur Hypothek - vertraut ist, wird es dem neuen Finanzminister nicht schwerfallen, seine Methode, alle Aspekte eines Problems umfassend zu würdigen, auch auf weltweiter Ebene auf die Völkerfamilie zu übertragen, in der er bald eine führende Rolle spielen wird.

Der künftige Finanzminister ist mit den Fragen der internationalen Finanzpolitik wohl vertraut. Seine Bank besitzt Zweigstellen in Europa und Japan sowie Beteiligungen in den Benelux-Ländern.

Kennedy wurde am 21. Juli 1905 in Randolph, Utah, einem 537 Einwohner zählenden Dorf, als Sohn eines Ranchers geboren. Man erzählt sich vom ihm, er sei der einzige großstädtische Bankier, der schon als zehnjähriger im Sattel saß und das Vieh zusammentreiben half.

Zwei Jahre nach seinem Abschluß als "Bachelor of Arts" bestand Kennedy 1937 an der George Washington Universität in Washington das

juristische Examen. Dem Beispiel seiner Großväter - den Gründern der Bank von Randolph - folgend, bewarb er sich um eine Stelle beim amerikanischen Zentralbankrat, wo es seine Aufgabe war, sich um eine Aktivierung des Bankensystems zu bemühen.

Kennedy stieg bis zum Sonderberater des Vorsitzenden des Federal Reserve Board (Zentralbankrat) auf und wechselte 1946 zur Continental Illinois Bank in Chicago, wo er in die Wertpapier-Abteilung eintrat. Im Jahre 1956 wurde er Mitglied des Vorstandes, dessen Vorsitz er drei Jahre später übernahm. In den Jahren 1953 und 1954 war er als Sonderberater des Finanzministers George M. Humphrey tätig.

Kennedy, ein praktizierender Mormone, wirkte zeitweise als Bischof seiner Kirche in Washington.

Der neue Minister ist ein kommunalpolitisch sehr aktiver Bürger Chicagos und gilt allgemein als einer der wichtigsten Finanzberater von Bürgermeister Daley. Er ist Vorsitzender des Exekutivausschusses des von Daley geschaffenen Komitees für wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung Chicagos, dessen Ziel es ist, den früheren Ruf der Stadt als Tummelplatz von Gangstern auszulöschen.

Kennedy ist Aufsichtsratsmitglied zahlreicher Gesellschaften, darunter der Gesellschaft für Fernmeldesatelliten und gehört dem Kuratorium der George Washington-Universität, der Universität von Chicago, des Presbyterianischen St. Lukas Hospitals, der Brookings Institution und des Komitees für wirtschaftliche Entwicklung an.

Kennedy ist ein Mann, der seine Arbeit liebt. Jeden Morgen sitzt er um 7.30 an seinem Schreibtisch. In seiner Freizeit reitet, fischt und jagt er gerne. Der künftige amerikanische Finanzminister ist verheiratet mit Lenora Bingham; das Ehepaar hat vier Töchter.

MELVIN R. LAIRD - VERTEIDIGUNGSMINISTER

WASHINGTON - (AD) - Melvin R. Laird, der künftige Verteidigungsminister der Vereinigten Staaten, ist der amerikanischen Öffentlichkeit seit langem ein Begriff. Er hat sich als Mitglied des US-Kongresses, im Führungsstab der republikanischen Partei, als Autor und Herausgeber und als Fachmann in Fragen des Erziehungs- und Gesundheitswesens wie der nationalen Sicherheit einen Namen gemacht. Der ehemalige Präsident Dwight D. Eisenhower bezeichnete ihn einmal als einen von zwölf Amerikanern, die für das Amt des Präsidenten der Vereinigten Staaten am besten qualifiziert seien.

Der 46jährige Melvin R. Laird löst Clark Clifford an der Spitze des Verteidigungsministeriums ab. In dieser Eigenschaft ist er für die stärkste Verteidigungsstreitmacht der Welt verantwortlich - 4,9 Millionen an Militär- und Zivilpersonal in den drei Waffengattungen Heer, Marine und Luftwaffe sind seinem Ministerium unterstellt. Er verwaltet einen Etat von 71,9 Milliarden Dollar. Mehr als ein Drittel des Bundeshaushaltes, der sich z.Z. auf 187 Milliarden Dollar beläuft.

Melvin R. Laird wurde am 1. September 1922 in Omaha (Nebraska) geboren. Nach dem Studium der politischen Wissenschaften am Carleton College in Northfield (Minnesota), das er 1942 mit dem Grad eines "Bachelor of Arts" abschloß, trat er in die US-Marine ein und wurde

wurde zwei Jahre später zum Offizier befördert. Er nahm an fünf Seeschlachten im Pazifik teil und wurde zweimal verwundet.

Im Jahre 1962 erschien sein Buch "A House Divided: Americas Strategy Gap", in dem er sich für Einigkeit in Fragen der amerikanischen Außenpolitik und militärischen Strategie einsetzt. Er war ferner Herausgeber der Schriftenreihe "The Conservative Papers", die 1964 erschien. Sein jüngstes Buch trägt den Titel "Republican Papers" und enthält 29 Referate von Akademikern und Kongreßmitgliedern über inneramerikanische Probleme.

Als prominentes Mitglied der Republikanischen Partei im Bewilligungsunterausschuß des Repräsentantenhauses für Fragen der nationalen Verteidigung hatte er enge Verbindungen mit den Gremien, die jedes Jahr das Budget des Verteidigungsministeriums auszuarbeiten haben. Sein Einfluß nicht nur auf die Form, sondern auch auf den Inhalt der Vorlage, über die dann im Repräsentantenhaus abgestimmt werden muß, war beträchtlich. Vor einigen Jahren war es seiner Initiative zu verdanken, daß die Mittel für das Polaris-Programm erhöht wurden. Hierdurch konnte die Polaris-Flotte als Abschreckungsinstrument früher eingesetzt werden, als es zunächst vorgesehen war.

Laird gilt als strenger Verfechter der Verteidigungsstärke der Freien Welt. Dennoch ist er kein "Falke", und die amerikanischen Sozialprogramme sind ihm stets ein großes Anliegen gewesen. Er war Mitglied des Bewilligungsunterausschusses im Repräsentantenhaus für das Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen, der zusammen mit dem Bewilligungsausschuß für Verteidigung mehr als Zweidrittel des Bundeshaushaltes verteilt.

Laird ist Träger des 15. Albert Lasker-Preises für medizinische Forschung, ferner der Verdienstmedaille der amerikanischen Stiftung für politische Wissenschaften sowie des nationalen Erziehverbandes.

Sein geradezu phänomenales Gedächtnis kommt ihm bei der Flut von Kleinarbeit, die bei der Vorbereitung von Gesetzesvorlagen zu bewältigen ist, außerordentlich zustatten. Und die von ihm präsentierten Fakten

Fakten und Zahlen haben sich vielfach als exakter erwiesen als entsprechende Unterlagen der Experten.

Die politische Karriere von Melvin Laird, der aus einer presbyterianischen Familie stammt, begann 1946, als er sich um den durch den Tod seines Vaters freigewordenen Senatssitz im Parlament des Staates Wisconsin bewarb. Er kandidierte erfolgreich und wurde der jüngste Senator in der Geschichte seines Heimatstaates. Schon damals setzte er sich energisch dafür ein, daß der Bund seine Steuereinkünfte mit den Einzelstaaten teile. Er zog dieses System den Bewilligungs- und Hilfsprogrammen für die Einzelstaaten und Städte vor. 1952 wurde Laird in den Nationalkonvent der Republikanischen Partei delegiert und war Mitglied des Ausschusses, der das Parteiprogramm formuliert. Im gleichen Jahr wurde er in das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten gewählt und dem Bewilligungsausschuß zugeteilt. Seine Einstellung gilt als konservativ. Aber er setzt sich beharrlich für eine Förderung der sozialen Gesetzgebung ein. Als Vorsitzender des Programmausschusses der republikanischen Partei im Jahre 1964 bestand er darauf, daß das vom Kongreß verabschiedete Bürgerrechtsgesetz mit Nachdruck verwirklicht werde.

Melvin R. Laird ist mit Barbara Master verheiratet und hat drei Kinder.

JOHN N. MITCHELL - JUSTIZMINISTER

WASHINGTON - (AD) - Am 12. Dezember 1968 hat der neugewählte Präsident der Vereinigten Staaten, Richard M. Nixon, seinen Partner und engen Berater John N. Mitchell zum Justizminister in seinem künftigen Kabinett ernannt.

Der heute 55jährige Mitchell ist ehemaliger Torpedoboot-Kommandant, Mitinhaber der Anwalts-Firma Nixon, Mudge, Rose, Guthrie, Alexander und Mitchell und gilt als anerkannter Fachmann auf dem Gebiet des Börsenrechts. Seine Dienste wurden von kommunalen und einzelstaatlichen Behörden in allen Teilen der USA immer wieder für die Emission von Schuldverschreibungen und bei der Aufnahme von Anleihen in Anspruch genommen. Während des Wahlkampfes fungierte Mitchell als Manager des Nixon-Agnew-Teams.

John N. Mitchell ist in Detroit (Michigan) geboren und studierte Rechtswissenschaften an der Fordham Universität (Bronx, New York) und der Columbia Universität (New York). Nach Abschluß seiner Studien war er Mitbegründer der New Yorker Anwaltsfirma Caldwell, Trimple und Mitchell - die später, im Januar 1967, mit der Nixon'schen Firma fusionierte. In jener Zeit spezialisierte Mitchell sich auf Fragen des Börsenrechts. Ihm verdankt New York unter anderem das Zustandekommen der

der unter Nelson D. Rockefeller aufgelegten und attraktiv ausgestatteten Kommunalobligationen zur Finanzierung des Ausbaus von Hoch- und Fachschulen, des Verkehrswesens und von Programmen zur Reinerhaltung des Wassers.

Mitchell, der zunächst die Nominierungskampagne und dann den Wahlkampf des Nixon-Agnew-Teams leitete, ist ein Mann, der die Ordnung liebt, und jener, der Richard M. Nixon den Wählern als den Mann präsentierte, der "die Nation wieder zusammen führen wird".

John N. Mitchell wohnt heute in Rye, einem Vorort im Norden von New York City; er ist mit Martha Beall verheiratet und Vater von zwei Töchtern und einem Sohn.

WINTON M. BLOUNT - POSTMINISTER

WASHINGTON - (AD) - Unter einem Südstaatler stellt man sich im allgemeinen einen Mann vom Typ des ein wenig langsam reagierenden Baumwollpflanzers vor. Winton M. Blount aus Montgomery (Alabama) ist alles andere als dies. Der fast 1,90 m große Hüne liebt schnelle Sportwagen, ist ein ausgezeichneter Skiläufer, ein eleganter Reiter und fliegt seinen eigenen Jet.

Und so modern wie sein Lebensstil ist sein Beruf. Die Großfirma Blount Brothers, deren Präsident und Vorsitzender er ist, baut Reaktorstationen, Abschlußrampen für Weltraumraketen und militärische Anlagen. Man darf sicher sein, daß der künftige Postminister der Vereinigten Staaten an seine neue Aufgabe mit derselben Tatkraft herangehen wird, die bisher alle seine privaten Unternehmungen auszeichnete. Blount schätzt sich glücklich, nun selbst aktiver im öffentlichen Leben der USA tätig werden zu können, hat er sich doch stets dafür eingesetzt, daß gerade die Unternehmer, "die gewohnt sind, Entscheidungen zu treffen", sich politisch stärker engagieren sollten.

Winton Blount ist derzeit Präsident der Handelskammer der Vereinigten Staaten und in Kreisen der Wirtschaft sowie im bürgerlichen und kirchlichen Leben der USA ein bekannter und geachteter Mann. Auf

Auf seine Initiative hin wurde 1964 in Montgomery ein aus Negern und Weißen bestehender Ausschuß für kommunale Angelegenheiten gegründet, der versuchte, die schwierigen Rassenprobleme der Stadt auf vernünftige Weise zu lösen.

Winton Blount ist am 1. Februar 1921 in Union Springs (Alabama) geboren. Nach Abschluß der Volksschule besuchte er die Militäarakademie in Staunton (Virginia) und studierte danach an der Staatsuniversität von Alabama in Tuscaloosa. Im Januar 1942 wurde er als Bomberpilot zu den Luftstreitkräften eingezogen. Nach Kriegsende gründete er gemeinsam mit seinem Bruder eine Baufirma in Tuskegee, die später nach Montgomery verlegt und erheblich vergrößert wurde.

Winton M. Blount ist mit Mary Katherine Archibald verheiratet und Vater von vier Söhnen und einer Tochter.

WALTER J. HICKEL - INNENMINISTER

WASHINGTON - (AD) - Als Walter J. Hickel, der künftige Innenminister der USA, mit 21 Jahren an der Grenze des damaligen Territoriums Alaska eintraf, hatte er ganze 37 Cent in der Tasche. Er borgte sich 10 Dollar und erhielt eine Stellung als Tellerwäscher. Heute ist Alaska der flächenmäßig größte der 50 Bundesstaaten der USA und Hickel, ein Millionär, sein Gouverneur.

Der Mann, den Richard Nixon zu seinem Innenminister ausersehen hat, ist ein Individualist im klassischen Sinne. Er hat das Leben gelebt, das beispielsweise Schauspieler wie Clark Gable in Filmen spielten. Walter Joseph Hickel wollte ursprünglich gar nicht nach Alaska gehen; er wollte nach Australien auswandern. Er begann sein Berufsleben als Versicherungsvertreter und machte im Baugewerbe ein Vermögen. Bei aller Berufsarbeit, der Erziehung seiner sechs Söhne und seinen Reisen nach Japan als Vorsitzender des wirtschaftlichen Entwicklungsausschusses der Handelskammer von Alaska fand Hickel noch Zeit für die Politik. Er gehörte über zehn Jahre lang dem Nationalkomitee der Republikaner an und kandidierte 1965 gegen den demokratischen Gouverneur William Egan, der seit 1958 - seit Alaska Bundesstaat wurde - diesen Posten innehatte. Er errang einen knappen Sieg und wurde der erste republikanische Gouverneur Alaskas.

Walter

Walter J. Hickel wurde am 18. August 1919 in Claflin, Kansas, als eines von zehn Kindern einer deutschstämmigen Farmerfamilie geboren. Als er 19 Jahre alt war, machte er ein Versicherungsbüro auf, das er jedoch ein Jahr später wieder verkaufte, um nach Kalifornien zu gehen, wo er als Zimmermann arbeitete. Dann wollte Hickel nach Australien auswandern, doch dauerte ihm der "Papierkrieg" zu lange. Als man ihm auf seine Frage, wohin er ohne Visum und Paß auswandern könne, unter anderem auch Alaska nannte, reiste er unverzüglich dorthin ab. Dort arbeitete er im Laufe der Jahre bei der Eisenbahn, als Barmixer, als Zimmermann und als Zivilinspektor für die US-Luftstreitkräfte. Er baute für sich und seine Familie ein kleines Haus und verkaufte es wieder mit Gewinn. Dies wiederholte sich. Zehn Jahre später baute er Supermärkte, Hotels und Siedlungen. Nach seiner Wahl zum Gouverneur gab er seine Industriebeteiligungen in Treuhandverwaltung.

Hickel heiratete im Jahre 1941 Janice Cannon. Aus dieser Ehe entstammt ein Sohn. Nach dem Tode seiner ersten Frau im Jahre 1943 heiratete er zwei Jahre später Ermalee Stutz. Sie haben fünf Söhne.

CLIFFORD M. HARDIN - LANDWIRTSCHAFTSMINISTER

WASHINGTON - (AD) - Der künftige Landwirtschaftsminister und bisherige Kanzler der Universität von Nebraska in Lincoln, Dr. Clifford Morris Hardin, (53), wird als ein Verwaltungsfachmann gerühmt, der es meisterhaft versteht, seinen Willen durchzusetzen. Diese Fähigkeit trug wesentlich dazu bei, Hardin im ganzen Staat Nebraska große Popularität zu verschaffen.

Dr. Hardin steht seit 1954 an der Spitze der Universität Nebraska, die zu den führenden Landwirtschafts-Colleges der USA zählt. Es ist nicht zuletzt sein Verdienst, daß die Legislative des Staates Nebraska die für die Vergrößerung der Universität während der letzten Jahre erforderlichen Mittel bereitwillig zur Verfügung stellte. Die Universität hat unter seiner Leitung während der letzten acht Jahre größere Fortschritte gemacht als in den 91 Jahren, die seit ihrer Gründung bis zu seinem Amtsantritt vergangen waren. Sie unterrichtet heute an zwei Orten, Lincoln und Omaha, rund 28 000 Studenten.

Dr. Clifford M. Hardin wurde am 9. Oktober 1915 auf einer Farm in der Nähe von Knightstown im Herzen des amerikanischen Getreidegürtels geboren und ist deshalb von Kind an mit den Problemen der Landwirtschaft vertraut.

Nach

Nach Abschluß der Oberschule bezog er die Purdue-Universität in Lafayette, Indiana. Er promovierte dort nach dem Bachelor- und Masterexamen mit einer Arbeit über ein landwirtschaftliches Thema zum Doktor und unterrichtete später als Agronom an verschiedenen Universitäten.

Seit 1942 lehrte er als außerordentlicher Professor an der Universität von Wisconsin und wechselte 1944 an die Universität von Michigan in East Lansing über, wo er neun Jahre später die Leitung der landwirtschaftlichen Fakultät dieser Anstalt übernahm. Diese Position bekleidete er bis zu der 1954 erfolgten Berufung zum Kanzler der Universität von Nebraska.

Hardin gilt als ein Mann der Mitte und Befürworter der Grundlagenforschung und hoher Normen in Lehre und Forschung. Er hat sich wiederholt für eine Ausweitung der Erziehungsmöglichkeiten ausgesprochen und vertritt den Standpunkt, daß alle Bürger ohne Ansehen ihrer Rassenzugehörigkeit und ihres Glaubens Anspruch auf eine ihren Fähigkeiten entsprechende Bildung besitzen.

Hardin ist weitgereist und verfügt über eingehende Kenntnisse auch internationaler landwirtschaftlicher Probleme. Er ist führendes Mitglied des Rates für höhere Bildung der amerikanischen Republiken und Kuratoriumsmitglied der Rockefellerstiftung und der Nationalen Stiftung für die Wissenschaften.

Dr. Clifford Morris Hardin ist verheiratet mit Martha Love Wood, einer einstigen Studienkollegin, und hat drei Töchter und zwei Söhne.

MAURICE H. STANS - HANDELSMINISTER

WASHINGTON - (AD) - Der neue amerikanische Handelsminister Maurice H. Stans ist ein Mann, der mit der Jagdbüchse genauso gut umzugehen weiß wie mit der Feder. Wann immer es seine Zeit erlaubt, geht er auf Großwildjagd in Afrika, und seine zahlreichen Jagdtrophäen sind in einem Museum der Kleinstadt Rock Hill im Staate North Carolina zu bewundern, das von ihm unterstützt wird.

Als ehemaliger Leiter des Budgetamtes unter Präsident Dwight D. Eisenhower ist dem Sechzigjährigen, der zuletzt Präsident einer Investmentgesellschaft in New York war und im Wahlkampf Nixons sich mit dessen Finanzierung zu befassen hatte, die Verwaltungsarbeit nicht fremd.

Der Lebenslauf von Maurice H. Stans ist die Geschichte eines Mannes, der vom Sohn armer Einwanderer bis in eines der höchsten Regierungsämter aufstieg und der sein Leben lang unermüdlich arbeitete. Stans wurde 1908 als Sohn eines belgischen Einwanderers in Shakopee, Minnesota, geboren. Nach Besuch der höheren Schule in seinem Heimatort wechselte er auf die Northwestern Universität über, wo er sich in Abendkursen vor allem auf das Studium des Rechnungswesens verlegte. Das Geld für sein Studium und für seinen Lebensunterhalt verdiente er sich tagsüber als Stenograph. Bereits vor seinem Abschlußexamen trat er in die kleine Firma eines Wirtschaftsprüfers ein. Drei Jahre später war er Teilhaber und nach 18 Jahren der alleinige Inhaber dieser Firma. Als er sich ihr

ihr anschloß, hatte die Firma nur etwa ein halbes Dutzend Angestellte. Bei seinem Weggang, im Jahre 1955, waren in dem Betrieb rund 250 Angestellte beschäftigt, und er gehörte zu den zehn größten Firmen dieser Art in USA.

Stans kam zum ersten Mal im Jahre 1953 mit dem Regierungsdienst in Berührung, als er Mitglied einer Arbeitsgruppe war, die den Bewilligungsausschuß des US-Repräsentantenhauses bei der Überprüfung des Haushalts für das Finanzjahr 1954/55 unterstützte. Später fertigte er in ähnlicher Tätigkeit eine Reihe finanzieller Studien für den amerikanischen Postminister an, bevor er im Jahre 1958 stellvertretender und später Leiter des Budgetamtes der US-Regierung wurde. In dieser Eigenschaft bewältigte er das schwierige Vorhaben, die Aufgaben seines Amtes in der amerikanischen Öffentlichkeit verständlich zu machen und das Budget auszugleichen. Ihm vor allem ist es zuzuschreiben, daß viele falsche und geheimnisvolle Vorstellungen, die diesem Amt bis dahin anhafteten, beseitigt wurden, wobei er sich immer wieder der Presse stellte, um sie von der Richtigkeit seiner Amtsführung zu überzeugen. Als Erfolg seiner unermüdlichen Tätigkeit konnte er für das Finanzjahr 1960/61 - zum ersten Mal seit dem Finanzjahr 1957/58 - einen Haushalt vorlegen, der einen Überschuß von 1,2 Milliarden Dollar auswies.

Stans ist seinen Mitarbeitern als Perfektionist bekannt - selbst in seinen Hobbys. Ein Beispiel dafür ist das Studium der Suaheli-Sprache, um für künftige Safaris besser vorbereitet zu sein.

Als Stans im Jahre 1961 nach Übernahme der Amtsgeschäfte durch die Regierung Kennedy aus dem Regierungsdienst ausschied, wurde er Präsident der "First-American Corporation of Los Angeles", die als eine der größten Holding-Gesellschaften des Landes gilt. Seine Tätigkeit beschränkte sich jedoch keineswegs ausschließlich auf dieses eine Amt. So war er zum Beispiel Verfasser einer wöchentlichen Leitartikel-Serie, die sich mit den Trends in Wirtschaft und Regierung befaßte und über das Times-Mirror Syndikat in Los Angeles eine weite Verbreitung im ganzen Land fand.

Nicht

Nicht nur sein Wirken in Regierung und Wirtschaft, sondern auch gerade diese Tätigkeit, bei der er reiche Erfahrungen sammeln konnte, lassen Stans besonders qualifiziert für sein neues Amt als Handelsminister erscheinen, wo er sich auf einer tagtäglichen Basis mit den Wirtschaftsproblemen des In- und Auslandes auseinandersetzen muß.

Stans ist nicht nur an führender Stelle in zahlreichen Organisationen tätig, sondern hat sich auch auf karitativem Gebiet und als Philanthrop hervorgetan. So gründete er zum Beispiel im Jahre 1940 die Stans-Foundation of Chicago, deren Aufgabe die Förderung humanitärer, religiöser, wissenschaftlicher und pädagogischer Institutionen ist. Diese Stiftung hat bisher weit über eine Million Dollar ausgeschüttet, und im besonderen auch die Krebsforschung sowie Projekte zur Erforschung der Herzkrankheiten unterstützt.

Stans ist mit Kathleen Carmody verheiratet; sie haben zwei Söhne und zwei Töchter.

+

GEORGE P. SHULTZ - ARBEITSMINISTER

WASHINGTON - (AD) - George Pratt Shultz, der künftige Arbeitsminister in der Regierung Nixon, ist keineswegs reiner Theoretiker, obwohl er zahlreiche akademische Auszeichnungen besitzt und der Verfasser bekannter Publikationen, vor allem auf dem Gebiet der Betriebsführung, ist. Der Dekan der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität von Chicago gilt bei allen, die ihn kennen, als Praktiker und verfügt über reiche Erfahrungen gerade auf dem Gebiet der Schlichtung von Arbeitsstreitigkeiten. Und diese Missionen haben ihm auch die besondere Hochachtung sowohl der Unternehmer wie Gewerkschaften eingebracht.

Am 13.12. 1920 in New York geboren, verließ der neue Arbeitsminister 1942 die Princeton Universität, nachdem er den akademischen Grad eines Bachelor of Arts erworben hatte und trat in das amerikanische Marinekorps ein, wo er bis zum Major avancierte. Nach dem Kriege setzte er sein Studium an der Technischen Hochschule von Massachusetts (MIT) fort, wo er 1949 mit einer Arbeit aus dem Gebiet der Betriebswissenschaften zum Doktor der Wirtschaftswissenschaften promovierte. Bis 1957 wirkte er am MIT, um dann einem Ruf der Universität von Chicago zu folgen, von der er 1962 zum Dekan der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät ernannt wurde.

Dr. Shultz

Dr. Shultz wurde erstmalig 1955 für die US-Regierung tätig, als ihn der Wirtschaftsbeirat des damaligen Präsidenten Eisenhower für besondere Arbeiten heranzog. In den Jahren 1959 und 1960 übernahm er verschiedene beratende Aufgaben für den damaligen Arbeitsminister Mitchell. 1960 wurde er in den Sonderausschuß zum Studium der Kollektivverhandlungen in der Stahlindustrie berufen. Präsident Kennedys Beratungsausschuß für Arbeitgeber-Arbeitnehmerfragen zog ihn in den Jahren 1961 und 1962 für Berateraufgaben heran.

Dr. Shultz ist heute Mitglied des vom Gouverneur des Staates Illinois berufenen Ausschusses für Fragen der Arbeitslosigkeit, sowie Ko-Vorsitzender des von Gewerkschaften und Wirtschaft eingesetzten Ausschusses für Fragen der Automation und Direktor des Nationalen Meinungsforschungszentrums in Chikago. Darüber hinaus ist er Mitglied zahlreicher Schlichtungsausschüsse für Arbeitsstreitigkeiten. Im Augenblick arbeitet Dr. Shultz vorübergehend am Institut für Verhaltensforschung der Stanford Universität.

Dr. Shultz ist mit Helena M. O'Brien verheiratet; sie haben fünf Kinder.

ROBERT H. FINCH - MINISTER FÜR GESUNDHEITS-, ERZIEHUNGS- UND
SOZIALFRAGEN

WASHINGTON - (AD) - Robert Hutchinson Finch, der neu ernannte Minister für Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialfragen im Kabinett Nixon, gehört seit nahezu zehn Jahren zum engsten politischen Beraterkreis um den künftigen amerikanischen Präsidenten.

Der derzeitige stellvertretende Gouverneur des US-Bundesstaates Kalifornien ist 43 Jahre alt und von Beruf Rechtsanwalt. Er lernte Richard M. Nixon im Jahre 1950 kennen, arbeitete 1958 und 1959 unter dem damaligen Vizepräsidenten Nixon in Washington als Verwaltungsexperte, leitete 1960 die erste Wahlkampagne für den Präsidentschaftskandidaten Nixon gegen John F. Kennedy und stand dem neuen Präsidenten der USA während der Wahlkampagne 1968 als Chefberater zur Verfügung.

Als Politiker ist Robert Hutchinson Finch ein Pragmatiker der gemäßigten Richtung. In seinem Heimatstaat Kalifornien gilt er als ein führender junger Politiker mit glänzenden Zukunftsaussichten, dem die dortige Republikanische Partei die Einigung ihrer verschiedenen Flügel zu verdanken hat.

Obwohl

Obwohl er - 1952 und 1954 - zweimal vergeblich versucht hatte, ein Abgeordnetenmandat des Staates Kalifornien im US-Kongreß zu erlangen, fiel sein Sieg bei den Gouverneurswahlen von 1966, bei denen er für den Posten des Vizegouverneurs von Kalifornien kandidierte, überzeugend aus. Er siegte über den demokratischen Gegenkandidaten mit einer Mehrheit von 1,2 Millionen Stimmen und erhielt sogar 300 000 Stimmen mehr als der gewählte Gouverneur Ronald Reagan.

Ein Beobachter kommentierte den politischen Stil von Robert H. Finch nach dessen Wahlsieg im Jahre 1966 wie folgt: "seine methodische Art, sich fast uneingeschränkte Unterstützung in einer Partei zu sichern, die für ihre Zersplitterung in Fraktionen berüchtigt ist, nimmt sich aus wie aus einem Lehrbuch für politische Planung."

Robert Hutchinson Finch wurde am 9. Oktober 1925 in Tempe, Arizona, geboren. Er kam schon früh mit der Politik in Berührung, war doch sein Vater, Robert L. Finch, einer der wenigen republikanischen Vertreter im Parlament des überwiegend von Demokraten regierten Staates.

Bereits als junger Student - er studierte Rechtswissenschaft am Occidental College und an der Universität von Südkalifornien in Los Angeles - gründete und organisierte Finch Jungrepublikaner-Klubs an zwölf anderen Hochschulen. An der Universität von Südkalifornien stand er der Vereinigung der Junganwälte vor.

In der Parteiarbeit betätigte sich Robert H. Finch, den Richard Nixon einmal als "den besten Bezirksvorsitzenden im Lande" bezeichnete, in verschiedenen Ämtern der republikanischen Partei im Bezirk Los Angeles und im Staat Kalifornien. Robert Finch war Teilhaber einer Rechtsanwaltsfirma in Inglewood, Kalifornien, und hatte leitende Positionen in mehreren kalifornischen Spar- und Kreditgenossenschaften inne.

Während des zweiten Weltkrieges und im Koreakrieg diente Robert Hutchinson Finch im US-Marine Corps, in das er 1943 eintrat. Er wurde nach seinem Einsatz im Koreakrieg als Oberleutnant entlassen.

Robert Hutchinson Finch ist seit 1946 mit Carol Crothers verheiratet. Das Ehepaar hat vier Kinder.

GEORGE W. ROMNEY - MINISTER FÜR WOHNUNGSBAU UND STÄDTEPLANUNG

WASHINGTON - (AD) - Der 61jährige Gouverneur von Michigan, George W. Romney, der sich zu Beginn dieses Jahres um die Präsidentschaftskandidatur der Republikanischen Partei beworben hatte, wird in der Regierung Präsident Nixons das Ministerium für Wohnungsbau und Städteplanung übernehmen.

Bei den Vorwahlen in New Hampshire hatte sich Romney aufstellen lassen, dann aber seine Kandidatur zwei Wochen vor der Abstimmung zurückgezogen, da es ihm seiner Meinung nach nicht gelungen war, die Masse der Republikaner für sich zu mobilisieren.

Obwohl Romney seit Jahren zu den prominentesten amerikanischen Politikern gehört, wird er nunmehr erstmalig ein Bundesamt bekleiden.

Romney wurde am 8. Juli 1907 in einer Mormonensiedlung in Chihuahua, Mexiko, geboren, wohin die Familie nach dem Verbot der Polygamie - nach dem Glauben der Mormonen damals ein Gebot - ausgewandert war. Bei Beginn der mexikanischen Revolution kehrte die Familie Romney in die Vereinigten Staaten zurück.

Obwohl er keine abgeschlossene Hochschulbildung nachweisen kann, gelang es George Romney, zu einem der erfolgreichsten Männer in der amerikanischen Geschäftswelt aufzusteigen.

Zwei Jahre war der strenggläubige Mormone als Missionar in England tätig, ehe er für den verstorbenen Senator David T. Walsh aus Massachusetts Reden zu schreiben begann. Später arbeitete er für die Washingtoner Interessenvertretung der Aluminium-Industrie sowie im Jahre 1939 für den Verband der Automobilhersteller.

Im Jahre 1948 trat Romney in den Dienst der Nash-Kelvinator Corporation, später American Motors, deren Präsident er 1954 wurde. Gleichzeitig bewahrte sich George Romney ein reges Interesse an allen politischen Fragen. Er war Vorsitzender eines Bürgerausschusses für Schulfragen in Detroit und organisierte im Jahre 1959 eine unabhängige politische Gruppe, "Bürger für Michigan", um die Probleme Detroits eingehend zu studieren.

Zu einer Zeit, als in der amerikanischen Autoindustrie der Trend zu ständig größeren Wagen bestand, führte Romney mit großem Erfolg den Compact Car als wirtschaftlichen Mittelklassewagen ein. Romney kann für sich in Anspruch nehmen, als erster der führenden Männer in der Autoindustrie die Bedeutung der Gewinnbeteiligung der Arbeitnehmer erkannt zu haben. Seine Voraussage, daß sich diese Entwicklung als revolutionärer erweisen würde als die des Compact Car, erwies sich bald als richtig.

Als sich die Regierung von Michigan im Jahre 1959 einer ersten Finanzkrise gegenüber sah, drängte Romney auf die Einberufung eines Verfassungskonvents, um die 53 Jahre alte Verfassung des Staates zu reformieren. Seine große Anziehungskraft auf die Wähler wurde erstmalig bei der Delegiertenwahl zu diesem Konvent deutlich. Romney wurde mit großer Mehrheit in diese Versammlung gewählt und gewann selbst in Wahlkreisen, die traditionell als demokratisch gelten, eine große Zahl von Stimmen.

Als er 1962 mit der republikanischen Kandidatur für das Amt des Gouverneurs in die "große Politik" eintrat, spotteten seine Gegner über die Tatsache, daß er sich vor jeder größeren Entscheidung die Zeit für ein kurzes Gebet nimmt - das Lachen aber verging ihnen, als er als Sieger aus der Wahl hervorging und 1964 und 1966 die Wiederwahl mit immer größerer Mehrheit errang.

George W. Romney ist mit Lenore Lafount verheiratet und Vater von zwei Söhnen und zwei Töchtern.

JOHN A. VOLPE - VERKEHRSMINISTER

WASHINGTON - (AD) - Auf dem Beacon Hill im Kapitol des Staates Massachusetts gilt der Leitsatz, "Jeder Bürger muß für jeden ausgegebenen Steuerdollar den vollen Gegenwert erhalten". Und dieser von Gouverneur John A. Volpe aufgestellte Leitsatz wird auch Gültigkeit behalten, wenn er - mitten in seiner dritten Amtszeit als Gouverneur dieses wichtigen Neu-Englandstaates - jetzt nach Washington übersiedelt, um dort das Ressort des Verkehrsministers in der neuen Regierung Nixon zu übernehmen.

Volpe gehört zu der Gruppe prominenter Republikaner, die auf dem Parteikonvent in Miami Beach die Nominierung Nixons zum Präsidentschaftskandidaten seiner Partei so erfolgreich unterstützt hat. Vor sechzig Jahren - am 8.12.1908 - als Sohn italienischer Einwanderer geboren, mußte er sich das Geld für sein Ingenieurstudium zum größten Teil selbst verdienen. So arbeitete er zum Beispiel mehrere Jahre tagsüber als Stukkateur und setzte in Abendkursen sein Studium fort. Nach Abschluß seines Ingenieurstudiums am Wentworth-Institut in Boston eröffnete er eine Baufirma in Malden, Massachusetts. Im Kriege diente er im zivilen Ingenieurkorps der US-Marine, wo er es zum Lieutenant-Commander brachte.

Die von Volpe gegründete Baufirma genießt überall an der Ostküste der USA ein hohes Ansehen. Im Jahre 1933 wurde er zum Beauftragten

Beauftragten von Massachusetts für die Vergabe öffentlicher Arbeiten berufen. Im Jahre 1957 ernannte ihn Präsident Eisenhower zum Leiter der Bundesstraßenverwaltung, und 1960 wurde Volpe zum Gouverneur des Staates Massachusetts gewählt. Seitdem hat er die Geschicke dieses Staates, abgesehen von einer zweijährigen Unterbrechung in den Jahren 1963/64, geleitet. Und 1966, als die Bevölkerung von Massachusetts ihren Gouverneur erstmalig für eine Amtszeit von vier Jahren wählte, errang er mit einer Stimmenmehrheit von über einer halben Million seinen wohl größten Wahlerfolg.

Besonderes Augenmerk hat Volpe während seiner Amtszeit als Gouverneur der Verbrechensbekämpfung, den Bürgerrechten, dem Verbraucherschutz, der Erhaltung der natürlichen Hilfsquellen, dem Erziehungswesen, der öffentlichen Gesundheitsfürsorge sowie der wirtschaftlichen Entwicklung geschenkt. Er war Präsident zahlreicher privater und öffentlicher Institutionen und Wirtschaftsorganisationen, darunter der Handelskammer von Boston, und besitzt allein 16 akademische Auszeichnungen. Volpe ist verheiratet und hat zwei Kinder.

+ + + + +

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

REGIERUNG

PRÄSIDENT NIXON UND DER KONGRESS

Demokratische Mehrheit in beiden Häusern muß keine gesetzgeberische Sackgasse bedeuten

Von W.A. Swartworth

(98 Zeilen)

- (AD) - Mit Beginn der Amtszeit des neuen amerikanischen Präsidenten und der Sitzungsperiode des 91. Kongresses stellt sich allen politischen Beobachtern unvermeidlich die Frage: Wie wird sich die Zusammenarbeit zwischen dem Republikaner Nixon und den beiden von einer demokratischen Mehrheit beherrschten Häusern des Kongresses gestalten.

Dem Senat (100 Mitglieder) gehören, nach den Ergebnissen der Wahl vom 5. November 1968, nunmehr 58 Demokraten und 42 Republikaner und dem Repräsentantenhaus (435 Mitglieder) 243 Demokraten und 192 Republikaner an. Zur Wahl standen 34 Mandate im Senat und sämtliche Mandate im Repräsentantenhaus.

Erst in den nächsten zwei Jahren wird es sich erweisen, inwieweit es dem Präsidenten gelingt, seine Politik gegenüber einem Parlament durchzusetzen, in dem die Oppositionspartei über eine starke Mehrheit verfügt.

Man

Man kann jedoch keinesfalls - wie einige Kommentatoren das tun - davon ausgehen, daß die Arbeit der Legislative zwangsläufig leiden müsse, wenn sich die Partei des Präsidenten in der Minderheit befindet.

Die politischen Parteien der Vereinigten Staaten besitzen einen außerkonstitutionellen Status. Das amerikanische Regierungssystem schließt eine enge Partnerschaft zwischen dem einer Minderheitspartei angehörenden Präsidenten und einem Kongreß, in dem eine andere Partei über die meisten Stimmen verfügt, nicht aus.

Selbst wenn sich parteipolitische Probleme als hinderlich und belastend erweisen, können von Legislative und Exekutive gemeinsame Ziele angestrebt und wichtige Gesetze verabschiedet werden.

Hinzu kommt, daß eine strenge Fraktionsdisziplin in den USA nicht geübt wird. Nicht selten überschreiten Abstimmungsbündnisse sowohl im Repräsentantenhaus als auch im Senat die Parteigrenzen. Daher erweisen sich Sitzverteilungen im Kongreß oft als weitaus weniger bedeutsam, als es auf den ersten Blick den Anschein haben mag.

In der Geschichte der Vereinigten Staaten gibt es zahlreiche Beispiele für eine - besonders was die Außenpolitik betrifft - äußerst fundierte gesetzgeberische Arbeit in Zeiten, in denen die Partei des Präsidenten keine Kongreßmehrheit besaß. In diesem Zusammenhang sei an den 80. Kongreß (republikanische Mehrheit unter der demokratischen Regierung Präsident Trumans) sowie den 84. und 85. Kongreß (demokratische Mehrheiten unter der republikanischen Regierung Präsident Eisenhower) erinnert.

Präsident Truman gelang es, zusammen mit dem 80. Kongreß (1947-48) die Innen- und Außenpolitik nach dem 2. Weltkrieg auf neue Grundlagen zu stellen, die über Jahre hinaus Gültigkeit behalten sollten.

Obwohl im Bereich der Innenpolitik die Ansichten Präsident Trumans mit denen der Kongreßmehrheit selten übereinstimmten, kam es auf dem außenpolitischen Sektor zu einer sehr lebendigen Zusammenarbeit zwischen den Parteien.

Im

Im Jahre 1947 billigte der Kongreß das von Präsident Truman geforderte Gesetz über amerikanische Hilfeleistungen für Griechenland und die Türkei als Teil eines umfassenden Plans zur Eindämmung des Kommunismus (Truman Doktrin).

Diese Vorstellung von einer kraftvollen wirtschaftlichen Unterstützung des vom Kriege geschwächten Europa fand ein Jahr später mit der Verabschiedung des Marshall-Plans die Zustimmung des Kongresses.

Außerdem ratifizierte der 80. Kongreß:

- den interamerikanischen Beistandspakt sowie Friedensverträge mit Italien, Ungarn, Bulgarien und Rumänien;
- einen 65 Millionen Dollar Kredit zum Bau des UNO-Hauptquartiers;
- das Taft-Hartley Gesetz, das dem Präsidenten eine vorübergehende Streikaussetzung auf 80 Tage ermöglicht und den closed (union) shop abschaffte;
- ein Gesetz, das 205 000 europäischen D.P.'s (displaced persons) die Einreise in die Vereinigten Staaten gestattete;
- und den 1951 verabschiedeten 22. Verfassungszusatz, der die Amtszeit zukünftiger Präsidenten auf zwei Amtsperioden beschränkt.

Präsident Eisenhower und sein Vizepräsident Nixon mußten sich in sechs von acht Jahren ihrer Amtszeit mit einem demokratischen Kongreß auseinandersetzen. Dennoch wurde - besonders zwischen 1955 und 1958 - viel wertvolle Arbeit geleistet. Wichtige außenpolitische Entscheidungen wurden getroffen.

Im Frühjahr 1955 billigte der Kongreß die Forderung Präsident Eisenhowers, amerikanische Truppen zur Verteidigung Formosas sowie der Inseln Quemoy und Matsu einzusetzen. Im gleichen Jahr ratifizierte der Senat den SEATO-Vertrag und den Friedensvertrag mit Österreich, der diesem Land seine Unabhängigkeit wiedergab und seine Neutralität sicherte.

Im

Im Jahre 1957 beschloß der Kongreß, Präsident Eisenhower im Voraus zu autorisieren, US-Truppen zum Schutz nahöstlicher Staaten gegen "offene bewaffnete Aggressionen" ... "machthungriger Kommunisten" zur Verfügung zu stellen (Eisenhower Doktrin).

Weitere wichtige Maßnahmen des 84. und 85. Kongresses waren:

- die Ratifizierung des Vertrages über die Internationale Atomenergiebehörde (den Anstoß gab Präsident Eisenhowers "Atome für den Frieden"-Programm);

- die Bewilligung erweiterter finanzieller und technischer Unterstützung für EURATOM;

- die Billigung der Beendigung der Besetzung in Deutschland und der Wiederherstellung der Souveränität Westdeutschlands sowie die Zustimmung zur westdeutschen Wiederbewaffnung und NATO-Mitgliedschaft;

- die Verabschiedung des ersten Bürgerrechtsgesetzes des 20. Jahrhunderts (1957). Aufgrund dieses Gesetzes wurde die Bürgerrechtskommission ins Leben gerufen und der amerikanische Justizminister ermächtigt, gerichtliche Verfügungen zu erwirken, sofern amerikanischen Bürgern das Wahlrecht verwehrt wird.

Wie bereits anhand dieser wenigen Beispiele deutlich wird, muß der Parteiengegensatz zwischen Präsident und Kongreß nicht unbedingt in eine gesetzgeberische Sackgasse führen. Worauf es allein ankommt, sind die politischen Qualitäten der führenden Kräfte beider Seiten und ihre Fähigkeit, sich über den Gegensatz unterschiedlicher Parteizugehörigkeit hinwegzusetzen.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

WÄHRUNG

1968 BRACHTE WEITERE EXPANSION DES WELTHANDELS

Das Weltwährungssystem blieb intakt

Von Gerard A. Donohue

(84 Zeilen)

- (AD) - Das Volumen des Welthandels nahm im Jahr 1968 weiter zu, und das Weltwährungssystem blieb trotz heftiger Erschütterungen intakt: die Goldspekulation und die Gerüchte über mögliche Auf- oder Abwertungsmanipulationen setzten den Dollar, das Pfund, den Franc und die Mark verschiedentlich unter Druck. Einschneidende währungspolitische Maßnahmen und unmittelbar eingeleitete Rettungsaktionen der wichtigsten Handelsnationen sorgten aber dafür, daß das 1944 in Bretton Woods geschaffene System alle Krisen überstand.

Weder die USA noch Großbritannien oder Frankreich versuchten, ihre Zahlungsbilanzschwierigkeiten durch die Flucht in die Abwertung oder die Einführung von Importrestriktionen zu lösen. Jede dieser Maßnahmen hätte leicht zu Gegenmaßnahmen anderer Länder führen und damit die Expansion des Welthandels blockieren können.

Seit langem hat sich unter den größten Handelsnationen die Erkenntnis durchgesetzt, daß internationale Zusammenarbeit weit eher

eher als derartige einseitige Aktionen geeignet ist, die finanziellen Schwierigkeiten einer wirtschaftlichen Schlüsselkraft zu beheben.

Ein beredtes Beispiel dafür ist die Lage des Dollars im Jahre 1968. Angesichts der drückenden überseeischen Verpflichtungen der USA (zu denen nicht zuletzt das Engagement in Vietnam gehört), der ständig steigenden Preise sowie der schwindenden Außenhandelsüberschüsse und des daraus resultierenden Defizits in der amerikanischen Zahlungsbilanz beeilten sich weite Kreise im vergangenen Frühjahr, ihre Dollarbestände in Gold umzutauschen.

Einen Augenblick lang sah es so aus, als ob die starke Nachfrage die Goldvorräte aufzehren würde. Da das Weltwährungssystem zudem auf der amerikanischen Verpflichtung basiert, den Goldpreis von 35 Dollar pro Unze zu halten, hätte ein Abrücken der USA von dieser Verpflichtung katastrophale Folgen gehabt.

Ebenso beunruhigt wie die Amerikaner, vereinbarten die Spitzen der Zentralbanken aller wichtigen Handelsnationen daraufhin den sogenannten gespaltenen Goldpreis, d.h. sie trennten den Preis des Währungsgoldes von dem des Handelsgoldes.

Die Vereinigten Staaten ihrerseits erhöhten die Steuern und kürzten die Staatsausgaben um 6 Milliarden Dollar, um ihr Haushaltsdefizit zu verringern, den inflationären Druck zu dämpfen und das Zahlungsbilanzdefizit unter Kontrolle zu bringen. Auf diese Weise wurde das Vertrauen in den Dollar wiederhergestellt. Die Vereinigten Staaten konnten sich im weiteren Verlauf des Jahres dann sogar an der Stützung der britischen und der französischen Währung beteiligen.

Während sich der Welthandel zunehmend ausdehnt - sein Volumen wird augenblicklich auf über 200 Milliarden Dollar geschätzt - vollziehen sich wesentliche Wandlungen.

Lange Zeit konnten die USA den Kapitalabfluß als Folge privatwirtschaftlicher und staatlicher Transaktionen durch ihre erheblichen Handelsüberschüsse kompensieren. Inzwischen sind diese Überschüsse stark

stark zusammengeschmolzen, und zwar von 5,6 Milliarden im Jahre 1964 auf schätzungsweise 500 Millionen Dollar im Jahre 1968.

Diese Entwicklung ist nicht etwa einem Rückgang der amerikanischen Exporte zuzuschreiben, sondern der raschen Zunahme der Einfuhren in die Vereinigten Staaten. Zur Zeit beziffern sich die jährlichen Importe der USA auf 32 Milliarden Dollar. Vor 15 Jahren wurden lediglich Güter im Werte eines Drittels dieser Summe eingeführt.

Ebenso überraschend ist vielleicht die Akzentverschiebung bei der Zusammensetzung der Importe. Die USA - das Land mit dem in der ganzen Welt für beispielhaft erachteten industriellen know-how - führen heute in großen Mengen Stahl, Autos, Textilien und Fernsehgeräte ein. Die Weltbank stellte im letzten Jahresbericht fest, daß die Entwicklungsländer, die sich auf den Aufbau von Fertigungsindustrien konzentriert haben, die höchsten Exportsteigerungsraten verzeichnen konnten. Die Vereinigten Staaten bilden einen der wichtigsten Märkte für diese Fertig- und Halbfertigwaren aus Entwicklungsländern: Etwa 35 Prozent aller dieser Produkte werden in den USA abgesetzt.

Hinzu kommt die ständig zunehmende internationale wirtschaftliche Verflechtung durch Auslandsinvestitionen. In den letzten Jahren erwiesen sich die Vereinigten Staaten für das anlagesuchende Kapital des Auslands als besonders attraktiv. Zur Zeit belaufen sich die ausländischen Investitionen in den USA auf über 70 Milliarden Dollar, während die augenblicklich auf Grund des Zahlungsbilanzproblems gewissen Restriktionen unterliegenden amerikanischen Auslandsinvestitionen auf über 122 Milliarden Dollar angestiegen sind.

Dennoch bleiben zwei fundamentale Probleme der Weltwirtschaft bestehen.

Solange das starke Gefälle der technologischen Entwicklung fortbesteht, werden Zahlungsbilanzschwierigkeiten auftreten; und solange der Welthandel in einem erstrebenswertem Ausmaß zunimmt, können die notwendigen Kapital- und Devisenreserven weder im erforderlichen Umfang

Umfang noch mit der gebotenen Schnelligkeit gebildet werden.

Ein erster Schritt zur Lösung dieses Problems wird die für 1969 zu erwartende Aktivierung der Sonderziehungsrechte beim Internationalen Währungsfonds sein. Die Schaffung zusätzlicher Liquidität wird auf lange Sicht die Finanzierung der anhaltenden Expansion des Welthandels ermöglichen und die Gefahr von Währungskrisen, wie wir sie im vergangenen Jahr verzeichnen mußten, erheblich verringern.

+ + + + +

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden

ZAHLUNGSBILANZ

US-AUSLANDSKREDITE WEITERHIN EINGESCHRÄNKT

Zentralbankrat gab neue Richtlinien

(49 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Der amerikanische Zentralbankrat (Board of Governors of the Federal Reserve System) veröffentlichte Ende Dezember neue Richtlinien zur Begrenzung der Auslandskredite von Banken und anderen Geldinstituten.

Die im Rahmen des amerikanischen Zahlungsbilanzausgleichsprogramms am 1. Januar 1968 in Kraft getretenen Kreditbeschränkungen haben durch die neuen Bestimmungen keine wesentlichen Änderungen erfahren. Rund der Hälfte der berichterstattungspflichtigen Banken, auf die über 90 Prozent des einschlägigen Finanzierungsvolumens entfallen, stehen 1969 ungefähr die gleichen Möglichkeiten der Kreditgewährung offen wie im Vorjahr. Während die Großbanken dieses Jahr generell 103 Prozent ihres Kredit- und Finanzierungsvolumens von 1964 ausschöpfen können, gilt für die übrigen Banken weiterhin das Limit für 1967 plus ein Drittel der Differenz zwischen diesem Betrag und 2 Prozent der gesamten Aktiva zum 31. Dezember 1966.

Die Banken werden aufgefordert, Firmen oder Einzelpersonen in den Industrieländern des westeuropäischen Festlandes weiterhin keine neuen

neuen langfristigen Kredite (mit über einem Jahr Laufzeit), außer für Zwecke der Exportfinanzierung, zu gewähren, und ihr Limit monatlich um den Betrag der Rückzahlungen aus langfristigen Krediten aus der Zeit vor dem 31. Dezember 1967 zu vermindern. Es steht den Banken nach den revidierten Richtlinien jedoch frei, sich im Rahmen ihres Limits und im Einklang mit den Bestimmungen des Zentralbankrats dort mit Risikokapital zu beteiligen.

Darüber hinaus können die Banken Firmen oder Einzelpersonen in Industrieländern des westeuropäischen Festlands kurzfristige Kredite in Höhe von insgesamt 60 Prozent der diesbezüglichen Außenstände am 31. Dezember 1967 einräumen. Diese Regelung war im übrigen schon Bestandteil der Richtlinien vom Januar 1968.

Die für die anderen Geldinstitute geltende Definition der Gesamtforderungen gegenüber ausländischen Geschäftspartnern aus Krediten blieb im großen und ganzen unverändert. Ihr Kredit- und Finanzierungs-limit ist weiterhin 95 Prozent der - korrigierten - Ausgangsbasis von Ende 1967. Solche Institutionen, die ihre diesbezüglichen Aktivbestände während des Jahres 1968 nicht um mindestens 5 Prozent reduzieren konnten, werden aufgefordert, dies 1969 nachzuholen.

Nach Auffassung Andrew F. Brimmers, des für die administrative Durchführung des "Sparprogramms" zuständigen Mitglieds des Zentralbankrats, sind die Banken den für 1968 gestellten Forderungen durchweg nachgekommen und haben sie zum Teil sogar mehr als erfüllt. Der Zentralbankrat ist der Ansicht, daß die voraussichtliche Entwicklung der amerikanischen Zahlungsbilanz im Jahre 1969 im gegenwärtigen Augenblick keine grundlegenden Änderungen der den US-Banken und anderen Geldinstituten auferlegten Beschränkungen gestattet. Angesichts der Wichtigkeit einer Steigerung des Geldzustroms nach den USA und im Hinblick auf die Notwendigkeit einer verstärkten Finanzierung amerikanischer Exporte stellt der Zentralbankrat eine Überprüfung des Programms im Frühjahr 1969 in Aussicht, um ein Höchstmaß an Flexibilität zu gewährleisten.

+ + + + +

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

FORSCHUNG - TECHNIK

ALASKA-BEBEN HATTE WELTWEITE AUSWIRKUNGEN

(68 Zeilen)

- (AD) - Am 27. März 1964 wurde der südliche Teil Zentral-Alaskas von einem heftigen Erdbeben heimgesucht. 115 Menschen fanden den Tod, die Verluste an öffentlichem und privatem Eigentum betragen ca. 300 Millionen Dollar, das Wirtschaftsleben des Bundesstaates wurde stark beeinträchtigt. Stärke, Dauer und Ausmaß des Bebens machten es zu einem der schwersten in der Geschichte. Daß die Zahl der Opfer nicht größer war, ist u.a. auf die geringe Bevölkerungsdichte des betroffenen Gebiets, den Zeitpunkt (Abend eines Feiertags, als die Schulen leer und Betriebe und Ämter kaum besetzt waren), die günstigen Gezeitenverhältnisse (Ebbe), das milde Wetter und auf den glücklichen Umstand zurückzuführen, daß keine Brände ausbrachen.

Von allen Naturereignissen dieser Art wurde das Alaska-Beben bisher am besten dokumentiert und am gründlichsten untersucht. Die Resultate sind in einem achtbändigen Werk zusammengefaßt, das die "National Academy of Sciences" veröffentlicht.

Der jetzt erschienene erste Band ist dem Thema "Hydrologie" gewidmet. Er beschreibt die Auswirkungen des Erdbebens auf Grund- und Oberflächenwasser, auf Eis- und Schneemassen. Weite Gebiete im Bereich

Bereich des Beben-Epizentrums waren mit Eis und Schnee bedeckt. Die Eisdecke zugefrorener Seen wurde aufgerissen, große Gletscher wurden von riesigen Erdmassen zugedeckt, gewaltige Schneelawinen donnerten zu Tal, die Versorgung aus Grundwasserbecken wurde teilweise unterbrochen.

Besonders interessant ist die Feststellung, daß der Wasserspiegel in mehr als 700 Brunnen, sowie wasserführenden Schichten, Seen und Flüssen nicht nur in Nordamerika, sondern auch in Afrika, Asien, Europa und selbst Australien plötzlich mehr oder weniger stark schwankte. Ähnliche Erscheinungen zeigten sich vor allem an der amerikanischen Golfküste und an den Küsten Australiens. Bei zahlreichen Brunnen und Quellen war die Veränderung des Wasserspiegels sogar von Dauer. Solche Effekte hatte man auf Grund der Erfahrungen nach früheren Erdbeben zwar vermutet, fand aber jetzt zum ersten Mal die Bestätigung dafür. Außerhalb Alaskas war eine permanente Veränderung meist nur minimal - sie lag kaum über 0,3 cm. In Alaska dagegen wurde in manchen Fällen ein Anstieg um 1,5 m oder auch ein Absinken um 4,5 m beobachtet. Dabei waren solche Erscheinungen in einem bestimmten Raum jeweils recht unterschiedlich, was wohl auf Veränderungen der Bodendurchlässigkeit und die Lageveränderung wasserführender Schichten zurückzuführen ist.

Das Erdbeben beeinflusste in manchen Gebieten auch die Menge und Qualität des Wassers. Und es löste mindestens die gleiche Anzahl von Schneelawinen aus, die normalerweise im Verlauf eines Jahres niedergehen, sowie Erd- und Felsstürze, die man sonst erst in einem ganzen Jahrzehnt registriert. 51 Felslawinen, z.T. 1500 m lang und 1200 m breit, deckten Gletscher streckenweise völlig zu.

Eine der größten - für Untersuchungen auch am leichtesten zugänglichen Felslawinen kam, mit Eis vermischt, auf dem Sherman-Gletscher zum Stillstand, nur 10 km vom Flugplatz Cordova entfernt. Sie umfaßt mindestens 11,9 Millionen cbm Gestein, das von zwei Bergen zu Tal stürzte, und bildet eine 1 bis 3,5 m dicke Schicht. Schon jetzt

jetzt, vier Jahre nach dem Ereignis, zeigt sich, daß sie auf die Entwicklung des Gletschers bestimmenden Einfluß hat: Statt weiter zu schrumpfen, nimmt er seitdem infolge der Isolierwirkung dieser Schicht an Umfang auffallend zu.

Eines der interessantesten Phänomene war das Verhalten der Schneelawinen. Sie nahmen überraschend weite Wege über mäßig welliges Gelände und überwandten selbst 150 m hohe Anhöhen. Man versucht dies jetzt mit der neuen Theorie zu erklären, daß zwischen Eis- und Gesteinstrümmern komprimierte Luft eine Art Luftkissen bildete, auf dem sich die Lawine fortbewegte. Möglicherweise kommt dazu noch die besondere Gleitwirkung von lockerem Schnee auf Eis.

Das wichtigste Ergebnis im Zusammenhang mit Problemen der Gletscherforschung ist die Feststellung, daß die in manchen Fällen rätselhaft hohen Wandergeschwindigkeiten von Gletschern nichts mit seismischen Vorgängen zu tun haben, wie man zuvor angenommen hatte. Die Verfasser des Berichts verweisen auf die Notwendigkeit, zumindest in erdbebengefährdeten Gebieten sehr viel mehr Meßgeräte als bisher, vor allem Hydroseismometer in Brunnenschächten und Präzisions-Pegelmesser auf Seen, für Aufgaben der Erdbebenvorhersage zu installieren.

+

TEMPERATURMESSUNG MIT LASER-LICHT

(25 Zeilen)

- (AD) - Die Temperaturmessung an sehr heißen Objekten kann mit Hilfe eines neuartigen LASER-Reflexions-Verfahrens mit unvergleichlich größerer Präzision als nach herkömmlichen Methoden vorgenommen werden. Bei diesen schwanken die Meßwerte oft erheblich, vielfach sogar um den Faktor 2, während bei Anwendung des LASER-Reflektometers

LASER- Reflektometers die Fehlerbreite geringer ist als 1 Prozent.

Die Meßgenauigkeit ist übrigens von der geometrischen Verteilung der Rückstrahlung praktisch unabhängig, so daß sich die Methode besonders gut für die Untersuchung der Wirksamkeit von Oberflächen-Schutzschichten eignet. Bei Hitzeschilden von rückkehrfähigen Raumflugkörpern, bei Raketendüsen, Brennkammern, Tragflächenkanten von Überschallflugzeugen und zahlreichen anderen Komponenten von Fluggeräten sind derartige Beschichtungen von größter Bedeutung. Die Prüfung ihrer Hitzefestigkeit in Temperaturbereichen von 1500 bis 1800°C ergab aber vielfach recht unzuverlässige Werte.

Das neue Gerät wurde von G.J. Kneissl und J.C. Richmond (National Bureau of Standards, Washington, D.C.) entwickelt. Es besteht im wesentlichen aus einem Helium-Neon-LASER als Lichtquelle, einem 35 cm großen evakuierten Kugelgefäß, einem von einer Induktionsspule umgebenen Probenhalter in diesem Gefäß, einem darauf montierten Detektor, der einen kleinen Bereich der Kugelwandung erfaßt, und elektrische Zubehörinstrumente. Der LASER-Strahl wird mit Hilfe eines beweglichen Spiegels "zerhackt" und abwechselnd auf die erhitzte Probe und auf die Kugelwandung gerichtet. Aus dem Verhältnis zwischen den Detektor-Meßdaten auf diese Operationen ergibt sich der Reflexionsfaktor für die betreffende Probe.

+ + + + +

AMERIKA DIENST

Beilage

United States Information Service

5320 Bad Godesberg 1, Postfach 300

Tel: 19 - 3240

Telex: 08-85432

LYNDON B. JOHNSON

BOTSCHAFT ÜBER DIE LAGE DER NATION

Wortlaut

der Botschaft über die Lage der Nation

- State of the Union Message -

die Präsident Lyndon B. Johnson am 14. Januar 1969
dem Kongreß der Vereinigten Staaten unterbreitet hat.

Washington, 14. Januar 1969

Mr. Speaker, Herr Vizepräsident und Mitglieder des Kongresses,

zum sechsten und letzten Male unterbreite ich dem Kongreß meine Beurteilung der Lage der Nation.

Ich werde heute abend von Aufgaben und Möglichkeiten sprechen und von den Verpflichtungen, die wir gemeinsam eingegangen sind und die, wenn wir sie erfüllen, uns die beste Chance geben, die Art von Gesellschaft zu erreichen, die wir wünschen.

Jeder Präsident lebt nicht nur mit dem, was ist, sondern auch mit dem, was war und was sein könnte.

Die meisten bedeutsamen Ereignisse seiner Präsidentschaft sind Teil eines größeren Zusammenhangs, der sich über mehrere Jahre und verschiedene Administrationen erstreckt.

Die Unruhen in den Städten - die Armut - das Drängen auf dem Gebiet der Sozialfürsorge, der Erziehung unseres Volkes und des Rechtsvollzugs - die anhaltende Krise im Nahen Osten - der Vietnam-Konflikt - die Gefahren eines Atomkriegs - und die großen Schwierigkeiten im Umgang mit den kommunistischen Mächten - sie alle haben zumindest das eine gemeinsam:

Sie - oder die Ursachen, die ihnen zugrundeliegen - bestehen schon seit vielen Jahren. Mehrere Präsidenten haben bereits versucht, mit ihnen fertig zu werden. Einer oder auch mehrere Präsidenten werden in den kommenden Jahren versuchen, sie zu

zu lösen.

Aber wenn auch die Probleme, vor denen unsere Nation steht, weiterhin bestehen, so verfügt sie auch weiterhin über ihre Aktiva:

die Wirtschaft

das demokratische System

unser Forschungs- und Entdeckungsdrang, wie er sich erst jüngst im Flug von Apollo-8 symbolisch darstellte, auf den alle Amerikaner so stolz waren

der gesunde Menschenverstand und das gute Urteilsvermögen unseres Volkes

und seine grundsätzliche Gerechtigkeitsliebe.

Wir dürfen unsere Probleme nicht außer acht lassen. Aber wir sollten auch unsere Stärke nicht gering achten. Diese Stärke steht zur Verfügung, um den Präsidenten der einen oder der anderen Partei zu tragen - um seine Bemühungen um den Fortschritt im eigenen Land und im Ausland zu unterstützen.

Leider bedeutet das Ausscheiden einer Administration nicht auch das Ende der Probleme, denen sie sich gegenüber sah. Die Bemühungen um ihre Lösung müssen weitergehen Jahr um Jahr, wenn die Schwungkraft, die wir zusammen in diesen letzten Jahren erlangt haben, nicht verloren gehen soll.

Obwohl das Ringen um einen Wandel im Sinne des Fortschritts stetig andauert, gibt es Zeiten, in denen ein entscheidender Punkt erreicht ist - in denen - wenn die Vergangenheit auch noch nicht überwunden ist - zumindest zahlreiche alte Hoffnungen ihre Erfüllung finden und Schritte in Richtung auf ein neues Gebiet mit neuen Zielen unternommen werden.

Die letzten fünf Jahre waren eine solche Zeit.

Ein wesentlicher Teil der alten Tagesordnung konnte erledigt werden.

Einige

Einige der von uns beschlossenen Gesetze sind vor unseren Augen verwirklicht worden.

Medicare - dessen Verabschiedung wir so lange angestrebt haben - ist heute bereits ein Teil des amerikanischen Lebens.

Das Wahlrecht und der Zugang zur Wahlurne, Dinge, über die wir in den fünfziger Jahren so lange debattiert haben, und der Eintritt in den Öffentlichen Dienst stehen endlich allen Amerikanern - ganz gleich welcher Hautfarbe - offen.

Den Schulkindern in ganz Amerika werden heute schon Bundesunterstützungen zuteil, damit sie gute Schulen besuchen können.

Das Vorschulprogramm ist eine Realität; das gilt auch für jene Bundesprogramme, die es anderthalb Millionen junger Menschen ermöglichen, weiterhin Colleges und Universitäten in unserem Lande zu besuchen.

Ein Teil des amerikanischen Bodens - und zwar nicht nur auf der Landkarte, sondern in der Wirklichkeit der Ufer, Hügel und Parks, Wälder und Gebirge - wurde für immer dem Allgemeinwohl zur Verfügung gestellt. Und vor Ablauf unserer Regierungszeit wird noch mehr zur Verfügung gestellt werden.

Fünf Millionen Amerikaner erhielten im Rahmen neuer Bundesprogramme eine Berufsausbildung.

Das Wichtigste ist, so glaube ich, daß wir heute alle erkennen, daß sich unsere Nation der Vollbeschäftigung nähert und wir weniger Arbeitslose haben als in fast zwanzig Jahren. Und das ist keine Theorie, sondern eine Tatsache. Augenblicklich ist die Arbeitslosenrate auf 3,3 Prozent abgesunken. Die Zahl der Arbeitsplätze ist in den letzten fünf Jahren um über 8,5 Millionen gestiegen; das ist mehr als in den vorausgegangenen zwölf Jahren.

Diese Errungenschaften sind in sich vollendet - von der Idee über das Inkrafttreten als Gesetz bis zum festen Platz im Leben der Bürger überall in unserem Lande:

Ich

Ich wünschte, es wäre möglich zu sagen, daß alles, was der Kongreß und die Regierung in dieser Zeit erreichten, in sich vollendet gewesen wäre. Aber für vieles von dem, was wir unternommen haben, müssen zusätzliche Mittel bereitgestellt werden, wenn es zu einer greifbaren Realität werden soll.

Aber allein die Tatsache, daß diese Verpflichtungen bestehen - diese Versprechen, die der Kongreß und die Regierung dem amerikanischen Volk gemacht haben - ist in sich selbst schon eine Errungenschaft, und wenn wir diese unsere Versprechungen nicht einhalten, dann würde dies eine Tragödie für unser Volk bedeuten.

Soviel ist gewiß: kein Mensch und keine Gruppe von Menschen sind diese Verpflichtungen allein eingegangen. Der Kongreß und die Regierung mit ihrer gegenseitigen Kontrolle haben sich beraten und sie zum Gesetz erhoben. Sie besitzen die ganze moralische Kraft, die das amerikanische politische System aufbieten kann, wenn es sich einig ist.

Sie bringen Amerikas gemeinsame Entschlossenheit zum Ausdruck, reale Ziele zu erreichen. Ihnen entspringt das Handeln.

In den meisten Fällen haben sie schon begonnen zu handeln - aber es noch nicht ganz zum Abschluß gebracht.

Lassen Sie mich von einigen dieser Verpflichtungen sprechen, in der Sprache, die der Kongreß sich zu eigen machte, als ich sie einging. Ich werde jetzt Ihre Worte zitieren.

Die Verbesserung unseres Lebens

Im Jahre 1966 erklärte der Kongreß, daß "die Verbesserung des Lebens in unseren Städten das entscheidendste innenpolitische Problem ist, dem sich die Vereinigten Staaten gegenübersehen".

Zwei Jahre später bekräftigte er das historische Ziel eines "anständigen Heimes ... für jede amerikanische Familie".

Um diese Verpflichtungen zu erfüllen, müssen wir die Unter-

Unterstützung für das Modellstädteprogramm, in dessen Rahmen Veränderungspläne für mehr als 150 Städte vorbereitet werden, verstärken.

Um die Ziele des Wohnungsbaugesetzes aus dem Jahre 1968, das Sie gerade verabschiedet haben, zu verwirklichen, sollten wir dieses Jahr mit dem Bau von mehr als 500 000 Wohnungen für bedürftige Familien beginnen. Im neuen Haushalt sind Mittel für diesen Zweck bereitgestellt. Dies ist fast das zehnfache der Durchschnittsrate der vergangenen zehn Jahre.

Unsere Städte haben Geldmittel dringend nötig, um den Bedürfnissen ihrer wachsenden Bevölkerung nachzukommen. Ich bin der Auffassung, daß der Kongreß eine Bank für Städteentwicklung ins Leben rufen sollte. Diese Bank könnte ihre Mittel durch die Ausgabe von versteuerbaren Wertpapieren erlangen und diese aufgebracht Mittel zu ermäßigten Zinssätzen an die Gemeinden ausleihen - und zwar für Schulen, Krankenhäuser, Parkanlagen und andere öffentliche Einrichtungen.

Die Sicherung eines Lebens in Würde

Seit Verabschiedung des Sozialversicherungsgesetzes im Jahre 1935 hat der Kongreß die Notwendigkeit für "angemessenere Leistungen für die älteren Bürger ..., für die Mütter- und Kinderfürsorge ... und für das öffentliche Gesundheitswesen" anerkannt; und das sind die Worte des Kongresses.

Die Zeit ist jetzt gekommen, so glaube ich, um die Leistungen der Sozialversicherung zu erhöhen, und ich empfehle das jetzt und schlage vor, sie sollten allgemein um wenigstens 13 Prozent angehoben werden. Alle diejenigen, die gegenwärtig nur den Mindestsatz von 55 Dollar erhalten, sollten künftig 80 Dollar im Monat bekommen.

Unsere Nation ist zu Recht stolz auf ihre medizinischen Fortschritte. Aber wir sollten nicht vergessen, daß unser Land - was die Rate der Säuglingssterblichkeit anbetrifft - nur an

an fünfzehnter Stelle unter den Ländern der Welt steht. Wir sollten in den Vereinigten Staaten daher eine vernünftige medizinische Betreuung für alle werdenden Mütter und für ihre Kinder während des ersten Lebensjahres sicherstellen. Wir sollten unsere Kinder und deren Familien ferner vor den Kosten schwerer Krankheiten schützen.

Nichts ist klarer als unsere Verpflichtung, der Armut ein Ende zu setzen. Der Kongreß hat im Jahre 1964 dazu folgendes erklärt:

"Es ist die Politik der Vereinigten Staaten, die paradoxe Situation der Armut inmitten der Fülle in unserem Land zu beseitigen", dem reichsten Lande in der Welt.

Das Programm zur Bekämpfung der Armut hat viele Erfolge, aber auch einige Fehlschläge gehabt. Wir dürfen es jetzt nicht beschneiden - nachdem nur drei Jahre des Bemühens vergangen sind, die menschlichen Probleme zu bewältigen, die sich seit Generationen angehäuft haben. Ich glaube, der Kongreß wird die Verwaltung des Programmes zur Bekämpfung der Armut verbessern wollen, indem er es teilweise reorganisiert und teilweise anderen Regierungsbehörden überträgt - und dieses Programm fortsetzen, bis wir die Armut in unserem Lande beseitigt haben.

Der Schlüssel zum Erfolg bei diesen Anstrengungen liegt meiner Auffassung nach in der Beschaffung von Arbeitsplätzen für Leute, die arbeiten wollen. Ich werde im Budget für das Finanzjahr 1970 insgesamt 3,5 Milliarden Dollar für unsere Berufsausbildungsprogramme vorschlagen - das ist fast das Fünffache der Summe, die wir im Jahre 1964 investierten -, um Mitbürger darauf vorbereiten zu können, daß sie ihr Brot selbst verdienen.

Die bindenden Verpflichtungen unserer Nation auf dem Gebiet der Bürgerrechte begannen mit der Unabhängigkeitserklärung. Sie wurden durch den dreizehnten, vierzehnten und fünfzehnten Zusatzartikel der Verfassung erweitert. Sie sind gewaltig gestärkt

gestärkt worden durch die Verabschiedung von drei weitreichenden Bürgerrechtsgesetzen innerhalb der letzten fünf Jahre, die der Kongreß in großer Einsicht gebilligt hat.

Am 1. Januar dieses Jahres wurde das Gesetz über die Gleichstellung der Farbigen im Wohnungswesen für über zwanzig Millionen Wohnungen und Häuser wirksam. Die in diesem Gesetz enthaltenen Bestimmungen und Vorkehrungen gegen Rassendiskriminierung sollten beachtet und im ganzen Land energisch durchgesetzt werden.

Ich glaube, wir sollten auch die entscheidend wichtigen Bestimmungen des Wahlrechtsgesetzes für weitere fünf Jahre verlängern.

Der Schutz des menschlichen Lebens

In dem Gesetz über die Sicherheit auf den Straßen von 1968 beschloss der Kongreß, "die einzelstaatlichen und kommunalen Behörden bei der Verringerung der Verbrechensquote zu unterstützen".

In diesem Jahr schlage ich vor, daß der Kongreß die gesamten von ihm im vorigen Jahr in diesem Gesetz bewilligten 300 Millionen Dollar tatsächlich bereitstellt, um eben dies zu erreichen. Ich hoffe, daß der Kongreß das Geld tatsächlich seinem Zweck zuführen wird.

Dies ist ein wesentlicher Beitrag zur Gerechtigkeit und öffentlichen Ordnung in den Vereinigten Staaten - und ich hoffe, daß diese Zuwendungen den Einzelstaaten verfügbar gemacht und wirksam verwandt werden können, um die Verbrechensquote in unserem Land zu senken.

Dennoch ist es nur ein kleiner Teil der Anstrengungen, die nötig sind und die besonders von den kommunalen Behörden unternommen werden müssen, wenn wir die Auswirkungen des Verbrechens verringern wollen.

Jetzt, da ich dieses Amt verlasse, besteht eine meiner

meiner größten Enttäuschungen darin, daß es uns nicht gelungen ist, die Verabschiedung eines Gesetzes über die Lizenzierung und Registrierung von Feuerwaffen sicherzustellen. Um "die Verbrechensquote zu verringern", sollte der Kongreß meiner Ansicht nach ein solches Gesetz billigen, und ich hoffe, daß dies in nicht allzuferner Zukunft geschehen wird.

Die Verbesserung der Regierungsbehörden

Um unserer weitreichenden Verpflichtung die darin besteht, die Regierungsbehörden so leistungsfähig wie möglich zu gestalten, gerecht zu werden, müssen wir - so glaube ich - unser Postsystem den Richtlinien des Kappel-Berichts entsprechend reorganisieren.

Die Arbeit im öffentlichen Dienst darf für die fähigen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die ihrer Nation dienen wollen, kein unzumutbares finanzielles Opfer bedeuten.

Ich halte die Empfehlungen der Kommission über die Gehälter bei Regierungsbehörden, gesetzgebenden Organen und der Justiz allgemein für vernünftig. Noch in dieser Woche werde ich eine Sonderbotschaft unterbreiten, die ich heute abend mit den führenden Vertretern des Kongresses durchgesprochen habe und die einen Vorschlag enthält, der die Empfehlungen der Kommission über die Bezüge der Kongreßmitglieder bis zu einem gewissen Grade eingeschränkt und modifiziert hat.

Für die Mitglieder des Kongresses werde ich Grundbezüge empfehlen - und zwar nicht in Höhe von 50 000 Dollar, wie dies einstimmig von der Kommission empfohlen worden ist, sondern ich werde diesen Betrag von 50 000 Dollar auf 42 500 Dollar reduzieren. Und ich werde vorschlagen, daß der Kongreß einen sehr kleinen zusätzlichen Betrag für Aufwand und Spesen bewilligt, damit seine Mitglieder nicht ihre Gehaltszulage für wichtige dienstliche Geschäfte aufwenden müssen.

Ich

Ich hätte die Empfehlung der Kommission unterbreitet, wenn die führenden Vertreter des Kongresses mir nicht mitgeteilt hätten, daß der Kongreß die Empfehlung in Höhe von 50 000 Dollar nicht akzeptieren würde und daß ich - falls ich eine ernstliche Behandlung meiner Empfehlung wünschte - wesentliche Abstriche machen sollte. Das ist der einzige Grund, warum ich nicht dem Kongreßbericht folgte.

Im Jahre 1967 empfahl ich ein faires und unparteiisches Stichwahlssystem für die Einberufung zum Wehrdienst. Ich lege Ihnen heute abend den Entwurf erneut zur wohlwollenden Prüfung vor.

Die Mittel zur Erfüllung unserer Verpflichtungen

Das meiste von dem, was wir tun müssen, um unsere Verpflichtungen zu erfüllen, kostet Geld.

Und wenn wir die hohe Wachstumsrate aufrechterhalten, die wir in diesem Land während der letzten acht Jahre aufzuweisen hatten, werden wir die benötigten Mittel zur Erfüllung unserer Verpflichtungen aufbringen.

Wir waren in der Lage, unsere wichtigen Sozialprogramme stärker zu unterstützen - obwohl immer wieder davon die Rede war, daß wir dazu wegen Vietnam nicht in der Lage seien. Aber wir konnten während der letzten fünf Jahre unsere Verpflichtungen für beispielsweise das Gesundheits- und Erziehungswesen von 30 Milliarden Dollar im Jahre 1964 auf 68 Milliarden Dollar im kommenden Finanzjahr erhöhen. Das ist mehr als das Doppelte, und diese Erhöhung ist größer als jemals zuvor in den 188 Jahren des Bestehens unserer Republik - und das trotz Vietnam. Trotzdem müssen wir unsere Mittel verantwortungsvoll und so einsetzen, daß unsere Prosperität erhalten und der Dollar stark bleibt.

Größere Einnahmen und reduzierte Ausgaben des Bundes, wie sie vom Kongreß im letzten Jahr gefordert wurden, haben das

das Gesamtbild des Budgets in dramatischer Weise seit dem letzten Januar geändert, als wir mit einem Defizit von acht Milliarden Dollar rechneten.

Ich freue mich, sagen zu können, daß wir in dem am 30. Juni auslaufenden Finanzjahr 1969 kein Defizit, sondern einen Überschuß von 2,4 Milliarden Dollar haben werden.

Das Budget für das kommende Finanzjahr wird sogar einen Überschuß von 3,4 Milliarden Dollar erbringen.

In diesem Budget ist mit einer Verlängerung des Steuerzuschlags gerechnet, den der Kongreß im vergangenen Jahr gebilligt hat. Ich habe mich mit dem neugewählten Präsidenten Nixon wegen dieses Steuerzuschlags in Verbindung gesetzt. Es ist unser beider Wunsch, diese Erhöhung wieder aufzuheben, sobald es die Umstände erlauben werden, aber der neugewählte Präsident hat mir gesagt, daß er meine Empfehlung, diesen Steuerzuschlag beizubehalten, unterstützen wird, bis seine Regierung und dieser Kongreß die Möglichkeit haben werden, die Bewilligungsgesetze und jede Rubrik im Budget zu prüfen und sich vergewissern können, daß die Fakten es rechtfertigen, den Steuerzuschlag abschaffen oder verringern zu können.

Die Amerikaner sind sich einig in der Hoffnung, daß die Pariser Verhandlungen einen baldigen Frieden für Vietnam bringen mögen. Wenn sich unsere Hoffnungen auf eine Beendigung des Krieges in naher Zukunft erfüllen, können unsere militärischen Ausgaben eingeschränkt und sehr wesentliche Einsparungen vorgenommen und die eingesparten Mittel für andere wünschenswerte Zwecke verwandt werden, so wie es der Kongreß bestimmen wird.

In jedem Falle ist es zwingend notwendig, daß wir alles Verantwortbare tun, um der Inflation Einhalt zu gebieten und dabei gleichzeitig die bestehende Prosperität weiterhin zu gewährleisten. Das ist das Wichtigste, um das es heute in unserer Wirtschaft geht.

Amerika

Amerika weiß, daß unsere Prosperität breit und tief angelegt ist, daß sie Rekordgewinne und -löhne mit sich gebracht hat und Millionen in die Lage versetzte, in den letzten paar Jahren der Armut zu entrinnen.

Es wird Sie erfreuen zu hören, daß - wie mir das Finanzministerium mitteilte - die Zahlungsbilanz von 1968 einen Überschuß aufweist. Es scheint, daß wir dieses Jahr in dieser Hinsicht vom erfolgreichsten Jahr seit 1957 sprechen können. Das ist eine gute Nachricht für alle Amerikaner.

Die Suche nach Frieden

Seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges hat die Suche nach einem dauerhaften Frieden die Kräfte einer jeden Regierung voll in Anspruch genommen.

Sie hat von uns verlangt, nach einer Beendigung des Wettrüstens zu streben, nicht nur unter den Großmächten, sondern auch unter den kleineren Nationen. Wir haben uns dem Teststopabkommen aus dem Jahre 1963, dem Weltraumvertrag von 1967 und dem Atomwaffensperrvertrag von 1968 angeschlossen.

Das letztere Abkommen - der Atomsperrvertrag - liegt dem Senat vor - und zwar schon seit Juli letzten Jahres. Ich bin der Auffassung, daß eine Verzögerung der Ratifikation der Sache des Friedens nicht förderlich sein wird. Amerika hatte bei den Verhandlungen über diesen Vertrag die Initiative ergriffen; wir sollten jetzt Schritte unternehmen, um ihn so rasch wie möglich zu billigen.

Solange kein Weg gefunden ist, um den Stand der Rüstung unter den Supermächten zu verringern, kann die Menschheit nicht ohne Furcht und Bangen in die Zukunft blicken. Wir sollten Gespräche mit der Sowjetunion über die Begrenzung offensiver und defensiver Raketensysteme wiederaufnehmen, und ich glaube, daß sie schon wiederaufgenommen worden wären, hätte es die Ereignisse in der Tschechoslowakei und unsere Wahlen im letzten

letzten Jahr nicht gegeben.

Vor zwanzig Jahren haben wir mit einem Hilfeprogramm für die Entwicklungsländer begonnen. Wir wußten, daß wir nicht guten Gewissens als eine reiche Enklave auf einer Erde leben konnten, die im Elend schmachtet.

Während dieser Jahre sind große Fortschritte im Kampf gegen Not und Hunger gemacht worden. Im letzten Jahr jedoch wurde unser Hilfeprogramm so beschnitten, daß die Grenze der Sicherheit für uns selbst und der humanen Verpflichtungen unseren Mitmenschen gegenüber nicht erreicht wurde. Ich fordere in diesem Jahr angemessene Mittel für die wirtschaftliche Unterstützung, in der Hoffnung, den Frieden in der ganzen Welt dadurch zu stärken.

Wir müssen weiterhin die Bemühungen um regionale Zusammenarbeit unterstützen. Unter diesen Bemühungen nimmt der Versuch Westeuropas bei uns einen ganz besonderen Platz ein.

Der einzige Kurs, der es Europa gestatten wird, die große Rolle in der Welt zu spielen, die seine Hilfsquellen ihm zuweisen, besteht darin, weiter auf dem Weg zur Einigkeit voranzuschreiten. Amerika bleibt auch weiterhin bereit, mit einem geeinten Europa zusammenzuarbeiten - und zwar als Partner auf der Basis der Gleichberechtigung.

Das Ringen um den Frieden erfordert für die Zukunft:

daß wir die liberale Handelspolitik beibehalten, die dazu beigetragen hat, uns zur führenden Nation im Welthandel zu machen;

daß wir das internationale Währungssystem als ein Instrument der Prosperität der Welt stärken; und

daß wir Bereiche der Übereinstimmung mit der Sowjetunion suchen, in denen den Interessen beider Nationen - und den Interessen des Weltfriedens - gedient wird.

Die angespannten Beziehungen zwischen uns und der führenden kommunistischen Macht der Welt dauern - besonders angesichts der

der brutalen Invasion der Tschechoslowakei - noch an. Obwohl wir in der Lage sind, einen gewissen Modus vivendi zu erzielen, der die Gefahr einer weltweiten Katastrophe vermindert, ist uns der Totalitarismus deswegen nicht weniger verabscheuungswürdig. Was wir tun, tun wir im Interesse des Weltfriedens. Wir hoffen, daß mit der Zeit ein Rußland entstehen wird, das sich vor der Verschiedenheit und der Freiheit des Individuums weniger fürchtet.

Vietnam und Naher Osten

Das Streben nach Frieden wird in Vietnam und bei den Pariser Gesprächen fortgesetzt.

Ich bedaure, daß es bislang nicht möglich war, den Frieden in Südvietnam wiederherzustellen..

Die Aussichten auf einen Frieden sind jedoch heute besser als sie es jemals waren, seitdem Nordvietnam mit der Invasion durch reguläre Truppen vor mehr als vier Jahren begann.

Die freien Nationen Asiens wissen heute, was sie damals nicht mit Sicherheit gewußt haben - nämlich, daß ihre Freiheit Amerika am Herzen liegt - ebenso wie seine eigenen Lebensinteressen in Asien und im pazifischen Raum.

Die Nordvietnamesen wissen, daß sie ihre aggressiven Ziele nicht mit Gewalt erreichen können. Es mag zu harten Kämpfen kommen, ehe eine Regelung gefunden wird; aber sie werden den Kommunisten keinen Sieg bringen.

Ich kann nicht von Vietnam sprechen, ohne den Männern, die dort den Kampf für uns ausgetragen haben, meine persönliche Hochachtung auszusprechen. Es war mir eine Ehre, ihr Oberbefehlshaber zu sein. Unser Land schuldet ihnen seine uneingeschränkte Unterstützung, während der Kampf fort dauert, und seinen ständigen Dank, wenn ihr Dienst dort getan ist.

Und

Und schließlich dauert die Suche nach einem sicheren Frieden im Nahen Osten in zahlreichen Hauptstädten an. Wir unterstützen voll und ganz die einmütig verabschiedete Resolution des Welt-sicherheitsrates, die den Weg weist. Es muß dort eine Beilegung der bewaffneten Feindseligkeiten geben, die heute in diesem Gebiet herrschen. Sie sind nicht nur eine Bedrohung für Israel und die arabischen Staaten, sondern für die gesamte Welt.

Eine Botschaft an den Kongreß

Meine Freunde im Kongreß, ich möchte mit einigen persönlichen Worten an Sie schließen.

Ich habe die Einladung der führenden Kongreßmitglieder, eine Ansprache an Sie zu richten, aus zwei Gründen akzeptiert.

Der eine war philosophischer Natur. Ich wollte Sie wissen lassen, wie ich aus meiner Sicht über einige der Schicksalsfragen unseres Volkes urteile.

Der andere war vom Gefühl bestimmt. Die meiste Zeit meines Lebens im öffentlichen Dienst habe ich in diesem Hause verbracht. Seit 38 Jahren - seit ich hier als Portier im Repräsentantenhaus arbeitete - kenne ich seine Wandelgänge und die meisten von denen, die sie durchschritten. Ich kenne die Fragen, denen sie sich gegenübersehen, die Konfliktsituationen, die sie ertragen, und die Ideale, denen sie zu dienen suchen.

Ich ging von hier weg, um zuerst das Amt des Vizepräsidenten und dann das des Präsidenten der Vereinigten Staaten anzutreten. Meine Amtszeit war durch eine Reihe von Herausforderungen hier in den USA und im Ausland gekennzeichnet. Während Amerika einigen dieser Herausforderungen begegnete, gewann das amerikanische Volk neues Selbstvertrauen. In anderen Fällen hat es Unruhe und Zweifel und Furcht und Haß kennengelernt.

Während dieser Zeit wurde ich getragen von dem Glauben an die repräsentative Demokratie - ein Glauben, den ich als Bedien-

Bediensteter, als Kongreßabgeordneter und als Senator auf dem Kapitol gewann. Ich glaube zutiefst an die grundlegenden Zielsetzungen unserer Nation, wie sie in der Verfassung beschrieben, von der Geschichte erhärtet, von fortschrittlichen Gesetzen verkörpert und von gewählten Männern und Frauen im Dienste ihrer Mitbürger mit Leben erfüllt werden.

Während fünf an Anforderungen reichen Jahren im Weißen Haus wurde ich bestärkt durch den Rat und die Mitarbeit zweier ehemaliger Präsidenten: Präsident Truman und Präsident Eisenhower. Ich wurde geleitet von der Erinnerung an meine Verbindung mit dem so beliebten John F. Kennedy und unserem größten Gesetzgeber der modernen Zeit, dem Sprecher des Repräsentantenhauses, Sam Rayburn. Ich wurde unterstützt von meinem Freund, Vizepräsident Hubert H. Humphrey. Täglich wurde mir die loyale Unterstützung des Sprechers McCormick und des Fraktionsführers der demokratischen Mehrheit im Repräsentantenhaus, Albert, zuteil. Eine große Hilfe bedeutete mir der kluge Rat Senator Mike Mansfields; und großzügigste Unterstützung gewährten mir die Fraktionsführer der Republikanischen Partei, Senator Dirksen und der Kongreßabgeordnete Ford.

Kein Präsident konnte sich mehr wünschen; nur wenigen ist so viel beschert worden.

Der neugewählte Präsident, Richard M. Nixon, wird ihr Verständnis brauchen, genauso wie ich es brauchte. Er hat ein Recht auf dieses Verständnis. Die Lasten, die er tragen wird, werden für uns alle getragen. Jeder von uns sollte bemüht sein, sie nicht um kleinlicher persönlicher oder parteipolitischer Vorteile willen zu vergrößern.

Ich hoffe, man kann in hundert Jahren sagen, daß wir alle gemeinsam dazu beigetragen haben, unser Land für alle seine Bürger gerechter zu gestalten sowie die Segnungen der Freiheit für die Nachwelt zu sichern. Ich glaube, man wird sagen, daß wir uns bemüht haben.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

REGIERUNG

DIE MACHT DES EINZELNEN

Nixon appelliert an die Mithilfe aller Staatsbürger

Von M. Sherwood

(67 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Bewußte Zurückhaltung in Worten und Aktionen kennzeichnet die ersten Tage der Regierung Nixon. In seiner Antrittsrede vom 20. Januar 1969 erinnerte Nixon seine Landsleute daran, daß jeder einzelne Amerikaner das Schicksal seines Landes mitzugestalten und durch seine Entscheidung auch auf die Führung der Regierung Einfluß nehmen kann. Er legte ihnen dringend nahe, alle Kräfte im Volke zu mobilisieren, um Amerika zu einem Land der Gerechtigkeit für alle zu machen.

Die Vielschichtigkeit des modernen Lebens und die Unpersönlichkeit, ja sogar menschenfeindliche Maschinerie, die notwendig ist, um mit den Anforderungen der Zeit fertig zu werden, kann Menschen an den Rand der Verzweiflung bringen - und dies gilt nicht nur für die jungen Leute, obgleich sie es sind, die sich am heftigsten dagegen wehren.

Die Übergabe der Regierungsgeschäfte an Richard M. Nixon brachte keine Wandlung in den Zielsetzungen der Vereinigten Staaten mit sich. Vordringliches außenpolitisches Ziel ist, wie Präsident Nixon erklärte, nach wie vor der Frieden in der Welt; wichtigstes innenpolitisches Ziel

Ziel die Verwirklichung einer gerechten Gesellschaft, die allen Staatsbürgern gleiche Anteile am Reichtum der Nation zugesteht.

Der aus dem Präsidentenamt scheidende Lyndon B. Johnson erklärte wenige Tage vor dem Amtsantritt Nixons vor dem Kongreß der Vereinigten Staaten: "... Ich hoffe, man kann in hundert Jahren sagen, daß wir alle dazu beigetragen haben, unser Land für alle seine Bürger gerechter zu gestalten." Präsident Nixon ging in seiner Antrittsbotschaft am 20. Januar noch weiter und appellierte an die Mithilfe aller Amerikaner, "über die Tätigkeit der Regierung hinaus" sich dafür zu verwenden, daß das Notwendige getan werden kann. Sich draußen für die Völkerverständigung und den Weltfrieden und drinnen für die Verbesserung der Gesellschaft einzusetzen, war bereits ein Zentralthema des Nixon'schen Wahlkampfes; es dürfte in den kommenden Monaten noch stärker herausgestellt werden. Amerika fällt dies nicht schwer, ist es doch seit vielen Jahren Schrittmacher auf diesem Sektor - man denke nur an die Tausende junger Amerikaner, die im Friedenskorps und im Rahmen des VISTA-Programms (Volunteers in Service to America) oft unter großen persönlichen Opfern diesen Dienst an der Menschheit versehen.

Dieser freiwillige Einsatz gereicht Gebenden und Nehmenden zum Segen. Und wenn es Präsident Nixon gelingt, die Legionen der Betroffenen und Engagierten, die über die Unzulänglichkeiten der Gesellschaft sich beklagen, dazu zu bringen, an der Verbesserung ihrer Situation konstruktiv mitzuarbeiten, wird dies der ganzen Gesellschaft zugute kommen.

Mehrfach im Verlauf seiner Antrittsbotschaft weist Präsident Nixon auf die Entscheidungsfreiheit des einzelnen hin. Er bezeichnet die Unruhe in der amerikanischen Überflußgesellschaft als "eine Krise des Geistes", die nur eine Antwort des Geistes überwinden kann.

Der Appell an freiwillige Mithilfe ist nicht als Plan gedacht, die Befugnisse der Regierung einzuschränken, sondern stellt eine weitere Ergänzung der Regierungsarbeit dar. In den wenigen Tagen, die seit der Aufnahme der Regierungsgeschäfte verstrichen sind, konferierte Nixon mit

mit seinen engsten Mitarbeitern und Beratern der verschiedenen Aufgabebereiche: er unterzeichnete am 23. Januar im Weißen Haus einen ersten Regierungserlaß, der die Bildung eines Kabinettsbeirats für Städtefragen und eines Sonderausschusses zum Studium der Auswirkung der Beendigung des Vietnamkrieges auf die amerikanische Wirtschaft betraf, und er legte in einer ersten Pressekonferenz seine Auffassung zu wichtigen außenpolitischen Fragen, wie Sperrvertrag, Abrüstung, Vietnam, Nahost, Rotchina dar.

Die Arbeitsaufnahme einer neuen Regierung ist oft von einer übertriebenen Geschäftigkeit, und einer Flut von Erklärungen gekennzeichnet. Präsident Nixon vermeidet jedoch, wie er selbst bekennt, "jede aufgeblähte Rhetorik, die mehr verspricht, als sie je halten kann". Diese Haltung haben sich auch Nixons Mitarbeiter zu eigen gemacht, gemäß den Worten Nixons, der den Amerikanern am 20. Januar versicherte, "auf die Stimmen des Volkes hören zu wollen."

Präsident Nixons Gedanken über die Macht des einzelnen, auf die Gesellschaft einzuwirken, wird vor allem das gesteigerte Interesse jener finden, die sich am stärksten dafür engagieren - die Mittelständler, die ihn so zahlreich gewählt haben - und die Rebellen, die ihrerseits vielleicht noch nicht ganz bereit sind, ihm zuzuhören.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

BILANZ

DRAMATISCHE WIRTSCHAFTLICHE UND SOZIALE FORTSCHRITTE IN USA

Präsident Johnsons letzter Wirtschaftsbericht - eine Bestandsaufnahme

Von E. W. Burg

(85 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Wollte man die innere Situation in den Vereinigten Staaten nach übertriebenen Berichten in den Massemedien - vom Fernsehen über die Tagespresse bis hin zu den Illustrierten - beurteilen, könnte man folgern, Rassenunruhen und Hunger seien an die Stelle des wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts getreten. Man könnte den Eindruck gewinnen, Amerika sei zu einem hilflosen Koloß geworden, der mit seinen inneren Problemen nicht mehr fertig zu werden weiß.

Für den, der sich solche Vorstellungen von den Verhältnissen in den USA macht, muß der letzte "Wirtschaftsbericht des Präsidenten" eine Überraschung bedeuten, den Johnson am 17. Januar, drei Tage vor dem Ende seiner Amtsperiode, dem Kongreß unterbreitet hat. Aus dem von Präsident Johnson angeführten Tatsachen und Zahlen wird deutlich, daß sich in den Vereinigten Staaten jenseits aller Schlagzeilen eine geradezu revolutionäre Anpassung der Gesellschaft an die Forderungen unseres technologischen Zeitalters vollzogen hat.

Was Präsident Johnson im 95. Monat seiner ununterbrochenen Hochkonjunktur im Jahre 1968 und während der letzten fünf Jahre zu berichten hatte, spricht für den, der zu denken bereit ist, eine beredte Sprache.

- Das

- Das Bruttosozialprodukt, die Summe aller erzeugten Waren und verrichteten Dienstleistungen, stieg um 71 Milliarden Dollar auf 861 Milliarden Dollar. Unter Abzug der eingetretenen Preiserhöhungen errechnet sich daraus eine echte Zuwachsrate von fünf Prozent.

- Die Beschäftigtenziffer erhöhte sich um über zwei Millionen und die Arbeitslosenzahl ging um 160 000 zurück - und das trotz der verstärkten und an sich arbeitskräftesparenden Automation.

- Das Durchschnittseinkommen der Bevölkerung nach Steuerabzug nahm um drei Prozent zu, wobei gerade die einkommensschwachen Schichten hiervor am stärksten profitierten, was darin zum Ausdruck kommt, daß vier Millionen Amerikaner ihr Einkommen so weit erhöhen konnten, daß sie die "Armutsgrenze" überschritten.

Diese nüchternen Zahlen sind ein nur unzulängliches Spiegelbild gewaltiger sozialer Fortschritte. Man kann sich aber unschwer vorstellen, was diese und die folgenden Angaben für die betroffenen Menschen bedeuten.

Hier eine Übersicht über die Entwicklung der letzten fünf Jahre:

- Es wurden über 8,5 Millionen zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen;
- die Arbeitslosenrate ging von 5,7 auf 3,3 Prozent zurück;
- die Arbeitslosigkeit unter den nicht-weißen männlichen Erwerbspersonen fiel von 9,7 auf 3,4 Prozent;
- die Zahl der Armen verringerte sich um etwa 12,5 Millionen;
- das Durchschnittseinkommen erhöhte sich um 535 Dollar;
- die Löhne und Gehälter stiegen um 50 Prozent; und
- das Nettovermögen der amerikanischen Familien nahm um 460 Milliarden Dollar oder ebenfalls 50 Prozent zu.

Und die Wirtschaft fuhr nicht schlechter: Die Unternehmergewinne erhöhten sich gleichfalls um 50 Prozent und das Anlagevermögen um über 30 Prozent und nur fünf Prozent aller Gesellschaften gaben in einer Untersuchung aus jüngster Zeit an, sie hätten Überkapazitäten. Das Farmereinkommen stieg im gleichen Zeitraum um 36 Prozent.

Die

Die Tatsache, daß Arbeitnehmer und Unternehmer so gut verdient haben, brachte dem Staat in diesen fünf Jahren Steuermehreinnahmen in Höhe von 70 Milliarden Dollar, die mitgeholfen haben, den weiteren sozialen Fortschritt zu finanzieren.

- Über eine Million Amerikaner haben in besonderen Schulen und Kursen oder direkt an einem Arbeitsplatz eine berufliche Schulung oder Fortbildung erfahren.

- Die Zahl der Studenten nahm um 2,25 Millionen zu. Die Erziehungs- und Bildungsausgaben stiegen Jahr um Jahr um rund 10 Prozent, wobei sich die Bundeszuschüsse in diesem Zeitraum vervierfacht haben.

- Die eingeleiteten städtebaulichen Maßnahmen gewährleisteten die Schaffung von 26 Millionen Wohneinheiten durch Neubau oder die Sanierung von Altbauten bis 1978.

Alles in allem, so stellte Präsident Johnson in seinem Fazit aus diesen Entwicklungen fest, war 1968 für die amerikanische Wirtschaft ein erfolgreiches Jahr - zu erfolgreich, in mancher Hinsicht. Die Produktivität der Industrie reichte nicht aus, die Gesamtnachfrage restlos zu befriedigen. Preiserhöhungen, die ihrerseits wieder Lohnerhöhungen nach sich zogen, und eine rapide Zunahme der Einfuhren waren die Folge. Die Verbraucherpreise zogen 1968 um vier, die Großhandelspreise um 2,5 und die Löhne um rund 7 Prozent an; der Import stieg um 22 Prozent.

Für das Jahr 1969 empfiehlt Präsident Johnson eine Steuer- und Finanzpolitik, die der Forderung gerecht zu werden sucht, dem inflationistischen Druck energisch entgegenzuwirken und die Vollbeschäftigung zu erhalten. Präsident Johnson war sich bei seinen Empfehlungen für 1969 sehr wohl bewußt, daß seine Vorschläge für die neue Regierung nicht bindend sind. Er konnte aber bei Niederschrift einer Tatsache sicher sein: die Regierung Nixon mag sich anderer Methoden bedienen, das Ziel aber bleibt unverrückbar das gleiche, das er sich in seinem ersten Wirtschaftsbericht vom Januar 1964 selbst gesetzt und das er in

in seinem letzten Bericht von 1969 noch einmal herausgestellt hat:

"Ich betrachte die volle Ausschöpfung unseres gesamten Potentials - im materiellen, im menschlichen und in jedem anderen Bereich - als eines der höchsten Ziele der staatlichen Politik, das unmittelbar hinter dem Schutz jener Rechte rangiert, die wir als unveräußerlich ansehen."

+ + + + +

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

AUS DER MEDIZIN

INTERFERON - EINE SCHLÜSSELSUBSTANZ

Wirksam gegen Virusinfektionen - Krebsforschung auf einer neuen Spur

Von G. Weiss

(111 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Mit einer kürzlich synthetisierten Ribonukleinsäure ist es Dr. Hilton Levy und Dr. Alan Rabson von den medizinischen Bundesforschungsanstalten (National Institutes of Health - NIH) gelungen, Transplantationstumore in Mäusen und Ratten zum Verschwinden zu bringen. Die Verbindung, Poly I:C genannt (Abkürzung für "polyinosinic-polycytidylic acid") war bisher für Versuche benutzt worden, bei denen die Interferon-Produktion angeregt werden sollte. Es ist noch nicht geklärt, ob die tumorhemmende Wirkung mit der Erhöhung des Interferonspiegels zusammenhängt.

Interferon, ein Protein, blockiert die Vermehrung von Viren. Es ist gewissermaßen die erste Abwehrwaffe des Körpers gegen Virusinfektionen und wird von der attackierten Zelle erzeugt - in sehr viel kürzerer Zeit als z.B. Antikörper gebildet werden können. Vermutlich sind alle Arten von Körperzellen in der Lage, Interferon zu produzieren; bewiesen ist diese Annahme allerdings noch nicht. Aber in einer Reihe von Instituten bemühen sich jetzt Biochemiker darum, auf der Grundlage

Grundlage der Interferonproduktion im Organismus neue Wege zu einem rasch einsetzenden Schutz gegen Grippe, gegen sogenannte Erkältungskrankheiten sowie Infektionen zu sondieren, gegen die es noch keine Impfstoffe oder anderweitig wirksame Präparate gibt.

Man weiß inzwischen, daß der Interferon-Schutz befristet ist. Nach der Mobilisierung des Abwehrstoffs hält er nur ca. 2 - 3 Wochen an. Und die bisher erprobten Substanzen, die als eine Art Katalysator für die Interferonbildung wirken, sind nicht ungefährlich; viele von ihnen haben unerwünschte Nebenwirkungen. Auch sind nicht alle Viren gegen Interferon gleich empfindlich.

Nach der Theorie von Dr. Maurice R. Hilleman am Merck-Institut für therapeutische Forschung in West Point (Pennsylvania) ist es die Nukleinsäure im Viruskern, die eine Erhöhung des Interferonspiegels auslöst. Es gilt also, die Zelle mit Ersatz-"Reizen" vor der tatsächlichen Virusinfektion zur Bildung von Interferon anzuregen. Dabei müssen, wie Versuche ergaben, zwei Vorbedingungen erfüllt sein: Beim auslösenden Agens muß es sich um eine doppelstrangige Nukleinsäure (Ribonukleinsäure oder ein ähnlich gebautes Molekül) handeln, und es darf keine Proteinhülle besitzen. Auf der Basis dieser Art Untersuchungen hofft man, wirksame und dabei ungefährliche Interferon-Bildner zu finden. Daneben werden Experimente verfolgt, bei denen bestimmte Zellen mit bereits gesteigerter Interferonproduktion (z.B. weiße Blutkörperchen) aus dem Blut eines Versuchstiers extrahiert und durch Transfusion auf andere übertragen werden, um bei diesen den Interferonspiegel kontinuierlich zu erhöhen.

Wirksam gegen Toxoplasmose und Malaria

Nun konnten Dr. Jack S. Remington und Dr. Thomas C. Merigan von der Stanford-Universität in Palo Alto (Kalifornien) nachweisen, daß Interferon nicht nur gegen Viren, sondern auch gegen Parasiten wirksam ist, die Toxoplasmose verursachen. Die Erreger dieser Krankheit sind Protozoen,

Protozoen, im Vergleich zu Viren sehr viel größere Mikroorganismen mit einem komplizierten Reproduktionsmechanismus; manche können sich auch außerhalb der Zelle vermehren, Viren dagegen nur in der Zelle. Vor allem Neugeborene sind durch eine Toxoplasmen-Infektion außerordentlich gefährdet - Erblindung, Taubheit, Schädigung des zentralen Nervensystems mit Lähmungen und geistige Behinderung sind oft die Folgen. Die Parasiten sind offenbar weit verbreitet, denn in allen Teilen der Welt besitzen viele Menschen Toxoplasmen-Antikörper, was auf eine überstandene Infektion schließen läßt.

Die Feststellung der beiden Forscher in Kalifornien, daß Interferon auch Parasiten dieser Art bekämpft, wurde durch Versuchsergebnisse von Dr. Rene I. Jahile und Mitarbeiter (Universität New York) indirekt bestätigt. Sie fanden nämlich heraus, daß Verbindungen, die die Interferonproduktion anregen, bei Mäusen eine normalerweise tödlich verlaufende Malaria-Infektion verhindern oder zumindest aufhalten können. Die Erreger der Malaria sind ebenfalls einzellige Sporentierchen.

Wie reagieren Krebszellen auf Interferon?

Den Wirkungsmechanismen versucht man nun auf die Spur zu kommen. Von größtem Interesse sind jedoch auch mögliche Zusammenhänge zwischen Interferonspiegel und Wachstum bzw. Blockierung des Wachstums von Krebszellen. Hinweise darauf brachten bereits Tierexperimente von Dr. E.F. Wheelock und Dr. P.R.B. Larke (Western Reserve University und Universitätskliniken in Cleveland, Ohio), die im Auftrag des Nationalen Krebsforschungsinstituts in Bethesda (Maryland) durchgeführt wurden. Die Wissenschaftler untersuchten die Wirkungen von zwei die Interferonproduktion auslösenden Substanzen (Sendai-Virus und Statalon, einem Penicillin-Extrakt) sowie von Interferon selbst auf Mäuse mit ausgeprägter Virus-Leukämie. Während die nicht behandelten Versuchstiere innerhalb von 27 - 63 Tagen nach der Infektion mit Friend-Leukämieviren starben, zeigte sich bei den behandelten Tieren eine merklich höhere Überlebens-

Überlebensdauer. Die Ergebnisse schienen geeignet, Forschungen in dieser Richtung im Hinblick auf die Behandlung von Leukämie beim Menschen zu intensivieren.

Ein im Vergleich zu dieser Versuchsserie sehr viel breiteres Spektrum an Krebsformen beobachteten Dr. Levy (Nationales Institut für Allergie- und Infektionskrankheiten) und Dr. Rabson (Nationales Krebsforschungsinstitut) bei ihren Experimenten mit Poly I:C. Die transplantierten Tumore umfaßten Leukämie-, Lymphosarkom-, Retikulum-, Fibrosarkom- und Brustdrüsenzellen sowie Plasmazellen und Gewebe von Adenovirus-12-Geschwülsten, die in Tieren durch menschliche Viren erzeugt werden. Alle Krebszellen waren von Versuchstieren (Mäusen) auf andere aus geeigneten Zuchtstadien übertragen worden.

24 - 48 Stunden nach der Tumortransplantation begannen die Injektionen mit Poly I:C, die dann dreimal wöchentlich fortgesetzt wurden. Jeweils 8 - 10 geimpfte Tiere, die kein Poly I:C erhielten, standen für die einzelnen Serien als Kontrollgruppe unter Beobachtung. Bei allen behandelten Tieren bremste Poly I:C das Tumorwachstum, erhöhte die Überlebenszeit oder führte sogar zu einer völligen Rückbildung der Geschwulst.

Vorläufig gibt es nur Vermutungen darüber, welche Faktoren das Tumorwachstum hemmen. Man glaubt nicht, daß das Phänomen ausschließlich - wenn überhaupt - dem Anti-Virus-Effekt des Interferons zugeschrieben werden kann, das unter Poly I:C-Einwirkungen gebildet wird. Denkbar wäre eine allgemeine Mobilisierung der immunologischen Reaktionen des Körpers oder auch eine direkte Wirkung auf den Tumor. Für die letztere Annahme sprechen die an Mäusezellen beobachteten Veränderungen des Ribonukleinsäure-Moleküls (RNS) und der Proteinsynthese. Als dritte Möglichkeit kämen Veränderungen in der Blutversorgung des Tumors in Frage, die zum Gewebetod führen.

Um nach den ermutigenden Tierexperimenten Versuche mit Poly I:C zur Behandlung von Krebs - insbesondere Lungen- und Brustkrebs - beim Menschen durchführen zu können, müssen aber zunächst einmal geeignete

geeignete Schemata für die Dosierung ausgearbeitet werden, um toxische Schäden zu vermeiden. Poly I:C ist ein doppelstrangiges Polynukleotid, das durch die Kombination von Polyinosinsäure und Polycytidinsäure, gewonnen wird. Auf dem 3. internationalen Kongreß über Interferon, der am 8. Januar 1969 in Lyon abgehalten wurde, gab Dr. Levy einen ersten Bericht über die geschilderten Versuche.

+ + + + +

ENZYMSYNTHESE GELUNGEN

(22 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Mit der jetzt zum ersten Mal geglückten Synthese des Verdauungsenzyms Ribonuklease hat die Wissenschaft einen bedeutsamen Schritt getan, lebenswichtige Stoffwechselsubstanzen zu erzeugen. Alle biochemischen Reaktionen in allen Organismen, vom Virus bis zum Menschen, werden vor Enzymen gesteuert. Atmung, Herztätigkeit, Verdauung, Teilung und Reifen von Zellen, Muskelbewegung, Nervenimpulse - alles hängt von Enzymen ab, den Katalysatoren der Lebensvorgänge.

Unabhängig voneinander arbeiteten zwei amerikanische Forschergruppen (mit Dr. Robert Bruce Merrifield und Dr. Berd Gutte von der Rockefeller-Universität in New York und Dr. Robert G. Denkwalter und Dr. Ralph F. Hirschmann von den Laboratorien Merck, Sharpe und Dohme in Rahway, New Jersey) an der Synthese von Ribonuklease, einem in der Bauchspeicheldrüse erzeugten Enzym. Experimente dieser Art sind für die Behandlung bestimmter Krankheiten von weittragender Bedeutung. Sie er-

eröffnen vor allem einer Therapie der auf Erbfehler beruhenden Enzymmangelkrankheiten ganz neue Wege.

Mehr als 100 000 verschiedene Arten von Enzymen wurden bisher identifiziert, Tausende harren noch der Entdeckung. Alle sind Proteine, deren Moleküle aus Ketten von Aminosäuren verschiedener Länge und Reihenfolge gebildet werden. Ribonuklease gehört mit einer Kette von 123 Aminosäuren, die in dreidimensionaler Struktur gefaltet ist, zu den kleineren Molekülen.

+ + + + +

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

THEATER

BROADWAY ZIEHT ZWISCHENBILANZ

Erfolge und Mißerfolge - Das Musical ist noch immer der
leichten Muse liebstes Kind

Von B. K. Walters

(68 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Die Broadwaysaison 1968/69, im September vergangenen Jahres als "eine der ehrgeizigsten Spielzeiten seit vielen Jahren" apostrophiert, ist zur Hälfte abgelaufen. Von den angekündigten 90 Neuinszenierungen sind bisher 20 über die Bühnen gegangen, von denen wiederum ein knappes halbes Dutzend den verwöhnten Geschmack der Kritik und des New Yorker Premierenpublikums befriedigen konnte.

Das amerikanische Theater bezieht seine Stoffe, seine Substanz und seine Techniken aus allen Teilen der Welt. Experimentierfreudig und aufgeschlossen wie es ist, läßt es sein Publikum, vor allem aber die Theatergänger New Yorks, aus einer Fülle von Angeboten eine eigene Wahl treffen. Erfolg und Mißerfolg bestimmen am Broadway wie nirgendwo sonst den Spielplan. Und immer sind es nur wenige Stücke, die Spitzenerfolge werden. Diesen wenigen ist in der Regel auch der Welterfolg so gut wie sicher.

Dies

Dies trifft in besonderem Maße für die beiden neuen Musicals "Zorba" und "Promises, Promises" zu. "Zorba" kann nach dem Romanerfolg "Alexis Sorbas" von Nikos Kazantzakis und einer nicht minder erfolgreichen Verfilmung des Stoffes nunmehr in einer dritten Version auf dem Musiktheater neue Triumphe feiern. Die Kritik hat dem Musical lange Laufzeiten attestiert, ähnlich jenen des Erfolgsmusicals "The Fiddler on the Roof" (deutscher Titel: Anatevka), dessen Siegeszug um die Welt noch auf vollen Touren läuft.

Das zweite Musical mit Publikumsappeal ist eine Produktion von David Merrill, dem wohl eifrigsten unter den Broadwayproduzenten. Der Stoff dieses Stücks ist dem Publikum durch den Film "The Apartment" - seinerzeit von Billy Wilder mit Shirley McLaine und Jack Lemmon in den Hauptrollen gedreht - bereits bekannt. Seit der Erstaufführung des Musicals Mitte Dezember vergangenen Jahres, hört man über "Promises, Promises" nur beste Kritiken. Das Publikum ist hingerissen von der Inszenierung, von der Leistung der Künstler und der Musik von Burt Bacharach. Selbst Clive Barnes, gestrenger Theaterkritiker der New York Times, bestätigt "Promises, Promises", "es hält alles, was es verspricht". Er hat hohes Lob für die Darsteller (Hauptrollen: Jill O'Hara und Jerry Orbach); die Musik bezeichnet er zwar nicht gerade als umwälzend neu, glaubt aber in der straffen Bolero-Rhythmik und den verhaltenen hymnischen Chorgesängen eine Art neuen Beat zu entdecken.

Mit einer Erstaufführung im Januar konnte auch die britische Importe "Hadrian VII" von Peter Lukas am Broadway Fuß fassen und sich die Gunst des Publikums erringen, das sich seinerseits zwar mehr noch als für das Stück, für die ausgezeichnete Darbietung des britischen Mimen Alex McCowen in der Rolle des verhinderten Priesters erwärmte, der da träumt, erster englischer Papst geworden zu sein.

Unter dem Lustspielangebot der Saison muß an erster Stelle "40 Carats" (Vierzig Karat) genannt werden, eine knisternde, spritzige Farce französischer Provenienz, in der die Romanze einer Vierzigjährigen mit einem sehr viel jüngeren Mann und jener ihrer noch minderjährigen Tochter mit

mit einem sehr viel älteren Herrn, der ihr Vater sein könnte, auf höchst amüsante Weise geschildert wird. Pierre Barillet und Jean-Pierre Gredy sind die Autoren dieses Stücks, die schon mit "Cactus Flower", das jetzt bereits in der dritten Saison am Broadway läuft, einen durchschlagenden Erfolg erzielt haben. Das Nachrichtenmagazin "TIME" empfiehlt den Produzenten, Matinée-Vorstellungen einzulegen, um dem Publikumsandrang nachzukommen, während die Zeitschrift "NEWSWEEK" vor allem die Darstellungskunst von Julie Harris in der Rolle der älteren Frau hervorhebt.

Von den bisher zur Aufführung gelangten Stücken konnten einige trotz bester Voraussetzungen die Broadwayprobe nicht bestehen und mußten bald nach der "opening night" wieder abgesetzt werden - darunter das Musical "Her First Roman" (Ihr erster Römer), nach Shaws "Cäsar und Cleopatra", und das Lustspiel "The Goodbye People", das auch das komödiantische Talent eines Milton Berle nicht vor solchem Mißgeschick bewahren konnte. Für die Produzenten bedeutet dies oft schwere finanzielle Verluste: für die Schauspieler zumindest eine verpfuschte Saison.

Was die Spielzeit, die bis Mai andauert, noch an Erfolg und Mißerfolg bringen wird, läßt sich nicht voraussagen. Man ist mit Prognosen vorsichtig geworden. Dennoch berechtigen einige der noch ausstehenden Neuinszenierungen zu den besten Hoffnungen. Dies gilt im besonderen Maße für Friedrich Dürrenmatts "Meteor" und auch für das nach Berthold Brecht "Die Ausnahme und die Regel" transkribierte Musical, mit der Musik von Leonard Bernstein und der Textbearbeitung von Stephen Sondheim. Bernstein-Sondheim sind die Väter der "West Side Story", die ein Welterfolg wurde.

+ + + + +

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

AUSSTELLUNGEN

MASCHINEN UND ZUBEHÖR FÜR DAS GRAPHISCHE GEWERBE

Eine Ausstellung und Fachtagung im Frankfurter US-Handelszentrum
vom 17. bis 21. Februar 1969

(20 Zeilen)

FRANKFURT - (AD) - Das US-Handelszentrum in Frankfurt wird in der Zeit vom 17. bis 21. Februar eine Ausstellung "Maschinen und Zubehör für das graphische Gewerbe" veranstalten, an der sich etwa 30 amerikanische Herstellerfirmen beteiligen. Die Ausstellung ist mit einer Fachtagung gekoppelt, die am 20. Februar stattfinden wird.

Angesichts der Tatsache, daß das graphische Gewerbe in Deutschland seit Jahren einen steigenden Bedarf an Offset- und Tiefdruck-Maschinen, und größtes Interesse an der Automation und Elektronik und der mit ihrem Einsatz möglichen Leistungssteigerung gezeigt hat, wurde der Schwerpunkt der Ausstellung auf solche Ausrüstungen gelegt.

Die Ausstellung präsentiert u.a. Maschinen für Spezialdruckverfahren, fortschrittliche Reproduktionsanlagen, Ausrüstungen für Photosatz, elektronische Setzmaschinen und Meßinstrumente sowie automatische Hochgeschwindigkeitspressen und Bindemaschinen. Die in Frankfurt gezeigten Geräte dürften nicht nur Großdruckereien, sondern auch den mittleren und kleinen Betrieben der Branche neue Möglichkeiten der Rationalisierung

Rationalisierung und Produktivitätssteigerung aufzeigen. Auf der Tagung am 20. Februar haben deutsche Interessenten Gelegenheit, die jüngsten Entwicklungen im graphischen Gewerbe mit amerikanischen Fachleuten zu erörtern.

+ + + + +

AMERIKA DIENST

Beilage

United States Information Service

5320 Bad Godesberg 1, Postfach 300

Tel: 19 - 3240

Telex: 08-85432

DIE ANTRITTSBOTSCHAFT PRÄSIDENT NIXONS

gehalten in Washington am 20. Januar 1969 anlässlich der
Amtseinführung des 37. Präsidenten der Vereinigten Staaten

Herr Oberster Bundesrichter, Präsident Johnson, meine Mitbürger
in aller Welt:

Ich möchte, daß Sie die Größe dieses Augenblicks mit mir zusammen erleben. In dem ordnungsgemäßen Übergang der Macht bekennen wir uns zu der Einheit, die uns frei erhält. Jeder Augenblick der Geschichte ist unwiederbringlich, kostbar und einmalig. Aber einige Momente ragen dennoch heraus als Augenblicke des Beginns, in denen ein Kurs festgelegt wird, der Jahrzehnte oder Jahrhunderte bestimmt.

Dies kann ein solcher Augenblick sein.

Heute strömen Kräfte zusammen, die zum ersten Mal die Hoffnung möglich machen, daß viele der tiefsten Sehnsüchte des Menschen endlich verwirklicht werden können.

Das immer raschere Tempo des Wandels erlaubt es uns, zu unseren eigenen Lebzeiten Zeuge von Fortschritten zu werden, für die einstmals Jahrhunderte benötigt worden wären.

Indem wir die Horizonte des Weltraums uns erschlossen haben, haben wir neue Horizonte auf Erden entdeckt. Weil die Völker der Welt Frieden wünschen und die führenden Staatsmänner der Welt sich vor einem Krieg fürchten, ist die Zeit zum ersten Male auf der Seite des Friedens.

In acht Jahren wird Amerika seinen zweihundertsten Geburtstag als Nation begehen. Innerhalb der Lebzeiten der meisten von uns wird die Menschheit jenes große neue Jahr feiern, das nur einmal in tausend Jahren eintritt - den Beginn des dritten Jahrtausends.

Was

Was für eine Nation wir dann sein werden, in was für einer Welt wir dann leben, ob wir die Zukunft nach dem Bild unserer Hoffnungen gestalten - an uns liegt es, dies durch unsere Taten und Entscheidungen zu bestimmen.

Die größte Ehre, die die Geschichte zu vergeben hat, ist der Titel Friedensstifter. Diese Ehre ist für Amerika jetzt in greifbare Nähe gerückt - nämlich die Chance mitzuhelfen, daß die Welt aus dem Tal des Aufruhrs und der Unruhe heraus auf die Höhen des Friedens geführt wird, von denen die Menschheit seit Anbruch der Zivilisation geträumt hat.

Wenn uns das gelingt, werden die kommenden Generationen von uns - den jetzt Lebenden - sagen, daß wir unseren Augenblick gemeistert und dazu beigetragen haben, die Welt für die Menschheit sicher zu machen.

Wir sind aufgerufen, Größe zu zeigen. Ich glaube, daß das amerikanische Volk bereit ist, diesem Ruf zu folgen.

Das zweite Drittel dieses Jahrhunderts war eine Zeit stolzer Leistungen. Wir haben in Wissenschaft, Industrie und Landwirtschaft gewaltige Fortschritte erzielt. Wir haben das Volksvermögen breiter verteilt als je zuvor, und wir haben endlich gelernt, eine moderne Wirtschaft so zu managen, daß ihr fortgesetztes Wachstum gewährleistet ist. Wir haben der Freiheit neue Bereiche eröffnet, und wir haben begonnen, ihre Verheißung für Neger und für Weiße gleichermaßen in Realität zu verwandeln.

Wir erblicken die Hoffnung von morgen in der Jugend von heute. Ich kenne Amerikas Jugend, und ich glaube an sie. Wir können stolz darauf sein, daß sie gebildeter und engagierter ist und ihrem Gewissen leidenschaftlicher folgt, als je eine Generation vor ihr in unserer Geschichte.

Kein Volk war je der Verwirklichung einer gerechten und zufriedengestellten Gesellschaft näher oder so von dem Willen beherrscht, eine solche Gesellschaft zu verwirklichen.

Weil

Weil wir innerlich so stark sind, können wir es uns leisten, in aller Offenheit von unseren Schwächen zu reden und dürfen hoffen, sie zu überwinden. Von derselben Stelle aus hat sich Franklin D. Roosevelt vor mehr als 30 Jahren an eine Nation gewandt, die von der wirtschaftlichen Depression zersetzt und von Angst erfaßt war. Als er die Sorgen der Nation darlegte, konnte er jedoch sagen: "Sie betreffen, Gott sei Dank, nur materielle Dinge."

Unsere derzeitige Krise steht unter umgekehrten Vorzeichen. Wir finden uns reich gesegnet an Gütern, aber zerfallen im Geiste - mit bewundernswerter Präzision nach dem Monde greifend, verfallen wir hier auf der Erde in lärmende Zwietracht.

Wir sind in einen Krieg verwickelt und wollen doch den Frieden. Wir sind in Lager gespalten und ersehnen doch die Einigkeit. Wir sehen rundum unerfüllte Menschen, die ein erfülltes Leben führen möchten. Wir sehen Aufgaben, die bewältigt werden müssen - auf Hände wartend, die sich ihrer annehmen.

Auf eine Krise des Geistes bedarf es einer Antwort des Geistes. Um diese Antwort zu finden, brauchen wir nur in unserem eigenen Innern zu suchen. Hören wir auf die Stimme des Geistes in uns, so erkennen wir, daß sie die einfachen und ursprünglichen Dinge preist: Güte, Anstand, Liebe, Wohlwollen. Größe gibt sich bescheiden. Wenn wir überwinden wollen, was uns trennt, und festigen, was uns verbindet, dann sind es die einfachen Dinge, deren wir heute am meisten bedürfen.

Es wäre so einfach, unsere Stimmen zu senken. In diesen schwierigen Jahren hat Amerika an einem fieberhaften Wortreichtum gelitten - an einer aufgeblähten Rhetorik, die mehr verspricht, als sie je zu erfüllen vermag - an einer zornigen Rhetorik, die Unzufriedenheit in Haß verwandelt - und an einer bombastischen Rhetorik, die imponieren will, anstatt zu überzeugen.

Wir können nicht voneinander lernen, solange wir nicht aufhören, einander anzuschreien - solange wir nicht so ruhig sprechen, daß nicht nur unsere Stimmen, sondern auch unsere Worte gehört werden.

Was

Was die Regierung betrifft, so werden wir zuhören; wir werden bestrebt sein, auf eine neue Art zuzuhören - auf die Stimmen stiller Angst, auf die Stimmen, die ohne Worte zu uns sprechen, auf die Stimmen des Herzens - auf die Verletzten, die Beunruhigten und jene Stimmen, die nicht mehr daran glaubten, gehört zu werden.

Wir werden versuchen, jene in unsere Gesellschaft aufzunehmen, die von ihr beiseite gelassen worden waren. Wir werden jenen helfen, den Anschluß zu finden, die zurückgelassen worden waren.

Wir werden für unser gesamtes Volk die gerechte Ordnung zum Ziel setzen, die den Fortschritt ermöglicht und unserem Leben Sicherheit verleiht. Wenn wir nach unseren Hoffnungen greifen, dann müssen wir auf dem Vergangenen aufbauen - und uns nicht von dem Alten abwenden, sondern uns dem Neuen zuwenden.

Im letzten Drittel dieses Jahrhunderts schuf die Regierung mehr Gesetze, stellte mehr Geld zur Verfügung und leitete mehr Maßnahmen ein als in unserer gesamten davor liegenden Geschichte.

Wir werden und müssen mit aller Macht vorwärtsdrängen, wenn es darum geht, die Vollbeschäftigung zu erreichen, bessere Wohnungen zu errichten, unser Erziehungssystem zu vervollkommen, unsere Städte neu zu gestalten, die Verhältnisse in den ländlichen Gebieten zu verbessern, unsere natürliche Umwelt zu schützen und unserem Leben neue Werte hinzuzufügen, und um vieles andere mehr.

Wir werden jetzt für den Tag planen, an dem unser Reichtum statt für die Zerstörungen eines Krieges in Übersee für die dringenden Bedürfnisse unserer Menschen im eigenen Land verwandt werden kann.

Der amerikanische Traum kommt nicht zu denen, die einschlafen. Aber wir nähern uns den Grenzen dessen, was die Regierung allein tun kann.

Worauf es jetzt, über die Tätigkeit der Regierung hinaus am dringendsten ankommt, ist, die Legionen betroffener und engagierter zu mobilisieren.

Was

Was getan werden muß, muß von Regierung und Volk gemeinsam getan werden, oder es wird nie getan werden. Die Lehre aus der Agonie der Vergangenheit ist, daß wir ohne das Volk nichts, mit dem Volk alles tun können.

Wenn wir unseren großen Aufgaben gerecht werden wollen, brauchen wir die Energien unseres Volkes - nicht nur in der Mitarbeit bei grandiosen Aufgaben, sondern, was noch wichtiger ist, bei jenen kleinen, wertvollen Bemühungen, die zwar in der Lokalpresse, nicht aber in einem großen Blatt mit nationaler Verbreitung Schlagzeilen machen.

Damit können wir eine große Kathedrale des Geistes bauen - an der jeder von uns mitbaut und zu der jeder von uns einen Stein nach dem anderen beiträgt, indem er sich um seinen Nächsten kümmert - helfend, sorgend, handelnd.

Ich habe kein Leben der sorglosen Bequemlichkeit anzubieten. Ich verlange kein Leben voll grausamer Opfer. Ich rufe Sie auf, sich in einem mitreißenden Abenteuer zusammenzufinden, einem Abenteuer, das so groß wie die Menschheit selbst und so aufregend wie die Zeit ist, in der wir leben.

Das Wesen der Freiheit besteht darin, daß jeder von uns sein eigenes Schicksal mitgestalten kann.

Kein Mann ist wahrhaft ein ganzer Mann, ehe er nicht Teil einer Sache ist, die über ihn hinausreicht.

Der Weg zur Erfüllung liegt in der Anwendung unserer Talente; der Geist, der den Gebrauch dieser Talente inspiriert, adelt uns.

Wenn wir abwägen, was getan werden kann, werden wir nur so viel versprechen, wie wir wissen, daß wir es auch halten können; aber wenn wir unsere Ziele abstecken, dann werden uns unsere Träume beflügeln.

Kein Mensch kann wirklich frei sein, solange es sein Nachbar nicht ist. Vorwärts zu schreiten, heißt letztlich, zusammen vorwärts zu schreiten.

Das

Das bedeutet: Neger und Weiße zusammen, als ein Volk, nicht als zwei Völker. Die Gesetze haben jetzt unser Gewissen eingeholt. Was bleibt, ist, ihren Inhalten Leben einzuhauchen - endlich zu gewährleisten, daß, so wie wir alle in Würde vor Gott gleich geboren sind, auch alle in Würde vor den Menschen gleich geboren sind.

Und während wir lernen, in unserem Lande gemeinsam voranzuschreiten, wollen wir uns auch bemühen, mit allen Menschen gemeinsam voranzuschreiten. Wir wollen uns zum Ziele setzen: dort den Frieden willkommen zu machen, wo man ihn nicht kennt; dort den Frieden zu stärken, wo er schwach ist; dort den Frieden dauerhaft zu machen, wo er nur vorübergehend ist.

Nach einer Periode der Konfrontation treten wir nun in eine Ära der Verhandlungen ein. Alle Völker sollen wissen, daß in der Amtszeit dieser Regierung unsere Kommunikationswege offen sein werden. Wir erstreben eine offene Welt - offen für Ideen, offen für den Austausch von Waren und Menschen -, eine Welt, in der kein Volk, ob groß oder klein, sich zornig isolieren wird.

Wir können nicht erwarten, jeden zum Freunde zu gewinnen; aber wir können versuchen, uns keine Feinde zu machen. Wir wollen unsere potentiellen Gegner zu einem friedlichen Wettbewerb einladen - nicht um Gebiete zu erobern oder den Machtbereich zu erweitern, sondern um das Leben der Menschen reicher zu gestalten.

Laßt uns, während wir die Weiten des Weltalls erforschen, gemeinsam zu den neuen Welten vorstoßen - nicht als neue Welten, die es zu erobern gilt, sondern als neues Abenteuer, das wir gemeinsam unternehmen. Laßt uns mit all jenen, die dazu bereit sind, zusammenarbeiten, um die Bürden der Rüstung zu verringern, das Bauwerk des Friedens zu festigen, den Lebensstandard der Armen und Hungernden zu heben. All jene aber, die sich von Schwäche versucht fühlen könnten, sollten nicht daran zweifeln, daß wir so stark sein werden, wie es die Lage erfordert, und dies so lange, wie es notwendig ist.

Während der letzten zwanzig Jahre, seit ich als Neuling in den Kongreß kam, habe ich die meisten Länder der Welt besucht. Ich habe die führenden Persönlichkeiten der Welt kennengelernt, und ich kenne die starken Kräfte

Kräfte, die alten Ängste und Haßgefühle, die die Welt spalten. Ich weiß, daß der Wunsch nach Frieden allein ihn nicht herbeibringt - daß Tage und Jahre geduldiger, beharrlicher diplomatischer Arbeit durch nichts zu ersetzen sind.

Ich kenne auch die Menschen dieser Welt. Ich habe den Hunger des heimatlosen Kindes, den Schmerz des im Kriege Verwundeten, die Trauer der Mutter gesehen, die ihren Sohn verloren hat. Ich weiß, daß hier weder Ideologie noch Rasse gilt.

Ich kenne Amerika. Ich weiß, das Herz Amerikas ist gut. Ich spreche aus eigenem Herzen und aus dem Herzen meines Landes, wenn ich von unserer tiefgreifenden Sorge für jene spreche, die leiden und trauern.

Ich habe heute vor Gott und meinen Landsleuten einen Eid abgelegt, die Verfassung der Vereinigten Staaten zu wahren und zu verteidigen. Diesem Eid möchte ich folgende feierliche Verpflichtung hinzufügen: Ich werde mein Amt, meine ganze Kraft und alle Weisheit, die ich finden kann, der Sache des Friedens unter den Völkern widmen.

Mögen die Starken wie auch die Schwachen diese Botschaft hören: der Friede, den wir zu gewinnen suchen, ist nicht ein Sieg über irgendein anderes Volk, sondern ein Friede, "dessen Flügel die Wunden heilt"; der Mitleid für die hat, die gelitten haben; der Verständnis für die aufbringt, die gegen uns waren; der allen Menschen auf dieser Welt die Möglichkeit gibt, ihr eigenes Schicksal selbst zu wählen.

Erst vor wenigen Wochen haben wir den ruhmreichen Erfolg miterlebt, daß der Mensch die Erde so sehen konnte, wie Gott sie sieht - als eine Kugel, die Licht in das Dunkel zurückstrahlt.

Als die APOLLO-Astronauten am Weihnachtsabend die graue Oberfläche des Mondes überflogen, sprachen sie zu uns von der Schönheit der Erde - und in diesen Worten, die über die weite Entfernung vom Mond her kamen, hörten wir sie den Segen Gottes auf das Gute auf Erden herabflehen.

Der Anblick, der sich ihnen in diesem Augenblick vom Mond aus bot, inspirierte den Dichter Archibald Macleish zu den folgenden Zeilen: "Die

"Die Erde schauen, wie sie wahrhaft ist - klein und blau und schön in dieser Ewigkeit des Schweigens, in der sie schwebt -, heißt uns selbst erblicken als das zusammen auf dieser Erde wandelnde Geschlecht, als Brüder auf diesem lichten, lieblichen Ort in der ewigen Kälte - Brüder, die nunmehr wissen, daß sie wahrhaft Brüder sind."

In diesem Augenblick höchsten technischen Triumphs wandten die Menschen ihre Gedanken ihrer Heimat und der Menschheit zu - aus dem Blickpunkt jener fernen Perspektive erkennend, daß des Menschen Schicksal auf der Erde nicht teilbar ist, und uns mitteilend, daß unser Geschick - so weit wir auch immer in den Kosmos hinausreichen - nicht in den Sternen, sondern auf der Erde selbst in unseren Händen und unseren eigenen Herzen liegt.

Wir haben eine lange Nacht des amerikanischen Geistes erduldet. Laßt uns, wenn unsere Augen nunmehr den Abglanz der ersten Strahlen der Morgendämmerung erblicken, nicht das noch verbliebene Dunkel schmähen. Laßt uns vielmehr dem Licht entgegengehen.

Unser Schicksal bietet uns nicht den Becher der Verzweiflung, sondern den Kelch der Hoffnung. Laßt uns ihn ergreifen - nicht in Furcht, sondern frohen Herzens. Wir, die wir "das zusammen auf dieser Erde wandelnde Geschlecht sind", wollen auf unserem Weg voranschreiten: fest im Glauben, standhaft in unserem Wollen und der Gefahren bewußt, doch getragen von unserem Vertrauen auf den Willen Gottes und die Verheißung des Menschen."

+ + + + +

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

REGIERUNG

EIN NEUER STIL IM WEISSEN HAUS

Systematik ist das Kennzeichen des Regierungsstils

Präsident Nixons

Von Carl F. Mansfield

(86 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Seit Präsident Franklin Delano Roosevelt vor mehr als 30 Jahren damit begann, dem Kongreß in den ersten drei Monaten seiner Amtszeit eine Flut neuer Gesetzesvorlagen zuzuleiten, und erstaunliche Erfolge erzielte, sind alle Präsidenten seinem Beispiel gefolgt. Wird auch Präsident Nixon die Gunst der Stunde zu nutzen suchen?

Dies scheint nicht so. Denn alles deutet darauf hin, daß der neue Präsident jede Übereilung vermeidet.

Er ist Rechtsanwalt und Mitglied eines Berufsstandes, für den gründliches Analysieren der bestehenden Notwendigkeiten und Möglichkeiten zu den Grundvoraussetzungen jeder Beschlußfassung gehört. Nixon kennt aus der Zeit Präsident Eisenhowers die Fußangeln, die einem Gesetzesvorschlag auf dem langen parlamentarischen Hürdenlauf von der Vorlage bis zur Verabschiedung zum Verhängnis werden können. Er hat seine Auffassung zu diesen Fragen wiederholt dargelegt. In seiner Inaugurationsrede hat er darauf hingewiesen, daß seiner Ansicht nach auf innenpolitischem Gebiet

Gebiet und in der Frage der Bürgerrechte von seiten des Gesetzgebers im letzten Drittel des Jahrhunderts mehr getan wurde als in der gesamten davorliegenden Geschichte. "Nun aber", so fuhr er fort, "werden und müssen wir mit aller Macht vorwärtsdrängen, wenn es u.a. darum geht, die Vollbeschäftigung zu erreichen, bessere Wohnungen zu errichten, unser Erziehungssystem zu vervollkommen, unsere Städte neu zu gestalten, die Verhältnisse in den ländlichen Gebieten zu verbessern, unsere natürliche Umwelt zu schützen und unserem Leben neue Werte hinzuzufügen".

Präsident Nixon geht an die Lösung der Regierungsaufgaben mit großer Umsicht und Sorgfalt heran. Er hat sich der Mitarbeit eines ganzen Stabs von Beratern und Experten versichert, die für ihn Untersuchungen durchführen, Analysen anfertigen und Programme entwerfen. Er hat in den ersten Wochen seit Aufnahme der Amtsgeschäfte den Fraktionsführer der Republikanischen Partei im Repräsentantenhaus wissen lassen, daß er den Kongreß um die Vollmacht zur Umorganisation der Bundesregierung ersuchen werde. Diese Vollmacht wurde seit Präsident Truman allen Präsidenten gewährt. Was an Umorganisationsplänen bisher in Angriff genommen wurde, ist zwar nicht gerade sensationell, aber dennoch richtungweisend für den Regierungsstil Nixons.

Der Präsident hat den Nationalen Sicherheitsrat, nach seinen eigenen Worten, "revitalisiert". Er soll in Zukunft häufiger als in den vergangenen acht Jahren tagen und wieder jene Bedeutung erlangen, die er unter Eisenhower hatte. Auch die engsten Sonderberater des Präsidenten sollen an diesen Sitzungen teilnehmen. Dasselbe gilt für die Vollsitzungen des Kabinetts. Wichtige Neuerung auf Kabinettssebene ist u.a. die Gründung eines aus vier Mitgliedern bestehenden wirtschaftspolitischen Sub-Kabinetts, des sogenannten "Quadriad", das die Leiter des Finanzministeriums, des Direktoriums des Bundeszentralbankensystems, des Bundesamtes für Haushaltfragen und des Wirtschaftsbeirats des Präsidenten an einem Tisch zusammenbringt.

Ebenfalls neu eingerichtet wurde ein Präsidialbeirat für Städtefragen, dem sieben Kabinettsmitglieder und der Vizepräsident angehören.

In

In der ersten Sitzung dieses Rates wurden zehn Unterausschüsse gebildet, die mit spezifischen Aufgaben, wie Fortführung des Musterstädteprogramms, Ausarbeitung von Sozialprogrammen, Bekämpfung der Kriminalität etc., betraut wurden.

Als eine Art Gegenstück zum Sonderreferenten des Präsidenten für Fragen der Außenpolitik ernannte Präsident Nixon Dr. Arthur F. Burns, unter Eisenhower Vorsitzender des Wirtschaftsbeirats des Präsidenten, zum "Counsellor to the President" in Fragen der Innenpolitik. Er ist Mitglied des Kabinetts, er wird an den Sitzungen des Wirtschaftsbeirats und des Rats für Städtefragen teilnehmen, entsprechende Gesetzesvorlagen vorbereiten und die Durchführung bestehender Gesetze überwachen. Dr. Burns hat dem Präsidenten bereits wichtige Vorschläge in dieser Richtung unterbreitet. Sie stützen sich auf Analysen von 20 Sachverständigengruppen, die von Nixon lange vor seiner Amtseinführung damit befaßt wurden.

Die Nixon-Administration ist jedoch nicht so organisiert, daß sie von einem Generalstabschef im Weißen Haus oder einem einzigen überragenden Berater des Präsidenten beherrscht würde. In dieser Organisation gibt es Chefberater für innenpolitische und außenpolitische Angelegenheiten, der letztere verkörpert durch Henry Kissinger. Sie wiederum sind lediglich die Verbindungsmänner zwischen den Fachgremien, den Regierungsstellen und dem Präsidenten.

In dieser von Grund auf hierarchisch gegliederten Regierung kommt es natürlich darauf an, daß alle Gremien reibungslos funktionieren. Im Bereich der Innenpolitik hält Dr. Burns eindeutig eine wichtige Schlüsselposition. Etwas anders liegen die Dinge in der Außenpolitik, da Entscheidungen auf diesem Gebiet laut Verfassung nur der Präsident persönlich in Beratung mit seinem Außenminister und seinem Sonderreferenten treffen kann.

Präsident Nixon hat immer wieder betont, wie notwendig es sei, daß Außenpolitik nicht auf Pressekonferenzen in Form von "off the cuff"-Antworten gemacht werde. Wie seine erste Pressekonferenz bewies, hatte er sich eingehend darauf vorbereitet. Die Konferenz bekam darüber hinaus eine besondere persönliche Note durch Nixons Verzicht auf das patriarchalische

patriarchalische "wir", dessen Präsident Kennedy und Präsident Johnson sich gerne bedient haben. Nixon sprach in der ersten Person, wenn er auf persönliche Beobachtungen, Standpunkte, Verantwortlichkeiten und Maßnahmen Bezug nahm; er sagte jedoch "wir" wenn es um Arbeitsgruppen und deren besondere Aufgaben ging. Er sprach oft "von einem neuen Anfang", so z.B. im Hinblick auf die Situation in Nahost, in Vietnam und die Rüstungskontrolle.

+ + + + +

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

SOZIALES

MDTA-KURSE - EIN WEG ZUR BEKÄMPFUNG VON ARMUT UND ARBEITSLOSIGKEIT
IN DEN USA

(17 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Über 800 000 Arbeitslosen und Arbeitsplatzverdrängten haben die von Bund und Einzelstaaten der USA auf Grund des Gesetzes zur Arbeitsmarktentwicklung und Berufsausbildung (Manpower Development and Training Act - MDTA) finanzierten Schulungskurse in den letzten sechs Jahren zu einem neuen Beruf verholfen.

Das US-Arbeitsministerium kündigte kürzlich gemeinsam mit dem Ministerium für Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen 70 neue Kurse an, für die über 5,1 Millionen Dollar bereitgestellt werden sollen. Über 3200 Bewerber in 24 Bundesstaaten sollen in Berufen geschult oder auf solche Berufe umgeschult werden, in denen ein Bedarf an Arbeitskräften besteht. Von diesen werden rund 1000 - sozial Benachteiligte, Körperbehinderte, vorzeitige Schulabgänger u.a. - vor der eigentlichen Berufsschulung an einem Grundausbildungs- bzw. Auffrischkurs unter Berücksichtigung des gewählten Berufs teilnehmen.

Von den 200 000 Absolventen bisheriger MDTA-Kurse, denen über einzelstaatliche Arbeitsvermittlungsstellen ein Arbeitsplatz nachgewiesen wurde, sind 180 000 angestellt worden.

+

US-MINDESTLOHNGESETZGEBUNG ERWEITERT

(21 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Am 1. Februar 1969 wurden in den USA rund 1,5 Millionen Arbeitnehmer auf Grund neuer gesetzlicher Vorschriften in die Mindestlohngesetzgebung einbezogen, die damit 44,6 Millionen Beschäftigte - 56 Prozent des Arbeitspotentials - erfaßt.

Während der Mindeststundenlohn für die meisten Berufsgruppen derzeit 1,60 Dollar beträgt, wird den jetzt neu hinzugekommenen und vorwiegend im Hotel- und Gaststättengewerbe tätigen Lohnempfängern vorerst nur ein Mindestsatz von 1,30 Dollar garantiert. Das Gesetz schreibt eine Anhebung dieses Satzes um jeweils 15 Cent in den beiden kommenden Jahren und damit die Angleichung an das allgemeine Niveau vor. Der Mindestlohn für 8,9 Millionen Arbeitnehmer, die nach 1966 in die Mindestlohngesetzgebung einbezogen wurden, erhöhte sich per 1. Februar 1969 gleichfalls auf 1,30 Dollar.

Das 1938 verabschiedete und 1966 beträchtlich erweiterte Mindestlohngesetz (Fair Labor Standards Act) kommt vor allem gewerkschaftlich nicht organisierten Arbeitnehmern zugute, liegen die Durchschnittslöhne der organisierten Arbeiterschaft doch im allgemeinen weit über den Mindestsätzen. Eine der letzten Amtshandlungen des inzwischen aus dem Amt geschiedenen US-Arbeitsministers Wirtz war übrigens die Einbringung einer Gesetzesvorlage zur Erhöhung des Mindeststundenlohns auf 2 Dollar ab 1971.

* * * * *

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

HOCHSCHULEN

ZUNEHMENDE BESCHÄFTIGUNG MIT NEGERFRAGEN AN US-HOCHSCHULEN

Protestaktionen dürfen nicht in schwarzen Separatismus münden

Von William Gordon

(74 Zeilen)

- (AD) - Die letzten Monate seines Lebens widmete der kürzlich verstorbene Präsident des Swarthmore College, einer traditionell "weißen" Hochschule in Pennsylvanien, einem Plan zur Einführung eines "schwarzen" Studienplanes, wie er von Studenten gefordert worden war.

Seit den Tagen William Lloyd Garrisons, einem der ersten Kämpfer gegen die Sklaverei in den Vereinigten Staaten, setzten sich Millionen von zumeist weißen Amerikanern für die Gleichstellung der Neger im Erziehungs- und Bildungswesen der USA ein.

Ein Symbol dieser frühen Bemühungen weißer Amerikaner um Gerechtigkeit für ihre schwarzen Mitbürger sind die Grabsteine auf dem Campus der Universität in Atlanta, Georgia. Zwei weiße Frauen, die den Versuch unternommen hatten, im amerikanischen Süden Schulen für benachteiligte Neger einzurichten, fanden hier ihre letzte Ruhestätte.

Gerichtsbeschlüsse,

Gerichtsbeschlüsse, Bundesgesetze und das Bemühen der Universitäten, der Forderung der Neger nach Unterrichtung in afro-amerikanischer Kultur und Geschichte zu entsprechen, machen deutlich, wie sehr Amerika heute bemüht ist, seinen schwarzen Einwohnern gleiche Rechte und Chancen einzuräumen.

Die jüngste Protestwelle schwarzer Studenten hat bedauerlicherweise die wahre Bedeutung der kulturellen Rolle der Neger für die USA überschattet. Dr. Charles H. Wesley tritt dafür ein, daß nicht nur die schwarzen Amerikaner mit ihrem eigenen geschichtlichen und kulturellen Erbe bekannt gemacht werden; seiner Auffassung nach sollten alle die Neger betreffenden Lehrveranstaltungen in die Studienpläne aller Schulen aufgenommen werden.

Dr. Lawrence Reddick, Historiker und ehemaliger Direktor der Schomburg Collections zur Kultur der Neger, vertritt die Ansicht, die studentischen Forderungen seien so lange "intellektuell konstruktiv" solange nicht Emotionen abreagiert, sondern der Versuch propagiert wird - entsprechend den jüngsten Empfehlungen der Harvard Universität -, Studienveranstaltungen über die Negerfrage zu einem integrierten Bestandteil der Universitäts-Lehrpläne zu machen.

Obwohl die Protestaktionen anhalten, versuchen alle Universitäten, die mit derartigen Forderungen konfrontiert werden, sie zu erfüllen. Hinzu kommt ein gesteigertes Interesse der Hochschulen an einer größeren Zahl qualifizierter Negerstudenten in einem fortgeschrittenen Ausbildungsabschnitt, da sich Industrie und Behörden zunehmend um diese Nachwuchskräfte bemühen.

"Unsere Schwierigkeiten bestehen z.Z. nicht darin, die Forderungen der schwarzen Studenten zu erfüllen, sondern darin, für die zur Verfügung stehenden Arbeitsplätze die entsprechende Zahl Studenten und Lehrer zu finden", erläutert der Dekan der Universität Wisconsin.

Bei den Protestdemonstrationen geht es nicht um die Öffnung der Universitäten für qualifizierte Neger, von denen es in den Instituten

Instituten heute mehr denn je gibt. Keine Universität weigert sich heute noch, Neger aufzunehmen. Im Jahre 1960 lag der Prozentsatz der Immatrikulationen schwarzer Studenten an den sogenannten "Ivy League"-Colleges, den führenden Hochschulen der USA, zwischen ein und zwei Prozent. Heute sind es mehr als zehn Prozent. Insgesamt wird z. Z. mehr als einer halben Million Neger eine gehobene Ausbildung zuteil.

Etwa 92 Prozent aller schwarzen Jugendlichen zwischen 14 und 17 Jahren besuchten im Jahre 1966 eine Schule, verglichen mit 94 Prozent ihrer weißen Altersgenossen. Diese Zahl ist weiterhin im Steigen begriffen.

Dennoch gibt es stets extremistische Gruppen, die jede Gelegenheit nutzen, um zu stören oder geplante Programme zu vereiteln. Zahlreiche Jugendliche fallen auf ihre Taktiken herein.

In Milwaukee, Wisconsin, erklärte ein 30jähriger Neger, der es ablehnte die ihm gebotene Gelegenheit zu einer geregelten Ausbildung zu nutzen: "Ich bin sehr früh von der Schule abgegangen, weil meine Freunde mir klar machten, daß die Lebensweise der Weißen falsch ist."

In San Francisco und an den San Fernando State Colleges, wo es zu gewaltsamen Auseinandersetzungen kam, stellen einige schwarze Aktivisten die unrealistische Forderung nach Zulassung aller Negerstudenten ungeachtet ihrer Qualifikationen.

Roy Wilkins, leitender Direktor der NAACP (National Association for the Advancement of Colored People, eine private Bürgerrechtsorganisation), machte sich zum Sprecher der Mehrheit der schwarzen Befürworter eines von Diskriminierungen freien Erziehungswesens als er sagte: "Die Einrichtung autonomer schwarzer Bildungszentren mit getrennten Unterkünften und Studieneinrichtungen innerhalb bestehender Universitäten und Colleges stellt einen abzulehnenden Rückfall in den Rassismus dar."

Eine "schwarze" Apartheidpolitik wird sich auf die Gesellschaft ebenso verheerend auswirken wie eine "weiße" Rassentrennung.

STUDENTENKREDITE: EINE MILLIARDE DOLLAR

(12 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Kredite über eine Milliarde Dollar unter Bundesgarantie nahmen Hochschulstudenten und Schüler technischer und anderer Lehranstalten der USA für das Schuljahr 1968/69 in Anspruch.

Ein im Jahre 1965 geschaffenes Kreditgarantieprogramm der Bundesregierung, das vom Amt für Erziehung (Office of Education) verwaltet wird, vermittelt ihnen langfristige, niedrigverzinsliche Darlehen privater Geldgeber.

Der eingeräumte Kredit im Einzelfall übersteigt im allgemeinen nicht 1500 Dollar pro Schuljahr bzw. 7500 Dollar pro Studium. Die Rückzahlung - bei maximal 7 Prozent Verzinsung - erstreckt sich über fünf bis zehn Jahre; sie braucht erst neun bis zwölf Monate nach Abschluß des Studiums aufgenommen zu werden.

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

KULTURNACHRICHTEN AUS DEN USA

HOLLYWOOD ERWIRBT NABOKOV-MANUSKRIFT

(11 Zeilen)

HOLLYWOOD - (AD) - Einen noch unveröffentlichten Roman des aus Rußland stammenden amerikanischen Schriftstellers Vladimir Nabokov, "Ada or Ador", hat die Columbia Pictures in Hollywood zur Verfilmung erworben.

Für die Filmrechte wird der weltberühmte Autor von "Lolita", wie verlautet, 500 000 Dollar erhalten.

Der 800 Seiten umfassende Roman, mit dessen Veröffentlichung im Mai dieses Jahres zu rechnen ist, beschreibt nach Auskunft der Filmgesellschaft eine Liebesgeschichte, die im Rußland der neunziger Jahre beginnt und in den Vereinigten Staaten endet, und die 85 Jahre und zwei Kontinente umspannt.

+

LINCOLN CENTER IN NEW YORK ERHÄLT KAMMERMUSIK-ENSEMBLE

(11 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Zu den ständigen Einrichtungen des New Yorker Lincoln Center for the Performing Arts - die zwei Opernensembles, ein

ein philharmonisches Orchester, eine Ballettgruppe und ein Schauspielensemble umfassen - soll künftig auch ein Kammermusikorchester gehören.

Es wird, wie der Präsident des Zentrums, William Schuman, anlässlich der Gründung betonte, "das Spektrum der darstellenden Künste am Lincoln Center erst abrunden".

Das achtköpfige Ensemble, das erstmals vom kommenden Herbst an für eine Saison spielen wird, steht unter der künstlerischen Leitung des bekannten Pianisten Charles Wadsworth, einem Absolventen der Juilliard-Musikhochschule.

+

AUSSTELLUNG MODERNER KUNST IM GUGGENHEIM-MUSEUM

(12 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Das Solomon R. Guggenheim-Museum in New York stellt z.Z. unter anderen 125 berühmte Werke moderner Kunst aus der Privatsammlung Peggy Guggenheim, einer Nichte des Museumsgründers, aus.

Die am 16. Januar eröffnete Ausstellung zeigt surrealistische Stücke von Arp, Chagall, die Chirico, Dali, Ernst, Giacometti, Miro und Klee, kubistische Arbeiten von Picasso, Braque, Leger, Gliezes, Metzinger und Gris, Gemälde bekannter Künstler der Nachkriegszeit, so von Dubuffet, Bacon und Jorn, den Amerikanern Pollock, die Kooning und Rothko. Mit Bildhauerarbeiten - die in der Sammlung Peggy Guggenheim einen bevorzugten Platz einnehmen - sind Brancusi und Giacometti, Moore, Richier und Arp und andere zeitgenössische Künstler vertreten.

+ + + + +

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

FORSCHUNG - TECHNIK

KOCHSALZ GEGEN WARME NEBEL

(33 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Mit pulverisiertem, gewöhnlichem Kochsalz lassen sich warme Nebel über Flughäfen auflösen. Sie bilden sich dann, wenn es am Boden gerade zu frieren beginnt, und stellen eines der großen Probleme beim Flugbetrieb dar. Den amerikanischen Luftfahrtgesellschaften entstehen durch sie jährlich Verluste von etwa 7,5 Millionen Dollar - von den Unannehmlichkeiten für die Fluggäste ganz zu schweigen.

Das Problem der Beseitigung von kalten Nebeln konnte inzwischen gelöst werden. Viele moderne Flughäfen benutzen seit etwa fünf Jahren routinemäßig Trockeneisplättchen; die feinen Nebeltröpfchen werden dadurch in Eiskristalle umgewandelt und dann abgeregnet. Warmer Nebel dagegen ist überaus hartnäckig und für stark frequentierte Flughäfen eine Katastrophe. Chicago beispielsweise muß an durchschnittlich 20 Tagen im Jahr damit rechnen.

Nach einem Bericht von Dr. James A. Ford, des Direktors des Aeronautischen Laboratoriums der Cornell-Universität in Buffalo (New York), ballen sich unter Einwirkung des Salzstaubs die feinen Nebeltröpfchen zu größeren Tropfen und fallen als Regen zu Boden. Eine halbe Stunde nach dem Impfen des Nebels mit dem Salzpulver gegen den Wind ist eine

eine ganz auffällige Sichtverbesserung zu verzeichnen. Obgleich noch ein Restbestand von Nebel in der Luft verbleibt, sind Starts wieder möglich.

Wie Dr. Ford auf einem vom US-Amt für Luft- und Raumfahrt in Washington veranstalteten Symposium weiter mitteilte, wurde im Staat New York im vergangenen Herbst mehrmals der Flughafen von Elmira auf diese Weise nebelfrei gemacht. Bei einem Experiment verschwand der Nebel nach einmaligem Impfen innerhalb von 15 Minuten. 318 Kilogramm Salz wurden vom Flugzeug aus in die Nebelmassen geblasen.

Auch andere hygroskopische Verbindungen, unter anderem Ammoniumsulfat, werden z.Z. auf ihre Brauchbarkeit geprüft, da Kochsalz für den Boden ungünstig ist. Ammoniumverbindungen dagegen würden sogar eine gewisse Düngewirkung haben und der Landwirtschaft in der Umgebung von Flughäfen nicht schaden. Versuche größeren Stils mit solchen wasseranziehenden Verbindungen wurden allerdings noch nicht durchgeführt, so daß noch keine Vergleiche ihrer Wirksamkeit gegenüber Salz möglich sind.

+

NEUE GERÄTE FÜR DIE ATOMFORSCHUNG

Der "nukleare Zoo" im Riesenkristall

(75 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Über einen neuartigen Teilchendetektor, bei dem der Nutzeffekt hundert Prozent beträgt und die Messung selbst der energiereichsten Partikel möglich ist, berichtete Prof. Robert Hofstadter von der Stanford-Universität (Palo Alto, Kalifornien). Der Nobelpreisträger sprach auf einer Tagung der Amerikanischen Physikalischen Gesellschaft in New York. Er wies darauf hin, daß es bei dem neuen Instrument praktisch keine

keine Grenze für die zu messende Energie gebe. Außerdem sei es bei allen Partikelarten, die neutralen eingeschlossen, anwendbar.

Nach Meinung Prof. Hofstadters, der das Gerät gemeinsam mit Dr. E. Barrie Hughes und Dr. William L. Lakin, Gastforscher aus Großbritannien, sowie Dr. Ingo Sick aus der Schweiz entwickelt hatte, werden viele Aufgaben wirtschaftlicher und mit größerem Nutzeffekt ausgeführt werden können. Im Prinzip ist der neue Detektor ein riesiger Szintillationszähler. Die szintillierenden Kristalle der bisher gebräuchlichen Detektoren dieser Art sind zu klein, um die gesamte Energie, die bei einer Teilchenreaktion frei wird, zu absorbieren. Das Herz des neuen Geräts ist jedoch ein riesiger zylindrischer Natriumjodid-Kristall von ca. 1,5 m Länge und 76 cm Durchmesser. Mehrere Kristallabschnitte können aufeinander gesetzt werden, um die Länge zu erreichen, die für die Messung der zu erwartenden Reaktionen notwendig ist. Ein Einkristall ist jedoch nicht erforderlich

Die energiereichen Teilchen treten aus einem Beschleuniger oder einer anderen Quelle am einen Ende in den Detektor ein. Wegen der hohen Dichte des Kristalls kommt es schon in kürzester Zeit zu Reaktionen mit anderen Partikeln oder Kernen, so daß alle Primärreaktionen und die Folgereaktionen innerhalb des Kristalls stattfinden und keine Energie verlorengeht.

Die freigesetzte Energie verursacht helle Lichtblitze - in erster Linie durch Verunreinigungen von Thallium hervorgerufen, die dem Kristall künstlich zugeführt sind. Photoverstärkerröhren rund um den Kristall messen Helligkeit und Zeitpunkt der Lichtblitze. Aus diesen Daten lassen sich Rückschlüsse auf die Art der Teilchen und den Ablauf der Reaktionen ziehen. Das neue Gerät erfaßt praktisch den ganzen "nuklearen Zoo" der modernen Teilchenphysik, wie Hofstadter sagte:

1. Durch elektromagnetische Prozesse reagierende Partikel wie Elektronen, Positronen und Gammastrahlen (der Detektor ist das erste Gerät, das Gammastrahlen im Energiebereich von Milliarden Volt exakt registriert).

2. Durch

2. Durch starke Wechselwirkungen reagierende Partikel, z.B. Neutronen, Protonen, Pionen, Kaonen und deren Antiteilchen.

3. An schwachen Wechselwirkungen beteiligte Partikel, z.B. Myonen, und das überaus schwer zu fassende Neutrino.

Dr. Hofstadter verwies darauf, das der TANC-Zähler (Total Absorption Nuclear Cascade = Totalabsorption nuklearer Reaktionslawinen) den Bau immer größerer Detektoren für die künftigen Giganten von Atomzertrümmerungsmaschinen überflüssig machen könne. Das einzige, was für Beschleuniger von 200 oder 300 Milliarden Elektronenvolt (GeV) Beschleunigungsleistung geändert werden muß, ist die Kristallgröße.

Magnet arbeitet nur bei Weltraumtemperaturen

Der größte supraleitende Magnet der Welt wurde am Argonne National Laboratory in der Nähe von Chicago installiert und Ende Januar 1969 in Betrieb genommen. Seine Betriebskosten dürften ein Zehntel dessen betragen, was für einen herkömmlichen Magneten entsprechender Leistung aufgewendet werden muß.

Der Magnet besteht aus einer 110 Tonnen schweren Anordnung von Ringspulen in einem 1600 Tonnen schweren Stahljoch. Er gehört zur größten Blaskammer der Welt, die gegenwärtig für Forschungen auf dem Gebiet der Hochenergiephysik in Argonne gebaut wird. Diese Blaskammer hat ein Fassungsvermögen für 24 000 Liter flüssigen Wasserstoff und wird im Zentrum des Magneten installiert. Energiereiche Partikel aus dem größten Argonne-Beschleuniger (12,5 GeV Leistung) treten mit anderen Teilchen in der Blaskammer in Reaktion und hinterlassen durch Ionisation Bläschen Spuren, die photographiert werden. Ein starkes Magnetfeld erleichtert die Identifizierung der Reaktionen und der an ihnen beteiligten Teilchen.

Der Magnet erzeugt ein Feld von 18 bis 20 Kilogauss. Er verbraucht dazu kaum elektrischen Strom, sofern die Spulen auf Temperaturen in Nähe des absoluten Nullpunktes gekühlt werden. Dies geschieht mit 90 Tonnen flüs-

flüssigem Helium, der größten Menge, die jemals für solche Zwecke verwendet wurde. Nur für das erste Aufladen des Magneten ist Strom erforderlich, was durch eine Stromquelle von 10 Volt und 3000 Ampere geschieht. Dies dauert zirka 2 1/2 Stunden. Der Strom fließt dann ständig weiter, so lange das Helium die Spulen kühlt.

Die Baukosten belaufen sich auf zirka 2,4 Millionen Dollar. Die Betriebskosten werden über den Zeitraum von zehn Jahren auf 400 000 Dollar veranschlagt, während ein herkömmlicher Magnet dieser Stärke, der während des Betriebs 10 Millionen Watt Strom verbrauchen würde, 4 Millionen Dollar Kosten verursachen würde.

+

GASE MIT RÄTSELHAFTER TORSIONSWIRKUNG

(18 Zeilen)

- (AD) - Moleküle bestimmter Gase üben in einem schwachen Magnetfeld einen bisher nicht erklärbaren Torsionseffekt auf unmagnetische Metallstäbe aus. Wissenschaftler der General Motors Research Laboratories in Warren (Michigan) entdeckten diesen Effekt zufällig bei Experimenten mit stählernen Spulen, die das irdische Magnetfeld ausschalten sollten. Harry W. Sturner und Gifford G. Scott beobachteten dabei, daß sich unmagnetische Stäbe in Anwesenheit von Stickstoff- oder Sauerstoffgas nach einer bestimmten Richtung drehten, auf Propan und Methan aber mit Drehung in entgegengesetzter Richtung reagierten, während bei Helium und Ammoniak überhaupt nichts passierte.

Weder die beiden Wissenschaftler noch Dr. Robert M. Williams von der Oakland-Universität in Rochester (Michigan), der sich ebenfalls mit

mit dem Phänomen befaßt, vermochten eine Erklärung dafür zu finden. Die Torsionskraft ist außerordentlich gering. Dennoch eröffnet sich der Forschung eine neue Möglichkeit zum Studium der Vorgänge bei der Kollision von Gasmolekülen miteinander und mit den Oberflächen von festen Körpern. Anscheinend werden die Wirkungen der verschiedenen Gase durch eine gewisse Orientierung der Moleküle im Magnetfeld sowie ihre Form beim Aufprall auf den Metallstab beeinflusst.

+ + + + +

United States Information Service
5320 Bad Godesberg 1, Postfach 300
Tel: 19 -3240 Telex: 08-85432

DIE ERSTE REISE UM DEN MOND

Ein Erfahrungsbericht der Besatzung von APOLLO 8

- (AD) - Die amerikanischen Astronauten Frank Borman, James (Jim) Lovell und William (Bill) Anders unternahmen mit APOLLO 8 den ersten Flug von Menschen um den Mond. Nach dem Start am 21. Dezember 1968 in Kap Kennedy erreichten sie am 24. Dezember den Mond, den sie zehnmal in 110 km Höhe umkreisten. Dann traten sie die Rückreise zur Erde an. Nach insgesamt 147 Stunden Flug landeten sie am 27. Dezember sicher im Pazifik.

Auf Pressekonferenzen berichteten die Astronauten über ihre Erfahrungen, die wir im folgenden zusammenfassend wiedergeben.

BORMAN: Der Start mit einer SATURN V ist ein Erlebnis, für das es einfach keine Parallele gibt. Der Koloß wiegt fast 3000 Tonnen. Und in einer Presseverlautbarung der NASA habe ich gelesen, daß er pro Sekunde 15 Tonnen Treibstoff verbrennt - das hat mich tief beeindruckt.

Für die Besatzung ist der Startvorgang dem mit einer TITAN-Rakete - GEMINI-TITAN - sehr ähnlich, allerdings mit einem Unterschied: Unmittelbar nach dem Abheben wurde der Lärm in der Kabine so stark, daß wir uns untereinander beim besten Willen nicht mehr verständigen konnten. Dennoch würden wir Warnsignale von der Bodenstelle hören, außerdem leuchten bei Gefahr Warnlampen auf.

Der Beschleunigungsdruck steigt rasch an, die Stufentrennung geht sehr plötzlich vor sich. Sie erschien mir abrupter als beim GEMINI-Flug - und dann kamen unsere Stars, die zweite und dritte Stufe der SATURN. Es war ein sehr schöner Flug. Jim konnte sogar die Aufstiegsbahn am Plotter zeitgerecht verfolgen. Er versicherte mir ununterbrochen, daß wir auf Kurs seien und Verbindung zum Boden hätten.

So gingen wir genau nach Plan, mit fast perfektem Schub, in den Orbit. Das einzige, was Anlaß zu Besorgnis geben konnte, war ein leichtes Schlingern von etwa 30 Sekunden Dauer nach dem Brennschluß der S II (zweite Stufe der Trägerrakete). Dr. von Braun versicherte mir aber, daß dies mit dem Pogoeffekt (Längsschwingungen, bei einem früheren Flugversuch mit einer SATURN V beobachtet) nichts zu tun hat. Wir bekamen auch keine Resonanzschwingungen oder eine Schwingungskopplung mit der Zelle. Es war nur eine Schwingung in der Sauerstoffpumpe eines der Zusatzmotoren.

Ich glaube, ich muß hier bemerken, daß dies die SATURN V ist, die beim letzten Probeflug starke Schwingungen in der ersten Stufe entwickelte. Dieses Problem ist großartig gelöst worden. Und wer eine Ahnung davon hat, wie kompliziert es ist, Zelle und Motor zu entkoppeln, weiß auch, was hier geleistet wurde.

Im Orbit war die S 4 B (Oberstufe der SATURN V) ein überaus angenehmes Fahrzeug. Wir machten fast zwei Erdumkreisungen damit. Und obgleich wir die Flammenstrahlen sehen konnten, die uns auf Kurs hielten, spürten oder hörten wir davon überhaupt nichts. Deshalb war es ein fast unheimliches Gefühl, auf perfektem Kurs um die Erde zu fliegen, ohne uns auch nur im geringsten bewußt zu werden, was uns auf diesem Kurs hielt.

Abtrennung und Wendemanöver gingen wieder ganz wie erwartet vor sich - ausgenommen die Tatsache, daß der Schub erheblich stärker war, als wir auf Grund früherer Berichte angenommen hatten. Dies könnte damit zusammenhängen, daß die Verkleidung an der Spitze

Spitze der S 4 B, wo sich unser Raumschiff befindet, nach einem neuen System abgelöst wird. Wir wendeten, hielten uns in Nähe der S 4 B und simulierten ein Rendezvous. Dabei überzeugten wir uns, daß es leicht durchzuführen ist - dann setzten wir uns ab. Leider war aber die S 4 B anhänglicher, als wir geglaubt hatten, und es dauerte geraume Zeit und brauchte ein weiteres Manöver, ehe wir mit Recht sagen konnten: Jetzt sind wir auf dem Weg.

Der Körper muß sich erst an die Schwerelosigkeit gewöhnen

LOVELL: Nachdem ich sicher war, daß wir tatsächlich auf dem Flug zum Mond waren, begann ich mit meiner Navigationsarbeit. Ich bewegte mich frei in der Kapsel - das tat ich bereits im Erdorbit, wo Frank und Bill an ihren Sitzen festgeschnallt blieben. Ich glaube, ich bin einfach zu schnell ans Arbeiten gegangen. Schließlich war ich ja so etwas wie Chefkoch und Tellerwäscher, richtete alles für jeden, und dabei bewegte ich mich einfach zu schnell. Es ging ja so leicht - und dann merkte ich, daß das ganz falsch war. Denn wenn man sich im schwerelosen Zustand sehr schnell bewegt, ehe man an ihn gewöhnt ist, geht es einem ganz ähnlich wie manchen Leuten auf dem Schiff - man wird seekrank. Und so ließ ich mir eben etwas mehr Zeit, nahm's leicht, und nach ein paar Stunden war ich wieder völlig in Ordnung. Meinen Kameraden erging es ganz ähnlich.

Navigieren im Weltraum

Beim Mondflug sind zwei Dinge eminent wichtig: einmal wollen wir nicht auf den Mond stürzen, und zum andern wollen wir in einem bestimmten Winkel von dort abkommen, um den Einflugkorridor zur Erde zu erreichen. Falls wir die Funkverbindung verlieren, ist unsere Bordnavigation das einzige, was uns zurückführen kann. Unser optisches Computersystem funktionierte ausgezeichnet. Die Positionen und Bahndaten, die wir damit errechneten, entsprachen fast genau den Werten der Bodenstelle.

Als ich mit meiner Arbeit begann, ließ die S 4 B Treibstoff ab. Und das verursachte Millionen und Milliarden von "Glühwürmchen", wie John Glenn sie bezeichnet hatte. Es waren natürlich Tröpfchen von Treibstoff oder Eiskristalle. In der Optik des Sextanten sah ich nichts als Millionen und Abermillionen von Sternen - fast wie bei einem Schneesturm. Das machte natürlich am Anfang das Navigieren sehr schwierig.

Die

Die Erde immer weiter zurückweichen zu sehen verursacht ein seltsames Gefühl in der Magengegend. Aber wir waren, wie uns die Leute am Boden immer wieder versicherten, auf so exaktem Kurs, daß wir nur noch ganz geringfügige Korrekturen vorzunehmen brauchten. Das seltsame war, daß wir alle drei auf dem Hinflug den Mond niemals wirklich sahen. Er erschien zu jenem Zeitpunkt als eine dünne Sichel. Nur durch meinen Sextanten konnte ich ab und zu einen Blick auf den dunklen Körper werfen. Wir vertrauten darauf, daß er dort sein würde, wohin wir flogen, und bereiteten uns auf den Einschub in die Umlaufbahn vor. Etwa vier Minuten arbeitete der Motor. Ein prachtvolles Manöver! Ich habe größtes Vertrauen zu dem Bordmotor. Ehe wir uns also versahen, waren wir im Mondorbit.

Der Mond ist eine kalte, leblose Welt von Schwarz und Weiß und Grau. Ich möchte gerne wissen, wie alle die Dichter und Liederkomponisten so romantische Dinge vom Mond sagen können... Die Erde dagegen ist ein erhebender, tröstlicher Anblick - ein leuchtender Saphir auf schwarzem Samt, die einzige Farbe, die wir im Universum von unserer Position aus wahrnehmen konnten.

Durch das Peilfernrohr, das 60 Grad Gesichtswinkel hat, konnte ich auf der Nachtseite die dunklen Krater erkennen - in einem Gebiet, das nicht einmal Erdschein bekam. Und wie ich den Horizont beobachtete, wo die Sterne standen, sah ich aus der Mitte Strahlen hervorkommen. Anfangs erschienen sie mir wie Zodiakallicht. Das Licht wurde immer heller. Und plötzlich merkte ich, wie Sonnenlicht an den Bergspitzen reflektiert wurde. Da war mir klar, was kommen würde - die Sonne ging auf. Ich sah weg, denn das grelle Licht kommt sehr schnell.

Astronomen, mit denen ich sprach, meinen, daß ich tatsächlich eine Art Zodiakallicht gesehen haben könnte. Ihrer Ansicht nach müßte das gleiche Phänomen um den Mond zu beobachten sein, das man durch Beobachtungen von der Erde aus kennt. Vielleicht war es aber auch die Sonnenkorona - mit der Optik hatte es jedenfalls nichts zu tun.

ANDERS: Wir folgten den Sternen bis hinab zum Mondhorizont auf der Nachtseite. Kein einziger Stern flimmert. Entweder war er da, klar und still, oder er war nicht zu erkennen.

LOVELL: Auch auf der Erde können wir in gewissem Grade Festland, Meerengen usw. zur Orientierung benutzen. Ich war vor allem

allem am Erdhorizont interessiert. Man kann natürlich nur Details in wolkenfreien Gebieten erkennen. Wenn man gerade die Erde verläßt, ist der Horizont aber nicht scharf abgegrenzt, sondern dunstig, erscheint als Band - dies ist eine Erfahrung aus den GEMINI-Flügen. Auf dem Weg zum Mond jedoch waren Einzelheiten überraschend gut auszumachen.

Der Mond aus 110 km Höhe

ANDERS: Meine Hauptaufgabe bei diesem Flug war es, die Bord-systeme zu überwachen und sofort einzugreifen, wenn irgendwo Störungen auftreten sollten. Aber da hatte ich nicht viel zu tun. Die Vertragsnehmer der NASA, die das Fahrzeug gebaut hatten, und die Leute beim Countdown am Kap haben großartige Arbeit geleistet. So konnte ich mich weitgehend aufs Photographieren verlegen. Es gab faszinierende Ausblicke auf die Erde. Wir konnten Florida, Zentralamerika mit den Bahama-Inseln und Kuba, Afrika, Südamerika und den antarktischen Kontinent erkennen. Und ein blauer Punkt leuchtete uns beinahe bis zum Mond.

Die Mondoberfläche - wir sahen zuerst die Rückseite - in Schwarz-Weiß und Grau ist übersät von Kratern. Sieht aus wie schmutziger Küstensand - alles in allem sehr wenig Färbung, vielleicht ein leichter bräunlicher Schimmer. Und dann welcher Anblick, als plötzlich über dem Mondhorizont zum ersten Mal die Erde aufging! Die alte Streitfrage, ob die Krater vulkanischen oder meteoritischen Ursprungs sind, ist wohl dahingehend zu beantworten, daß beide Vorgänge im Spiel waren. Und so weit ich beurteilen kann, gibt es auf der Mondrückseite Vulkane. Auf Bildern kommt nicht so gut zum Ausdruck, was das Auge wahrnimmt, nämlich so etwas wie eingebrochene Lavakamine und Schlackenströme in der Nähe vulkanischer Kegel, mit ungewöhnlich vielen Kratern in ihrer Umgebung. Jedenfalls wird uns das Studium der Bilder noch Jahre beschäftigen.

Krater, trostlose Wüstenei

Einer Reihe von Kratern haben wir Namen gegeben - Gemini, von Braun, Houston etc. Wir benutzen sie als Referenzpunkte. Von den LUNAR ORBITER-Aufnahmen hatten wir bereits sehr gute Bilder von der Mondrückseite, aber das Koordinatensystem bereitete uns Schwierigkeiten. Eine Reihe von Kratern konnten um zehn Grad oder

oder 250 Kilometer zu dem angenommenen Ort verschoben sein. Und eine der Navigationsaufgaben bestand darin, das Koordinatensystem nachzuprüfen und festzustellen, wo sich die Krater tatsächlich befinden.

Eine auffällige Erscheinung war ein Einbruch in einer Kraterwand. Es sah aus, als ob dieser Teil in einem riesigen Geröllsturz einbrach, wobei sich Rillen und am Boden regelrechte Wirbel bildeten - ein ganz ungewöhnliches Phänomen. An zwei Stellen, außerdem am Rand eines Mares, konnten wir große Felsblöcke an Kraterhängen ausmachen.

Überall fanden wir alte und neue Krater durcheinander, wobei in manchen Gebieten die frischen Krater durch ihre Helligkeit besonders auffallen. Unter "frisch" ist aber immerhin ein Alter von einigen hunderttausend Jahren zu verstehen. Genauer kann man nicht sagen, das muß weiteren Untersuchungen überlassen bleiben. Ein besonders interessantes Phänomen auf der Rückseite ist ein anomal dunkles Gebiet - es läßt auf vulkanische Tätigkeit in jüngerer Zeit und vielleicht den Ausbruch von Lavamassen schließen.

Viele junge Meteorkrater zeigen den typischen Kranz heller "Strahlen" von Auswurfmaterial. Sogar von der Erde aus sind solche Strahlenausläufer eines riesigen Kraters auf der Rückseite noch zu erkennen, weil sie bis zur Vorderseite reichen. Rätselhaft sind bei manchen Kratern Risse oder Rillen im Boden. Zum Teil gehen sie durch die Wand hindurch und setzen sich außerhalb des Kraters fort - manchmal anomal weiße Rillen in dunklem Grund. Auffällig der starke Gegensatz zwischen gebirgigen Gebieten und der relativ ebenen, einheitlichen Struktur der Mare. Auch in der Farbtönung, d.h. der Schwarz-Weiß-Tönung, tritt er hervor.

Landung auf Sicht wäre möglich

In der Nähe des Kraters Maskelyne befindet sich einer der vorgesehenen APOLLO-Landeplätze - die Pyrenäen, ein Mondgebirge, sind nicht weit, zwischen beiden unser Landeplatz B-1. Er war bei diesem Flug unser wichtigstes Ziel. Soweit wir sehen konnten, scheint es ein akzeptables Landegebiet zu sein. Das gilt sowohl für die Bodenbeschaffenheit als auch für die Lichtverhältnisse.

BORMAN: Eine Landung auf Sicht mit dem LEM-Gerät dürfte keine Schwierigkeiten bereiten. Bei der Beobachtung der Mondoberfläche konnten wir übrigens noch Einzelheiten in den Schatten erkennen, die in den Photos gar nicht zum Ausdruck kommen.

ANDERS:

ANDERS: Eine Reihe von Farbaufnahmen zeigen Schattierungen, die ins Grünliche oder Rötliche gehen. Aber ich kann versichern: Es ist eine Welt in Schwarz und Weiß - kein Wasser, keine Vegetation, tot und öde.

Wir hatten übrigens gehofft, ein künstliches Objekt ausmachen zu können - nämlich SURVEYOR 5, deren Standort nicht ganz genau bekannt ist. Aber es war absolut dunkel in diesem Gebiet, wir fanden die Mondsonde nicht.

Rückkehr

BORMAN: Die Rückkehr war höchst dramatisch, ja unrealistisch. Das ganze Raumschiff war in Licht gebadet, so daß man den Eindruck hatte, innerhalb einer Neonröhre zu sein. Der Bremsdruck stieg an. Wir beobachteten den Autopiloten, ob er das Raumschiff zum richtigen Landepunkt führen würde. Die Landung erfolgte auf der Nachtseite. Alle Fallschirme waren bei Nacht entfaltet worden, und wir waren nicht sicher, wann wir aufs Wasser treffen würden. Aber als wir die Hauptschirme draußen hatten, waren wir eigentlich beruhigt - das also war das Ende eines langen, anstrengenden Fluges.

Von der APOLLO-7-Mannschaft wußten wir, wie sanft das Aufsetzen aufs Wasser sei. Und gerade als wir uns gegenseitig beglückwünschen wollten, schlugen wir mit unheimlicher Wucht aufs Wasser auf. Ich befand mich plötzlich unter einer Dusche, denn Wasser - alles in allem etwa zwei Liter - war durch die Lüftungsöffnungen eingedrungen. Ich schaute mich um, um zu sehen, ob wir sinken - wir waren mit unserer Kapsel kopfunter im Wasser. Erst nach etwa 4 1/2 Minuten hatte sie sich wieder aufgerichtet. Mit den Marineleuten standen wir in ständiger Verbindung, und unmittelbar nach Tagesanbruch holten sie uns heraus.

Auf Grund der Erfahrungen im GEMINI-Programm hätten wir eigentlich auch mit einem harten Aufprall rechnen können. Jede Landung verläuft anders. Die Landegenauigkeit entsprach ungefähr der von APOLLO 7. Es wäre übrigens auch möglich, mit einer APOLLO-Kapsel auf festem Boden zu landen. Sie würde den Aufprall aushalten, wie sich bei der Erprobung gezeigt hat. Und wir sind überzeugt, eine Bodenlandung zu überleben. Aber sie ist gefährlicher, und deshalb landen wir weiterhin auf dem Wasser.

ANDERS: Wir haben zur Landung keine Bremsrakete, sondern nutzen die aerodynamischen Eigenschaften der Kapsel aus. Es hätte auch wenig

wenig Sinn, die hohe Eintrittsgeschwindigkeit in die Erdatmosphäre mit Raketenkraft zu verringern - einfach deshalb, weil die Gefahr besteht, den Geräteteil mit dem Motor bis zum tatsächlichen Eintauchen in die Lufthülle nicht mehr los zu werden. (Er muß vorher abgeworfen werden.) So ist es am besten, ohne Bremsrakete hereinzukommen. Bei noch höheren Einfluggeschwindigkeiten wäre das natürlich etwas anderes.

BORMAN: Wir treffen in einem Winkel von sechseinhalb Grad auf die Erdatmosphäre auf. Eine Abweichung von einem Grad nach oben oder unten wäre das Ende. Unser Bordsystem arbeitete aber so gut, daß wir den Winkel auf 0,03 Grad genau trafen. Mit 40 000 km/st dringt die Kapsel mit der Basis nach vorn in ca. 120 km Höhe in die Atmosphäre ein. Auf Grund ihrer aerodynamischen Eigenschaften steigt sie dann aus 54 700 m Höhe noch einmal auf 63 840 m an, rollt dabei um ihre Längsachse, um nicht wieder aus der Atmosphäre auszubrechen. Ihre Geschwindigkeit vermindert sich dabei erheblich - innerhalb von 18 Minuten auf 480 km/st. Für die weitere Abbremsung sorgen die zwei Stabilisierungs- und die drei Hauptfallschirme, die sich in 10 330 m bzw. in 3000 m Höhe entfalten.

Medizinische und psychologische Fragen

Psychologisch gesehen war der Flug weniger schwierig als GEMINI 7. Nach dem Einschuß in die Bahn zum Mond brauchte ich mir nicht mehr viel Sorgen zu machen. Man muß nicht, wie in einer Erdbahn, ständig sofort reagieren. Es dauert eben zwei bis drei Tage, und dann fliegt man sowieso wieder auf Heimatkurs. Es gibt kein Gefühl der Isolierung - besonders nicht mit zwei Kameraden wie Jim und Bill. Wir arbeiten schon seit langem zusammen, das erleichtert alles ungemein.

Weil ich zuerst nicht einschlafen konnte und befürchtete, für die spätere Arbeit zu müde zu sein, nahm ich eine Schlaftablette - zum ersten Mal in meinem Leben. Als ich aufwachte, fühlte ich mich miserabel. Ich mußte mich zweimal übergeben, und sofort ging es mir besser. Zunächst waren wir nicht sicher, ob das mit einer Virusinfektion oder mit der Tablette etwas zu tun hatte. Später nahm ich nochmals eine halbe Schlaftablette - schlief nur halb so gut, und hinterher war mir nur halb so übel. Es lag also am Medikament.

LOVELL:

LOVELL: Etwas anderes sollte vielleicht künftig geändert werden, nämlich der Schlaf- und Ruherhythmus für die Besatzung. Er wird wohl mehr dem Schema angeglichen werden müssen, an das wir uns bei den letzten GEMINI-Flügen hielten. So sollten sich beim Flug zum Mond alle drei Piloten gleichzeitig schlafen legen, damit sie in der Mondbahn ausgeruht und voll leistungsfähig sind.

BORMAN: Was die Strahlengefährdung angeht, so kann ich sagen, daß die Dosis nicht einmal der entspricht, der man bei einer Röntgenuntersuchung ausgesetzt ist. Dosimeter an unserem Körper und Instrumente in der Kapsel registrierten selbst beim Passieren des Van Allen-Gürtels äußerst geringe Werte.

Ungeachtet des guten Verlaufs unserer Expedition würde ich davon abraten, Frauen als Astronauten einzusetzen. Als Ingenieurinnen und Wissenschaftlerinnen leisten sie hier auf der Erde die bessere, die denkbar beste Hilfe für unser Raumprogramm. Es war z.B. eine junge hübsche Dame von der Technischen Universität Massachusetts, erst 24 Jahre alt, die unser Steuerungssystem konstruierte. Ich kann nur sagen, sie hat großartige Arbeit geleistet.

Wie gesagt, ich gehöre nicht zu denen, die es für notwendig halten, Frauen in den Weltraum zu schicken. Ich kann mir auch nicht vorstellen, weshalb sie darauf bestehen sollten. Wahrscheinlich würde die NASA sie nicht entmutigen - aber bis jetzt genügte noch keine den Anforderungen, die von der NASA bei der Auswahl der Astronauten gestellt werden.

Zukunftsaufgaben

APOLLO 8 war die Erprobung eines Transportsystems in der ersten Phase, ein Testflug. Wir erprobten Fluggerät, Bord- und Bodenausrüstungen, aber noch nicht das Mondlandegerät. Das ganze APOLLO-Programm ist auf den Transport von Nutzlasten und Menschen zum Mond abgestellt. Aber es bildet auch gleichzeitig die Basis für die Entwicklung eines Transportsystems zu anderen Orten im Universum.

Es wurde gefragt, ob wir uns auch noch auf andere Ziele als den Mond konzentrieren wollen, z.B. auf Mars und Venus, und ob sich überhaupt die Ausgaben für einen Flug zu den Planeten lohnten. Nun, ich glaube, eines Tages werden die Menschen auch zu anderen Planeten vorstoßen -, das wird kommen, ob man es wünscht oder nicht. Ich meine jedenfalls, daß wir uns doch erst einmal mit dem Mond befassen sollten - und zwar gründlich.

ANDERS:

ANDERS: Nach der zweiten oder dritten Landung lohnte es sich gewiß, Laboratorien auf dem Mond einzurichten. So weit wie nur irgend möglich sollte erforscht werden, woraus der Boden und die darunter liegenden Schichten bestehen. Man wird auf immer interessantere Dinge stoßen - auf Dinge, an die man jetzt noch gar nicht denkt.

BORMAN: Eine "Kolonisierung" des Mondes wäre vorstellbar in dem Sinn, daß dort, ähnlich wie in der Antarktis, Forschungsstationen errichtet werden. Dann aber werden permanente Raumstationen Vorrang haben, die der Erdprospektierung und Aufgaben der Forschung dienen. Man würde dabei auch technische Vorhaben verfolgen, nämlich bestimmte Teile des APOLLO-Raumschiffs für die Entwicklung und Erprobung von Systemen benutzen, mit denen später einmal Flüge zu den Planeten unternommen werden könnten.

Für die APOLLO-Nachfolgeprogramme sollte allerdings noch manches verbessert werden. Wir müssen z.B. eine Duschköglichkeit schaffen. Wir müssen irgendwie für Unterhaltung sorgen, meinetwegen durch Fernsehen oder Bandkonserven. Wir müssen uns darum kümmern, daß das Essen besser wird. Man muß sich ja darüber klar sein, daß bei Männern, die 60 Tage im Weltraum leben sollen, mehr für Komfort gesorgt werden muß.

Man fragte mich, ob wir auch mit Unglücksfällen rechnen. Nun, ich kann nicht versprechen, daß es nicht mehr zu einer Tragödie kommen wird. Aber dieses Programm, das APOLLO-Programm, ist den Preis wert, den wir zu zahlen haben.

Wenn bei unserem Flug der Bordmotor im Mondorbit versagt hätte, wären wir verloren gewesen. Eine Rettung aus dem Weltraum gibt es noch nicht. Weder wir noch - so viel ich weiß - die Russen verfügen über eine entsprechende Technik. Die Schwierigkeiten sind zum gegenwärtigen Zeitpunkt unüberwindlich.

Viele Menschen haben die Bedeutung der Raumfahrt voll erkannt. Sie bezweifeln jedoch, ob es sinnvoll sei, so viel Geld dafür auszugeben. Schließlich sind ja auf der Erde noch so viele Probleme ungelöst.

Für diese Meinung habe ich volles Verständnis. Aber ich bin nicht sicher, ob man die Probleme eher lösen würde, wenn man die Raumfahrt vernachlässigte. Wie keine andere Aufgabe, Kriegsanstrengungen ausgenommen, fördert sie den technologischen Fortschritt, den wir brauchen, um die Zukunft zu meistern.

Und außerdem hat ja das Programm nicht nur technischen und wissenschaftlichen Wert. Es besitzt auch einen - allerdings nicht greifbaren - Wert für die amerikanische Nation als Ganzes, für die Zusammenarbeit und den Gemeinschaftssinn aller Völker dieser Erde.

+ + + + +

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

POLITIK

ZUNEHMENDE ATLANTISCHE HARMONIE

Bilanz der Europareise Präsident Richard M. Nixons

(44 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Nach der Rückkehr Präsident Nixons von seiner achttägigen Europareise zeigten sich amerikanische Regierungskreise überaus befriedigt über deren Ergebnisse. Die Gespräche mit den politischen Führern aus fünf westeuropäischen Ländern seien erfolgreich verlaufen, so heißt es; im Falle Frankreichs glaubt man sogar an einen neuen Abschnitt der beiderseitigen Beziehungen auf der Grundlage des Vertrauens und des gegenseitigen Verständnisses. Beobachter berichten, Nixon habe in Paris - der letzten politischen Station seiner Reise - einen zufriedenen und entspannten Eindruck gemacht.

Eine der wichtigsten Zielsetzungen für Präsident Nixons Europatrip war eine Verbesserung der Kommunikation zwischen beiden Seiten des Atlantik. Besonders die Kommission der Europäischen Gemeinschaften zeigte sich in dieser Frage dem amerikanischen Präsidenten gegenüber äußerst aufgeschlossen.

In Brüssel nahmen Pläne für eine Serie von Kontakten zwischen der neuen amerikanischen Regierung und der Europäischen Kommission Gestalt

Gestalt an. Jean Francois Deniau, europäischer Kommissar für Außenhandelsfragen, wird den USA in den nächsten Monaten einen Besuch abstatten. US-Handelsminister Maurice Stans wird seinerseits im nächsten Monat eine Europareise antreten, in deren Verlauf auch Konsultationen mit der Europäischen Kommission vorgesehen sind. Sicco Mansholt, Vizepräsident und Agrarkommissar der EWG-Kommission, steht mit US-Landwirtschaftsminister Clifford Hardin in Verbindung, um ein Treffen beider Politiker für die nächste Zukunft vorzubereiten.

Im Anschluß an seine Brüsseler Gespräche erklärte Präsident Nixon, er sei in seinem Glauben bestärkt worden, daß es Amerika möglich sei, mit seinen europäischen Partnern in zunehmender Harmonie zusammenzuarbeiten. "Meine Gespräche mit EWG-Präsident Rey und der Kommission der Europäischen Gemeinschaften haben meine Überzeugung bezüglich der hohen Bedeutung und Unabdingbarkeit der europäischen Wirtschaftsintegration bekräftigt", sagte Nixon.

Zu den Höhepunkten des Europabesuchs des amerikanischen Präsidenten gehörte der begeisterte Empfang, den die Bevölkerung West Berlins Richard Nixon bereitete. Nicht weniger nachhaltig dürfte jedoch der Eindruck sein, den der Präsidentenbesuch in den europäischen Außenministerien hinterließ. Dazu trugen nicht zuletzt die Offenheit des Präsidenten sowie seine umfassenden Kenntnisse der zur Debatte stehenden Probleme bei. Dazu gehörte das gesamte Spektrum der Ost-West-Beziehungen, einschließlich Verhandlungen mit der Sowjetunion, strategische Fragen im Zusammenhang mit der NATO sowie der Zusammenschluß Europas.

Was den Vertrag über die Nichtweitergabe von Atomwaffen angeht, glauben amerikanische Regierungskreise nunmehr an die Möglichkeit einer objektiveren Diskussion spezifischer Fragen als in der Vergangenheit.

+ + + + +

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

WÄHRUNG

DIE SONDERZIEHUNGSRECHTE UND IHRE BEDEUTUNG

Ein Schritt auf dem Wege zu erweiterter internationaler Zusammenarbeit

Von Gerard A. Donahue

(72 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Der Welthandel hat sich in den letzten Jahren mit ungeheurer Geschwindigkeit auf ein Volumen von 200 Milliarden Dollar pro Jahr ausgedehnt. Die Reserven der Notenbanken an Gold und harter Währung sind jedoch keineswegs im gleichen Tempo mitgewachsen.

Länder mit Zahlungsbilanzschwierigkeiten und knappen Reserven müssen dieser Tatsache durch geeignete Maßnahmen entgegenwirken. Das bedeutet entweder Bremsung des inneren Wachstums oder Beschränkung des freien Flusses von Gütern und Kapital mit Hilfe von Restriktionen - oder beides.

Die Goldproduktion hält mit der wachsenden Nachfrage nicht Schritt. In der nicht-kommunistischen Welt wird jährlich Gold im Werte von 1,4 Milliarden Dollar gefördert. Ein großer Teil davon findet Verwendung in Industrie und Gewerbe oder wandert in die Hände von Spekulanten und bleibt somit den nationalen Reservoiren vorenthalten.

Um

Um die Finanzierung des expansiven Welthandels zu sichern und die erwähnten Restriktionen zu vermeiden oder abzubauen, beschloß der Gouverneursrat des Internationalen Währungsfonds im Jahre 1967, ein neues Reservemittel "zu schaffen" und dieses den bisherigen internationalen Hauptzahlungsmitteln (Gold, Dollar und Pfund) entlastend an die Seite zu stellen.

Voraussetzung für die Schaffung und Vergabe dieser neuen, unter der etwas schwerfälligen Bezeichnung "Sonderziehungsrechte" bekannt gewordenen Reserven ist die Zustimmung von 60 Prozent der Mitglieder des Internationalen Währungsfonds, auf die 80 Prozent der Stimmrechte innerhalb des IWF entfallen; außerdem müssen Mitgliedstaaten im Besitz von mindestens 75 Prozent der IWF-Quoten das erforderliche Hinterlegungszertifikat beim Sonderziehungsfonds deponieren. Zahlreiche Länder, darunter auch die USA, haben die hierfür notwendigen Schritte bereits unternommen. Es wird damit gerechnet, daß die notwendige Anzahl von Staaten diesem Beispiel bald folgt und die Sonderziehungsrechte noch in diesem Jahr Realität werden.

Die Sonderziehungsrechte ergänzen die Goldreserven der Teilnehmernationen der IWF und sind - ebenso wie Gold - gegen die Währungen dieser Länder konvertierbar. Sie stellen jedoch keine Verschuldung eines Landes dar, wie etwa der Dollar, den die Vereinigten Staaten gegenüber anderen Regierungen jeder Zeit mit Gold zu honorieren verpflichtet sind. Die Sonderziehungsrechte werden an Länder mit Zahlungsbilanzschwierigkeiten vergeben. Anders als herkömmliche Kredite, werden sie nach erfolgter Zahlung lediglich vom vorherigen auf den nächsten Inhaber übertragen.

Unter einem anderen Blickwinkel könnte man die Sonderziehungsrechte auch als Vermögen und Zahlungsmittel der Zentralbanken verstehen. Ein an harter, konvertibler Währung knappes Land präsentiert seine Sonderziehungsrechte einem Überschußland und erhält die benötigten Devisen. Das Überschußland verleibt diese Sonderziehungsrechte dann seinem Gold- und Devisenreservoir ein.

Dennoch

Dennoch werden die Sonderziehungsrechte lediglich ein kleiner Schritt auf dem Wege zu einem verbesserten Weltwährungssystem sein. Augenblicklich umfassen die Gesamtreserven der Mitglieder des Internationalen Währungsfonds mehr als 73 Milliarden Dollar. Noch steht nicht fest, auf welchen Betrag sich die zu schaffenden Sonderziehungsrechte belaufen werden. Diese Entscheidung bleibt den Mitgliedsländern überlassen. Sie werden voraussichtlich ein bis zwei Milliarden Dollar pro Jahr nicht überschreiten.

Selbst bei einem reibungslosen Funktionieren der Sonderziehungsrechte - noch immer besteht teilweise Skepsis bezüglich ihrer Wirksamkeit - und bei Bereitstellung größerer Summen, wären damit nicht alle fundamentalen Probleme des internationalen Währungssystems aus der Welt geschafft. Es gibt über- und unterbewertete Währungen und sicherlich werden sich in den nächsten Jahren Krisen nicht vermeiden lassen, falls das Vertrauen in eine der nationalen Währungen verloren geht und man versucht, diese gegen eine andere angeblich solidere einzutauschen.

Dennoch ist es dank der internationalen Zusammenarbeit in den letzten Jahren gelungen, die monetären Schwierigkeiten zu bewältigen. Die Schaffung der Sonderziehungsrechte stellt einen weiteren Schritt auf dem Wege zu einer noch weitgehenderen Zusammenarbeit dar. Sofern die Sonderziehungsrechte - wie beabsichtigt - zur Unterstützung eines mit vorübergehenden Zahlungsbilanzschwierigkeiten kämpfenden Landes verwendet werden, kann an ihrem allgemeinen Nutzen kein Zweifel bestehen. Chronische Zahlungsbilanzdefizite können und sollen sie nicht abdecken.

+ + + + +

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

SOZIALES

SOZIALE EXPERIMENTE AMERIKANISCHER STIFTUNGEN

Private Stiftungen arbeiten für die Gleichstellung
von Minderheiten

(75 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Wie viele Institutionen, die im Leben des amerikanischen Volkes eine Rolle spielen, sind auch die philanthropischen Stiftungen bemüht, neue Vorstellungen und Ideen zur Lösung der sozialen Probleme der amerikanischen Gesellschaft zu entwickeln. Sie führen zur Schaffung besserer Erziehungsmöglichkeiten für Kinder in städtischen Slums, zur Organisation von Wohnungsbauunternehmen und zur Unterstützung von Angehörigen rassischer Minderheiten - vor allem Neger und Puertoricanern - bei der Gründung eigener Unternehmen.

Als McGeorge Bundy, Berater der Präsidenten Kennedy und Johnson, 1966 Präsident der Ford-Stiftung wurde, setzte er sich dafür ein, daß die privaten Stiftungen eine aktivere Rolle in den Bemühungen um die Gleichstellung der Minderheiten übernehmen sollten. Die Stiftung hat seither Experimente an drei New Yorker Schulen in Slumbezirken unterstützt, bei denen die Eltern ein hohes Maß an Eigenverantwortung für die Schulaufsicht zugebilligt wurde. Die Versuche der neuen Schulau-

Schulaufsichtsgremien, Einfluß auf die Stellenbesetzung an den Schulen zu nehmen, führten indes zu Zusammenstößen mit der Lehrgewerkschaft, weil diese darin eine Verletzung der Anstellungsverträge erblickte.

Die Ford-Stiftung ist auch in anderer Richtung tätig geworden: Sie bemüht sich um die Förderung von Unternehmensgründungen durch Neger bzw. um eine erhöhte Beteiligung Nicht-Weißer am Ertrag der privaten Wirtschaft. Juristische Modalitäten behindern allerdings ihre diesbezügliche Tätigkeit. Wenn sie als Stiftung ihren Status der Steuerfreiheit nicht aufs Spiel setzen will, muß sie ihre Zuwendungen auf gemeinnützige Projekte beschränken; direkte Beihilfen an Unternehmen, die auch nur potentiell ertragsorientiert wären, könnten diesen Status in Frage stellen. Die Ford-Stiftung umgeht diese Schwierigkeiten, indem sie anstatt Zuschüsse zu gewähren einen Teil ihrer Mittel in förderungswürdige, aber als gemeinnützig anerkannte Unternehmen investiert, wobei weniger auf den Ertrag als auf die sozialen Auswirkungen geachtet wird.

Eine der ersten "programmorientierten Investitionen" der Ford-Stiftung war ein Ende 1968 zugesagter Kredit in Höhe von 1 Million Dollar an die Congaree Iron and Steel Company, ein Unternehmen, das vor knapp zehn Jahren gegründet wurde, um verarmten Negern im ländlichen South Carolina Arbeitsplätze zu beschaffen. Bereits 1968 beschäftigte das Unternehmen 350 Mitarbeiter und verzeichnete einen Jahresumsatz in Höhe von rund 7 Millionen Dollar. Gleichzeitig stellt dieser Kredit aber auch einen Beitrag zu dem Versuch dar, die Arbeitnehmer zu Teilhabern des Unternehmens zu machen. Die Congaree Iron and Steel Company hat 10 Prozent ihrer Aktien in einen Treuhandfonds zugunsten ihrer Arbeitnehmer eingebracht und nunmehr beschlossen, dem Fonds 15 Prozent des Firmengewinns vor Steuerabzug zuzuwenden. Dieses Geld könnte dann dazu benutzt werden, zusätzlich Aktienanteile der Firma für den Fonds zu erwerben.

Einem anderen Unternehmen half die Ford-Stiftung durch den Erwerb nicht-stimmberechtigter Aktien im Nennwert von 300 000 Dollar. Die

Die von dem Negergeistlichen Leon Sullivan aus Philadelphia gegründete Progress Enterprises, Inc., wird aus Beiträgen der Mitglieder seiner Kirchengemeinde in Höhe von monatlich 10 Dollar gefördert und finanziert ihrerseits wiederum einen Zulieferbetrieb der Flugzeugindustrie, eine Kleiderfabrik und ein neu errichtetes Einkaufszentrum, das seine Ladenlokale und Räumlichkeiten an Neger-Geschäftsleute vermietet. Progress Enterprises plant die Errichtung von 12 weiteren Supermärkten in anderen Städten.

Im Rahmen eines Hilfsprogramms stellt die Ford-Stiftung Mittel als Sicherheiten für Bankkredite an kleine puertoricanische Geschäftsleute in New York bereit, die sich in Schwierigkeiten befinden. Zahlreiche kleine New Yorker Bau-Vertragsfirmen, die von Negern betrieben werden, erhalten auf ähnlichem Wege Ausfallbürgschaften von Versicherungen, die es ihnen ermöglichen, bei Ausschreibungen für Slum-Sanierungsprojekte mit anderen Bauunternehmern zu konkurrieren.

Die Ford Foundation ist die mit Abstand reichste amerikanische Stiftung; sie verfügt über ein Vermögen von über 3 1/2 Milliarden Dollar (Stand 1968). Andere Stiftungen beginnen, dem Beispiel der Ford-Stiftung folgend, ihre Programme ebenfalls zu reorganisieren und neu auszurichten. J. George Harrar, der Präsident der Rockefeller-Stiftung erklärte in diesem Zusammenhang: "Für die voraussehbare Zukunft muß auf die Lösung der Probleme der städtischen Ghettos größter Nachdruck gelegt werden."

Eine Stiftung, die im Herbst 1968 von Negerführern aus allen Teilen der Vereinigten Staaten gegründete American Foundation for Negro Affairs, hat sich hundertprozentig der Förderung der Negerbevölkerung verschrieben.

+ + + + +

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

KULTUR

KONGRESSBIBLIOTHEK ERHÄLT 439 TONDOKUMENTE DES NATIONALEN PRESSECLUBS

(13 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Eine Sammlung von 439 Bandaufnahmen mit Reden führender Persönlichkeiten der ganzen Welt - darunter auch die Präsidenten der jüngsten amerikanischen Geschichte - hat der Nationale Presseclub Washingtons der Kongreßbibliothek überlassen. Die Bandaufnahmen sollen Wissenschaftlern, Studenten und anderen Interessenten künftig für historische und zeitgeschichtliche Studien zur Verfügung gestellt werden.

Es handelt sich um Reden der Präsidenten Hoover, Truman, Eisenhower, Kennedy, Johnson und Nixon aus verschiedenen Epochen ihrer politischen Laufbahn. Außerdem gehören zu der Sammlung Ansprachen Adenauers, de Gaulles, Sukarnos, Nehrus, Chruschtschows und anderer Politiker vor dem Presseclub. Der nicht-politische Teil der Sammlung enthält u.a. Aufnahmen Arnold Toynbees, Artur Rubinsteins und Leonard Bernsteins.

+

AMERIKANISCHE TV-GESELLSCHAFT MIT NEUEM KINDERPROGRAMM

(7 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Dem Beispiel der mit großem Erfolg gesendeten TV-Dramen für Erwachsene folgend will die amerikanische Fernsehgesellschaft CBS (Columbia Broadcasting System) in der Spielzeit 1969/70 eine Serie von eigens für Kinder verfaßten Stücken in ihr Programm aufnehmen. Die Fernsehgesellschaft will den jungen Zuschauern auf diese Weise in ihren Kinderprogrammen mehr qualitativ wertvolle Sendungen vorstellen als bisher. Die neue Serie läuft unter dem Titel "CBS Children's Playhouse".

+

STIPENDIEN FÜR TATKRÄFTIGEN EINSATZ IN DEN GEMEINDEN

(13 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Aufgrund ihrer aktiven Beteiligung an kommunalen Entwicklungsprojekten erhielten 60 junge Neger Universitätsstipendien für das Frühjahrssemester 1969. Die Stipendiaten kommen vornehmlich aus den Südstaaten der USA. Vergeben werden die unter der Bezeichnung Eleanor Roosevelt-Stipendien bekannten Studienbeihilfen vom Stipendien-, Erziehungs- und Schutzfonds für Rassengleichheit, einer 1963 gegründeten privaten Organisation.

Die Stipendiaten hatten sich, von ihren wissenschaftlichen Leistungen abgesehen, vor allem durch ihre verantwortungsbewußte Mitarbeit bei kommunalen Führungsaufgaben ausgezeichnet. Je nach Bedürftigkeit werden ihnen bis zu 1500 Dollar pro Jahr zur Verfügung gestellt. Bisher wurden insgesamt 145 Neger auf diese Weise ausgezeichnet.

+ + + + +

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

RAUMFAHRT

RENTABLE NUTZSATELLITEN

(79 Zeilen)

- (AD) - Eine kräftige Anhebung der Mittel für den Bau von Nutzsatelliten fordert die amerikanische Nationale Akademie der Wissenschaften (NAS) in einem Bericht, in dem 200 Sachverständige aus Industrie und Wissenschaft die Ergebnisse einer zweijährigen Untersuchung zusammenfaßten. Die Gruppe bezeichnet Satelliten als die "jüngste Hilfsquelle" der USA mit bedeutsamen volkswirtschaftlichen Auswirkungen. Pro Jahr sollten deshalb bis zu 300 Millionen Dollar allein für das Nutzsatellitenprogramm bereitgestellt werden, für das im Haushaltjahr 1969/70 rund 135 Millionen Dollar vorgesehen sind.

Die Gelder sind in erster Linie für Wetterforschungssatelliten vom Typ NIMBUS und für ATS-Mehrzweckgeräte bestimmt, wobei ATS-Geräte sowohl für die Wolkenfeldbeobachtung als auch für Navigation-, Funk- und Fernsehsendungen eingesetzt werden können. Den künftigen Bodenforschungssatelliten räumt man ebenfalls große Chancen ein. In dem unter der Leitung von W. Deming Lewis (Lehigh-Universität, Bethlehem, Pennsylvanien) ausgearbeiteten Bericht wird auf die Möglichkeit verwiesen, mit Nutzsatelliten weltweite Probleme direkt anzugehen: - z.B. Bildungs- und Informationssysteme zu verbessern, regionale Bildungsprogramme speziell für Entwicklungsländer einzuführen, die Struktur

Struktur der Agrarwirtschaft und die Raumordnung in Industrie- und Entwicklungsländern modernen Erfordernissen anzupassen und damit eine wirksame Waffe im Feldzug gegen den Hunger zu schaffen, neue Rohstoffquellen zu erschließen, das tatsächliche Ausmaß der Zivilisationsschäden in der Natur zu erfassen und mit entsprechenden Maßnahmen der Umwelthygiene zu reagieren.

Nachrichtensatelliten besitzen seit ihrer kommerziellen Nutzung bereits einen Sonderstatus. Die leistungsfähigsten Geräte, die bisher in Betrieb genommen wurden, sind die Satelliten vom Typ INTELSAT III mit 1200 Kanälen und 130 Watt Energiereserve. Ihnen werden 1971 die INTELSAT IV-Geräte folgen - bei einer Stromkapazität von 500 Watt stellen diese je nach Benutzungsschema 3600 bis 9000 Kanäle für den Fernmeldebetrieb. Die amerikanischen Entwicklungsaufträge für diesen Nachrichtensatelliten wurden zu 35 Prozent ins Ausland vergeben; auch deutsche Firmen sind beteiligt.

Schon jetzt läßt sich absehen, wie viel wirtschaftlicher Nachrichtensatelliten im Vergleich zu den herkömmlichen Fernmeldeverbindungen sind. So kostet das neue Transatlantikkabel von Rhode Island nach der iberischen Halbinsel das 1970 installiert wird, rund 70 Millionen Dollar. Es hat eine Kapazität von 720 Sprechkanälen. Demgegenüber wäre ein INTELSAT III-Satellit in etwas abgewandelter Form mit Richtstrahlern nach Europa und Nordamerika und siebenfacher Kapazität der üblichen Bodenverbindungen (entsprechende Angebote für zwei Satelliten liegen vor) für ca. 15 Millionen Dollar zu haben. Darüber hinaus wären 4,5 Millionen Dollar für Startkosten sowie 12 Millionen Dollar für den Bau von zwei geeigneten Bodenstationen für Sendung und Empfang zu veranschlagen. Selbst wenn in den nächsten 20 Jahren die Satellitentechnik nicht weiter verbessert würde und die "Wartung" des Systems nur darin bestünde, alle fünf Jahre den Satelliten zu ersetzen, wären neue transozeanische Leitungen via Weltraum erheblich billiger als neue Kabel. Neunzehn Bodenstationen in 14 Ländern sind bereits in Betrieb, aber schon im kommenden Jahr wird sich ihre Zahl in der ganzen Welt auf 40 erhöhen.

Bevor

Bevor im transatlantischen Fernmeldedienst Satelliten verfügbar waren, betrug die Monatsmiete pro Sprechleitung in einer Richtung von New York nach Paris 10 000 Dollar. Mit EARLY BIRD verbilligte sich die Miete bei gleicher Dienstleistung auf 4200 Dollar. Gegenwärtig beträgt der Mietsatz für eine Kabelleitung 6500, für Satellitenleitung 3800 Dollar. Ähnlich ist die Entwicklung im pazifischen Raum: Kabelleitung von San Francisco nach Tokio kostete früher 15 000 Dollar pro Monat; heute liegt der Satellitentarif bei 4900 Dollar, der Kabeltarif bei 10 000 Dollar. Übrigens liegt nach statistischen Erhebungen der Zuverlässigkeitsgrad für Satelliten bei 100, für die Bodenstationen bei 99,37 und für Bodenleitungen bei 99,14 Prozent.

Konferenz erstrebt internationales Standardnetz

Weit in die Zukunft gehen die Planungen und Vorschläge, die z.Z. auf der internationalen Konferenz für Fernmeldesatelliten in Washington erörtert werden. Veranstalter sind die 67 Mitgliedstaaten des Konsortiums INTELSAT, jedoch haben 15 weitere Staaten, darunter auch die Sowjetunion, Beobachter entsandt. Für INTELSAT im gegenwärtigen Rahmen als internationale Organisation für den Betrieb von Fernmeldesatelliten stehen Statutenänderungen in bezug auf das Mitspracherecht bei der Geschäftsführung, die z.Z. in Händen der amerikanischen Gesellschaft COMSAT liegt, zur Diskussion, ferner Fragen des Stimmrechts, der Auftragsvergabe für den Bau von Fernmeldesatelliten und Finanzierungsvereinbarungen. Auf die Interessen der Entwicklungsländer soll in Zukunft besonders Rücksicht gekommen werden. Schon heute entfallen auf die INTELSAT-Staaten mehr als 95 Prozent des internationalen Fernmeldeverkehrs. Nach Abschluß der Konferenz Ende März dürfte sich entscheiden, ob sich der Ostblock INTELSAT anschließen oder das von der Sowjetunion vorgeschlagene INTERSPUTNIK-System aufbauen wird.

+

DAS RISIKO DER LANGZEITFLÜGE

Untersuchungen über Schwerelosigkeit und Kreislauf

Von G. Weiss

(79 Zeilen)

- (AD) - Vom Standpunkt der Weltraummedizin gesehen sind die Probleme von Langzeitflügen in Raumstationen oder zu den erdnahen Planeten noch nicht gelöst. Dies ergab eine Studie der amerikanischen Nationalen Akademie der Wissenschaften (NAS) mit dem Titel "Physiologie im Weltraum". Der jetzt erschienene erste Band der Untersuchung behandelt in erster Linie Probleme des Kreislaufs. Die Verfasser (eine Studiengruppe unter Dr. Lysle H. Peterson, Direktor des Bockus-Forschungsinstituts der Universität Pennsylvanien) kommen zu dem Schluß, daß die bisherigen Ergebnisse und Erkenntnisse der Weltraummedizin noch lange nicht ausreichen, um bemannte Flüge von vielen Monaten Dauer verantworten zu können.

Zwar mögen, gesondert betrachtet, Gravitations- und Trägheitskräfte, wie sie z.B. bei Flügen von 1000 Tagen Dauer zu erwarten wären, ertragbar sein. Aber ihre Auswirkungen in Verbindung mit anderen Belastungen, insbesondere unvorhergesehenen starken Vibrationen, Temperaturanstieg, Strahlung, atmosphärischen Veränderungen und emotionalen Faktoren sind im großen und ganzen noch unbekannt. Speziell eine Umstellung auf neue Umweltverhältnisse nach der Anpassung des Kreislaufs und der anderen biologischen Systeme an Weltraumbedingungen dürfte besondere Schwierigkeiten hervorrufen und überaus empfindliche Reaktionen auf Stress auslösen.

Auf diesem Gebiet muß nach Meinung der Studiengruppe noch sehr viel wissenschaftliche Vorarbeit geleistet werden. Die notwendigen, überaus zeitraubenden Untersuchungen sind möglicherweise mit Hilfe von

von Computermodellen und Systemanalyse zu bewältigen. Die Modelle, aus echten und simulierten Experimenten entwickelt, müssen dynamischer Natur sein und Informationen über jeglichen physiologischen und physikalischen Einfluß enthalten, der Kreislauf und andere Organsysteme - auch in den verschiedensten Kombinationen - beeinträchtigen könnte. Sie würden nicht zuletzt dazu dienen, neue, aufschlußreichere Experimente zu entwickeln und schließlich Extrapolationen auf Forschungsgebieten zuzulassen, wo erdgebundenes Experimentieren keinen praktischen Wert mehr besitzt.

Dem Bericht zufolge steht bereits fest, daß beim Raumflug nicht nur das Gefäßsystem, sondern auch die nervösen, endokrinen und eine Reihe anderer Funktionen für den Kreislauf große Bedeutung haben. Das Hauptregulationszentrum für das Herz im verlängerten Mark (Nachhirn) erteilt beispielsweise über eine direkte Nervenverbindung "Anweisungen" für die Pumpgeschwindigkeit, an deren Regulierung allerdings auch nicht-nervöse Faktoren beteiligt sind - Temperatur, pH-Wert, anorganische Ionen im Blut und Hormone, z.B. Adrenalin. So müßten Stress und andere Mechanismen, die mit dem Kreislauf zusammenspielen bzw. ihn beeinflussen, auch im Zusammenhang mit Wirkungen auf die Kapillaren, Arterien, Venen und Herztätigkeit gesehen werden.

Die erzwungene Ruhestellung bei langdauernder Schwerelosigkeit kann die Fähigkeit des Gefäß-Systems schwächen, mit zusätzlichen Belastungen fertig zu werden - z.B. den indirekten Wirkungen veränderter Stoffwechsel- oder Herzkammerfunktionen.

Als wichtigster und schwerwiegendster physiologischer Effekt der Schwerelosigkeit wird das Ausbleiben des Schweredruckes auf Körperflüssigkeiten angesehen. Der Körper reagiert so darauf, daß die Extremitäten weniger Blut, die Lungen mehr Sauerstoff erhalten und sich wegen stärkerer Absorption von Flüssigkeiten über Kapillarmembranen das Blutvolumen anfänglich erhöht. Die sog. Mechanorezeptoren (Nerven, die durch Druckunterschiede erregt werden) innerhalb und außerhalb des Gefäß-Systems erfahren keine normale Stimulation; gleichzeitig ist die Leistung des vegetativen Nervensystems und die Sekretion

Sekretion regulierender hormonaler Substanzen in nicht voraussehbarer Weise verändert. Bei langdauernder Schwerelosigkeit besteht außerdem die Gefahr, daß die Fähigkeit künftiger Anpassung an veränderte Gravitations- und Trägheitskräfte überhaupt verloren geht.

Bei Dauerschwerelosigkeit ist zu erwarten, daß bestimmte Organe und Gewebe ihr normales Volumen und ihre normale Form verlieren, daß verringerte Muskeltätigkeit und reduzierter Sauerstoffverbrauch ebenso wie die Lahmlegung vieler Stoffwechsel- und neuro-endokriner Funktionen Veränderungen an Herz und Gefäß-System herbeiführen. Auch ist eine Störung des Wärmehaushalts durch Drosselung der Strömungsvorgänge in Verbindung mit Gasen und Flüssigkeiten im Organismus zu befürchten.

Die meisten bisher entwickelten Verfahren, Schwerkraft künstlich zu erzeugen oder durch zeitweiligen Überdruck und körperliche Übungen den Auswirkungen der Schwerelosigkeit entgegenzuwirken, genügen nach Ansicht der Studiengruppe den Anforderungen nicht. Sie befürwortet deshalb neue Versuchsserien mit Tieren und an Menschen, intensive Laboruntersuchungen, eine gründliche Auswertung aller bereits vorhandenen Literatur und noch umfassendere physiologische Messungen vor, während und nach Raumflügen. Stress-Situationen für das Kreislaufsystem mit vielen verschiedenen, gleichzeitig oder nacheinander einwirkenden Faktoren sowie die Entwicklung von Gegenmaßnahmen sollten dabei besonders ins Auge gefaßt werden.

+ + + + +

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

AUSSTELLUNGEN

AUSSTELLUNG "METALLOBERFLÄCHENBEHANDLUNG" IN FRANKFURT

US-Handelszentrum veranstaltet Fachausstellung und Seminar

vom 17. bis 21. März 1969

(22 Zeilen)

FRANKFURT - (AD) - "Metalloberflächenbehandlung" heißt eine Fachausstellung, die das US-Handelszentrum in Frankfurt in der Zeit vom 17. - 21. März dieses Jahres veranstaltet.

An die 30 amerikanische Firmen zeigen im Zürich-Haus Anlagen, Geräte und Materialien zur Bearbeitung von Oberflächen metallischer Werkstoffe. In Fachvorträgen am 18. und 19. März werden Spezialisten über die neuesten Verfahren auf diesem Gebiet der industriellen Fertigung berichten und sich zu Fragen der Rationalisierung und Qualitätsverbesserung äußern.

Ausgestellt werden u.a. Schleif- und Poliermaschinen, Schleifmittel, Ultraschall-Reinigungsgeräte, Sandstrahlgebläse- und Sprühanlagen, Entgratungsgeräte, Läpp- und Ziehschleifmaschinen, Kaltwalzvorrichtungen, Galvanisieranlagen und Einrichtungen für die

die elektrochemische Oberflächenbehandlung, Plattier- und Beschichtungsanlagen, Instrumente für die zerstörungsfreie Dickenmessung, Trockenanlagen, Rostschutzfarben und eine Reihe anderer Mittel für den Oberflächenschutz.

Die erstmals in Deutschland ausstellenden amerikanischen Industrieunternehmen sind an Kontakten zu Vertretern und Sachverständigen von Firmen interessiert, die gegebenenfalls ihre Vertretung und den Vertrieb ihrer Produkte übernehmen oder die Lizenzproduktion aufnehmen wollen.

+ + + + +

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

ABRÜSTUNG

NEUE ABRÜSTUNGSRUNDE IN GENF

Verhandlungen über Meeresboden-Vertrag eingeleitet

Von Ernst W. Leonhard

(71 Zeilen)

GENF - (AD) - Die Abrüstungsverhandlungen im Achtzehn-Mächte-Ausschuß, die am 18. März 1969 nach siebemonatiger Pause im Palais des Nations in Genf wiederaufgenommen wurden, sind in eine neue Phase getreten.

Die amerikanische Delegation unter Führung des erst kürzlich ernannten neuen Leiters des Amtes für Rüstungskontrolle und Abrüstung, Botschafter Gerard C. Smith, kam mit neuen Direktiven einer neuen Regierung nach Genf. Präsident Nixon hat seine Instruktionen für die künftigen Verhandlungen in einem Schreiben an Botschafter Smith niedergelegt, das auf der ersten Sitzung des Abrüstungsausschusses verlesen wurde. Sechs kurz- und langfristige Ziele stellte Nixon darin heraus:

1. Ein Abkommen über ein Verbot der Stationierung von Kern- und anderen Massenvernichtungswaffen auf dem Meeresgrund.

2. Ein Abkommen über eine verifizierte Einstellung auch unterirdischer Kernwaffenversuche.

3. Ein Abkommen über ein Verbot der Produktion von spaltbarem Material für Waffenzwecke.

4. Die Sondierung der Möglichkeiten einer wirksamen Kontrolle über Waffen für die chemische und bakteriologische Kriegführung.

5. Die Reduzierung und nicht lediglich eine Begrenzung der Rüstungen.

6. Amerikanisch-sowjetische Gespräche über eine Begrenzung der strategischen Rüstungen.

Sehr bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß der sowjetische Ministerpräsident Kossygin in seiner in Genf verlesenen Botschaft an die Mitglieder des Abrüstungsausschusses ebenfalls eine Vereinbarung über die Freihaltung des Meeresgrundes von Waffen forderte. Er erwähnte darüber hinaus auch Möglichkeiten der Einstellung der Produktion von Kernwaffen, der Verminderung und Vernichtung von Kernwaffenvorräten, der zahlenmäßigen Verringerung der Kernwaffenträger und des Verbots der chemischen und bakteriologischen Kriegführung. Der russische Delegationschef Roschtschin erweiterte die Liste sowjetischer Verhandlungsthemen noch um Vereinbarungen über ein Verbot unterirdischer Kernwaffenversuche, den Abbau ausländischer Militärbasen, die Schaffung kernwaffenfreier Zonen und ein Verbot der Überfliegung durch Atombomber.

Der Achtzehn-Mächte-Ausschuß trat noch am ersten Verhandlungstag in die Erörterung der Frage ein, wie eine Vereinbarung beschaffen sein müsse, die sicherstellt, daß der Meeresboden frei von Atomwaffen bleibt. Die sowjetische Delegation legte hierzu bereits einen fertigen Vertragsentwurf vor.

Der amerikanische Delegierte betonte Pressevertretern gegenüber, daß sich eine Einigung auf die Formulierung eines solchen Abkommens als sehr schwierig erweisen könnte. Der amerikanische und der russische Delegationschef stimmten darin überein, daß ein Meeresboden-Abkommen eine Ausdehnung des nuklearen Wettrüstens auf einen ganz neuen Bereich verhindern und damit eine sinnvolle Ergänzung des Antarktis-Abkommens von 1957 und des Weltraumsvertrags von 1967 bilden würde.

Was

Was die von beiden Seiten erstrebte Vereinbarung über ein Verbot auch der unterirdischen Kernwaffentests angeht, so stehen die Vereinigten Staaten auf dem Standpunkt, daß die "seismischen Möglichkeiten noch immer nicht zuverlässig genug sind, um eine Vereinbarung ohne Inspektion an Ort und Stelle zuzulassen", wie Botschafter Smith es ausdrückte. Demgegenüber hielt Botschafter Roschtschin an der bekannten sowjetischen Auffassung fest, daß "angesichts des derzeitigen hohen Entwicklungsstands seismischer Detektoren kein Land Kernwaffen unterirdisch zur Explosion bringen kann, ohne daß der Bruch einer diesbezüglichen internationalen Vereinbarung offenkundig wird."

Auch in dieser Frage zeigt sich, ein wie gewaltiges Pensum der Achtzehn-Mächte-Ausschuß noch zu bewältigen hat, ehe eine so weitgehende Übereinstimmung erreicht ist, daß an eine vertragliche Fixierung des Verhandlungsergebnisses gedacht werden kann. Zu Beginn der neuen Verhandlungsrunde aber darf es als ein hoffnungsvolles Zeichen angesehen werden, daß hinsichtlich der Zielsetzungen und Aufgaben des Genfer Abrüstungsausschusses eine weitgehende Parallelität der Auffassungen Nixons und Kossygins besteht, wie sie die am 18. März verlesenen Botschaften an die Konferenzteilnehmer dokumentieren. Das Fernziel Amerikas bleibt, nach den Worten Präsident Nixons, eine Welt, die in Frieden und Gerechtigkeit bestehen kann und in der Meinungsverschiedenheiten unter den Ländern ohne Krieg beigelegt werden. "Das unmittelbare Ziel besteht darin", so fügte er hinzu, "die Zeit der Konfrontation hinter uns zu bringen und in eine Ära der Verhandlungen einzutreten."

+ + + + +

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

GERARD C. SMITH

Leiter des Amtes für Rüstungskontrolle und Abrüstung

(76 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Gerard C. Smith - Rechtsanwalt, Schriftsteller, Herausgeber einer Zeitschrift und Diplomat - hatte schon unter den Präsidenten Eisenhower und Kennedy verantwortungsvolle Posten bekleidet, ehe ihn Präsident Nixon mit der Führung internationaler Abrüstungsverhandlungen beauftragte.

Smith, am 4. Mai 1914 in New York geboren, studierte an der Yale-Universität in New Haven, Connecticut, Rechtswissenschaft und hat dort 1935 den Grad eines Bachelor of Arts und 1938 den eines Bachelor of Laws erworben. Von 1939 bis 1941 in der Rechtsabteilung der General Motors Corporation beschäftigt, meldete er sich nach Ausbruch des zweiten Weltkrieges im Mai 1941 zur US-Marine, in der er als Offiziersanwärter und später Leutnant z.S. bis 1945 diente. Seine Leistungen als Offizier trugen ihm die Anerkennung des Marineministers ein.

Nach dem Krieg praktizierte Smith zunächst als Rechtsberater in New York. Im Jahre 1950 trat er in den Dienst der US-Atomenergie-Kommission, bei der er bis 1954 die Stellung eines Sonderreferenten des Vorsitzenden Thomas E. Murray bekleidete und in dieser Funktion maßgeblich an der Ausarbeitung des 1954 vorgelegten Plans zur Aussetzung der Kernwaffenversuche beteiligt war.

Im

Im Jahre 1954 zum Sonderreferenten des US-Außenministers für Atomfragen berufen, war er in diesem Amt, das auch Verantwortlichkeiten auf dem Gebiet der Abrüstung einschloß, bis 1957 tätig. Smith arbeitete 1957 die amerikanischen Abrüstungsvorschläge mit aus und assistierte dem US-Außenminister bei den Abrüstungsverhandlungen in London. Gleichzeitig fungierte er als Kontaktmann für den Kongreß, dessen Aufgabe es ist, die gesetzgebende Körperschaft über den Fortgang der Abrüstungsverhandlungen auf dem laufenden zu halten.

Während dieser vier Jahre war Smith außerdem Stellvertreter des Leiters der amerikanischen Delegation zu den Verhandlungen über die Errichtung der Internationalen Atomenergie-Organisation (IAEO) in Wien, politischer Chefberater auf der Konferenz "Atome für den Frieden" von 1955 sowie erster politischer Ratgeber bei den Genfer Gesprächen über technische Abrüstungsfragen mit der Sowjetunion im gleichen Jahr. In letzterer Eigenschaft nahm er auch an den Besprechungen teil, in denen über die Methoden der Sicherung gegen eine Abzweigung nuklearen Materials für Waffenzwecke beraten wurde.

Im Jahr 1957 wurde Smith zum Unterstaatssekretär für Politische Planung im US-Außenministerium ernannt. In dieser Position, die er bis 1961 innehatte, war er maßgeblich an der Ausarbeitung von Vorschlägen für einen Teststoppvertrag wie auch an der Einrichtung des sog. "heißen Drahtes", der Direktverbindung zwischen den Regierungen der USA und der Sowjetunion, beteiligt. Er half die Verhandlungsvorschläge zur Berlin- und Deutschlandfrage auszuarbeiten, die auf der Genfer Außenministerkonferenz von 1957, der er selbst beiwohnte, von den USA präsentiert wurden. Er war ferner mit der Formulierung der Friedensvorschläge befaßt, die Präsident Eisenhower 1958 den Vereinten Nationen unterbreitete und die die Schaffung einer ständigen UN-Streitmacht, einer regionalen Entwicklungsbank sowie regionale Rüstungskontrollmaßnahmen zum Gegenstand hatten. Von Smith stammte auch die Idee zu einem neuen Hilfs- und Reformprogramm für Lateinamerika, die sich 1960 in der zusätzlichen Haushaltsanforderung Präsident Eisenhowers über 500 Mil-

Millionen Dollar für das Bogotá-Programm - einen Vorläufer der Allianz für den Fortschritt - niederschlug.

Nach dem Ausscheiden aus dem Staatsdienst stellte Smith 1962 und 1964 dem US-Außenminister seine Dienste für die Verhandlungen über die Schaffung einer multilateralen Streitmacht der Atlantikpakt-Staaten zur Verfügung. Von 1961 bis zu seiner Berufung zum Leiter des Amtes für Rüstungskontrolle und Abrüstung gehörte er dem Rat für Politische Planung des US-Außenministeriums als Sonderberater an.

Smith, dessen Interesse sich schon seit langem auf die Außenpolitik konzentriert, war Mitglied des Rates für atlantische Fragen sowie des Rates für Auslandsbeziehungen, zweier privater außenpolitischer Vereinigungen, und gründete 1967 eine eigene außenpolitische Zeitschrift, "Interplay", zu der er als Herausgeber zahlreiche Leitartikel und politische Essays beisteuerte.

Im Jahre 1967 übernahm er einen Forschungsauftrag am Zentrum für Außenpolitik der School of Advanced International Studies an der Johns-Hopkins-Universität in Baltimore und wurde Mitglied des Beratungsausschusses dieses Instituts.

Während seiner langen und erfolgreichen Laufbahn als Jurist war Smith u.a. auch Direktor der American Security and Trust Company, Treuhänder der Sheridan- und der Canterbury-Schule in Connecticut und Mitglied des Rechtsausschusses des Kuratoriums der Yale-Universität.

Gerard Coad Smith ist Katholik und seit 1941 mit Bernice Latrobe Maguire aus St. Louis verheiratet. Das Ehepaar hat drei Söhne und eine verheiratete Tochter.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

(Unsere Bezieher in der Schweiz wenden sich bitte direkt an: American Embassy, U.S. Information Service, Bern, Jubiläumsstraße 93)

Gerard C. Smith, der neu ernannte Leiter des US-Amtes für Rüstungskontrolle und Abrüstung.

+ + + + +

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

SPORT

PRÄSIDENTIALAUSSCHUSS PROPAGIERT SPORT

(56 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - "Schneller, höher, stärker" - für keine junge Generation gilt die alte olympische Devise mehr als für die heutige amerikanische Jugend. Der enorme Leistungsanstieg auf allen Gebieten des Sports in den vergangenen zehn Jahren wiederum spornt auch die Älteren an. Immer mehr Amerikaner sind bemüht, sich durch Sport "fit" zu halten.

Die Propagierung des Sports und der körperlichen Ertüchtigung durch einen besonderen Beratungsausschuß im Weißen Haus in Washington, der seit 1961 private und öffentliche Sport-, Freizeit- und Erholungsprogramme koordiniert, beginnt Früchte zu tragen. Über Rundfunk und Fernsehen, in Tageszeitungen und Zeitschriften appellierte der Ausschuß an die Öffentlichkeit, die Leibeserziehung und vor allem den Schulsport zu fördern.

Der Präsidialausschuß für Leibesübungen hat u.a.

- Programmempfehlungen für Schulen, Gemeinden, Colleges und Universitäten ausgearbeitet und an sämtliche Erziehungsinstitutionen und Tausende Schulleiter und Sportfunktionäre verteilt;

- seine Ziele auf Tagungen auf örtlicher, einzelstaatlicher, regionaler und Bundesebene propagiert;

- Erziehern

- Erziehern und Lehrern auf Regionaltagungen die jüngsten Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Leibeserziehung und des Sports und die neuesten Methoden des Konditionstrainings zugänglich gemacht;

- an Schulen in 16 Bundesstaaten Zentren für Leibeserziehung eingerichtet, die anderen Schulen als Vorbild bei der Einrichtung oder Verbesserung eigener Programme dienen sollen;

- privatwirtschaftliche Unternehmen und Behörden, die Sport- und Erholungseinrichtungen für ihre Angestellten schaffen wollten, fachmännisch beraten;

- Konsultations- und Gesundheitsdienste für Gemeinden und Schulen, Jugend-, Freizeit- und Sportorganisationen eingeführt;

- Berater für die Planung von Sport- und Leibeserziehungsprogramme an Lager des Jugendaufbaukorps (Job Corps)abgestellt, die im Rahmen des Sozialprogramms der Regierung in ländlichen Gebieten errichtet wurden;

- private gemeinnützige Organisationen bei Projekten zur Verbesserung der körperlichen Verfassung geistig Behinderter unterstützt.

Die Empfehlungen des Ausschusses fanden in der amerikanischen Öffentlichkeit starken Widerhall und haben sich nicht nur im Schulwesen positiv ausgewirkt. Die Schulen messen heute der sportlichen Betätigung allgemein eine größere Bedeutung bei als noch vor einigen Jahren. Ein Beweis - und Grund - für den Erfolg des Leibeserziehungsprogramms der Regierung ist die ungewöhnlich starke Zunahme der Zahl der Sportlehrer und medizinisch geschulten Kräfte an den Schulen seit 1961. Während die Zahl der Schüler zwischenzeitlich um 14,5 Prozent anstieg, erhöhte sich die Zahl dieser Fachkräfte um 26,3 Prozent (der Lehrer insgesamt um 17,2 Prozent).

Der Trend zur körperlichen Ertüchtigung macht sich auch in den steigenden Aufwendungen der amerikanischen Privatwirtschaft für Sport- und Erholungsprogramme bemerkbar, die sich heute auf über eine Milliarde

Milliarde Dollar jährlich beziffern. Heer, Marine und Luftwaffe haben ihr Sportprogramm erweitert. Sport-Fachliteratur und Sportgeräte verzeichnen steigende Absatzziffern. Wie sehr die Sportbegeisterung unter den Erwachsenen zugenommen hat, beweisen die 39 Millionen Kegelsportler, die neun Millionen Golfspieler, die acht Millionen Tennisspieler und die sechs Millionen Wasserskiläufer Amerikas, um nur die beliebtesten Formen sportlicher Freizeitgestaltung anzuführen.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:
(Unsere Bezieher in der Schweiz wenden sich bitte direkt an: American Embassy, U.S. Information Service, Bern, Jubiläumsstraße 93)

Der Wasserskisport findet besonders unter den jungen Leuten immer mehr Anhänger. Ein PS-starkes Motorboot kann Dutzende von Läufern in Schlepp nehmen.

+ + + + +

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

KONJUNKTUR

US-WIRTSCHAFT IM SCHONGANG

Regierung zur schrittweisen und erschütterungsfreien Konjunktur-
dämpfung entschlossen

(55 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - In den vergangenen Wochen haben Vertreter der neuen amerikanischen Regierung vor dem Kongreß wiederholt ihre Entschlossenheit bekräftigt, die Inflation unter Kontrolle zu bringen und die Stabilität und den Kurs des Dollars zu sichern. Sie sind der festen Überzeugung, dieses Ziel Schritt für Schritt erreichen zu können, ohne die wirtschaftliche Entwicklung des Landes ernsthaft zu gefährden.

Die Grundlagen der gemäßigt-restriktiven Wirtschaftspolitik - zeitlich begrenzte Steuererhöhungen, Beschränkungen der Auslandsinvestitionen privater Unternehmen, Senkung der Regierungsausgaben, Bankkreditrestriktionen, Förderung des Außenhandels und des Fremdenverkehrs mit dem Ziel eines dauernden Ausgleichs der amerikanischen Zahlungsbilanz - wurden noch von der Regierung Johnson geschaffen.

William McChesney Martin, der Vorsitzende des Zentralbankrates (Federal Reserve Board) der USA, umriß kürzlich vor dem Gemeinsamen Wirtschaftsausschuß des Kongresses die Probleme des internationalen

internationalen Zahlungsausgleichs. Ein besseres internationales Gleichgewicht setzt, so erklärte Martin, positive Maßnahmen sowohl der Überschuß- als auch der Defizitländer voraus; für die Vereinigten Staaten ergibt sich daraus die Notwendigkeit, die Inflation im eigenen Land in den Griff zu bekommen und wieder zu einem angemessenen und anhaltenden Außenhandelsüberschuß zu gelangen.

Ein Kriterium für den Erfolg der Stabilisierungspolitik der amerikanischen Regierung im Jahre 1969, so führte Martin aus, werde in der Gewährleistung der wirtschaftlichen Aktivität bei Verlangsamung des Preisanstieges zu sehen sein. Eine abrupt durchgeführte Desinflationierung nach einer so langen Periode zunehmenden inflatorischen Drucks wäre jedoch mit dem Risiko verbunden, die Wirtschaft in erheblichem Maße aus den Gleisen zu bringen. Martin warnte in diesem Zusammenhang aber auch vor einem vorzeitigen Abbau der gegenwärtigen Maßnahmen zur Beschränkung der Staatsausgaben, der das Vertrauen in die amerikanische Wirtschaftspolitik im In- und Ausland ernststen Belastungsproben aussetzen würde. Vom Erfolg der Stabilisierungspolitik der Regierung hänge nicht nur die Besserung der internationalen Zahlungsbilanzposition der USA ab, sondern auch das weitere wirtschaftliche Wachstum.

Der amerikanische Zentralbankrat hatte erst relativ spät im vergangenen Jahr - als die Verbraucherausgaben und Preise trotz der gegen Jahresmitte verfügten Steuererhöhungen und Beschränkungen der Regierungsausgaben weiter stiegen - Maßnahmen zur Verringerung des Geldumlaufs eingeleitet und die Kreditbremse angezogen. Die Auswirkungen dürften sich spätestens im Frühjahr, nach dem Fälligkeitstermin für die Einkommen- und Körperschaftssteuer am 1. April, deutlich bemerkbar machen.

Eine verschärfte Kredit- und Geldpolitik ist nach Martin so lange erforderlich und beabsichtigt, bis Verbraucher und Unternehmer ihr derzeitiges inflationäres Ausgabegebahren abgelegt und die Preise sich auf einem stabilen Niveau eingependelt haben.

Diese

Diese Politik läßt sich nur auf Kosten der Allgemeinheit verwirklichen. Die Alternative sind weitere Steuererhöhungen und stärkere Einschränkungen der Regierungsausgaben, die ihrerseits steigende Arbeitslosenraten, verringerte Behördendienstleistungen und Einfuhrbeschränkungen mit ihren negativen Auswirkungen auch auf das Ausland zur Folge haben würden. Die amerikanische Regierung läßt keinen Zweifel daran, daß sie entschlossen ist, den Weg dieser schrittweisen Abkühlung der überhitzten Konjunktur zu gehen.

+ + + + +

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

AUS DER MEDIZIN

TRANSPLANTATION DER LUNGE

(76 Zeilen)

- (AD) - Ein neues Verfahren zur Konservierung von Lungen für eine Transplantation entwickelten Dr. Eric Fonkalsrud und Dr. Gary Stevens von der Medizinischen Hochschule der Universität Kalifornien in Los Angeles. Es scheint geeignet zu sein, die Bemühungen um eine Überpflanzung von Lungen aussichtsreicher zu machen.

Das zu übertragende Organ wird - ohne Zufuhr von Blut - mit einem Gemisch aus Sauerstoff, Kohlendioxyd und Luft normaler Zusammensetzung umspült. An verschiedenen Versuchstieren, einschließlich Affen, wurden Überpflanzungen nach diesem Verfahren inzwischen erfolgreich erprobt. Eines der Tiere lebt bereits seit über einem Jahr mit einer fremden Lunge, die übrigen erhielten das Spenderorgan vor drei bis vier Monaten, ohne daß sich bisher Komplikationen eingestellt hätten. Untersuchungen mit Radioisotopen und Gasaustausch-Prüfungen lassen erkennen, daß das Transplantat über lange Zeit gut funktionsfähig bleiben kann.

An Menschen wurde noch keine Lungentransplantation nach der neuen Methode vorgenommen. Bei den wenigen Übertragungen nach dem bisher üblichen Verfahren betrug die Überlebenszeit höchsten drei Wochen. Nach Meinung von Dr. Fonkalsrud sind für diesen Ausgang weniger immunbiologische Prozesse beim Empfängerorganismus als vielmehr Gewebe-

Gewebeschädigungen am Transplantat verantwortlich. Sie beginnen mit dem Eintritt des Todes, wenn die Blutversorgung bzw. die Zufuhr von Sauerstoff aufhört, und dauern an, bis das Organ im Körper des Empfängers im physiologischen Sinn zu arbeiten beginnt.

Man versucht u.a. durch Perfusion der Lunge mit sauerstoffreichem Blut und anderen Flüssigkeiten das Spenderorgan funktionstüchtig zu erhalten, jedoch ohne nennenswerten Erfolg. Nach seinen bisherigen Erfahrungen bezweifelt Fonkalsrud, daß das Perfusionsverfahren zur Konservierung bestimmter Organe überhaupt aussichtsreich ist. Lungengewebe eignet sich aber auf Grund seines Aufbaus für eine Belüftung mit sauerstoffreichem Gas besser als beispielsweise Nieren, Leber oder Herz. Es ist sehr viel weniger kompakt als das der letztgenannten Organe, so daß mehr Zellen direkt mit dem zugeführten Sauerstoff Kontakt haben.

Gefahr durch Infektionen

Auch bei Lungentransplantationen müssen Mittel zur Unterdrückung von Abwehrreaktionen gegeben werden. Sie sind jedoch in diesem Fall besonders problematisch, weil sie gleichzeitig die Widerstandskraft des Körpers gegen Infektionen verringern. Besteht bei dem erhaltenen Lungenflügel - es wird immer nur ein Lungenflügel entfernt und durch das Spenderorgan ersetzt - eine Infektion, greift sie mit Sicherheit auf den implantierten Flügel über.

Die Experimente von Los Angeles zeigten, daß man vielleicht doch dazu übergehen könnte, beide Lungenflügel zu überpflanzen. Bisher glaubte man, daß dies wegen der Erhaltung der Nervenfunktionen, die für die Atmung notwendig sind, nicht möglich sei. Ließe sich das Verfahren bis zur Anwendung beim Menschen weiterentwickeln, könnten schwere Erkrankungen wie Emphysem, pulmonare Fibrose und Lungenkrebs im fortgeschrittenen Stadium erfolgreicher als heute angegangen werden.

Neue

Neue Methode zur Früherkennung

Besser wäre es allerdings, solche Erkrankungen schon im frühesten Stadium zu erfassen, wo eine Behandlung den größten Erfolg verspricht. Die herkömmliche Röntgenaufnahme und andere diagnostische Methoden erweisen sich hier als unzulänglich. Auf dem Röntgenbild treten Kontraste zur Unterscheidung von gesundem und krankem Gewebe meist erst dann in Erscheinung, wenn es - z.B. bei Lungenkrebs - für wirksame Gegenmaßnahmen schon zu spät ist. Bei der Bronchographie (Röntgenuntersuchung der Luftwege) ist man in den meisten Fällen noch immer gezwungen, flüssige Kontrastmittel zu benutzen, die das Lungengewebe irritieren.

Einen neuen Weg zur Verbesserung der Kontrastdarstellung durch das Einatmen von feinem Schwermetallpulver beschriftet Dr. Jay A. Nadel vom "Cardiovascular Research Institute" der Universität Kalifornien (San Francisco). Von seiner ursprünglichen Idee, mit Hilfe von Goldstaub, der sich entlang der Bronchien niederschlägt, die Luftwege genau darzustellen, ging er inzwischen ab. Nach umfangreichen Untersuchungen, die er gemeinsam mit Dr. Walter G. Wolfe (jetzt Duke-Universität) und dem medizinischen Assistenten Paul D. Graf durchführte, stellte sich nämlich heraus, daß der Staub des Metalls Tantal ebenso brauchbar, völlig ungefährlich und leichter zu beschaffen ist. Winzige Mengen davon, eingeatmet, markieren nicht nur die feinen Bronchienäste, sondern sogar Unregelmäßigkeiten an den Alveolen - jenen Millionen mikroskopisch kleiner Luftsäcke, in denen die Lunge Kohlendioxyd aus dem Blut gegen frischen Sauerstoff austauscht. Tantal wird nach kurzer Zeit wieder ausgeschieden. Es gibt keine Anzeichen dafür, daß es ins Blut gelangt.

Wie Dr. Nadel berichtet, konnte er mit diesem Verfahren kürzlich bei einem Patienten eine kleine Geschwulst in der Lunge feststellen, die mit anderen Mitteln nicht zu finden war. Der Patient wurde inzwischen operiert. Die Ergebnisse der Tierexperimente mit Tantal und die bisherigen Erfahrungen der Anwendung beim Menschen veröffentlichte Nadel im "Journal of Investigative Radiology".

+

KÜNSTLICHE NIERE BEI ALKOHOLVERGIFTUNG

(7 Zeilen)

- (AD) - Alkoholiker mit akuter Alkoholvergiftung werden am "Baltimore City Hospital" (Baltimore, Maryland) erfolgreich mit der künstlichen Niere behandelt. Eine Blutwäsche von sechs Stunden Dauer genügt, um dem Körper den Alkohol und andere Giftstoffe zu entziehen.

Dr. Arnold I. Walder, Oberarzt der chirurgischen Abteilung des Krankenhauses, machte außerdem die Beobachtung, daß diese Patienten weniger schnell rückfällig werden als nach einer herkömmlichen Behandlung.

+

MEHR WEISSE BLUTKÖRPERCHEN NACH ELEKTROSCHOCK

(20 Zeilen)

- (AD) - In Tierexperimenten versuchen Wissenschaftler der Stanford-Universität die Frage zu klären, ob bei besonders gefährdeten Personen eine Erhöhung der Anzahl weißer Blutkörperchen durch einen milden Elektroschock erzielt werden könnte. In bestimmten Fällen, vor allem bei Empfängern von transplantierten Organen, kann die Erhöhung der natürlichen Abwehrkraft gegen Infektionen, wie sie durch die weißen Blutkörperchen gegeben ist, lebensrettend sein.

Durch Zufall wurde vor zwei Jahren entdeckt, daß sich nach einem Elektroschock die Zahl der weißen Blutkörperchen, in erster Linie der neutrophilen Granulozyten, beträchtlich erhöht. Systematische Messungen

Messungen in der Folgezeit bei psychisch Kranken, die mit Elektroschocks in milder Form behandelt wurden, ergaben bei 75 Prozent der Patienten einen Anstieg der weißen (neutrophilen) Blutzellen um 50 bis 100 Prozent. Er begann zwei bis vier Stunden nach dem Schock und hielt 12 bis 24 Stunden an. Bei 20 Prozent der Patienten lag er 12 bis 16 Stunden lang um 25 bis 50 Prozent über dem Normalspiegel.

Der Mechanismus, der dieses Phänomen auslöst, war bisher nur sehr ungenau zu erklären. Neben der direkten Stimulierung der Hypophyse mit erhöhter Sekretion von Kortison oder Adrenalin scheinen noch andere Faktoren im Spiel zu sein.

+

ULTRASCHALL ALS HERZWANDSONDE

(13 Zeilen)

- (AD) - Würden schon die ersten Anzeichen einer physiologischen Reaktion zur Abstoßung eines implantierten Fremdorgans erkannt, könnten viele Patienten gerettet werden. Diese Erfahrung hat man nicht nur bei Nierentransplantationen, sondern auch bei den mehr als 100 Herztransplantationen gemacht. Gefahrensignale nach Herzübertragungen sind Voltstärkenänderungen, wie sie das EKG anzeigt, Veränderungen in der elektrischen Aktivität und am Kontraktionsrhythmus des Herzens sowie der Geräusche des einströmenden venösen Blutes.

Eine ideale Ergänzung bildet die Sondierung mit Ultraschall. Wie eine Gruppe von Ärzten der Stanford-Universität berichtet, zeigen Echos von der Herzwand früher als die anderen Meßmethoden Wasserretentionen im Gewebe an - das erste Alarmzeichen einer Abstoßung des fremden Organs. In diesem Stadium sind noch wirksame Gegenmaßnahmen möglich.

+ + + + +

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden

KARTELLRECHT

MISCHKONZERNE UNTER DER LUPE

US-Justizministerium leitet Verfahren gegen Großunternehmen ein

Von Gerard A. Donohue

(70 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - In der letzten Märzwoche eröffnete das US-Justizministerium ein Zivilverfahren gegen einen sog. "Mischkonzern", das - in Verbindung mit Hearings im Kongreß - als ein Testfall in bezug auf die Wirksamkeit der bestehenden Anti-Trustgesetze angesehen werden kann und dessen Ausgang die amerikanische Wirtschaft auf Jahre hinaus beeinflussen dürfte.

Testobjekt ist das "Konglomerat" Ling Temco-Vought, Inc. - mit rund 80 angeschlossenen Firmen und einem Jahresumsatz in Höhe von derzeit 2,7 Milliarden Dollar einer der größten amerikanischen Firmenzusammenschlüsse. Dem Unternehmen soll zur Auflage gemacht werden, sich von seinem kontrollierenden Aktienanteil an einer großen amerikanischen Stahlfirma, der Jones and Laughlin Steel Company, zu trennen.

Riesenunternehmen mit Milliardenumsätzen sind für Amerika nichts Ungewöhnliches. Im Laufe der Jahre wurden Gesetze erlassen, die ihren Einfluß auf die Wirtschaft - durch Trust-, Monopol- und Kartellbildung

Kartellbildung und andere wettbewerbsschädigende Absprachen - in Grenzen halten sollen. Während bei brancheninternen Zusammenschlüssen und bei der Eingliederung von Zulieferbetrieben durch ein Großunternehmen - der sog. horizontalen und vertikalen Konzentration - keinerlei Zweifel an der Anwendbarkeit dieser Gesetze bestehen, sind in Regierungs- und Wirtschaftskreisen diesbezüglich die Ansichten geteilt, was die Konzentration von Betrieben aus ganz verschiedenen Branchen betrifft.

Ford und General Motors z.B. würden nicht im Traum daran denken, sich zusammenzuschließen. Auch würde sich keine der beiden Firmen mit einem größeren Zulieferbetrieb assoziieren, denn auch in diesem Falle würde sich das Justizministerium einschalten.

Weniger eindeutig lassen sich die gesetzlichen Bestimmungen interpretieren, wenn ein Zusammenschluß von Firmen verschiedener Branchen durch Fusion oder Kauf zu einem größeren Unternehmen vorliegt.

In den vergangenen Jahren ist die Zahl der Firmenfusionen - durch Kauf oder Zusammenlegung - in den Vereinigten Staaten sprunghaft gestiegen. Während 1967 rund 3000 Fusionen verzeichnet wurden, waren es im vergangenen Jahr an die 4500, und im laufenden Jahr ist mit 5500 zu rechnen.

Von den Firmenzusammenschlüssen kommt den Konglomeraten, für die die Ling Temco-Vought, Inc. typisch ist, die größte Bedeutung zu. Sechs dieser Mammutkonzerne versteuern heute Einkünfte in Höhe von über eine Milliarde Dollar pro Jahr. Sie gleichen sich auffallend in bezug auf ihr Management; ihre Erzeugnisse bzw. Dienstleistungen allerdings sind ganz unterschiedlich - die Ling Temco-Vought z.B. verwaltet oder kontrolliert Firmen aus so verschiedenen Branchen wie Luftverkehr, Fleischkonservenindustrie, Autoverleih, Sportartikel und Luftfahrtforschung. Solche Konzerne wuchsen durch den Kauf solider und etablierter Gesellschaften bzw. die Fusion mit ihnen auf dem Umweg über komplizierte Wertpapier-

Wertpapiertransaktionen in wenigen Jahren zu Riesenunternehmen heran. Sie werden meist von dynamischen "jungen Männern" - Durchschnittsalter 40 Jahre - geleitet, deren berufliche Vergangenheit sich oft recht bescheiden ausnimmt.

Wiederum typisch für diese "jungen Leute" ist der 46 Jahre alte Vorsitzende des Vorstands der Ling Temco-Vought, James J. Ling, einer der erfolgreichsten Manager. Er begann seine Karriere nach dem zweiten Weltkrieg mit der Gründung einer kleinen Firma in der Elektrobranche.

Die Konglomerats-Manager treten stets nur an Firmen, die in völlig anderen Wirtschaftszweigen tätig sind, heran, um nicht mit den Anti-Trustgesetzen in Konflikt zu geraten. Sie kaufen die Aktien der betreffenden Firma - notfalls zu überhöhten Preisen - auf und zahlen möglichst nur mit Papieren der eigenen Gesellschaft.

Befürworter dieser Art des Unternehmenszusammenschlusses bringen vor, daß er häufig die Leistungsfähigkeit einer angegliederten Firma durch Einbringung von Kapital und versierten Fachkräften steigert. Kritiker halten dem entgegen, daß solche Kolosse zu viel wirtschaftliche Macht auf sich vereinigen und daß ihre Finanzstruktur schwer überschaubar ist.

Neben Kongreßausschüssen und Regierungsbehörden wie dem Effekten- und Börsenaufsichtsamt und dem Bundesamt für den Binnenhandel befaßt sich auch die New Yorker Börse mit den Konglomeraten. Der Entscheidung des US-Justizministeriums, einen Musterprozeß zu führen, liegen diesbezügliche Untersuchungen zugrunde.

James J. Ling ist entschlossen, den Streit vor Gericht auszufechten. Er argumentiert, es seien keine bestehenden Gesetze verletzt worden. Der Prozeß dürfte mit einem Grundsatzurteil über die Legalität oder Illegalität der Konglomerate enden.

+ + + + +

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

STEUERPOLITIK

ANTIINFLATIONISTISCHE POLITIK

Präsident Nixon empfiehlt Verlängerung der Einkommenszusatzsteuer und kündigt Steuerreform an

(46 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Die Beibehaltung des im Juli 1968 eingeführten zehnprozentigen Zuschlags zur Einkommen- und Körperschaftssteuer bis zum Jahr 1970 empfahl Präsident Nixon Ende März dem amerikanischen Kongreß. Es gelte die Inflation zu bekämpfen und "die gesunde Basis für unsere anhaltende Prosperität wiederherzustellen", erklärte der Präsident in seiner Botschaft. Er fügte jedoch hinzu: "Diese Zusatzsteuer muß abgeschafft werden, sobald unsere Verpflichtungen in Südostasien und die wirtschaftliche Situation dies zulassen."

Die Inflation trifft bekanntlich die Mittellosen, die Sparer und die Rentner am schwersten, die sich am wenigsten gegen Preiserhöhungen wehren können, wie sie die inflationären Kräfte verursachen. Angesichts der schon vier Jahre anhaltenden inflationären Entwicklung ist die Regierung nunmehr entschlossen, alle erforderlichen Schritte zu unternehmen, um eine weitere Entwertung der Realeinkommen und der Spareinlagen zu verhindern.

Der

Der Präsident ersuchte den Kongreß ferner, die geplante Senkung der Telefon- und Automobil-Verbrauchssteuern zurückzustellen und eine Steuer auf die Benutzung bestimmter vom Bund subventionierter öffentlicher Einrichtungen einzuführen. Er begründete letztere Empfehlungen mit Erhöhungen der Staatsausgaben für das Haushaltsjahr 1969 um 1,3 Milliarden Dollar und für das Haushaltsjahr 1970 um 1,7 Milliarden Dollar gegenüber den Vorausschätzungen.

Falls der Kongreß diesen Vorschlägen zustimmt, werden sich die Einkünfte des Bundes aus den zusätzlichen Steuern im Haushaltsjahr 1970 auf schätzungsweise 10,5 Milliarden Dollar belaufen, von denen etwa 9,5 Milliarden auf den Zuschlag zur Einkommen- und Körperschaftssteuer entfallen.

Um einen Haushalt aufstellen zu können, der der Inflation entgegenwirkt, erklärte Präsident Nixon, müssen die Ausgaben gekürzt und die Einnahmen beibehalten werden. Wie von unterrichteter Seite verlautet, sollen aus den Verbrauchssteuereinnahmen 500 Millionen Dollar für die Abtragung der Staatsschuld, 300 Millionen Dollar zur Erhöhung der Zinssätze von Staatspapieren und 200 Millionen Dollar für die Stützung der Agrarpreise verwendet werden. Ausgabenkürzungen seien im innerstaatlichen Bereich und bei Verteidigungsprojekten geplant.

Präsident Nixon will dem Kongreß noch in diesem Monat erste detaillierte Vorschläge zu einer durchgreifenden Steuerreform vorlegen. Die Regierung werde ihre ernste Absicht, Maßnahmen gegen die Lohn-Preispirale zu treffen, unter Beweis stellen und so "Bedingungen schaffen, die die Privatwirtschaft davon abbringen werden, ihren langfristigen Planungen eine hohe Inflationsrate zugrunde zu legen", erklärte der Präsident. Und weiter: "Nur eine Politik, die hohe Haushaltsüberschüsse mit monetärer Zurückhaltung verbindet, kann jetzt die Inflation wirksam eindämmen und letzten Endes eine Senkung der restriktiven Diskontsätze bewirken, die uns politische Entwicklungen der Vergangenheit aufgezwungen haben."

+ + + + +

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

HOCHSCHULEN

WACHSENDER PROTEST GEGEN DEN PROTEST

An Amerikas Hochschulen gewinnt Einsicht die Oberhand

Von Mary Sherwood

(77 Zeilen)

- (AD) - Der Unmut der amerikanischen Bevölkerung über Ausschreitungen an den Hochschulen des Landes wächst proportional zu der Destruktionstaktik jener, die Hochschulreform mit Gewalt durchsetzen wollen.

An einer ganzen Reihe von Colleges und Universitäten ist es in letzter Zeit wieder zu Zwischenfällen gekommen, wobei Verwaltungsgebäude besetzt und Redner behindert wurden, der Vorlesungsbetrieb empfindlich gestört und vielfach auch Sachschaden angerichtet wurde.

Bundesregierung und Einzelstaaten suchen nach Wegen, Übergriffe auszuschalten. Mehrere Hochschulen beschlossen sogar, ihre Direktiven zu verschärfen. An zahlreichen Universitäten verwahren sich vor allem die Studenten selbst gegen das Vorgehen jener, die durch Terror andere am Studium hindern.

Die Motive, die den ursprünglichen Anlaß zu studentischem Protest

Protest gaben, laufen dabei Gefahr, in einer Flut von Gewalt unterzugehen. Das ist bedauerlich, denn die Hochschulen Amerikas sind reformbedürftig. Für sinnlose Zerstörung und Gewalttätigkeit hat jedoch niemand etwas übrig. Wie aus einer soeben veröffentlichten Umfrage des Gallup-Instituts hervorgeht, forderten 82 Prozent der Befragten die sofortige Relegation von Studenten, die sich bei Demonstrationen gesetzlicher Verfehlungen schuldig machen.

Auch das Oberste Bundesgericht, das das Recht der Studenten auf friedlichen Protest immer wieder bestätigt und verteidigt hat, lehnte eine Intervention bei einem Fall von Relegation von Studenten in einem College in West Virginia ab. Wie Bundesrichter Abe Fortas erklärte, "erfolgte die Relegation nicht, weil die Studenten zu einer wichtigen Frage ihre Meinung äußerten, sondern weil sie gewaltsam und in destruktiver Weise die Rechte anderer beeinträchtigt haben". Vor dieser Entscheidung des Obersten Bundesgerichts hatte ein Berufungsgericht das Recht der Hochschule auf Relegation von Studenten, die gegen die Hochschulverordnung verstoßen, ausdrücklich bestätigt.

Im vergangenen Jahr verfügte der Kongreß der Vereinigten Staaten, die Zahlung von Bundeszuschüssen an Studenten zu sperren, die sich an Hochschuleigentum vergangen oder den allgemeinen Vorlesungsbetrieb gestört haben. Die Auswirkungen dieses Erlasses sind empfindlich, da rund ein Fünftel der Studierenden solche Zuschüsse in Form von Stipendien und Darlehen erhalten. Noch haben die Hochschulen von dieser Möglichkeit nicht Gebrauch gemacht, wengleich der Minister für Gesundheit, Erziehung und Sozialfragen erst kürzlich wieder in einem Memorandum daran erinnert hat.

Großen Nachhall in der Öffentlichkeit fand das Urteil des Präsidenten der katholischen Universität NOTRE DAME (Indiana), der erklärte, daß er jeden Studenten, der die Gewalt der Kraft der Überzeugung vorzieht,

vorzieht, eine Viertelstunde Zeit zum Nachdenken geben, und ihn dann, falls er sich nicht anders besinnt, kurzerhand von der Universität verweisen werde". Präsident Nixon hat Pater Hesburghs Standpunkt voll und ganz gebilligt.

Die Lage an Hochschulen hat sich in letzter Zeit auch insofern geändert, als die bisher schweigende Mehrheit der Studenten und Fakultätsmitglieder, die sich nicht an den Protesten beteiligten, nicht gewillt sind, sich von einer Minderheit tyrannisieren zu lassen. So wurde beispielsweise auf Empfehlung eines aus Studenten und dem Lehrkörper zusammengesetzten Ausschusses ein Student der Universität New York ausgeschlossen, der wiederholt Vorlesungen gestört hatte. Am Oberlin College (Ohio) berät gleichfalls ein gemischter Ausschuß über den Fall von 57 Studenten, die sich an Demonstrationen auf dem Hochschulgelände beteiligt haben, bei denen es zu Gewalthandlungen gekommen ist.

Das liberale Studentenblatt "The University of Washington Daily", das offen größere studentische Macht fordert, verurteilte vor kurzem Mitglieder des SDS, einer studentischen Vereinigung für eine demokratische Gesellschaft, "weil sie es nicht verstanden, die feine Trennungslinie zwischen gesetzlicher und ungesetzlicher Form der Meinungsäußerung zu erkennen und zu respektieren", und weil sie den Repräsentanten einer Firma (gegen die auch das Blatt einiges einzuwenden hat) auf eine Weise vom Campus jagten, die ihrem Anliegen, "dem Unrecht in der Welt abzu- helfen", eher schädlich als dienlich war. Das Blatt behauptet sogar, es sei ihnen bei dieser Demonstration nur darum gegangen, Unruhe zu stiften, Schlagzeilen zu machen und an ihrer Universität "die große Zeit der radikalen Politik anbrechen zu lassen".

An der Michigan State University forderten 12 000 der 37 000 immatrikulierten Studierenden in einer Resolution Maßnahmen gegen "Einschüchterung, Gewalt und Zerstörung"; am San Francisco State College, das

das immer wieder in letzter Zeit Schlagzeilen machte, wollen gemäßigte Studenten die Vertretung der Studentenschaft übernehmen.

Überall mehren sich die Zeichen dafür, daß der Widerstand gegen die Gewalt die Radikalen zur Einsicht zwingen wird. Man muß jedoch auch einräumen, daß die Hochschulen allgemein heute reformfreudiger sind als noch vor wenigen Jahren.

+

"KULTUR DER NEGER" ALS NEUES EXAMENSFACH AN DER YALE-UNIVERSITÄT

(26 Zeilen)

NEW HAVEN (CONNECTICUT) - (AD) - Die Yale Universität ist die erste amerikanische Hochschule, an der man den Grad eines Bachelor für Afro-Amerikanische Studien erwerben kann. Zwar haben in jüngster Zeit mehrere Universitäten ihren Lehrplan um Kurse über die Kultur der Neger in den USA erweitert, doch werden dazu bisher nur in Yale Studenten der jüngeren Semester im Hauptfach zugelassen.

Für das neue Studienfach angerechnet werden bereits einige Veranstaltungen des Instituts in New Haven, Connecticut; dazu gehören: "Geschichte der afro-amerikanischen Musik", "die Psychologie des Vorurteils" und "Wirtschaftsprobleme der Städte".

Sobald entsprechende Lehrkräfte berufen worden sind, sollen unter anderem folgende Themen behandelt werden: die Soziologie der Slums, die Politik der Armut sowie eine vergleichende Geschichte der Sklaverei. Bei dem neuen Programm wird es sich naturgemäß weniger um eine eigen-

eigenständige wissenschaftliche Disziplin, als um die Behandlung eines bestimmten Themenkreises mit den Methoden der Soziologie, der Geschichtswissenschaft und der Politologie handeln.

Es handelt sich hierbei um die erste akademische Reform in Yale, bei der die Studenten selbst eine entscheidende Rolle gespielt haben. Aufgrund der Forderung einer Organisation schwarzer Studenten wurde ein Komitee aus Studenten und Mitgliedern der Fakultät berufen, das die Planung des neuen Veranstaltungsprogramms in Angriff nahm. Die studentischen Mitglieder des Komitees wurden von der Studentenorganisation ausgewählt.

Experten glauben, das Beispiel von Yale werde auch an anderen Universitäten Schule machen.

+ + + + +

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

THEATER

AUF DER SUCHE NACH GUTEM THEATER OHNE RISIKO

(33 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Auch am Broadway sind geeignete Stücke von guten Autoren selten. Deshalb wenden sich die Produzenten gerne an private Theater- und Autorenverbände sowie Theatergruppen und -institute, die als kulturell-pädagogische Einrichtungen immer wieder private und auch öffentliche Unterstützung finden. Sie sind in den USA die eigentlichen Förderer der Avantgarde.

Wie erfolgreich und befruchtend sich diese Methode auch für den Broadway erwies, bestätigt ein Blick auf die Programme des als "anspruchsvollsten Theaterdistrikt der Welt" bekannten Broadway. Dort läuft unter anderem mit großem Erfolg das von einem kleinen Theater in Kalifornien übernommene Schauspiel von Heinar Kipphardt "In the Matter of J. Robert Oppenheimer"; ferner "The Great White Hope" von Howard Sackler - uraufgeführt im Herbst 1968 vom Workshop-Ensemble der Arena Stage Company (Washington) und "We Bombed in New Haven" von Joseph Heller, das die Theatergruppe der Yale Universität aus der Taufe hob. Auch William Gibsons "A Cry for Players", das gegenwärtig im Beaumont Theater im Lincoln Center gezeigt wird, ist eine Übernahme von den Berkshire Theaterfestspielen. In der Provinz vorgetestet wurden auch die beiden Einakter von Edward Albee: "Box" und "Quotations from Mao Tse-tung", und

und zwar vom Studio Arena Theater in Buffalo (New York).

Vorgesehen für den Broadway sind außerdem "The Gingham Dog" von Lanford Wilson (Theater Club, Washington) und "Silhouettes" von Ted Harris (Washington Polemic Theater). In Los Angeles ist darüber hinaus das Mark Taper Forum dabei, eine Reihe kalifornischer Inszenierungen auf ihre Broadway-Eignung zu untersuchen, darunter eine Inszenierung der Center Theater Group mit dem Titel "The Adventures of the Black Girl in her Search for God" nach der Legende "Ein Negermädchen sucht Gott" von George Bernard Shaw.

Am Broadway selbst äußerte man Interesse an den beiden Neueinstudierungen des vor drei Jahren gegründeten American Conservatory Theater (San Francisco): "Pastime for Monsieur Robert", ein Stück aus der Zeit der französischen Revolution von Howard Sackler und "Glory, Hallelujah", ein amerikanisches Bürgerrechtsdrama von Anna Marlow Barlow.

+

NEW YORKER NEGERENSEMBLE SPIELT PETER WEISS IN LONDON

(12 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Die Negro Ensemble Company, New York, wurde von der Royal Shakespeare Company, London eingeladen, an den vom 5.-17. Mai stattfindenden World Theater Wochen mit zwei Aufführungen teilzunehmen, darunter die erfolgreiche Off-Broadway-Inszenierung von Peter Weiss' Schauspiel, "Das Lied vom lusitanischen Popanz" (Song of the Lusitanian Bogey) in englischer Sprache.

Die

Die Negro Ensemble Company wurde 1965 als Werkstatt-Theater und Schauspielschule gegründet, um begabten Nachwuchskräften Gelegenheit zur praktischen Arbeit und zum praktischen Theaterexperiment zu geben. Die Fordstiftung unterstützte das Unternehmen 1966 mit einer ersten Zuwendung in Höhe von 434 000 Dollar und hat für die Jahre 1969/1970 weitere 750 000 Dollar bewilligt.

+ + + + +

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

FORSCHUNG

FORSCHUNG AM MEERESGRUND

Tauchexperiment TEKTITE I nach zwei Monaten beendet

(78 Zeilen)

- (AD) - Als "vollen Erfolg in wissenschaftlicher, medizinischer und psychologischer Sicht" bezeichnen die Sprecher der amerikanischen Behörden, von denen das Tauchexperiment TEKTITE I gemeinsam durchgeführt wurde, den Ablauf des am 15. April 1969 beendeten Unternehmens. Nicht ganz 59 Tage verbrachten vier Taucher in 15 m Tiefe auf dem Meeresgrund - in einem Stahlgehäuse vor der Insel St. John im Gebiet der Kleinen Antillen in der Karibischen See. Der Rekord des Ex-Astronauten Scott Carpenter, der 1965 beim Unternehmen SEALAB II in ca. 62 m Tiefe 30 Tage unter Wasser blieb, wurde damit um 28,5 Tage überboten. Allerdings sind die Lebensbedingungen nur 15 m unter dem Wasserspiegel in vieler Hinsicht sehr viel leichter.

TEKTITE I, nach den grün bis schwarz gefärbten Glassteinen kosmischer Herkunft benannt, die in bestimmten Teilen der Erde gefunden werden, sollte in erster Linie praktische Erfahrungen über Leben und Arbeiten in der Abgeschiedenheit einer gefährlichen Umwelt bringen. Feder-

Federführend bei den Vorbereitungen waren das US-Innenministerium, die Marine und die US-Behörde für Luft- und Raumfahrt (NASA). Die NASA ist vor allem im Hinblick auf Langzeitflüge von bemannten Raumschiffen an bestimmten Ergebnissen von TEKTITE I interessiert.

Vier Akademiker gehörten der Expedition an: Der Geologe Dr. H. Edward Clifton (Leiter), die beiden Ozeanographen Conrad V. W. Mahnken und Richard A. Waller und der Biologe John G. von Derwalker. Sie alle sind erfahrene Taucher, die schon seit Jahren wissenschaftliche Untersuchungen in den Schelfgebieten vor den amerikanischen Küsten durchführen. Einzeln wurden sie nach Beendigung von TEKTITE I in einer Spezialkammer von einem Kran an die Oberfläche geholt, um zunächst einmal 19 Stunden lang in einer Dekompressionskammer langsam auf normale Druck- und Gasverhältnisse umgestellt zu werden. Während ihres Unterwasser-Aufenthalts atmeten sie Luft aus 92 Prozent Stickstoff und 8 Prozent Sauerstoff - eine Gasmischung, die jetzt zum ersten Mal erprobt wurde. Im Vergleich dazu waren bei den früheren SEALAB-Versuchen Mischungen aus Helium, Stickstoff und Sauerstoff benutzt worden.

Bis zu drei Stunden hielten sich die Aquanauten bei ihren täglichen "Ausflügen" am Meeresgrund außerhalb der Station auf. Sie machten Boden- und Pflanzenuntersuchungen und versuchten, so viele Fische und größere Schalentiere wie nur möglich für Markierungszwecke einzufangen. An Hummern befestigten sie u.a. winzige Sender, um mit Hilfe von Funksignalen über die Lebensgewohnheiten und den Bewegungsraum dieser Tiere mehr erfahren zu können. Wie sich bereits gezeigt hat, ist es mit kurzfristigen Tauchversuchen oder durch Beobachtungen von der Oberfläche niemals möglich, auch nur annähernd so umfassende und aufschlußreiche Daten zu bekommen. Eine einzigartige Sammlung von Tier- und Pflanzenexemplaren, Boden- und Gesteinsproben aus dem klaren, warmen Korallenmeer harrt nun der Auswertung.

Leben

Leben in einer fremden Welt

Die mit Sendern versehenen Hummerexemplare konnten mit kleinen Sonar-Geräten bis in 6,4 km Entfernung verfolgt werden. Bei diesen und einer Reihe anderer Lebewesen versuchten die Forscher so viele Informationen wie nur möglich über Wachstum und natürliche Feinde, Gewohnheiten im Zusammenhang mit dem Auffinden und der Aufnahme von Nahrung, tägliche Wanderungen, Vermehrung und Brutpflege, Reaktionen auf Umweltveränderungen und andere wichtige Faktoren zu bekommen. Das amerikanische Innenministerium beabsichtigt, die Ergebnisse des 2,5 Millionen Dollar-Projekts, einschließlich der Resultate über Mineral- und Ölvorkommen, allen interessierten Kreisen zugänglich zu machen.

Das unangenehmste Abenteuer für die vier TEKTITE-Forscher war die Begegnung mit einer riesigen Muräne, einem aalartigen Raubfisch von oft mehr als 2 m Länge. Sie blockierte eines Tages den einzigen Zugang zur Station, so daß die Aquanauten das Stahlgehäuse weder betreten noch verlassen konnten. Als sie versuchten, das Tier mit einem Hummernetz wegzuschubsen, war dieses im Handumdrehen von den scharfen Zähnen zerfetzt, aber der Raubfisch ging nicht von der Stelle. Schließlich mußte ihn einer der Taucher mit einem Fischspeer töten, damit die Beobachtungen fortgesetzt werden konnten. Gegen mögliche Angriffe von Haien war vorgesorgt - die Taucher konnten sich bei Gefahr in Käfige flüchten, die in bestimmten Abständen von ihrem Unterwasserhaus aufgestellt waren.

Versorgungsleitungen für Luft und Strom, Telefon und Fernsehen bildeten während der zwei Monate die einzige Verbindung zur Außenwelt. Über Fernsehen und Meßinstrumente standen die Wissenschaftler jedoch unter ständiger Beobachtung. Sie nahmen sich auch gegenseitig regelmäßig Blutproben ab und schickten sie für eingehende Analysen mit

mit Proben von Körperausscheidungen an die Oberfläche. Mediziner und Psychologen wachten Tag und Nacht darüber, ob sich bei den Männern irgendwelche auffälligen Reaktionen zeigten. Sie sind jedoch mit den bisherigen Ergebnissen außerordentlich zufrieden. Allerdings sollen die Taucher nach ein paar Tagen Urlaub noch einige Wochen weiter beobachtet werden. Man hofft, dann ein neues Projekt in Angriff nehmen zu können, das für eine noch längere Zeit geplant ist und mit einer am Meeresboden beweglichen Forschungsstation durchgeführt wird.

+

STRUKTUR VON IMMUNOGLOBULIN AUFGEKLÄRT

(22 Zeilen)

- (AD) - Einer Forschergruppe der Rockefeller-Universität ist es gelungen, die Struktur des wichtigsten Moleküls zur Abwehr von Infektionen vollständig aufzuklären. Es handelt sich dabei um das sogenannte Gamma- bzw. Immunoglobulin. Wie der Leiter der Gruppe, der Biochemiker Dr. Gerald M. Edelman, auf einer Gemeinschaftstagung der amerikanischen Gesellschaften für experimentelle Biologie in Atlantic City (New Jersey) erklärte, ist die Entdeckung für die Verbesserung der Möglichkeiten zur Bekämpfung von Infektionen von außerordentlicher Bedeutung. Möglicherweise könnte sie auch helfen, Abwehrreaktionen gegen Fremdorgane nach Transplantationen wirksamer anzugehen und vielleicht sogar die Behandlung von Krebserkrankungen erfolgreicher zu gestalten. Edelman erwähnte die immer wieder ins Feld geführte, jedoch unbewiesene Theorie, daß Krebs auf einen Zusammenbruch der Immunmechanismen des Körpers zurückzuführen sei. Wichtigster Prozeß der Immunreaktion ist die Produktion von Eiweißkörpern, sogenannten Antikörpern oder Immunoglobulinen, die eindringende Fremdzellen direkt angreifen und vernichten.

Das jetzt in seiner Struktur dargestellte Immunoglobulin, eines der größten bisher analysierten Eiweißmoleküle, enthält 1320 Aminosäuren in einer kleeblattförmig angeordneten Kette. Jedes der drei "Blätter" unterscheidet sich etwas vom andern, wobei aber stets die linke Seite eines Blattes der rechten spiegelbildlich gleicht.

+ + + + +

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

HANNOVER-MESSE

US-GEMEINSCHAFTSSCHAU AUF DER HANNOVER-MESSE 1969

(38 Zeilen)

HANNOVER - (AD) - Die amerikanische Wirtschaft beteiligt sich auch in diesem Jahr an der Hannover-Messe vom 26. April bis 4. Mai mit einer Gemeinschaftsschau, die auf eines der Hauptthemen der Veranstaltung, Pneumatik und Hydraulik, ausgerichtet ist. In Halle 16 B zeigen 35 auf diesem Gebiet tätige US-Unternehmen ihre Erzeugnisse.

Den breitesten Raum nehmen Produkte ein, die auf dem deutschen Markt noch nicht eingeführt sind. Das Angebot reicht von den modernsten strömungsmechanischen Systemen und Komponenten bis zu bewährten Geräten und Ausrüstungen von größter Wirtschaftlichkeit.

Unter der Vielzahl der ausgestellten Maschinen, Instrumente und Zubehörteile dürften die zahlreichen Neuentwicklungen besonderes Interesse finden: so eine 1850 PS-Gasturbine für Industrie und Schiffsbau, Flüssiggaspumpen mit Förderleistungen zwischen 0,3 und 45 cbm pro Stunde, selbstschmierende Ventile mit innerem Druckausgleich für alle in Frage kommenden Medien, Vier-Weg-Magnetventile, Hochdruckkolbenpumpen zur Druckstrahlreinigung für Drücke bis 700 at und Pumpen mit Förderleistungen bis 240 cbm pro Stunde, um nur einige zu nennen.

Hydraulische

Hydraulische und pneumatische Ausrüstungen spielen bei der Modernisierung von Industrieanlagen eine immer wichtigere Rolle. Der Absatz solcher technischen Geräte erhöhte sich in den vergangenen zehn Jahren in Deutschland jährlich um 12 Prozent und dürfte auch künftig noch weiter zunehmen.

Interessierte Besucher der amerikanischen Gemeinschaftsschau werden an den Firmenständen von versierten Fachleuten beraten. Das U.S. Business Information Center (Halle 6) und Vertreter der Amerikanischen Botschaft in Deutschland, des U.S. Travel Service, des Handelsministeriums des Staates New York und der New Yorker Hafenbehörde erteilen Auskünfte bezüglich der allgemeinen Bedingungen des Handels mit den Vereinigten Staaten und über Reisemöglichkeiten in USA.

Von den in Hannover vertretenen Firmen sind ein Drittel - insgesamt 12 - neu auf dem deutschen Markt und daher speziell an Kontakten zu deutschen und europäischen Firmen interessiert, die die Vertretung und den Vertrieb ihrer Produkte in Deutschland übernehmen oder diese in Lizenz selber herstellen möchten.

Das US-Handelsministerium beabsichtigt, wie Handelsminister Maurice H. Stans anlässlich der Eröffnung der 100. amerikanischen Messeausstellung auf der Europlastica in Brüssel bekanntgab, sein Auslandsmesseprogramm im Rahmen einer Fünfjahrplanung zu intensivieren, um der amerikanischen Wirtschaft neue Exportmöglichkeiten zu erschließen.

+ + + + +

AMERIKA DIENST

Beilage

United States Information Service

5320 Bad Godesberg I, Postfach 300

Tel: 19 - 3240

Telex: 08-85432

RICHARD M. NIXON

ZWANZIG JAHRE NORDATLANTIKPAKT

Wortlaut der Ansprache des amerikanischen Präsidenten,
gehalten am 10. April 1969 in Washington anlässlich der
Jubiläumstagung der NATO

„WENN WIR HEUTE HIER ZUSAMMENKOMMEN, SO GESCHIEHT DIES, UM EIN GROSSES JUBILAEUM ZU BEGEHEN. WIR FEIERN EINEN DER GROSSEN ERFOLGE DER NACHKRIEGSWELT. VOR ZWANZIG JAHREN WAR EINE KLEINE GRUPPE PASSIONIERTER MAENNER HIER IN WASHINGTON ZUSAMMENGEKOMMEN, UM EINE ATLANTISCHE PARTNERSCHAFT ZWISCHEN DEN AELTEREN NATIONEN EUROPAS UND IHREN NACHFAHREN HIER IN DER NEUEN WELT ZUSAMMENZUSCHWEISSEN - UND HIER IN DIESEM RAUM WURDE DAMALS DER NORDATLANTIKPAKT UNTERZEICHNET. EINIGE DER STAATSMANERN, DIE DAMALS HIER VERSAMMELT WAREN, SIND HEUTE WIEDERUM HIER - UND WENN SIE SICH VON IHREN PLAETZEN ERHEBEN WUERDEN, SO GLAUBE ICH, DASS WIR ALLE UNS IM RUECKBLICK AUF DAS GESCHEHENE VOR IHREM WEITBLICK VERBEUGEN MOECHTEN.

AN DIESEM JAHRESTAG EHREN WIR VOR ALLEM DAS ANDENKEN AN EINEN DER GROSSEN VORKAEMPFER DER NATO: DEN GENERAL, DER DIE ARMEEN BEFEHLIGTE, DIE EUROPA BEFREITEN; DEN ERSTEN OBERBEFEHLSHABER DER NATO-STREITKRAEFTE; DEN AMERIKANISCHEN PRAESIDENTEN, DER SO VIEL GETAN HAT, UM DIE NATO STARK ZU ERHALTEN UND IHREN PRINZIPIEN LEBEN ZU GEBEN - DWIGHT DAVID EISENHOWER.

SEIN LEBEN HAT BEWIESEN, DASS ES EINE MORALISCHE KRAFT IN DER WELT GIBT, DIE MENSCHEN UND VOELKER ERGREIFEN KANN. ES GIBT EINE GEISTIGE KRAFT, DIE IM INNERSTEN EINES JEDEN MENSCHEN WOHNTE.

DIE NATO IST STETS MEHR ALS EINE MILITAERISCHE ALLIANZ GEWESEN, UND DAHER WAR IHRE STAERKE AUCH STETS GROESSER ALS LEDIGLICH DIE STAERKE DER WAFFEN. DIESE ALLIANZ STELLT EINE MORALISCHE KRAFT DAR, DIE, WENN WIR SIE MOBILISIEREN, UNSERE ANSTRENGUNGEN ADELN WIRD.

DWIGHT EISENHOWER WAR EIN GROSSER HUMANIST UND EBENFALLS EIN GROSSER REALIST. WAERE ER HEUTE HIER BEI UNS, WUERDE ER SICH BEWUSST GEWESEN SEIN, DASS WIR ALS BUERGER DER ALTEN UND DER NEUEN

DER NEUEN
WELT GEMEINSAM WEGE FUER EIN LEBEN IN DER REALEN WELT FINDEN
MUESSEN.

WIE WIR NUR ZU GUT WISSEN, LEBEN IN DIESER REALEN WELT
MENSCHEN, DIE VOM ARGWOHN BEHERRSCHT WERDEN, MENSCHEN, DIE IHRE
NACHBARN AUSNUETZEN MOECHTEN, UND MENSCHEN, DIE DAS STREBEN NACH
GLUECK MIT DEM STREBEN NACH MACHT VERWECHSELN.

UND IN DIESER WELT LEBEN EBENFALLS MENSCHEN DES GUTEN WILLENS,
MENSCHEN, DIE DEN FRIEDEN WOLLEN, DIE VOLLER HOFFNUNG UND WEIT-
BLICK SIND.

KEINE NATION UND AUCH KEINE GEMEINSCHAFT VON NATIONEN BESTEHT
NUR AUS DEN EINEN ODER DEN ANDEREN. KEIN TEIL DER WELT HAT EIN
MONOPOL FUER KLUGHEIT ODER TUGEND.

DIEJENIGEN, DIE NUR IN BEGRIFFEN WIE 'GUTEN' NATIONEN UND
'BOESEN' NATIONEN, EINER WELT TREUER VERBUENDETER UND EINGE-
SCHWORENER FEINDE DENKEN, LEBEN IN EINER WELT, DIE SIE SICH SELBST
ZURECHTGEBAUT HABEN. GEFANGEN IN STEREOTYPEN BEGRIFFEN, LEBEN SIE
NICHT IN DER REALEN WELT.

ABER AUCH DIEJENIGEN, DIE MEINEN, ALLES, WAS ZUR UEBERWINDUNG
DES NATIONALEN SELBSTINTERESSES NOETIG IST, SEI NUR EINE ETWAS
BESSERE KOMMUNIKATION, DIE MEINEN, DASS NUR EINE EIGENSINNIIGE UND
HALSSTARRIGE FUEHRUNG DER INTERNATIONALEN BRUEDERLICHKEIT IM WEGE
STEHE - AUCH SIE LEBEN IN EINER WELT, DIE SIE SICH SELBST ZURECHT-
GEBAUT HABEN. DURCH WUNSCHDENKEN IRREGEFUEHRT, LEBEN AUCH SIE NICHT
IN DER REALEN WELT.

DIE MAENNER, DIE VOR ZWEI JAHRZEHNEN DIE NATO GRUENDETEN,
BLICKTEN DEN REALITAETEN IHRER ZEIT INS AUGEN; ALS FOLGE HIERVON
ERFREUT SICH DIE WESTLICHE WELT HEUTE DES WOHLSTANDS UND DER
FREIHEIT.

WIR MUESSEN IHREM BEISPIEL FOLGEN UND DEN REALITAETEN WIEDERUM
INS AUGEN BLICKEN - NICHT DEN REALITAETEN VERGANGENER ZEITEN, SONDERN
DENEN UNSERER EIGENEN ZEIT.

DAS LEBEN IN DER REALEN WELT VON HEUTE BEDEUTET, DASS WIR UNS
DER MANCHMAL DIVERGIERENDEN INTERESSEN DER WESTLICHEN LAENDER BE-
WUSST SEIN MUESSEN, DASS WIR DABEI ABER NIEMALS UNSERE GROSSEN
GEMEINSAMEN ZIELSETZUNGEN AUS DEM AUGEN VERLIEREN DUERFEN.

VERLIEREN DUERFEN.

DAS LEBEN IN DER REALEN WELT VON HEUTE BEDEUTET, DASS WIR UNS AUS UNSEREN ALTEN VORSTELLUNGEN OST GEGEN WEST LOESEN MUESSEN, DASS WIR DABEI ABER NIEMALS DIE GROSSEN IDEOLOGISCHEN DIFFERENZEN AUS DEM BLICK VERLIEREN DUERFEN.

WIR KOENNEN ES UNS NICHT LEISTEN, UNSERE AUGEN VON HASS BLENDEN ZU LASSEN, NOCH KOENNEN WIR ES UNS LEISTEN, ALLES DURCH EINE ROSAROTE BRILLE ZU SEHEN. WIR SIND VON DER REALEN WELT VIEL ZU SEHR UMDRAENGT, UM ES ZULASSEN ZU KOENNEN, DASS STEREOTYPES VERHALTEN ODER WUNSCHDENKEN UNSERE KRAEFTE BRACHLEGT.

SO WOLLEN WIR UNS DENN ZU DEN HOFFNUNGSVOLLEN REALISTEN ZAEHLEN. IN DIESEM GEISTE EINES HOFFNUNGSVOLLEN REALISMUS WOLLEN WIR DIE NATO HEUTE BETRACHTEN.

WIR FINDEN SIE STARK, ABER AUCH VOR SCHWERE AUFGABEN GESTELLT. ES GIBT MEINUNGSVERSCHIEDENHEITEN UEBER IHRE STRUKTUR, POLITISCHE DIFFERENZEN UNTER IHREM MITGLIEDERN, WIDERSTAENDE GEGEN DIE ERFUELLUNG DER FESTGELEGTE TRUPPENSTAERKEN. VIELE MENSCHEN AUF BEIDEN SEITEN DES ATLANTIKS FINDEN DIE NATO ANACHRONISTISCH, ETWAS VERSTAUBT, ALTVERTRAUT UND EIN WENIG ALTMODISCH.

WENN DIE ALLIANZ NUN IN IHR DRITTES JAHRZEHNT EINTRITT, MUESSEN DAHER BESTIMMTE GRUNDTATSACHEN NEU BEKRAEFTIGT WERDEN:

ERSTENS: DIE NATO WIRD GEBRAUCHT; UND DIE AMERIKANISCHE VERPFLICHTUNG ZUR NATO BLEIBT BESTEHEN UND BLEIBT STARK. WIR IN AMERIKA SEHEN AUCH WEITERHIN DIE SICHERHEIT EUROPAS ALS UNSERE EIGENE AN.

ZWEITENS: NACHDEM DAS BUENDNIS SEINEN URSPRUENGLICHEN ZWECK ERFUELLT HAT, MUSS ES SICH DEN GEGEBENHEITEN DES ERFOLGES ANPASSEN, UND NACHDEM DIE FURCHT NICHT MEHR SO SEHR WIE EINST DER ZUSAMMENSCHWEISSENDE FAKTOR IST, MUESSEN WIR NEUE BANDE SCHMIEDEN, UM UNSERE EINHEIT ZU WAHREN.

DRITTENS: ALS DIE NATO INS LEBEN GERUFEN WURDE, WAR DAS BLOSSE FAKTUM EINER ZUSAMMENARBEIT UNTER DEN WESTLICHEN NATIONEN VON GEWALTIGER BEDEUTUNG, SOWOHL IM SYMBOLISCHEN WIE IM SUBSTANTIELLEN SINNE. HEUTE GENUEGT DAS SYMBOLISCHE NICHT MEHR, WIR BENOETIGEN DAS SUBSTANTIELLE. DIE ALLIANZ WIRD HEUTE NACH DEM GEHALT, NICHT NUR NACH DER FORM IHRER ZUSAMMENARBEIT BEURTEILT.

ZUSAMMENARBEIT BEURTEILT.

VIERTENS: DIE VERBUNDENEN HABEN GELEHRT, IHRE MILITAERISCHEN STREITKRAEFTE ZU INTEGRIEREN; JETZT, ANGESICHTS DER IN ZWEI JAHRZEHNTEN ERFOLGTEN GROSSEN MILITAERISCHEN, WIRTSCHAFTLICHEN UND POLITISCHEN VERAENDERUNGEN MUESSEN WIR BESSERE MITTEL ZUR HARMONISIERUNG UNSERER POLITIK FINDEN.

FUENFTENS: UNSERE ALLIANZ IST IHREM WESEN NACH MEHR ALS NUR EIN MILITAERISCHES BUENDNIS; UND ES IST NUNMEHR AN DER ZEIT, EINEN TEIL UNSERER AUFMERKSAMKEIT DEN NICHT-MILITAERISCHEN BEREICHEN ZUZUWENDEN, AUF DENEN WIR ALLE VON EINER VERSTAERKTEN ZUSAMMENARBEIT PROFITIEREN KOENNEN.

WAS BEDEUTET NUN DIES ALLES FUER DIE ZUKUNFT DER WESTLICHEN ALLIANZ?

WENN WIR DER REALEN WELT GERECHT WERDEN WOLLEN, SO KOENNEN WIR DEN SICH AENDERNDEN GEGEBENHEITEN NICHT EINFACH DURCH EINE AENDERUNG UNSERER WORTE ENTSPRECHEN. WIR MUESSEN UNS MIT UNSEREN HANDLUNGEN ANPASSEN.

ES GENUEGT NICHT, VON EINER FLEXIBLEN REAKTION ZU SPRECHEN, WENN WIR GLEICHZEITIG UNSERE FLEXIBILITAET DURCH KUERZUNG UNSERER KONVENTIONELLEN STREITKRAEFTE BESCHNEIDEN.

ES GENUEGT NICHT, VON EINER MILDERUNG DER SPANNUNGEN ZU REDEN, SOFERN WIR UNS NICHT IM KLAREN DARUEBER SIND, DASS ZWANZIG JAHRE DER SPANNUNGEN NICHT EINFACH DURCH GERINGFUEGIGE MISSVERSTAENDNISSE GESCHAFFEN WURDEN. EINE AENDERUNG DER HALTUNG IST DANN VON WERT, WENN SICH IN IHR EINE AENDERUNG DES DENKENS UEBER DIE POLITISCHEN ZIELSETZUNGEN WIDERSPIEGELT.

ES GENUEGT NICHT, VON DER EUROPAEISCHEN SICHERHEIT IN ABSTRAKTEN BEGRIFFEN ZU SPRECHEN; WIR MUESSEN DIE ELEMENTE DER UNSICHERHEIT KENNEN UND WISSEN, WIE SIE BESEITIGT WERDEN KOENNEN. KONFERENZEN SIND NUETZLICH, WENN SIE SICH MIT KONKRETEN FRAGEN BEFASSEN. DIES BEDEUTET, DASS SIE SORGFAELTIG VORBEREITET WERDEN MUESSEN.

ES GENUEGT NICHT, VON EINER ENTSPANNUNG ZU SPRECHEN SOLANGE WIR NICHT GLEICHZEITIG DER NOTWENDIGKEIT RECHNUNG TRAGEN, IHR EINEN ECHTEN POLITISCHEN GEHALT ZU GEBEN, DER ERST VERHINDERT, DASS DIE ENTSPANNUNG ZU EINER SELBSTTAEUSCHUNG WIRD.

SELBSTTAEUSCHUNG WIRD.

UM EIN BEISPIEL ZU NENNEN, EINE REIHE DER WESTLICHEN PARTNER AMERIKAS HAT AKTIV DIE IDEE VON GESPRAECHEN MIT DER SOWJETUNION UEBER EINE KONTROLLE DER STRATEGISCHEN RUESTUNGEN UNTERSTUETZT. ICH PFLICHTE DEM BEI; WENN DERARTIGE GESPRAECHE STATTFINDEN, WERDEN WIR MIT EIFER AUF IHREN ERFOLG HINARBEITEN.

INNERHALB UNSERER ALLIANZ MUESSEN WIR UNS JEDOCH DARUEBER IM KLAREN SEIN, DASS DIES MILITAERISCHE BEZIEHUNGEN IMPLIZIEREN WUERDE, DIE WESENTLICH ANDERS GEARTET SIND ALS DAMALS BEI DER GRUENDUNG DER NATO. IN KLAREN WORTEN, DER WESTEN VERFUEGT HEUTE NICHT MEHR UEBER DIE MASSIVE NUKLEARE UEBERLEGENHEIT, DIE ER EINST BESASS, UND JEDES UMFASSENDE RUESTUNGSABKOMMEN MIT DEN SOWJETS WUERDE DIE GEGENWAERTIGE BALANCE KODIFIZIEREN.

WIE WUERDEN SICH FORTSCHRITTE AUF DEM WEGE ZUR RUESTUNGSKONTROLLE AUF DIE ART DER KONSULTATIONEN INNERHALB UNSERES BUENDNISSES AUSWIRKEN?

BISHER HABEN SICH UNSERE EROERTERUNGEN IN ERSTER LINIE AUF DAS TAKTISCHE BEZOGEN - AUF MITTEL UND WEGE, UM DIE BESTIMMUNGEN EINES VOR EINER GENERATION FORMULIERTEN VERTRAGES ZU ERFUELLEN. WIR HABEN UEBER KLAUSELN IN VORGESCHLAGENEN VERTRAEGEN DISKUTIERT; BEI DEN ZUKUENFTIGEN VERHANDLUNGEN MUESSEN WIR DARUEBER HINAUSGEHEN UND DIE PROZESSE INS AUGE FASSEN, DIE DURCH DIESE KUENFTIGEN VERTRAEGE IN BEWEGUNG GESETZT WERDEN. WIR MUESSEN UNS FREIMACHEN VON EINEM BEFANGENSEIN IN FORMALEN STRUKTUREN, UM EINE GEMEINSAME WELT IN DEN BLICK ZU BRINGEN.

SELBSTVERSTAENDLICH GIBT ES EINE VIELFALT POLITISCHER ANSICHTEN UND INTERESSEN UNTER DEN WESTLICHEN NATIONEN, UND SELBSTVERSTAENDLICH MUESSEN DIESE VERSCHIEDENEN ANSICHTEN RESPEKTIERT WERDEN. ABER BEI DER GESTALTUNG DER STRATEGIE DES FRIEDENS BRAUCHEN DIESE VERSCHIEDENEN ANSICHTEN DEN WEG NICHT ZU BLOCKIEREN - JEDENFALLS DANN NICHT, WENN WIR DEN DURCHBRUCH ERZIELEN ZU EINER NEUEN UND TIEFEREN FORM DER POLITISCHEN KONSULTATION.

UM ES GENAU ZU SAGEN: DIE BEVORSTEHENDEN GESPRAECHE UEBER EINE RUESTUNGSKONTROLLE WERDEN EIN TEST FUER DIE FAEHIGKEIT DER WESTLICHEN NATIONEN SEIN, EINE GEMEINSAME STRATEGIE ZU FORMULIEREN.

ZU FORMULIEREN.

DIE VEREINIGTEN STAATEN HABEN DIE FESTE ABSICHT, EINGEHENDE UND ECHE KONSULTATIONEN MIT IHREN VERBUENDETEN ZU FUEHREN VOR UND WAEHREND ALLER VERHANDLUNGEN, DIE DEREN INTERESSEN BERUEHREN. DIES IST EIN FEIERLICHES VERSPRECHEN, DAS ICH EINLOESEN WERDE - UND ICH WERDE EINGEHENDE KONSULTATIONEN UEBER ALLES FUEHREN, WAS SICH IRGENDWIE AUF DIE FORM DER OST-WEST-BEZIEHUNGEN AUSWIRKEN KOENNTE.

WENN WIR JETZT GEMEINSAM DURCH DIESE BEWAHRUNGSPROBE GEHEN, SO WIRD DIE ALLIANZ DEM PRINZIP DER GEGENSEITIGEN KONSULTATIONEN EINE NEUE BEDEUTUNG GEBEN.

WENN WIR DIE SICH ERGEBENDE GELEGENHEIT ERGREIFEN WOLLEN, SO TAEETEN WIR GUT DARAN, EINEN NEUEN APPARAT FUER DIE POLITISCHEN KONSULTATIONEN DES WESTENS ZU SCHAFFEN SOWIE VERMEHRTEN GEBRAUCH VON DEN INSTITUTIONEN ZU MACHEN, DIE WIR BEREITS HABEN.

ERSTENS, SCHLAGE ICH VOR, DASS DIE STELLVERTRETENDEN AUSSENMINISTER PERIODISCH ZU GESPRAECHEN AUF HOHER EBENE ZUSAMMENTREFFEN, UM DIE GROSSEN, WEITREICHENDEN PROBLEME DER ALLIANZ ZU UEBERPRUEFEN.

ZWEITENS, SCHLAGE ICH DIE SCHAFFUNG EINER BESONDEREN POLITISCHEN PLANUNGSGRUPPE VOR, NICHT UM DIE BEREITS VON DEM RAT ODER DEN OBERSTEN POLITISCHEN BERATERN GELEISTETE ARBEIT NOCH EINMAL ZU WIEDERHOLEN, SONDERN UM SICH STAENDIG UND SPEZIFISCH MIT DEN LANGFRISTIGEN PROBLEMEN ZU BEFASSEN, VOR DENEN WIR STEHEN.

DIES WUERDE KEINESWEGS BEMUEHUNGEN ZUR ENTWICKLUNG EINER UMFASSENDEN EUROPAEISCHEN ZUSAMMENARBEIT AUSSCHLIESSEN. IM GEGENTEIL, WIR IN DEN VEREINIGTEN STAATEN WUERDEN DIESE ZUSAMMENARBEIT BEGRUESSEN. WAS UNS AN EUROPA BINDET, IST NICHT SCHWAECHE ODER UNEINIGKEIT UNSERER PARTNER, SONDERN DIE GEMEINSAMKEIT DER INTERESSEN MIT IHNEN.

DRITTENS, FORDERE ICH NACHDRUECKLICH DIE EINSETZUNG EINES AUSSCHUSSES, DER SICH MIT DEN PROBLEMEN DER MODERNEN GESELLSCHAFT BEFASSEN UND DEN STELLVERTRETENDEN AUSSENMINISTERN VERANTWORTLICH SEIN SOLL. ER SOLL NACH WEGEN SUCHEM, WIE DIE ERFAHRUNGEN UND DIE HILFSQUELLEN DER WESTLICHEN LAENDER AM WIRKSAMSTEN FUER DIE VERBESSERUNG DES LEBENSSTANDARDS UNSERER VOELKER EINGESETZT WERDEN KOENNEN.

DIESES NEUE ZIEL WIRD IN ARTIKEL ZWEI UNSERES VERTRAGES GEFORDERT, ABER ES STAND NIE ZUVOR IM MITTELPUNKT UNSERER AUFMERKSAMKEIT. LASSEN SIE MICH MEINEN VORSCHLAG IM HINBLICK AUF UNSERE ZEIT DEFINIEREN:

ZEIT DEFINIEREN:

AUF MEINER JUENGSTEN EUROPA-REISE BIN ICH GLEICHERMASSEN MIT STAATSMANNERN WIE MIT PRIVATEN BUErgERN ZUSAMMENGETROFFEN. MICH HAT BESONDERS DIE TATSACHE BERUEHRT, DASS UNSERE GESPRAECHESICH NICHT AUF MILITAERISCHE ODER POLITISCHE FRAGEN BESCHRAENKTEN. IMMER WIEDER WANDTEN SICH UNSERE GESPRAECHES DEN DINGEN ZU, DIE FUER UNSERE GESELLSCHAFT VON SO GROSSER BEDEUTUNG SIND: DER BERECHTIGTEN UNRUHE UNTER DEN JUNGEN MENSCHEN, DER ENTTAEUSCHUNG UEBER DIE ZWISCHEN DEN GENERATIONEN BESTEHENDE KLUFT, DER NOTWENDIGKEIT NEUER IDEEN UND ZIELSETZUNGEN, UM MIT EINER IMMER MEHR AUTOMATISIERTEN WELT FERTIGZUWERDEN.

DIES WAREN NICHT ETWA THEMEN, DIE NICHT ZU DEN ANLIEGEN DER NATO GEHOERTEN; SIE GEHEN VIELMEHR AN DEN WAHREN KERN DER REALEN WELT, IN DER WIR LEBEN. WIR SIND NICHT ALLIIERTE, WEIL WIR DURCH EINEN VERTRAG GEBUNDEN SIND; WIR BINDEN UNS VIELMEHR SELBST DURCH EINEN VERTRAG, WEIL WIR VERBUENDETE SIND BEI DER BEWAELTIGUNG GEMEINSAMER ZIELE UND GEMEINSAMER SORGEN.

ZWANZIG JAHRE LANG HABEN UNSERE LAENDER FUER DIE MILITAERISCHE VERTEIDIGUNG WESTEUROPAS SORGE GETRAGEN. ZWANZIG JAHRE LANG HABEN WIR POLITISCHE KONSULTATIONEN GEFUEHRT.

HEUTE BRAUCHT DAS BUENDNIS DES WESTENS EINE DRITTE DIMENSION.

ES BRAUCHT NICHT NUR EINE STARKE MILITAERISCHE DIMENSION, UM FUER DIE GEMEINSAME VERTEIDIGUNG ZU SORGEN, NICHT NUR EINE PROFUNDERE POLITISCHE DIMENSION, UM EINE FRIEDENSSTRATEGIE ZU ENTWICKELN, SONDERN ES BRAUCHT AUCH EINE SOZIALE DIMENSION, UM UNSEREN AUF EIN ERFUELLTERES LEBEN GERICHTETEN BESTREBUNGEN IN DIESEM LETZTEN DRITTEL DES 20. JAHRHUNDERTS GERECHT ZU WERDEN. DIESES ANLIEGEN MANIFESTIERT SICH AUF VIELFAELTIGE WEISE: KULTURELL UND TECHNOLOGISCH, DURCH DIE NATUR- UND DURCH DIE GEISTESWISSENSCHAFTEN.

DIE WESTLICHEN NATIONEN HABEN GEMEINSAME IDEALE UND EIN GEMEINSAMES ERBE. WIR SIND ALLE MODERNE GESELLSCHAFTEN, DIE TEILHABEN AN DEN SEGNUNGEN UND DEN WACHSENDEN NOETEN EINER SCHNELL VORANSCHREITENDEN INDUSTRIELLEN TECHNOLOGIE. DIE INDUSTRIENATIONEN HABEN KEINE DRINGENDERE GEMEINSAME AUFGABE ALS DIE, DEN MENSCHEN DES 20. JAHRHUNDERTS UND SEINE UMWELT IN EINKLANG MITEINANDER ZU BRINGEN - DIE WELT FUER DEN MENSCHEN PASSEND ZU MACHEN UND IHM BEI DER ERKENNTNIS ZU HELFEN, WIE ER MIT SEINER SICH SO SCHNELL WANDELNDEN WELT IN HARMONIE BLEIBEN KANN.

BLEIBEN KANN.

WIR IN DEN VEREINIGTEN STAATEN KOENNEN VIEL AUS DEN ERFAHRUNGEN UNSERER ATLANTISCHEN VERBUENDETEN BEI DER BEWAELTIGUNG IHRER INNEREN PROBLEME LERNEN: DER SAEUGLINGS- UND KINDERBE- TREUUNG IN WESTDEUTSCHLAND; DER POLITIK DER 'NEUEN STAEDTE' IN GROSSBRITANNIEN; DEN PROGRAMMEN ZUR BESEITIGUNG DER NOTSTANDSGEBIETE IN ITALIEN; DEN REICHEN ERFAHRUNGEN DER NIEDERLAENDER HINSICHTLICH DER PROBLEME DER DICHTBESIEDELTEN GEBIETE; DEN ERFOLGEN IN DER STAEDTEPLANUNG DURCH OERTLICHE VERWALTUNGEN IN NORWEGEN; UND DEN ERFAHRUNGEN DER FRANZOSEN HINSICHTLICH DER PLANUNG VON GROSSSTADT- RAEUMEN.

MIT DER SCHAFFUNG EINER PARTNERSCHAFT DER PRAXIS HABEN WIR ALLE JETZT EINE EINZIGARTIGE GELEGENHEIT, UNSER FACHKOENNEN, UNSER WISSEN UND UNSERE ERFINDUNGSGABE ZU VEREINEN, UM NEUE WEGE ZU FINDEN, WIE DIE TECHNIK ZUR BEREICHERUNG UNSERES LEBENSRAUMS UND NICHT ZU SEINER VERNICHTUNG GENUTZT WERDEN KANN.

DER AUFGABENBEREICH DIESES AUSSCHUSSES WUERDE IN KEINER WEISE MIT DEM IRGENDWELCHER ANDERER INTERNATIONALER GREMIEN KONKURRIEREN. AUCH IST ES NICHT UNSERE ABSICHT, DIESE ZUSAMMENARBEIT UND DIE SICH AUS IHR ERGEBENDEN SEGUNGEN AUF UNSERE EIGENEN LAENDER ZU BEGREN- ZEN. GANZ IM GEGENTEIL WAERE ES UNSER ZIEL, SOWOHL DIE IDEEN WIE AUCH DIE SEGUNGEN MIT ANDEREN ZU TEILEN, WOBEI WIR UNS IM KLAREN DARUEBER SIND, DASS ES FUER DIESE PROBLEME WEDER NATIONALE NOCH REGIONALE GRENZEN GIBT. DIES KOENNTE DIE POSITIVSTE DIMENSION DER ALLIANZ WERDEN, DIE SCHOEPFERISCHE NEUE WEGE FUER DIE GESAMTE UEBRIGE WELT EROEFFNET.

ALS ICH DEN NORDATLANTIKRAT IN BRUESSEL BESUCHTE, STELLTE ICH DIE FRAGE: "WELCHE FORM SOLLTEN WIR IN DER HEUTIGEN WELT FUER DIE ALLIANZ ANSTREBEN?"

HEUTE HABE ICH EINIGE DER WEGE AUFGEZEIGT, DIE DIE ALLIANZ MEINES ERACHTENS EINSCHLAGEN SOLLTE.

ICH GLAUBE, WIR MUESSEN EINE ALLIANZ SCHAFFEN, DIE STARK GE- NUG IST, UM DIEJENIGEN ABZUSCHRECKEN, DIE MIT KRIEG DROHEN; DIE ENG GENUG IST, UM KONTINUIERLICHE UND WEITREICHENDE KONSULTATIONEN ZU ERMUEGLICHEN; DIE GENUG VERTRAUEN BESITZT, UM EINE VIELFALT DER ANSICHTEN ZU AKZEPTIEREN; DIE REALISTISCH GENUG IST, UM DIE WELT SO ANZUPACKEN, WIE SIE IST; DIE FLEXIBEL GENUG IST, UM NEUE WEGE FUER EINE KONSTRUKTIVE ZUSAMMENARBEIT ZU ERFORSCHEN.

ZU ERFORSCHEN.

IN SEINER REDE VOR DEM NORDATLANTIKRAT VOR ZEHN JAHREN SPRACH PRAESIDENT EISENHOWER HIER IN DIESEM GLEICHEN SAAL VON DER NOTWENDIGKEIT DER EINIGKEIT. DER EINZELNE FINGER EINER HAND IST NICHT SEHR STARK, SO SAGTE ER. ABER WENN FUENF FINGER ZUR FAUST GEBALLT WERDEN, DANN IST DIES EINE RECHT BEACHTLICHE VERTEIDIGUNGSWAFFE.

WIR BRAUCHEN EINE SOLCHE VERTEIDIGUNGSWAFFE, DIE VEREINIGTEN STAATEN WERDEN IHREN FAIREN BEITRAG LEISTEN, UM DIE NATO STARK ZU ERHALTEN.

WIR ALLE SIND EBENSO BEREIT, WENN SICH DIE GEgebenHEITEN AENDERN, DIESE FAUST IN EINE FREUNDSCHAFTSHAND ZU VERWANDELN.

DIE NATO BEDEUTET MEHR ALS WAFFEN, TRUPPENSTAERKEN, KONSULTATIONSGREMIEN, VERTRAGLICHE VERPFLICHTUNGEN. DIES ALLES IST NOTWENDIG. ABER DAS FUER DIE ZUKUNFT RELEVANTE IST DAS, WOFUER DIE ALLIANZ EINSTEHT. WENN WIR FESTSTELLEN WOLLEN, WAS DIE ALLIANZ HEUTE WIRKLICH BEDEUTET, SO MUESSEN WIR NICHT NUR UEBER ZWEI JAHRZEHNTE SONDERN UEBER JAHRHUNDERTE BIS ZU DEN EIGENTLICHEN ANFAEANGEN DER WESTLICHEN GESCHICHTE ZURUECKGEHEN.

WENN WIR DIES TUN, DANN STELLEN WIR FEST, DASS WIR ZU GRUNDLEGENDEN IDEALEN VORSTOSSEN - UEBERZEUGEND IN IHRER EINFACHHEIT, ERHABEN IN IHRER MENSCHLICHKEIT; IDEALE DES ANSTANDS, DER GERECHTIGKEIT, DER FREIHEIT UND DER ACHTUNG VOR DEN RECHTEN DES MITMENSCHEN. EINFACH - GEWISS, UND UNS SCHEINEN SIE SELBSTVERSTAENDLICH. UNSERE VORFAHREN ABER KAEMPFTEN JAHRHUNDERTELANG, UM SIE ZU ERLANGEN, UND AUCH ZU UNSEREN LEBZEITEN MUSSTEN WIR KAEMPFFEN, UM SIE ZU VERTEIDIGEN.

ES SIND DIESE IDEALE, ZU DEREN SCHUTZ DIE NATO INS LEBEN GERUFEN WURDE. ES SIND DIESE IDEALE, DENEN WIR DIE ALLIANZ AN DIESEM STOLZEN JAHRESTAG NEU WEIHEN DUERFEN. DIESE IDEALE UND DIE ENTSCLOSSENHEIT UNSERES EINTRETENS FUER SIE GEBEN DEM KONZEPT DER NATO SEINEN HOHEN RANG UND DER STRUKTUR DER NATO IHRE STAEHLERNE KRAFT."

----- E N D E -----

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

REGIERUNG

NIXON SETZT PRIORITÄTEN

Dringlichkeitsgrad bestimmt das Regierungsprogramm

Von Mary Sherwood

(76 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Die ersten hundert Tage der Amtszeit Präsident Nixons lassen eines klar erkennen: Die neue Regierung wird im Gegensatz zu ihren Vorgängern keine umfänglichen neuen Gesetzesprogramme vorlegen, wie sie beispielsweise durch Kennedys "Neue Grenze" oder Johnsons "Große Gesellschaft" symbolisiert wurden. Nach Auffassung von Nixon muß Amerika bei der Lösung der anstehenden Probleme zwar neue Wege beschreiten, dennoch wendet er sich scharf gegen jede spektakuläre Herausstellung politischer Zielsetzungen und bringt seine Abneigung gegen das, was er als "trügerisches Hochgefühl der Fanfaren" bezeichnet, unmißverständlich zum Ausdruck.

In der dritten Aprilwoche übermittelte Präsident Nixon dem Kongreß seine Vorschläge zur Überprüfung des von der Regierung Johnson aufgestellten Haushaltsplans sowie einen Bericht zu innenpolitischen Maßnahmen. In einer weiteren Botschaft vom 21. April legte der Präsident dem Kongreß seine Pläne für eine Reform der Bundessteuergesetzgebung vor. Er selbst sieht in der Inflation "die ungerechteste Steuer, die

die obendrein die wirtschaftlich Schwachen am härtesten trifft". Ihr soll nun durch Haushaltskürzungen und eine vorläufige Beibehaltung der zehnpromzentigen Einkommenszusatzsteuer entgegengewirkt werden.

Die Reformvorschläge Nixons lassen sich in vier Punkten zusammenfassen:

1. Beschränkung der wichtigsten Einkommensteuervergünstigungen, die unter Umständen amerikanischen Bürgern und Unternehmen heute völlige Steuerfreiheit ermöglichen, auf 50 Prozent des jeweiligen Einkommens.

2. Neufestsetzung der unteren Einkommensteuergrenze, durch die über zwei Millionen Familien bzw. Personen mit niedrigem Einkommen von dieser Steuer befreit würden.

3. Abbau weiterer Sondervergünstigungen und Verschärfung solcher Bestimmungen wie der 25 000 Dollar-Klausel in der Körperschaftssteuergesetzgebung, die es Konzernen und Unternehmen mit Tochtergesellschaften gestattet, übermäßige Vorteile aus der niedrigeren Besteuerung der ersten 25 000 Dollar Einkommen zu ziehen, sowie

4. Abschaffung des 7prozentigen Steuernachlasses auf Industrieinvestitionen bei schrittweisem Abbau der Einkommenszusatzsteuer bis Juni 1970.

Ein Regierungsprogramm ist, wie der Präsident feststellte, nicht dazu da, "sich in Berichten attraktiv auszunehmen, sondern das Leben der Nation zu beeinflussen". Kritischen Bemerkungen, daß das Regierungsprogramm zu langsam anläuft, begegnet der Präsident mit dem Hinweis, die Zeit sei für die Ausarbeitung von Vorschlägen genutzt worden, die nach Überzeugung seiner Ratgeber durchführbar sind. "Um Vorschläge zu machen, braucht man nur eine Schreibmaschine. Brauchbare Vorschläge aber erfordern Zeit. Wir haben uns diese Zeit genommen", sagt Richard M. Nixon.

Präsident

Präsident Nixon hat nicht nur seine Gesetzgebungspläne, sondern auch die Prinzipien umrissen, von denen er sich vorrangig leiten läßt. An erster Stelle steht der Frieden - nicht nur, weil die Sicherung des Friedens entscheidende Bedeutung für die ganze Menschheit hat, sondern weil alles, was die Vereinigten Staaten für den eigenen sozialen Fortschritt tun können, von einer Friedensregelung in Vietnam abhängt.

Ein weiteres vorrangiges Konzept der Regierungspolitik ist die Bekämpfung der Inflation. "Wenn es uns nicht gelingt, die Stabilität des Dollar zu erhalten", führte der Präsident aus, "werden wir keine Chance mehr haben, unsere Städte - oder sonst irgend etwas - zu erhalten."

Präsident Nixons Ziel ist nicht der Abbau der gesellschaftspolitischen Konzeption von Johnsons Großer Gesellschaft, sondern ihre Neugestaltung, wobei er der Einbeziehung privater Hilfsquellen zur Bewältigung sozialer Aufgaben großes Gewicht beimißt.

Die Haushaltsvorschläge des Präsidenten werden weder jene zufriedenstellen, die eine drastische Kürzung der Staatsausgaben befürworten, noch zur Zufriedenheit der Befürworter erhöhter staatlicher Sozialausgaben ausfallen. Aber selbst nach der Revision des Haushaltsvorschlages für 1970 wird im kommenden Jahr noch mehr Geld für innenpolitische Zwecke ausgegeben werden, als je zuvor in der Geschichte des Landes.

Zu den innenpolitischen Erfordernissen, denen Präsident Nixon höchsten Vorrang selbst angesichts der gegenwärtigen finanziellen Einschränkungen einräumt, gehören die Erhöhung der Sozialversicherungsleistungen, ein koordiniertes Berufsbildungsprogramm, die Reform des Wohlfahrtssystems und die Verpflichtung zur Hilfeleistung für Kinder aus minderbemittelten Familien während der ersten fünf Lebensjahre.

Die Weichen für die neue Politik sind gestellt. Die künftigen Gesetzgebungsvorschläge der Regierung Nixon werden deren Details sichtbar machen.

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

STÄDTEPLANUNG

PLATEAUBAUTEN - MEGASTRUKTUREN - NEUE STÄDTE

Raumordner und Landschaftsgestalter planen für das Jahr 2000
und danach

(85 Zeilen)

- (AD) - Die zeitgenössische amerikanische Architektur hat den an sie gerichteten Appell der amerikanischen Gesellschaft aufgegriffen und ist bemüht, ihren Teil zur Lösung der vordringlichsten Fragen, insbesondere zur Behebung der Krise der Städte beizutragen. Bei ihrer Suche nach brauchbaren Mitteln scheut sie sich nicht, auch ungewöhnliche Wege zu beschreiten, Wege, die geeignet sind, das Landschaftsbild der USA von Grund auf zu verändern.

Ein solcher Plan befaßt sich mit der größeren Nutzung des Luft-
raums über und unter den Straßen Amerikas. Beurteilte man diese bisher in der Hauptsache nach verkehrstechnischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten, so sieht man in ihnen heute darüber hinaus Wegmarken und Instrumentarien der Landschaftsgestaltung und der Strukturverbesserung, selbst dann noch, wenn es sich dabei um Straßen zweiter und dritter Ordnung handelt.

In Amerika hat man begriffen, daß schlecht angelegte Straßen ein Stadtbild zerstören und eine Gemeinde oder zumindest Teile davon, rest-

restlos lahmlegen können. Das Verkehrsnetz einer Stadt ist das Gerüst, das ein Gemeinwesen zusammenhält. Ist dieses Gerüst angeknackt, können die schönsten Häuser und Parkanlagen im Umkreis das ursprünglich Versäumte nicht wieder gutmachen.

Heute wird in den USA keine Straße mehr ohne Beratung durch Landschaftsgestalter gebaut. In Baltimore (Maryland) arbeiten eine Architektenfirma und ein Straßenbauunternehmen an der Erstellung einer 40 Kilometer langen Autostraße durch die Stadt; in New York City planen Architekten und Ingenieure, Landschaftsgestalter, Rechtsanwälte, Finanzexperten, Grundstücksmakler, Soziologen und Psychologen gemeinsam den Bau einer sogenannten "linear city" - ein Milliarden-Dollar-Projekt, das Appartement- und Geschäftshäuser, Schulen, Grünanlagen, Straßenzüge und Kirchen umfaßt -, die über bzw. entlang einer Verkehrsader errichtet wird. Alle Aspekte, die eine Stadt zu einem menschenwürdigen Aufenthaltsort machen, werden berücksichtigt, und alle Einrichtungen, die ein städtisches Gemeinwesen braucht, sind so großzügig und umsichtig geplant, daß auch für künftiges Wachstum der Stadt noch genügend Spielraum bleibt.

Eine weitere interessante Entwicklung in der amerikanischen Städteplanung sind die immer populärer werdenden "air rights projects" - eine Bauweise, die den Raum über Brücken und Gleisanlagen bestmöglichst ausnutzt und in Europa schon im Mittelalter angewandt wurde. Air-rights-buildings oder Plateaubauten sind in amerikanischen Städten, in denen Grund und Boden restlos verbaut ist, vielfach das Ei des Kolumbus. In Chicago, in New York City und San Francisco stehen gewaltige Projekte dieser Art bereits kurz vor ihrer Realisierung.

Ein dritter Zweig moderner Städteplanung in USA ist die Errichtung von Megastrukturen - gigantischen Mehrzweckbauten mit Appartements, Schulen, Büros und Ladengeschäften; alles unter einem Dach. Sie wurden schon in den zwanziger Jahren von weitblickenden Baumeistern konzipiert

konzipiert, aber niemals ausgeführt. Erst heute ist es soweit.

Das größte Projekt dieser Art, das Hancock Center in Chicago mit seinen hundert Stockwerken, in denen 700 Appartements, 29 Etagen mit Büroräumen, Parkplätze für 1200 Autos, Läden, Restaurants, Bars und Banken untergebracht sind, wurde vor kurzem in Betrieb genommen. Megastrukturen wie diese sind auch in anderen Städten der USA geplant oder wurden bereits in Angriff genommen, so in New York, Philadelphia, Los Angeles und in Worcester (Massachusetts).

Eine vierte Variante der modernen Städteplaner und Raumordner sind die Entwürfe zur Errichtung völlig neuer Städte auf der grünen Wiese - gesunde Gemeinwesen in sauberer Luft und mit reinem Wasser, ohne Industrieabgase, Verkehrschaos und Lärm. Der größtmögliche Wohnkomfort ist von vornherein miteingeplant.

Etwa 25 solcher "new towns" sind in den verschiedenen Teilen der USA schon im Entstehen begriffen, wie Reston im Staate Virginia und Columbia im Staate Maryland. Beide liegen in der unmittelbaren Nähe der Bundeshauptstadt Washington und werden nach ihrer Fertigstellung 75 000 bzw. 125 000 Einwohner zählen.

Die sechs größten "new towns" werden auf insgesamt 480 Quadratkilometern Arbeitsplätze, Wohnungen, kulturelle Einrichtungen und Erholungsmöglichkeiten für 800 000 Menschen haben und werden alles bieten können, was sich der moderne Zeitgenosse wünscht. Ideal erscheint wahrhaftig die Stadt, die in Minnesota für 250 000 Einwohner zur Zeit auf dem Reißbrett entsteht - ein sich selbst tragendes Gemeinwesen, unter einer riesigen durchsichtigen Haut gefeit gegen Witterungseinflüsse und in der Lage, Wetter und Klima selbst zu regulieren. In dieser Stadt wird es keine Benzinautos geben; Versorgungsgüter und Müll werden unterirdisch an- und abgefahren.

In

In diesen neuen Städten soll vor allem der Sinn der Gemeinschaft und des menschlichen Zusammenlebens wieder neu belebt werden. Kontakte herzustellen und zu pflegen unter Menschen, die zusammen arbeiten, wohnen, einkaufen, spielen und lernen, dürfte nicht schwerfallen. Diese Städte sollen ihre Einwohner auch der Natur wieder näherbringen, finden sie doch alles was sie zur Erholung brauchen: Sportanlagen, Parks, Wanderwege und eine ihrer Schönheit nicht beraubten Landschaft in unmittelbarer Nähe.

Die "new town"-Konzeption ist noch relativ jungen Datums in Amerika; inwieweit sich die hochfliegenden Ideen der Planer verwirklichen lassen, bleibt abzuwarten.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

(Unsere Bezieher in der Schweiz wenden sich bitte direkt an: American Embassy, U.S. Information Service, Bern, Jubiläumsstraße 93)

In San Francisco (Kalifornien) ist Baugrund praktisch nicht mehr zu haben. Die Bauherren weichen vielfach auf Plateaubauten aus, sogenannte "air-rights buildings", die über Tiefgaragen, über Verkehrsadern, Eisenbahnanlagen etc. errichtet werden.

Plan eines Megastruktur-Komplexes, der demnächst in Worcester (Massachusetts) 50 km von Boston erstellt wird. Er umfaßt ein Hotel mit 250 Zimmern, Ladengeschäfte, Restaurants, Banken, ein Theater, Parkraum für 4000 Autos, einen Hubschrauberplatz und einen Busbahnhof. Ähnliche Mehrzweckgiganten entstehen zur Zeit auch in New York City, Philadelphia und Los Angeles.

+ + + + +

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

KONZERT-GASTSPIELE

DAS CINCINNATI SYMPHONY ORCHESTRA KOMMT NACH EUROPA

Ein berühmtes Orchester mit berühmten Solisten bereist
vom 19. Mai bis 16. Juni neun europäische Länder

(22 Zeilen)

- (AD) - In Begleitung des bekannten Jazzpianisten und Komponisten Dave Brubeck beginnt das Cincinnati Symphony Orchester am 19. Mai mit Max Rudolph am Pult seine diesjährige Europatournee.

Einer der Höhepunkte des Programms ist die Aufführung von Dave Brubecks Oratorium THE LIGHT IN THE WILDERNESS, das erst im vergangenen Jahr von diesem Orchester mit dem Komponisten am Klavier uraufgeführt wurde.

Obwohl Max Rudolph das endgültige Programm noch nicht bekanntgegeben hat, weiß man doch bereits, daß in verschiedenen Konzerten des Orchesters eine Reihe berühmter Solisten teilnehmen wird, so der Pianist Robert Casadesus in Bordeaux; der Geiger Isaac Stern in Brüssel; die Pianistinnen Gina Bacchauer und Prinzessin Irene von Griechenland in London und Coventry.

Das 1895 gegründete Cincinnati Symphony Orchestra ist eines der ältesten und renommiertesten Sinfonieorchester in den USA. Max Rudolph

Rudolph dirigiert das Orchester seit elf Jahren.

Konzerte sind vorgesehen in Wien (19. Mai); Stuttgart (20. Mai); Hamburg (21. Mai); Frankfurt (22. Mai); Bergen (25. u. 26. Mai); Berlin 28. u. 29. Mai); Rotterdam (30. Mai); Luxemburg (2. Juni); Bordeaux (3. u. 4. Juni); Lausanne (6. Juni); Lugano (7. Juni); Brüssel (10. - 14. Juni); London (14. Juni); Coventry (15. Juni); nochmals London (16. Juni).

+ +

KUNST

BRANDEIS-UNIVERSITY ZEICHNET ACHT KÜNSTLER
UND EIN THEATERENSEMBLE AUS

(10 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Die Brandeis University, New York, vergibt in diesem Jahr zum 13. Male ihre begehrten Kunstpreise. Ausgewählt wurden acht Künstler und ein Theaterensemble. Die mit einer Medaille bzw. Urkunde und je 1000 Dollar ausgestatteten Preise gehen an die Komponisten Ernest Krenek und Henry Weinberg; die Dichter Leonie Adams und Galway Kinnell, den Bildhauer Jose de Rivera, die Bühnenbildner Boris Aronson und Mark Di Suvero sowie die Negro Ensemble Company of New York City. Ein Sonderpreis für hervorragende Leistung wurde dem Autor und Architekturkritiker Lewis Mumford zuerkannt. Die Preisverleihung wird im Mai in New York stattfinden.

+ + + + +

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

FORSCHUNG-TECHNIK

ELEMENT 104

(66 Zeilen)

- (AD) - Der eindeutige Nachweis von zwei Isotopen des Elements 104 gelang jetzt einer Gruppe junger Physiker aus den USA und Finnland am Lawrence-Strahlenforschungsinstitut der Universität Kalifornien in Berkeley. Die Arbeiten wurden unter der Leitung von Dr. Albert Ghiorso durchgeführt, der auf der Tagung der Amerikanischen Chemischen Gesellschaft Mitte April 1969 in Minneapolis über das Ergebnis berichtete.

Schon 1964 erörterte der sowjetische Physiker Flerow in einer Veröffentlichung zu Experimenten im russischen Forschungszentrum Dubna den Ablauf von Kernreaktionen, die vermutlich zur Bildung eines Isotops des Elementes 104 und zwei Isotopen des Elements 105 geführt hatten. (Element 104 wird seitdem von den Russen als 'Kurchatovium' bezeichnet; jedoch akzeptierte die zuständige internationale Kommission diese Bezeichnung offiziell noch nicht.)

In amerikanischen Laboratorien ist es bisher nicht gelungen, die Synthese des Isotops 260 (Element 104) nachzuvollziehen. Vielmehr wurden durch Beschuß des künstlichen Elements Californium (Isotop mit der Massenzahl 249) mit Kernen der Isotope 12 und 13 des Kohlenstoffs im Schwerionen-Beschleuniger HILAC die Isotope 257 und 259 des Elements 104 erzeugt. Es sind stark radioaktive, höchst instabile Stoffe. Das Isotop

Isotop 257 zerfällt unter Aussendung von Heliumkernen (Alpha-Strahlen) in das Element 102 (Nobelium - 253), und zwar innerhalb von 4 bis 5 Sekunden auf die Hälfte der ursprünglichen Menge. Bei dem Isotop 259, das sich beim Zerfall in Nobelium-255 umwandelt, beträgt die Halbwertszeit 3 bis 4 Sekunden. Ein drittes Isotop mit der Massenzahl 258 konnte wegen der kurzen Halbwertszeit von kaum 1/100 Sekunde an Hand der bei seinem spontanen Zerfall hinterlassenen Spuren bisher nur indirekt nachgewiesen werden.

Rein technisch gesehen bereiten Synthese und Nachweis eines neuen "Transurans" größte Schwierigkeiten - d.h. eines künstlich erzeugten Elements, das schwerer ist als das schwerste Naturelement Uran mit der Ordnungszahl 92 im Periodischen System. Die Forscher von Berkeley mußten praktisch den ganzen Weltvorrat an Californium-249 als Ausgangsmaterial benutzen: Er besteht aus ca. sechs Hunderttausendstel Gramm. Mit dem Beschleuniger werden, sofern es überhaupt glückt, jeweils nur ein paar Atome des neuen Elements produziert. Trotz der kurzen Lebensdauer gelang aber sogar eine mechanische "Isolierung" der Tochteratome des Elements 104. Noch komplizierter ist eine chemische Abtrennung der Isotope - dennoch wird man dies in Zukunft versuchen.

Für die Wissenschaft ist damit der Schritt zur Erforschung einer neuen Gruppe von künstlichen Elementen getan. Der Chemiker und Nobelpreisträger Dr. Glenn T. Seaborg, seit 1961 Leiter der US-Atomenergie-Kommission, bezeichnet sie als "Transaktiniden". Seinen Berechnungen zufolge müßten sie die Plätze 104 bis 121 im Periodischen System der Elemente einnehmen. Spezielle Merkmale dieser Stoffe, deren Existenz noch nicht nachgewiesen ist, sagte Seaborg bis hinauf zum Element 118 voraus.

Einer der wichtigsten wissenschaftlichen Beiträge Seaborgs, des Mitentdeckers der Transurane vom Plutonium (Element 94) bis zum Nobelium (Element 102), war 1944 die Formulierung des Begriffs der "Aktiniden".

"Aktiniden"-Gruppe innerhalb der Elemente. Seaborg erklärte auf systematische Weise die etwas verwirrenden chemischen Eigenschaften der ersten Transurane und die Merkmale dieser synthetischen Elemente bis zum Lawrencium (Element 103). Seine Theorie besagte, daß die chemischen Elemente vom Actinium (Ordnungszahl 89 im Periodischen System) bis zum Lawrencium eine der Seltenen Erden (Lanthaniden) analoge Familie bilden müßten. Damit schuf er die Basis sowohl für die Synthese als auch die Nachweisverfahren für die künstlichen Elemente 95 bis 103. Seine Überlegungen wurden bestätigt, als die chemischen Eigenschaften der Transuran-Elemente bekannt wurden. Erst kürzlich fand dieses bedeutsame Kapitel in der Geschichte des Periodischen Systems seinen Abschluß, als in Berkeley, der wissenschaftlichen Arbeitsstätte Seaborgs, des Nobelpreisträgers McMillan und Ghiorso, zum ersten Mal auch mit Lawrencium chemische Experimente durchgeführt werden konnten. Die Mitarbeiter Ghiorso bei den Untersuchungen zum Element 104 waren James A. Harris (USA), Kari und Pirkko Eskola (ein junges Ehepaar aus Finnland) und Matti Nurmia (Finnland).

+

SCHÄDLINGSBEKÄMPFUNG UND UMWELTHYGIENE
Umfassende Untersuchung in den USA geplant

(24 Zeilen)

- (AD) - Eine aus Fachleuten von Behörden und privaten Institutionen gebildete Kommission wird sich einer Mitteilung des US-Bundesministers für das Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen zufolge mit den langfristigen Auswirkungen der Schädlingsbekämpfungsmittel befassen. Das Hauptgewicht der Studie liegt auf der Konzentration von DDT in Pflanze, Tier und Mensch.

Wie

Wie Minister Robert H. Finch am 21. April 1969 auf einer Pressekonferenz erklärte, sei über die langfristigen Auswirkungen und möglicherweise schädlichen Nebenwirkungen vor allem der schwer abbaufähigen Schädlingsbekämpfungsmittel noch zu wenig bekannt. Das Problem selbst finde seit einem Jahrzehnt immer mehr Aufmerksamkeit bei den Wissenschaftlern. Die amerikanischen Bundesstaaten Michigan und Arizona haben bereits die Anwendung von DDT bei bestimmten Gegebenheiten untersagt. Der Minister verwies in diesem Zusammenhang auch auf die Maßnahme Schwedens, wo jetzt zwei Jahre lang DDT nicht angewandt werden darf.

Statistiken der FDA (Food and Drug Administration - Bundesbehörde für Nahrungsmittel und pharmazeutische Produkte) lassen erkennen, daß in den USA die durchschnittliche DDT-Konzentration im Fettgewebe von Menschen z.Z. bei 12 : 1 000 000 liegt. Das sei nach dem gegenwärtigen Stand der Forschung kein Anlaß zur Sorge, jedoch bleibe nach wie vor das schon 1963 erklärte Ziel gültig, "schwer abbaufähige toxische Pestizide zu eliminieren". Damals erschien der erste umfassende Bericht über die "Anwendung von Schädlingsbekämpfungsmitteln", der von einer wissenschaftlichen Beraterkommission des damaligen Präsidenten Kennedy ausgearbeitet worden war.

+

SICKERSTROM DURCH DIE ATMOSPHERE

Erste Ergebnisse eines amerikanisch-deutsch-englischen Forschungsprojekts

(68 Zeilen)

- (AD) - Von der Erdoberfläche sickert in Abhängigkeit vom Tag- und Nachtrhythmus Elektrizität gleichmäßig durch die unteren Luftschichten in die Ionosphäre. Diese Feststellung ist eines der Ergebnisse

Ergebnisse des Forschungsprojekts APEX (Atlantisches Passat-Experiment), das von den Vereinigten Staaten, der Bundesrepublik und England im Frühjahr 1969 als Teil des "Internationalen Unternehmens zur Erforschung der Atmosphäre" (GARP) gemeinsam durchgeführt wurde. Vier Forschungsschiffe waren daran beteiligt: DISCOVERER (USA), METEOR und PLANET (Deutschland) sowie HYDRA (England).

Die DISCOVERER, ein "schwimmendes Laboratorium" des amerikanischen Küsten- und Landvermessungsdienstes, ist vorübergehend im Heimathafen Miami vor Anker gegangen. Von hier aus wird sie im Mai zur Teilnahme am Projekt BOMEX (Barbados Oceanographic and Meteorological Experiment) in das Gebiet der Kleinen Antillen auslaufen. Im Rahmen dieses auf drei Monate angesetzten Unternehmens sollen vor allem die Wechselwirkungen von Luft und Meer im Zusammenhang mit meteorologischen Vorgängen untersucht werden.

An Bord der DISCOVERER hatte Dr. Heinz Kasemir (ESSA-Institut zur Erforschung der Physik und Chemie der Atmosphäre in Boulder, Colorado) fünf Wochen lang im Äquatorgebiet des Atlantik Messungen der Luftelektrizität durchgeführt. Das gleiche tat Prof. R. Muehleisen von der Universität Tübingen mit seinen Mitarbeitern auf der 640 km entfernt stationierten METEOR.

Die Ergebnisse stimmten gut überein - beide Wissenschaftler beobachteten ausgeprägte, gleichmäßige Veränderungen des elektrischen Feldes im Tag- und Nachtrhythmus. Eine entsprechende Vermutung gibt es zwar schon seit den CARNEGIE-Untersuchungen in den zwanziger Jahren, jedoch wurden damals die Messungen nur von einem einzigen Punkt aus vorgenommen. Die Beobachtungen Kasemirs und Muehleisens waren die ersten dieser Art von zwei Stationen aus in einem Gebiet, in dem die Ergebnisse nicht, wie an Land, durch Einflüsse der Zivilisation verfälscht werden können. Die weiteren internationalen Forschungen in der im Januar 1969 angelaufenen Dekade zur Untersuchung der Luftelektrizität werden zeigen, ob

ob es sich bei dem gleichmäßigen Aussickern von Elektrizität um ein globales Phänomen handelt.

Streng synchron wurden von den vier Forschungsschiffen Druck, Temperatur, Feuchtigkeit der Luft und Windrichtung bis in ca. 35 km Höhe regelmäßig gemessen. Die "Berührungszone" von Wasser und Luft und die oberen Wasserschichten bis ca 500 m Tiefe wurden besonders unter die Lupe genommen. Außerdem ermittelten die deutschen Wissenschaftler Größe und Dichte der Regentropfen. Man hofft, durch mehr wissenschaftliche Erkenntnisse über die verschiedenen Arten von Regen, vor allem den tropischen Regen, zur Lösung des Problems der künstlichen Regenerzeugung beitragen zu können.

Konzentration und Zusammensetzung der Schwebstoffe im Wasser, speziell in den Meeresströmungen, waren im Hinblick auf mögliche Mineralvorkommen am Boden der Tiefsee von großem Interesse. Gleichzeitig wurden Untersuchungen auf Schwebstoffe in der Luft durchgeführt. Auch mit den sogenannten internen Wellen befaßten sich die Forscher - großräumigen Wellenbildungen unter Wasser, über deren Entstehung und Fortpflanzung noch sehr wenig bekannt ist.

Die vier Schiffe trafen sich im Februar ca. 1400 km westlich Dakar (Westafrika), um die Instrumente aufeinander abzustimmen. Drei postierten sich dann so, daß ihr Abstand zueinander ein gleichseitiges Dreieck mit 640 km Seitenlänge ergab, das vierte nahm auf der südamerikanischen Seite die Mittelposition ein. Dann drifteten die Schiffe mit den Meeresströmungen und Passatwinden ca. 900 km weit westlich in Richtung zur Amazonasmündung. Die Passatwinde in diesem Raum, einer "Wetterküche" für Nordamerika und Europa, fließen in einer flachen Luftschicht, deren Obergrenze durch eine Temperaturinversion gekennzeichnet ist. Die Temperaturabnahme mit zunehmender Höhe ist dort geringer als es dem adiabatischen Normalwert entspricht. Die Richtung des Windes über dieser Inversion ist vom Verlauf der Passatwinde unabhängig.

Auf

Auf der Rückfahrt nach Miami ortete die DISCOVERER im Guiana-Becken mit einem Präzisions-Tiefenmesser eine bisher unbekannte Unterwassererhebung mit drei deutliche ausgeprägten Spitzen von 3650 m Höhe in 4800 m tiefem Wasser. Wahrscheinlich liegt die Masse ihres Sockels sehr viel tiefer und ist vom Sedimentboden überdeckt.

+

RADIOSTRAHLUNG VON DER ERDE

(20 Zeilen)

- (AD) - Die Erde sendet sporadisch Radioimpulse aus, die der geheimnisvollen Radiostrahlung des Planeten Jupiter ähnlich sind. Der amerikanische Forschungssatellit EXPLORER 38, dessen kreuzförmige Antennen 450 m lang sind, fing Impulse im Langwellenbereich auf.

"Wir hielten sie zunächst für Streustrahlung einer Sendestation", berichtete Dr. Robert G. Stone (NASA) Ende April auf einer Tagung des US-Nationalkomitees und der Internationalen Union für Funktechnik in Washington. "Aber dann stellten wir fest, daß die Impulse auf Grund natürlicher Vorgänge von der Erde ausgesandt werden und den Radiosignalen ähnlich sind, die wir vom Jupiter auffangen. Dies läßt darauf schließen, daß die gleichen Prozesse, die der Radioemission des Jupiter zugrundeliegen, auch auf der Erde wirksam sind."

Die Radiostrahlung des Jupiter - einziger Planet neben der Erde mit einem meßbaren Magnetfeld - wurde vor 14 Jahren erstmals registriert. Sie kommt aus einem ganz bestimmten Gebiet und variiert nach Ausmaß und Intensität. Wie mit Hilfe des am 4. Juli 1968 gestarteten Satelliten EXPLORER 38 festgestellt wurde, liegt die Quelle der Erdstrahlung über dem Südpol. Es ist ein Gebiet starker elektromagnetischer Unruhe, wo elektrische Teilchen aus den Van Allen-Zonen und der Sonne zusammentreffen und in Richtung Pol einsickern.

+ + + + +

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

AUSSTELLUNGEN

PRÜF- UND MESSGERÄTE FÜR ULTRAKURZE UND MIKROWELLEN

Ausstellung mit Symposium im Frankfurter US-Handelszentrum

vom 19. - 23. Mai 1969

(12 Zeilen)

FRANKFURT - (AD) - Eine Ausstellung von Prüf- und Meßgeräten für ultrakurze und Mikrowellen veranstaltet das amerikanische Handelszentrum vom 19. bis 23. Mai 1969 in Frankfurt. Im Verlauf eines zweitägigen Symposiums (20. und 21. Mai) werden deutsche und amerikanische Fachleute aus Industrie und Forschung über die neuesten Entwicklungen und technischen Anwendungen auf diesem Gebiet berichten.

Die Ausstellung bietet europäischen Wissenschaftlern und Ingenieuren Gelegenheit, eine Vielfalt modernster Präzisionsinstrumente und Meßeinrichtungen zu begutachten: Frequenzmesser, Zähler, Testempfangsgeräte, Kippgeneratoren, Signalgeber, Filter, Rauschzahlmesser, Fernmeßgeräte, Lautstärkereglern, Oszilloskope, Mikrowellenempfangs- und -sendegeräte, Bandaufnahme und -wiedergabegeräte und vieles andere.

+ + + + +

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

OBERSTES BUNDESGERICHT

HÜTER DER VERFASSUNG UND WAHRER DES RECHTS

Die bedeutendsten Entscheidungen des Obersten Bundesgerichts
der Vereinigten Staaten seit 1954

(102 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Die Entscheidungen des Obersten Bundesgerichts der Vereinigten Staaten in den letzten 15 Jahren widerspiegeln deutlich die gesellschaftspolitische Situation Amerikas in den ungestümen Jahren Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts, Entscheidungen, die in der Mehrzahl Bürgerrechtsfragen betreffen.

Von größter Tragweite in dieser Zeit war der Beschluß vom 17. Mai 1954, mit dem die Rassentrennung in den öffentlichen Schulen - wie sie in den amerikanischen Südstaaten als Relikt aus dem XIX. Jahrhundert noch üblich war - als verfassungswidrig verboten wurde. Im darauffolgenden Jahr forderte das Oberste Bundesgericht darüber hinaus in einer neuerlichen Entscheidung die betroffenen Einzelstaaten auf, sich bei der Beseitigung dieses Zustands "angemessener Beeilung" zu befleißigen. Wenig später dehnte es, unterstützt durch entsprechende gesetzgeberische Maßnahmen des Kongresses, das Verbot der Rassentrennung auch auf die öffentlichen Einrichtungen, Hotels, Restaurants, Badestrände etc., aus.

Im

Im Februar 1964 gelang es dem Obersten Bundesgericht eine gigantische gesetzgeberische Hürde in den Staatenparlamenten zu nehmen, die dem sozialen Fortschritt in den Städten lange Zeit im Wege stand. Sie war dadurch entstanden, daß eine große Zahl der Abgeordneten aus den dünnbesiedelten ländlichen Gebieten stammte und den notwendigen städtischen Sozialprogrammen nur geringes Verständnis entgegenbrachte. Das Oberste Bundesgericht stimmte, um diesen Teufelskreis zu durchbrechen, für die Neuverteilung der Wahlbezirke nach Bevölkerungsdichte, wodurch die dichtbesiedelten Städte eine bessere Repräsentanz in den Parlamenten erhielten. Es stützte sich dabei auf Artikel I, Absatz 2, der Verfassung, der besagt, daß die Abgeordneten in den Einzelstaaten vom Volk im Verhältnis zu deren Einwohnerzahl gewählt werden, wodurch in der Folge die rasche Verabschiedung wichtiger Sozial- und Bürgerrechtsprogramme möglich wurde. Ziel war in der Wahlrechtsfrage die Maxime "One Man, One Vote" (jedem Bürger seine Stimme), Abschaffung der Bildungstests und ähnlicher Zulassungsprüfungen, wie sie in einigen Südstaaten gefordert wurden; die Abschaffung von Wahlsteuern und Verweigerung des Rechtsschutzes für Neger, die ihre Bürgerrechte vor Gericht durchzusetzen versuchen.

Die wichtigste strafrechtliche Entscheidung fällte das Gericht 1966, als es Geständnisse von straftatverdächtigen Personen für null und nichtig erklärte, wenn der der Tat Verdächtige vorher nicht auf sein verfassungsmäßiges Recht aufmerksam gemacht wurde, daß er die Aussage verweigern und einen Anwalt verlangen kann. Verfügt er nicht über die notwendigen Mittel einen Anwalt zu bezahlen, wird ihm dieser kostenlos zur Verfügung gestellt. Das Oberste Bundesgericht stützte seine Entscheidung auf den V. Zusatzartikel zur US-Verfassung, in dem u. a. heißt, "niemand darf in einem Strafverfahren zur Aussage gegen sich selbst gezwungen werden".

Die Entscheidungen des Obersten Bundesgerichts spiegeln stets wider, was Amerikaner am meisten beschäftigt, sind doch in den Ver-

Vereinigten Staaten - im Gegensatz zu vielen anderen Ländern - seit jeher die Gerichte für die Lösung wesentlicher Fragen zuständig.

Nicht immer jedoch finden die Entscheidungen die ungeteilte Zustimmung aller Amerikaner. Da gab es nach 1954 vor allem jene, die sich aus Tradition und Vorurteil gegen den sozialen Fortschritt der Neger stemmten; dazu gehörten auch die Polizeiorgane, die wesentlich mehr Arbeit damit haben, ohne Geständnis eine Tat nachzuweisen und gewisse Politiker, deren Einfluß durch die Neuaufteilung der Wahlbezirke erheblich beschnitten wurde. Großes Aufsehen erregte z.B. die Entscheidung von 1962, mit der es Lehrkräften an öffentlichen Schulen untersagt wurde, den Unterricht obligatorisch mit Gebet und Bibellesungen zu eröffnen. In einigen Bundesstaaten bestand bereits ein solches Verbot, doch erst durch den Beschluß des Obersten Bundesgerichts wurde es für alle 50 Staaten rechtsverbindlich. Das Gericht hatte sich auf den Standpunkt gestellt, daß jede Form religiöser Übungen an den öffentlichen Einrichtungen, wie den Schulen, gegen die Verfassung verstoße, die jede Einmischung in Fragen des Glaubens untersagt.

Die Entscheidungen des Obersten Bundesgerichts sind bindendes Recht für alle. Und wenn es bei der Durchführung dieser Entscheidungen über Bürgerrechtsfragen auch immer wieder zu Unruhen und sogar Ausschreitungen gekommen ist, so werden am Ende Vernunft und Einsicht doch obsiegen.

Jeder Bürger der Vereinigten Staaten kann das Oberste Bundesgericht anrufen. So machte beispielsweise Clarence Earl Gideon aus Florida Rechtsgeschichte, als er 1963 mit seinem Antrag erwirkte, daß die Staaten allen Personen, die sich wegen eines Kapitalverbrechens vor Gericht zu verantworten haben, einen Rechtsbeistand stellen müssen.

Die Zahl der Anträge, die im Laufe einer Sitzungsperiode - Oktober bis Juni - von den neun Richtern des Obersten Bundesgerichts behandelt

behandelt werden können, schwankt zwischen 100 und 150 und ist nur ein Bruchteil der jährlich einlaufenden mehr als 3000 Anträge. Jeder einzelne Richter muß jedoch alle eingegangenen Anträge durchstudieren und sein Votum über Annahme oder Ablehnung abgeben. Dies ist eine ungeheure Arbeitslast für einen Richter, dessen ganzer Mitarbeiterstab aus zwei Hilfsanwälten und einer Sekretärin besteht.

Dem Obersten Bundesgericht fallen als Hüter der Verfassung und als Wahrer des Rechts eine Reihe von Aufgaben zu: Es entscheidet in Straf- und Zivilsachen im Rahmen der Bundesgerichtsbarkeit als letzte Instanz. Es verwirklicht die Bundesgesetze. Durch Grundsatzentscheidungen in außergewöhnlichen Rechtsfällen entwickelt es allgemein verbindliche Rechtsnormen und setzt damit gewissermaßen in gesetzgeberischer Funktion - neues Recht. Es verteidigt und interpretiert als oberstes Verfassungsgericht die Bundesverfassung, indem es Gesetze und Verwaltungsentscheidungen des Bundes, der Einzelstaaten und Gemeinden auf ihre Verfassungsmäßigkeit prüft bzw. durch sinngemäße Anwendung der Verfassung auf konkrete Sachverhalte dazu beiträgt, diese unbeschadet der unablässigen Weiterentwicklung und Wandlungen der gesellschaftlichen Verhältnisse immer wirklichkeitsnah zu erhalten. Es wacht über die föderalistische Ordnung der Republik, vor allem über die verfassungsmäßige Abgrenzung der Befugnisse des Bundes und der Einzelstaaten. Es schützt die Grundrechte der Bürger und die persönliche Würde des einzelnen gegen alle Übergriffe der Staatsorgane, gleichviel ob Exekutive, Legislative oder Gerichtsbarkeit, ob auf bundesstaatlicher, einzelstaatlicher regionaler oder kommunaler Ebene und hilft damit bei der Schaffung einer Gesellschaft, in der die Ideale und Zielsetzungen aller Amerikaner ihre Verwirklichung finden können.

+ + + + +

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

PREISSTABILITÄT

PROBLEME DER US-GELD- UND FINANZPOLITIK

Von William F. Treiber

Vizepräsident der Federal Reserve Bank in New York

(86 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Eingriffe des Staates auf dem Gebiet des Geld- und Kreditwesens finden ihre Rechtfertigung in der Förderung wirtschaftlicher Zielsetzungen: maximales Wachstum; höchstmögliche Beschäftigung; stabile Preise; ausgeglichene Auslandszahlungsbilanz.

Die seit 1965 anhaltende inflatorische Entwicklung und die Verschlechterung der Zahlungsbilanzposition der USA erfordern geld- und kreditpolitische Maßnahmen mit dem Ziel,

den Preisauftrieb Schritt für Schritt kontinuierlich zu reduzieren ohne ein stärkeres Ansteigen der Arbeitslosigkeit oder eine Rezession auszulösen;

Industrielle, Geschäftsleute, Anleger und Verbraucher von der Spekulation auf die Fortdauer der Inflation abzubringen; und in den Wirtschaftsbeziehungen der USA zur übrigen Welt einen Ausgleich herbeizuführen.

Leistungsfähigere

Leistungsfähigere Produktionsanlagen als Ergebnis hoher Investitionen, technischer Fortschritte und einer besseren Berufsausbildung des einzelnen Arbeitnehmers schaffen die Basis für künftige Produktionssteigerungen und sollten letzten Endes zu einem Nachlassen des inflationären Drucks und zur Stabilisierung der Wirtschaft führen. Das Hauptproblem für die Bundeszentralbanken besteht heute somit darin, mit Hilfe ihres kreditpolitischen Instrumentariums die Nachfrage den Umständen entsprechend einzuschränken, aber nicht zum Erliegen zu bringen. Dabei müssen finanz- und geldpolitische Maßnahmen zusammenwirken und sich gegenseitig ergänzen.

Im Angesicht eines Nachfrageüberhangs muß die Finanzpolitik der Regierung darauf abgestellt sein, der Wirtschaft keine weiteren Anreize zu geben. Die zehnpromtente Einkommenszusatzsteuer sollte deshalb beibehalten und die Haushaltsausgaben möglichst eingeschränkt werden. Wirksame finanzpolitische Maßnahmen bedeuten eine erhebliche Entlastung hinsichtlich der Geld- und Kreditpolitik und tragen zur Verringerung des Drucks auf den Kapitalmarkt bei.

Was die Geld- und Kreditpolitik des Bundeszentralbankrates betrifft, so wurde der Diskontsatz Mitte Dezember 1968 bekanntlich auf 5 1/2 Prozent heraufgesetzt. Dennoch hat der Druck auf die Reserveposition der Mitgliedbanken des U.S. Federal Reserve System weiter zugenommen. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, daß der Zentralbankrat inzwischen einer Erhöhung des Diskontsatzes auf 6 Prozent durch die Bostoner Zentralbank zum 8. April 1969 zugestimmt hat.

Die Kreditanforderung sowohl von privater Seite als auch von seiten der Bundesstaaten und Gemeinden stiegen im vergangenen Jahr schneller als je zuvor. Solange keine angemessene Kontrolle der gesamten Nachfrage innerhalb der Wirtschaft gewährleistet ist, werden die Bundeszentralbanken weiterhin der Kreditexpansion, die die Hochkonjunktur anheizt, entgegen-

entgegenwirken müssen: durch Einschränkung der den privaten Bank- und Kreditinstituten zur Verfügung gestellten Reservemittel und durch verschärfte Kreditkonditionen. Für die Privatbanken, die ihre Sätze bereits erhöht haben, wird es notwendig sein, nicht nur die Kreditwürdigkeit eines Antragstellers, sondern auch andere Kriterien stärker zu berücksichtigen, beispielsweise eine Kreditvergabe unter Berücksichtigung nicht nur der Kundeninteressen, sondern auch der öffentlichen Interessen.

Ein im höchsten Maße unzugängliches Problem, das sich der statistischen Erfassung völlig entzieht, stellen die sog. inflationären Erwartungen dar. Durch eine feste und eindeutige Haltung in der Frage der restriktiven Beschränkungen gilt es daher der Öffentlichkeit klarzumachen, daß aus der Inflation in den Vereinigten Staaten kein Dauerzustand werden kann.

Die Bundeszentralbanken haben in den vergangenen zehn Jahren ihre Geldpolitik stets unter besonderer Berücksichtigung der internationalen Zahlungsbilanz der USA formuliert. Ein Hauptziel dieser Politik ist die Verbesserung der US-Zahlungsbilanzposition, die sich heute vor allem dadurch erreichen läßt, daß man der Inflation im eigenen Land Herr wird. Konjunkturdämpfende Maßnahmen und die Eindämmung der Preisinflation in den USA sollten jedoch Hand in Hand gehen mit einer Dämpfung der Nachfrage nach Importen, die im vergangenen Jahr einen unerwartet hohen Stand erreichte. Der Sieg über die Inflation sollte schließlich dazu beitragen, die Wettbewerbsfähigkeit amerikanischer Produkte auf dem Weltmarkt zu erhalten, und die amerikanische Wirtschaft zu verstärkten Exportbemühungen anspornen.

Über den Bemühungen, die Kaufkraft des Dollars zu erhalten, dürfen die Vereinigten Staaten ein anderes wichtiges Ziel nicht aus dem Auge verlieren: die Vollbeschäftigung. Dabei stellt sich die Frage, ob eine forcierte Steigerung der Nachfrage den einzigen Weg zu diesem Ziel darstellt. Erfahrungen anderer Länder zeigen, daß das Stimulans der Hoch

Hochkonjunktur zwar die Arbeitslosigkeit vorübergehend zu reduzieren vermag, daß jedoch die resultierende Inflation auf längere Sicht zur Verringerung der Beschäftigung führt und Menschen in Not bringt.

Seit über vier Jahren liegt die Arbeitslosenrate in den USA bei 4 Prozent oder darunter. Während die Gruppe der verheirateten Arbeitnehmer mit 1,4 Prozent heute den geringsten Arbeitslosenanteil verzeichnet, erreicht die Arbeitslosigkeit unter den 16- bis 19jährigen weißen Amerikanern 10, unter ihren farbigen Altersgenossen sogar über 20 Prozent. Den Problemen der Betroffenen - unzureichende Berufsausbildung und mangelnde Initiative - wird das Überangebot an qualifizierten Arbeitsplätzen auch bei fortdauernder Hochkonjunktur nicht gerecht. Hier müssen Staat und Wirtschaft zusammenarbeiten, um besondere Berufsausbildungsprogramme und entsprechende Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen.

+ + + + +

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

MUSIK

LEONARD BERNSTEIN NIMMT ABSCHIED VON DEN
NEW YORKER PHILHARMONIKERN

(40 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Vorläufig zum letzten Mal warten die New Yorker Philharmoniker am 17. Mai auf das Einsatzzeichen eines Mannes, der Publikum und Kritik wie kaum ein anderer zu begeistern vermochte. Mit einem Konzert im New Yorker Lincoln Center nimmt Musikdirektor Leonard Bernstein Abschied von einer glanzvollen elfjährigen Tätigkeit, um sich in Zukunft ganz seinem kompositorischen und musikpädagogischen Schaffen zu widmen.

Leonard Bernstein, der 1958 Dimitri Mitropoulos als Chef der Philharmoniker ablöste, hat seither 942 Konzerte dirigiert, über 100 davon im Ausland. Während einer mehrwöchigen Europa- und Nahosttournee im August und September 1968 aus Anlaß des 125jährigen Bestehens des Orchesters gastierten die Philharmoniker unter Bernsteins Leitung auch in der Bundesrepublik.

Bernsteins Debüt als Dirigent des ältesten Sinfonieorchesters der USA liegt jetzt schon ein Vierteljahrhundert zurück. Am 14. November 1943 ergab sich für ihn die große Chance, als der damalige Chefdirigent Bruno

Bruno Walter plötzlich erkrankte. Er nutzte sie gut; sein Name war bald über die Grenzen der USA hinaus bekannt.

Unter den vielen berühmten Dirigenten, die die New Yorker Philharmonie in 125 Jahren zu dem gemacht haben, was sie heute darstellt - angefangen bei Theodore Eisfeld, Carl Bergmann, Leopold und Walter Damrosch, Gustav Mahler bis zu Arturo Toscanini, Sir John Barbirolli, Artur Rodzinski, Leopold Stokowski und Dimitri Mitropoulos - war Leonhard Bernstein der erste gebürtige Amerikaner.

Bernstein hat mehr Konzerte der Philharmoniker geleitet als jeder andere ständige Dirigent des Orchesters, und unter seiner Stabführung erhöhte sich die Zahl der Konzertabonnements um nahezu 50 Prozent. Amerikas zeitgenössische Musikergeneration verdankt ihm viel. Zahlreiche Uraufführungen von Werken so bekannter Komponisten wie Aaron Copland, Henry Cowell, Lukas Foss, Charles Ives, Walter Piston und William Schuman, um nur einige zu nennen, wurden unter Bernsteins Leitung zu Welt-erfolgen. Sein Repertoire von fast 350 klassischen und zeitgenössischen Stücken enthält an die 100 Werke amerikanischer Komponisten.

Bernsteins Interessen beschränkten sich nicht auf die Leitung seines Orchesters. Er hat Sinfonien und Ballettmusiken komponiert, Musicals und Bücher über Musik geschrieben, und er ist ein ebenso hervorragender Pianist wie Musikpädagoge. Seine Fernsehsendung "Young People's Concerts", 1958 erstmalig in den USA gezeigt, wird heute nach 29 Ländern in aller Welt ausgestrahlt.

Leonard Bernsteins Freunde in den USA und in Übersee hoffen, ihn noch recht oft als Gastdirigenten erleben zu können.

+ + + + +

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

PULITZERPREISE

DRAMATIKER - BUCHAUTOREN - ZEITUNGSLEUTE

Die Pulitzerpreisträger - 1969

(51 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Am 5. Mai wurden in New York zum 53. Mal die begehrten Pulitzerpreise vergeben. Andrew W. Cordier, der amtierende Präsident der New Yorker Columbia-Universität, verkündete die Entscheidungen des Preisrichterkollegiums. Die mit einem Geldpreis von je 1000 Dollar verbundenen Auszeichnungen für hervorragende literarische und künstlerische Leistungen empfangen

Howard Sackler für sein Schauspiel "The Great White Hope" (Die große weiße Hoffnung), das die Laufbahn des ersten Neger-Boxweltmeisters im Schwergewicht, Jack Johnson, von 1908 bis 1915 zum Thema hat und zur Zeit mit großem Erfolg am Broadway aufgeführt wird;

N. Scott Momaday, Indianer und Professor an der Universität von Kalifornien, für seinen Roman "House Made of Dawn" (Haus aus Morgenlicht), der die Heimkehr eines indianischen Weltkriegsteilnehmers in das Reservat seines Stammes beschreibt.

In den Sachbuchpreis teilten sich der bekannte Schriftsteller Norman Mailer mit einer Dokumentation über die Vietnam-Demonstrationen vor

vor dem Pentagon im Jahre 1967 "The Armies of the Night" (Die Heere der Nacht) und Dr. Rene Jules Dubos, Professor an der Rockefeller-Universität, mit einer Verhaltensstudie "So Human an Animal: How We Are Shaped by Surroundings and Events" (Ein so menschliches Tier: Wie Umwelt und Ereignisse den Menschen formen).

Der New Yorker George Open, Mitglied der Vereinigung "Objectivist" aus Brooklyn, wurde für seinen Gedichtband "Of Being Numerous" ausgezeichnet; Professor Karel Husa, Leiter des Symphonieorchesters der Cornell-Universität, bekam den Pulitzer-Musikpreis für sein "Streichquartett Nr. 3" zugesprochen.

Mit einer Abhandlung "Origins of the Fifth Amendment" (Vorgeschichte des fünften Zusatzartikels) fand Leonard W. Levy, Inhaber des Earl Warren-Lehrstuhls für Verfassungsgeschichte an der Brandeis-Universität und Vorsitzender des Geschichtswissenschaftlichen Instituts, die Anerkennung der Preisrichter; den Biographie-Preis konnte sich B.L. Reid mit "The Man From New York", der Lebensgeschichte John Quinns, eines amerikanischen Kunstkenners zu Beginn des 20. Jahrhunderts, sichern.

Für hervorragende journalistische Leistungen wurden ausgezeichnet: auf dem Gebiet der Inlandsberichterstattung Robert Cahn, Washingtoner Korrespondent des "Christian Science Monitor", für eine Artikelserie über die amerikanischen Nationalparks;

als Auslandsberichterstatter William Tuohy von der "Los Angeles Times" für seine Vietnam-Berichte 1968. Die "Los Angeles Times" erhielt ferner den Preis für Öffentlichkeitsarbeit auf Grund einer Team-Berichterstattung, die möglicherweise die Revision der Gemeindeordnung von Los Angeles nach sich ziehen wird.

Die

Die übrigen Preisträger sind: John Fetteran von der "Louisville Times and Courier-Journal" (allgemeine Lokalberichterstattung); Robert L. Delugach und Denny Walsh vom "St. Louis Globe-Democrat" (lokale Sonderberichterstattung); Paul Greenberg aus Pine Bluff, Arkansas (Leitartikel); John Fischetti von der "Chicago Daily News" (Karikaturen); Edward T. Adams, Mitarbeiter der Nachrichtenagentur Associated Press (aktuelle Bildberichterstattung) und Moneta Sleet, Jr., Bildberichterstatte der Neger-Zeitschrift "Ebony".

+ + + + +

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

THEATER

DIE "TONY"-PREISTRÄGER 1969

(26 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Nicht weniger begehrt als die Film-Oscars sind bei amerikanischen Theaterleuten aller Sparten die für besondere Leistungen alljährlich vergebenen "Tonys", so genannt nach der Stifterin Antoinette Perry. Sie wurden in diesem Jahre zum 23. Male verteilt.

Davon entfielen drei Tonys auf das zur Zeit am Broadway mit großem Erfolg gespielte Stück "The Great White Hope" von Howard Sackler, und zwar je einer für das beste Schauspiel (Howard Sackler), die beste schauspielerische Leistung (James Earl Jones) und die beste weibliche Nebenrolle (Jane Alexander).

Ebenfalls drei Tonys wurden dem Musical "1776" zuerkannt, einem vaterländischen Thema aus der Zeit der Unabhängigkeitsbestrebungen der damals noch britischen Kolonien in Amerika, und zwar für das beste Musical (Peter Stone und Sherman Edwards), die beste Regieleistung (Peter Hunt), die beste schauspielerische Leistung auf dem Musiktheater (Ronald Holgate).

Mit

Mit einem Sonder-Tony wurde der englische Schauspielerfürst Sir Laurence Olivier bedacht, dessen Wirken für das Theater im allgemeinen ausgezeichnet wurde.

Die übrigen Theaterpreise erhielten Lauden Sainthill (Kostüme für "Canterbury Tales"); Boris Aronson (Bühnenbild für "Zorba"); Peter Dews (Regie in "Hadrian the Seventh"); Marina Merger (schauspielerische Leistung in "Promises, Promises"); Al Pacino (schauspielerische Leistung in "Does a Tiger wear a Necktie?"); Julie Harris (schauspielerische Leistung in "Forty Carats"); Jerry Orbach (gesangliche Leistung in "Promises, Promises"); Angela Lansbury (gesangliche Leistung in "Dear World").

+ + + + +

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

AUS DER MEDIZIN

IMPfstoff GEGEN MENINGITIS

(21 Zeilen)

- (AD) - Ein Impfstoff gegen Meningitis spinalis (Entzündung der Rückenmarkshaut) wurde in sechsjähriger Forschungsarbeit am Walter Reed-Institut der US-Armee entwickelt. Eine einzige Injektion genügt, um die Möglichkeiten einer Übertragung der Krankheit von Mensch zu Mensch erheblich zu reduzieren. Allerdings wird er vorerst nur experimentell eingesetzt.

Das Vakzin regt die Bildung von Antikörpern als vorbeugenden Schutz gegen Meningitis an. Ob seine Wirksamkeit auch für eine Heilimpfung ausreicht, ist noch nicht bekannt. Wahrscheinlich hat es nur dann den gewünschten Erfolg, wenn es bereits vor der Ansteckung verabreicht wurde. Vor allem in den nördlichen Teilen Afrikas fordert die Meningitis spinalis jährlich Tausende von Opfern. Aber auch in der übrigen Welt wird die Gesundheit vieler Menschen durch Meningitis-Epidemien immer wieder bedroht.

Das Vakzin besteht aus abgetöteten und gereinigten Antigenen in der Form von Polysacchariden, die aus den Erregern (Meningokokken) extrahiert wurden. In Bezug auf Sterilität und nichttoxische Wirkung entspricht es bereits in der vorliegenden Form den behördlichen Vorschriften; jedoch wurde es noch nicht klinisch erprobt und kann noch nicht in Massenproduktion hergestellt werden. Es immunisiert gegen Typ A und C, jedoch nicht gegen den selteneren Typ B von Meningokokken.

BRUSTKREBS NIMMT ZU

(30 Zeilen)

- (AD) - Die Aussichten auf Erfolg bei der Behandlung von Brustkrebs sind einer Statistik der medizinischen Forschungsanstalten der USA zufolge heute doppelt so gut wie vor 25 Jahren. Die langfristige relative Überlebensrate (20 Jahre und mehr) stieg von 27 auf 52 Prozent. Aber die Gesamtzahl der Erkrankungen nimmt ständig zu - am meisten in den Vereinigten Staaten, wo z.Z. 69 von 100 000 Frauen an Brustkrebs leiden. Auch Kanada, Dänemark und England weisen hohe Erkrankungsraten auf, dagegen sind sie in Japan, Finnland und Jugoslawien auffallend niedrig. Die Gründe für dieses Phänomen kennt man noch nicht - vermutete Ursachen sind zum einen die starke Zunahme der Bevölkerungszahl, zum anderen bessere Diagnosemöglichkeiten, ferner die bei jungen Müttern weit verbreitete Sitte, Neugeborene nur kurze Zeit oder überhaupt nicht zu stillen, sowie die allgemeine Veränderung der Lebensgewohnheiten im Streben nach mehr Wohlstand und Luxus.

Dr. William L. Ross vom Öffentlichen Gesundheitsdienst der Vereinigten Staaten schlüsselt die Häufigkeits- und Ursachefaktoren in den Vereinigten Staaten folgendermaßen auf:

Das Risiko ist nur halb so groß für Frauen, die ihre Kinder stillen oder bei denen die Menopause frühzeitig einsetzt, dagegen für nicht verheiratete Frauen 66 Prozent größer als für verheiratete; Töchter und Schwestern von Patientinnen mit Brustkrebs sind stärker anfällig; bei Frauen jüdischer Abstammung ist die Erkrankungsrate leicht erhöht; hormonale Veränderungen, die Korpulenz im Gefolge haben, erhöhen die Erkrankungshäufigkeit über den Durchschnittswert.

Dr. C. T. Griffiths von der Harvard-Universität berichtete auf der Tagung der Amerikanischen Gesellschaft für Klinische Forschung in Atlantic City am 5. Mai 1969, daß man bei fortgeschrittenem, nicht mehr operablem Brustkrebs mit einem Aminoglutethimid-Präparat auffallend gute

gute Erfolge erzielt habe. Es wird normalerweise als Antiepileptikum verwendet und blockiert die Adrenalin-Ausschüttung.

+

HERZPULSATOR

(11 Zeilen)

- (AD) - Ein Herzpulsator, der den Blutkreislauf zur Versorgung transplantierbarer Organe bei Leichen für ca. 24 Stunden nach Eintritt des Todes aufrechterhält, wurde von Dr. Wladimir Kocandrlle (Medizinische Akademie der Universität Chicago) entwickelt. Das relativ einfache Gerät besteht aus einem Luftkompressor mit angeschlossenen Gummischlauch und Ballon, die zu einer durchsichtigen Plastikschiule, der nach Eröffnung des Brustkorbs eingesetzten Herzhöhle, führen. Es dient dazu, die für eine Übertragung vorgesehener Organe über die Zeit, in der die erforderlichen Gewebeverträglichkeitsprüfungen durchgeführt werden müssen, lebensfähig zu erhalten. Für eine zeitweilige Konservierung des Herzens selbst ist das Verfahren jedoch nicht geeignet.

+

DIGITALIS-DOSIERUNG

(14 Zeilen)

- (AD) - Ein schnelles und zuverlässiges Verfahren hoher Empfindlichkeit für die Ermittlung der richtigen Dosierung von Digoxin, einem Digitalisderivat, wurde von Dr. Thomas W. Smith und Dr. Edgar Haber von der Harvard-Universität ausgearbeitet. Es erfolgt durch einen radiologischen Serumtest unter Verwendung von Tritium und führt schon in weniger als einer Stunde zum Resultat. Dabei sind nach Dr. Smith noch Konzentrationen von 0,2 Millimikrogramm, "weit unterhalb der therapeutischen Werte", gut zu messen. (Die therapeutischen Werte für Digoxin liegen bei ca. 1 Millimikrogramm, sind jedoch mit physikochemischen Verfahren kaum zu ermitteln.)

Die beiden Ärzte benutzen ihre Methode auch zur Feststellung des Digoxin-Spiegels bei Patienten, bei denen eine toxische Wirkung durch Überdosierung vermutet wird. Dabei fanden sie bisher Werte zwischen 3,3 und 8,7 Millimikrogramm.

+ + + + +

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

AUSSTELLUNGEN

MEDIZIN UND TECHNIK

US-Handelszentrum auf Fachausstellung in Karlsruhe - 6. - 10. Juni 1969

(20 Zeilen)

- (AD) - Mit ca. 40 amerikanischen Firmen beteiligt sich das US-Handelszentrum in Frankfurt/Main vom 6. bis 10. Juni an der Fachausstellung "Medizin und Technik". Auf dem zur gleichen Zeit stattfindenden Kongreß, an dem etwa 4000 Ärzte und technische Assistentinnen teilnehmen, werden wissenschaftliche und technische Möglichkeiten der medizinischen Diagnostik in Vorträgen erörtert und auch praktisch demonstriert.

Die amerikanische Gemeinschaftsausstellung präsentiert u.a.:
Nuklearmedizinische Geräte, implantierbare und externe Herzschrittmacher, Defibrillatoren, Herz-Lungen-Maschinen, Patientenüberwachungsgeräte, Spezialwagen mit Wiederbelebungsgeräten, Spektralphotometer mit angeschlossenerm Datendrucker, Carotid-Nerv-Stimulator für Patienten mit Angina Pectoris, Pipettoren und Titratoren, künstliche Nieren, Beatmungsgeräte, Röntengeräte für Frühgeburten und Neugeborene sowie für Stereotaxie und Hüftnagelung, Sofortbildkameras für den medizinischen Bereich, Analysen-Geräte, Temperatur-Computer, Gefriertrockengeräte und Gefrierpunktgeräte für Laboratorien in Klinik und Forschung. Diese neuen oder weiterentwickelten Geräte vermitteln dem Arzt in Praxis, Klinik, Laboratorium oder Forschungsinstitut einen umfassenden Überblick über den Stand der amerikanischen Technik auf allen Gebieten der medizinischen Diagnostik.

+ + + + +

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

ENTWICKLUNGSHILFE

ÜBERVÖLKERUNG BEDROHT FORTSCHRITT IN DEN ENTWICKLUNGSLÄNDERN

Familienplanung wichtigste Entwicklungshilfe

Von Robert S. McNamara
Präsident der Weltbank

(73 Zeilen)

- (AD) - Das heikelste Problem unserer Zeit, wenn nicht aller Zeiten, ist das übermäßige Bevölkerungswachstum. Wenn wir keine vernünftige Lösung finden, wird Leid, Gewalt und Ummenschlichkeit über die gesamte Menschheit hereinbrechen.

Die Kluft wird zum Abgrund

Der übermäßige Bevölkerungszuwachs ist heute das größte Hindernis für den wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt der meisten Völker in den Entwicklungsgebieten. Die Lösung des Bevölkerungsproblems ist jedoch kein Ersatz für die traditionellen Formen der Entwicklungshilfe. Die Entwicklungswelt wird auch weiterhin Investitionskapital für eine Vielzahl produktiver Vorhaben benötigen.

In

In 35 Jahren 6 Milliarden Menschen

In der bisherigen Geschichte des Menschen hielten sich Geburten und Sterbefälle in etwa die Waage. Erst im letzten Jahrhundert ging dieses Gleichgewicht verloren. Es dauerte vom ersten Jahrhundert n. Chr. 1600 Jahre, bis sich die Weltbevölkerung von damals 250 Millionen verdoppelte; die heutige Erdbevölkerung von drei Milliarden wird sich bereits in 35 Jahren verdoppelt haben und von da an alle acht Jahre um eine weitere Milliarde zunehmen.

Die durchschnittliche Bevölkerungszuwachsrates liegt heute für die ganze Welt bei zwei Prozent. Viele Entwicklungsländer weisen eine Zuwachsrates von jährlich 3,5 Prozent und darüber auf. Eine Bevölkerung verdoppelt sich bei einer jährlichen Zunahme um ein Prozent in 70 Jahren, bei zwei Prozent in 35 Jahren und bei 3,5 Prozent schon in 20 Jahren.

Geburtenkontrolle als einziger Ausweg

Will ein Land Hungerkatastrophen und politisches Chaos als Lösung ausschließen, so bleibt ihm nur die Möglichkeit, die Geburtenhäufigkeit zu verringern. Hohe Geburtenraten zwingen in den Entwicklungsländern den Staat, einen ungewöhnlich hohen Anteil des beschränkten Sparaufkommens auf die Beschaffung des ohnehin niedrigen Existenzminimums an Nahrungsmitteln statt auf produktive Investitionen zu verwenden. Dies ist ein grausames und sich ständig erneuerndes Dilemma.

Familienplanung statt Abtreibung

Die Statistik beweist, daß Abtreibung noch immer die häufigste Methode der Einschränkung der Fruchtbarkeit ist - trotz der Tatsache, daß

daß sie in den meisten Ländern als Verstoß gegen die Moral gilt und verboten ist. In Indien schätzt man, daß monatlich eine Viertel Million gesetzwidriger Abtreibungen vorgenommen werden. In einem lateinamerikanischen Land ist die Abtreibungsrate dreimal so hoch wie die Geburtenrate.

Kein Staat vermag natürlich die Bevölkerung zur Familienplanung zu überreden, wenn die Eltern sie ablehnen. Die Eltern aber fast überall auf der Welt wünschen sie - oftmals viel stärker, als ihre politischen Führer es wahrhaben wollen. Sie wissen aber vielfach nicht, wie sie die Familiengröße auf weniger gefährliche Weise als durch Abtreibung beschränken können. Es existieren aber eindeutige Beweise dafür, daß sie es wissen möchten.

Keine Gefährdung der Familienmoral

Die Befürchtung, die Familienplanung könnte in den Entwicklungsgebieten zu einem Zusammenbruch der Familienmoral führen, wird schon durch einen Rundgang durch die Slumgebiete der Großstädte in den Entwicklungsländern ad absurdum geführt. Wenn irgend etwas das Familienleben bedroht, dann sind es die erniedrigenden Daseinsbedingungen, die man in jenen Wohnlagern aus Kisten und Schrott antrifft.

Zwanzig Jahre Frist

Noch besteht angesichts der unheildrohenden Übervölkerung kein Grund zur Verzweiflung. Noch sind Hungerkatastrophen vermeidbar. Noch ist Zeit, Abhilfe zu schaffen. Daß wir diese Frist haben, verdanken wir der Forschung, die eine Revolution in der Landwirtschaft herbeigeführt hat, die sich auf Neuzüchtungen, Mischrassen, Kunstdünger und eine intensivere Nutzung aller Hilfsquellen stützt. Sie ermöglichte in

in Teilen Südostasiens in kürzester Zeit eine Steigerung der Ernteerträge um über 100 Prozent und verspricht in ganz Asien eine Erhöhung der Ernteerträge um über eine Tonne pro Hektar. Wenn es uns gelingt, die landwirtschaftliche Revolution weiter voranzutreiben, wird die Weltnahrungsmittelerzeugung in den nächsten zwei Jahrzehnten rascher wachsen als die Bevölkerung. Dazu bedarf es allerdings gewaltiger Anstrengungen und eines erheblichen Aufwands an Investitionsmitteln.

Der Hunger gefährdet politische Stabilität

Die Bedrohung durch ein unkontrolliertes Bevölkerungswachstum ähnelt in vieler Hinsicht der Bedrohung durch einen nuklearen Krieg. Beide Bedrohungen werden unterschätzt, werden mißverstanden und können katastrophale Folgen haben.

Das Bevölkerungsproblem wird auf die eine oder andere Art gelöst werden; wir stehen vor der entscheidenden Wahl, ob vernünftig und menschlich oder unvernünftig und unmenschlich. Wollen wir es durch Hunger, Aufruhr und Aggression lösen? Oder wollen wir es unter Wahrung der Würde des Menschen lösen? Es bleibt uns nur noch eine kurze Frist für unsere Entscheidung. Keine Entscheidung zu treffen, wäre die schlimmste aller Entscheidungen.

+ + + + +

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

VIETNAM

AM BEGINN EINER NEUEN VERHANDLUNGSPHASE

Pariser Friedensgespräche erhielten durch Nixons Acht-Punkte-Programm
neue Impulse

(76 Zeilen)

- (AD) - Die Friedenschancen für Vietnam sind gestiegen. In Washington Saigon und Hanoi werden die Fronten neu abgesteckt, und in Paris haben die vor einem Jahr aufgenommenen Sondierungsgespräche durch das von Präsident Nixon am 14. Mai 1969 unterbreitete Acht-Punkte-Programm einen neuen Auftrieb erhalten.

Diese Auffassung äußerte Botschafter Henry Cabot Lodge auf der 18. Sitzung der erweiterten Konferenz am 22. Mai in Paris nach eingehendem vergleichendem Studium der amerikanischen Vorschläge mit den Forderungen des von Nordvietnam und der Nationalen Befreiungsfront (NLF) am 8. Mai 1969 vorgelegten Zehn-Punkte-Programms. Dabei ergaben sich Teilübereinstimmungen, die auf einen beschleunigten Fortgang der Diskussionen in Paris hoffen lassen.

Übereinstimmung besteht zum Beispiel hinsichtlich

- der Wiedervereinigung der beiden Zonen, die auf beiderseitigem Wunsch der Bevölkerung in Südvietnam und Nordvietnam, und Schritt für Schritt durch friedliche Mittel erfolgen soll;
- der Wiederherstellung der entmilitarisierten Zone und der Respektierung der provisorischen militärischen Demarkationslinie;
- der vollen Respektierung der Genfer Abkommen von 1962
- des Austausches der Kriegsgefangenen und der Freilassung zum frühestmöglichen Zeitpunkt; sowie
- des Verbots der Errichtung militärischer Stützpunkte in Vietnam.

In

In zwei anderen Kernfragen konnte jedoch bisher keine gemeinsame Basis für konstruktive Verhandlungen erzielt werden. Sie betreffen

1. den Rückzug der ausländischen Truppen aus Südvietnam und
2. die von den USA angestrebte politische Regelung für dieses Land.

Während die Nordvietnamesen auf einem einseitigen Abzug aller ausländischen Truppen aus Südvietnam bestehen, sieht Nixons Plan vor, "daß Nordvietnam seine Truppen ebenfalls nach einem festgesetzten Zeitplan aus Südvietnam, Kambodscha und Laos abziehen müsse, um es dem südvietnamesischen Volke zu ermöglichen, frei über seine eigene Zukunft zu entscheiden." Die politische Regelung, erklärte der amerikanische Präsident, ist eine interne Angelegenheit Südvietnams und von diesem selbst zu entscheiden, während das 10-Punkte-Programm der Nordvietnamesen die Neutralisierung Südvietnams fordert. Die USA sind nur dann bereit einer Neutralisierung zuzustimmen, wenn sich das südvietnamesische Volk dafür entscheidet.

Trotz dieser offenen Fragen ist US-Botschafter Lodge zuversichtlich im Hinblick auf den Fortgang der Verhandlungen, die seiner Ansicht nach jetzt an einem Punkt angelangt sind, an dem "die Fronten sich allmählich klären und konkrete Verhandlungen über Detailfragen möglich werden." Die Gesprächspartner forderte der amerikanische Vertreter auf, "unverzüglich und ernsthaft mit der Suche nach Übereinstimmung im Prinzip zu beginnen". Die USA ihrerseits sind zu Verhandlungen jederzeit bereit.

In Amerika weiß man genau, daß diese Verhandlungen schwierig sein werden, ist es, wie Lodge weiter erklärte, außerdem doch noch "ziemlich undurchsichtig", ob die Gegenseite zu diesem Zeitpunkt schon auf die Aufnahme von Friedensverhandlungen vorbereitet sei.

Den Standpunkt der USA faßte Harold Kaplan, der amerikanische Pressesprecher in Paris im Anschluß an das 18. Gespräch noch einmal zusammen. Er wies vor allem darauf hin, wie sehr die USA die starre Haltung Nordvietnams und der NLF in den strittigen Punkten bedauerten, räumte aber ein, daß man erst am Beginn einer neuen Verhandlungsphase stehe und mit Recht gespannt sein dürfe, was die nächsten Wochen und Monate bringen werden.

Wenig Verständnis haben die USA jedoch für die Weigerung Nordvietnams,

Nordvietnams, eine Namensliste der Kriegsgefangenen^(*) zur Verfügung zu stellen, um deren Familien von der quälenden Ungewißheit über das Schicksal ihrer Angehörigen zu befreien. Dies ist umso unverständlicher, als Nordvietnam den Gefangenen auch das Schreiben untersagt habe und es ferner ablehne, Verwundete und Kranke zu repatriieren, wie dies seit langem internationaler Brauch ist.

Während die USA in Paris ihre Bereitschaft zur Fortführung der Verhandlungen auf der Basis der vorliegenden Pläne bekundeten, ließen die Vertreter Nordvietnams und der NLF eine vom Außenministerium in Hanoi vorbereitete Erklärung verteilen, in der die amerikanischen Gefangenen als "Kriegsverbrecher" bezeichnet werden. Der Führer der Nationalen Befreiungsfront, Tran Buu Kiem, nannte die Friedensvorschläge Nixons eine "unvernünftige Forderung", einen "Vorwand", um den Verbleib der amerikanischen Truppen in Vietnam noch weiter hinauszuschieben. Er forderte erneut den Sturz der Regierung in Saigon und deren Ablösung durch "ein Friedenskabinett".

All dieses Hin und Her über "Verhandlungen um Verhandlungen" sind Erscheinungen, die von qualifizierten Beobachtern als Verhandlungstaktik angesehen werden. Washington ist dennoch zuversichtlich. Darauf deuten auch die von offizieller und privater Seite angestellten zahlreichen Überlegungen und Untersuchungen hin, in denen man sich mit der Situation in Südostasien "nach Vietnam" beschäftigt und Möglichkeiten erwägt, wie man den auch im Kriege erfolgreich vorangetriebenen sozialen und wirtschaftlichen Aufbau der Region noch tatkräftiger unterstützen könne.

+ + + + +

(*) Fußnote

Nach Angaben des Pentagon befinden sich 336 Amerikaner - davon über 200 länger als 3 1/2 Jahre - in Gefangenschaft des Vietcong oder in Nordvietnam. 967 Amerikaner werden als vermißt geführt.

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

FERNSEHEN

FARBFERNSEHEN IN USA WEITER IM VORDRINGEN

Produktion, Absatz, Teilnehmer

Von E. W. Head

(74 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Die ersten ernsthaften Bemühungen um die Entwicklung eines Farbfernsehsystems in den Vereinigten Staaten datieren auf das Jahr 1947 zurück. Die Vorüberlegungen und Versuche, die die amerikanische Forschung und Industrie in den dreißiger Jahren angestellt hatten, waren im zweiten Weltkrieg eingestellt worden.

Doch schon 1949 sah sich das Bundesamt für das Fernmeldewesen, die für die Vergabe von Wellenlizenzen an Funk- und Fernsehstationen zuständige Behörde, zur Abhaltung öffentlicher Hearings (der Information dienende Einvernahmen von Fachleuten und Interessenten aus allen einschlägigen Bereichen) veranlaßt, um Kriterien und Normen für Fernsehsender und -empfänger zu erarbeiten. Das Schwarz-Weiß-Fernsehen, seit 1941 öffentlich zugelassen, war damals gerade erst in die Anfangsphase seiner schwunghaften Entwicklung eingetreten: Im Jahr 1948 gab es 8000 Fernsehteilnehmer, 1950 waren es drei Millionen, 1951 zehn Millionen und 1954 bereits 26 Millionen.

Im

Im Jahre 1953 lizenzierte das Bundesamt ein von der Radio Corporation of America (RCA) in Zusammenarbeit mit der National Broadcasting Company (NBC) entwickeltes Farbfernsehverfahren, und 1954 wurden die ersten öffentlichen Farbsendungen ausgestrahlt - nicht viel mehr als eine Fortsetzung der vorausgegangenen Versuchssendungen.

Bis Ende 1967 stieg die Zahl der Schwarz-Weiß-Fernsehgeräte auf rund 59 Millionen und die der Farbfernsehgeräte auf nahezu 16 Millionen; es besaßen somit 98 Prozent aller Haushalte ein Schwarz-Weiß- und 26 Prozent ein Farbfernsehgerät. Ende 1968 waren in 19,2 Millionen US-Haushalten - das entspricht etwa einem Drittel aller Haushalte - bereits 20,1 Millionen Farbfernsehgeräte in Betrieb; 900 000 Haushalte hatten mithin sogar ein Zweitgerät in Farbe. In der Bundesrepublik wurden im April 1969 insgesamt 15,4 Millionen Fernsehteilnehmer gezählt, von denen schätzungsweise 340 000 ein Farbgerät besaßen.

Nach einer Mitteilung des Verbandes der US-Elektronik-Industrie (Electronic Industries Association) wurden in den beiden letzten Jahren Farbgeräte im Werte von jeweils über 2 Milliarden Dollar ausgeliefert, wobei der Absatz an Farbempfängern 1968 erstmals den an Schwarz-Weiß-Geräten übertraf. Im einzelnen wurden 1968 rund 5,9 Millionen Farbfernsehapparate gegenüber 5,2 Millionen Einheiten im Vorjahr verkauft, das entspricht einem Plus von 11,6 Prozent; der Absatz von Schwarz-Weiß-Geräten nahm dagegen nur von 5,4 auf 5,5 Millionen um 2,2 Prozent zu. Die deutsche Elektronik-Industrie hat, zum Vergleich, im vergangenen Jahr 1,8 Millionen Fernsehgeräte abgesetzt, darunter 230 000 Farbempfänger.

Die Preise für Farbgeräte bewegen sich in den USA zwischen 200 und 1200 Dollar je nach Ausstattung und Bildschirmgröße (25,4 bis 58,4 cm). Die amerikanischen Käufer bevorzugen nach wie vor Tischgeräte und Truhen, wengleich Kofferempfänger in jüngster Zeit ihren Marktanteil beträchtlich vergrößern konnten, wurden doch 1968 über 2,4 Millionen Einheiten

Einheiten nach 1,6 Millionen im Vorjahr abgesetzt, während Standardgeräte einen leichten Rückgang von 3,29 Millionen in 1967 auf 3,23 in 1968 hinnehmen mußten.

Die kürzlich von den drei großen amerikanischen Sendenetzen - National Broadcasting Company (NBC), Columbia Broadcasting System (CBS) und American Broadcasting Company (ABC) - veröffentlichten Hinweise auf die Serienprogramme des kommenden Sendejahres lassen erkennen, wie reichhaltig das Angebot an Farbsendungen inzwischen ist. Auf 81 Serienprogramme, die in der Hauptsendezeit von 19:30 bis 23:00 Uhr abgestrahlt werden sollen, entfallen auf die Sparten Western sechs, Spielfilme bzw. Fernsehspiele acht, Krimis neun, Shows, Komödien und Lustspiele mit einer Spieldauer von einer Stunde 15 und Sketches, Farcen und heitere Unterhaltungsstücke von halbstündiger Dauer 25. Bei den verbleibenden 18 Serien handelt es sich um Quizz- und andere Sendungen mit Publikumsbeteiligung, Beiträge aus Wissenschaft und Forschung, Berichte über Pionierleistungen und Abenteuer sowie Musikprogramme und Theateraufführungen. Heute sind so gut wie sämtliche für die Hauptsendezeiten produzierten Programme in Farbe, und auch tagsüber strahlen die Sender 90 Prozent ihrer Produktion in Farbe aus. Im Abendprogramm sind Schwarz-Weiß-Sendungen fast ausschließlich auf Wiedergabe von in dieser Technik gedrehten Spielfilmen oder Wiederholungen älterer, nicht-farbiger fernseheigener Produktionen beschränkt.

Die drei großen Fernsehnetze haben inzwischen 99 Prozent aller ihrer Stationen für die Übertragung in Farbe eingerichtet. Bei Berücksichtigung auch der kleineren, örtlichen Sendeanstalten beziffert sich der Anteil der Farbfernseh-Übertragungsanlagen auf 85 Prozent. Auch diese Sender sind größtenteils in der Lage, Farbsendungen sowohl selbst zu produzieren als auch von Color-Video-Bandaufnahme- und Wiedergabegeräten abzuspielen. Die weitgehende Ausrüstung der Fernsehsender mit Farb-Sendeantennen schuf die Voraussetzung für das Vordringen der Farbe auch in den Werbesendungen.

+ + + + +

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

FORSCHUNG - TECHNIK

UNBEKANNTE STERNE DURCH OAO-SATELLITEN ENTDECKT

(29 Zeilen)

- (AD) - Hunderte von rätselhaften, unbekanntem Objekten am Firmament hat das amerikanische Satellitenobservatorium OAO seit seinem Start am 7. Dezember 1968 photographiert. Führende Wissenschaftler sind der Meinung, daß angesichts der Flut neuer Informationen die Vorstellungen von Geburt, Tod und Aufbau der Sterne revidiert und anerkannte Theorien über Alter und Dimensionen des Weltalls neu durchdacht werden müssen.

Der zwei Tonnen schwere OAO-Roboter, der den Himmel zum ersten Mal im ultravioletten Spektralbereich sondiert und photographiert, hat bereits ein Viertel des Firmaments gründlich abgetastet und im Verlauf von sechs Monaten 1018 Aufnahmen von Einzelsternen, Sternbildern und Galaxien zur Erde gefunkt. 344 dieser Objekte bezeichnen die Forscher als "etwas Besonderes". Es handelt sich entweder um neue, bisher unbekannte Sterne, oder als schon bekannte Sterne, die auf Grund ihrer Ultraviolettstrahlung ein interessantes Forschungsobjekt darstellen.

Dr. Fred L. Whipple, der Direktor des Smithsonian-Observatoriums für Astrophysik in Cambridge (Massachusetts), und Dr. Arthur D. Code, Direktor der Abteilung Astronomie der Universität Wisconsin, berichteten kürzlich in Washington über vorläufige Ergebnisse der zwei Hauptexperimente,

Hauptexperimente, die mit den 11 Teleskopen des OAO-Satelliten durchgeführt werden. Vier von Mitarbeitern des Smithsonian-Observatoriums überwachte Teleskope sondieren täglich Himmelsausschnitte mit etwa 700 Sternen, während die Forschergruppe von der Universität Wisconsin die restlichen sieben Teleskope auf Einzelsterne einstellt. Und unter diesen sind die jungen, heißen Sterne mit starker UV-Emission die lohnendsten Objekte. Viele, die mit optischen Fernrohren kaum ausgemacht werden können, erstrahlen im ultravioletten Licht als riesige "Sonnen". Durch genaue Messung ihrer Intensität mit Hilfe von OAO hofft man nun, einen neuen Himmelskatalog ausarbeiten zu können, in dem die Sterne nach Alter, Größe und Struktur aufgeführt sind.

+

NEUES VERFAHREN ZUR AMMONIAKGEWINNUNG

(19 Zeilen)

- (AD) - Ammoniak kann auch unter normalem Druck und bei Raumtemperatur mittels elektrischer Energie synthetisiert werden. Dies demonstrierten im Laborversuch der Chemiker Prof. Eugene E. von Tamelen und der schwedische Gastforscher Dr. Bjoern Akermark an der Stanford-Universität in Kalifornien. Sie leiteten Stickstoffgas durch eine elektrische Zelle, die einen Katalysator und einen elektrischen Leiter enthielt. Der Stickstoff nimmt Elektronen von einem durch die Lösung geschickten elektrischen Strom auf. Durch Zusatz von Wasserstoff aus Wasser oder Alkohol entsteht Ammoniak.

Nach Angaben der beiden Forscher ist das Verfahren eine Art Nebenprodukt der in einer Anzahl von Ländern durchgeführten Untersuchungen über die Reaktionen, mit denen Pflanzen und Mikroorganismen atmosphä-

atmosphärischen Stickstoff für die Bildung von Ammoniak, Aminosäuren und anderen Verbindungen nutzen.

Ogleich die zwei Chemiker bei ihren Experimenten mit reinem Stickstoff arbeiteten, kann jetzt schon gesagt werden, daß sich auch Luftstickstoff für diesen Prozeß eignet. Allerdings wird noch geraume Zeit dafür benötigt werden, ihn so zu vervollkommen, daß die Massenproduktion von Ammoniak aufgenommen werden kann.

+

AUTOMATISCHES TESTSYSTEM FÜR KLINISCHE LABORS

(24 Zeilen)

- (AD) - Ein neues automatisches Labor-Testsystem für den Klinikbetrieb wurde in vierjähriger Arbeit von Wissenschaftlern der Du Pont Company in Wilmington (Delaware) entwickelt. Die Erprobung im großen Stil ist bereits aufgenommen. Das ACA-System (Abkürzung von "automatical clinical analyzer") verkürzt die Zeit, die für präzise Analysen von Blut, Urin und Rückenmarksflüssigkeit zu diagnostischen Untersuchungen erforderlich ist, auf wenige Minuten.

Es werden komplette Sätze spezieller, fertig abgepackter Reagenzien in der Menge verwendet, wie sie für jeden Einzeltest erforderlich sind. Das "Packet" dient gleichzeitig als Reaktionskammer sowie als optische Zelle für photometrische Bestimmungen. Die Laborantin füllt die zu untersuchende Substanz in die Probenröhre der Testplatte ein und fügt die Kennziffer für den Patienten an. Der "Analysator" nimmt automatisch die erforderliche Menge der zu prüfenden Substanz ab, mischt sie mit den

den Reagenzien, wartet den Reaktionsverlauf in der vorgegebenen Zeit ab, bildet eine präzise optische Zelle innerhalb der durchsichtigen Plattenwände und ermittelt das Ergebnis auf photometrischem Wege.

Die Auswertung der Einzeltests geschieht mit Hilfe eines in das System integrierten Computers, der sämtliche Informationen auf dem Krankenblatt des Patienten registriert und gleichzeitig auf einem Testberichtblatt ausdrückt. Mit der gegenwärtigen Ausrüstung lassen sich 10 verschiedene Prüfungen ausführen. Das System kann jedoch nach den Angaben der an der Entwicklung beteiligten Wissenschaftler auf 30, später sogar auf 62 verschiedene Prüfungen erweitert werden.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:
(Unsere Bezieher in der Schweiz wenden sich bitte direkt an: American Embassy, U.S. Information Service, Bern, Jubiläumsstraße 93).

Laborautomat von Du Pont mit wegwerfbaren Reaktionszell-Platten für diagnostische Probenuntersuchungen.

+ + + + +

AMERIKA DIENST

Beilage

United States Information Service

5320 Bad Godesberg I, Postfach 300

Tel: 19 - 3240 Telex: 08-85432

CENTO - MITTLER DER ZUSAMMENARBEIT UND KONSULTATION

Wortlaut der Erklärung des Außenministers der Vereinigten Staaten
William P. Rogers vom 26. Mai 1969, anlässlich der Ministerratstagung
der Zentralpaktorganisation (CENTO) in Teheran

Herr Vorsitzender, Herr Ministerpräsident, Exzellenzen,

es ist mir eine große Freude, an der diesjährigen Sitzung des CENTO-Rates teilnehmen zu können. Ich überbringe meinen Kollegen herzliche Grüße von Präsident Nixon. Wie meine hochverehrten Kollegen möchte auch ich meinen Dank für den herzlichen und freundschaftlichen Empfang zum Ausdruck bringen, der uns von seiner Kaiserlichen Majestät, der Regierung und der Bevölkerung des Iran zuteil wurde.

Vor einigen Jahren, zu einer Zeit, als die internationale Situation durch eine mögliche Konfrontation auf weltweiter Ebene bestimmt wurde, war ein System von Bündnissen für die kollektive Verteidigung der Mitglieder errichtet worden. Heute leben wir in einer hoffnungsvolleren Welt. Es könnte sein, daß wir aus einer Ära der Konfrontation in eine Ära der Verhandlungen eintreten. Wir hoffen dies - und wir tun unser Bestes, um dies zu erreichen.

Die Vereinigten Staaten werden alle vernünftigen Wege verfolgen, um unsere Beziehungen zur Sowjetunion zu verbessern.

Wir bereiten uns gegenwärtig auf Gespräche in diesem Sommer über eine Begrenzung der Bestände an strategischen Kernwaffen vor.

Wir suchen gegenwärtig gemeinsam mit unseren europäischen Verbündeten nach Wegen, um die Spannungen in Europa zu vermindern und schließlich die grundlegenden Fragen dort zu lösen.

Wir

Wir führen zur Zeit wichtige Gespräche mit der Sowjetunion über den Nahen Osten.

Aber alles dies bedeutet nicht, daß die nicht-kommunistische Welt in ihrer Wachsamkeit nachlassen darf.

Wir wurden im vergangenen Jahr nachdrücklich hieran erinnert, als die Sowjetunion in die Tschechoslowakei eimarschierte und das Land besetzte, um den kommunistischen Führern dieses Landes die Durchführung innerer Reformen zu verwehren, die eindeutig dem Wunsche der Bevölkerung entsprach. Wir wurden hieran erinnert, als die Breschnew-Doktrin verkündet wurde, die das einseitige Recht auf Intervention in anderen kommunistischen Ländern für sich in Anspruch nimmt. Wir werden heute in Südostasien hieran erinnert, wo bewaffnete Aufstände in Laos, Thailand und anderen Gebieten von außen her geschürt werden. Wir erleben es in Nordostasien, wo die Nordkoreaner ihre Bemühungen um eine bewaffnete Infiltration der Republik Korea wesentlich verstärkt haben.

Angesichts derartiger Tatsachen waren in der Vergangenheit kollektive Verteidigungsbündnisse geschaffen worden, um ihren Mitgliedern ein Gefühl der Sicherheit zu geben. Denn ein grundlegendes Gefühl nationaler Sicherheit ist Voraussetzung für solche nationalen Bemühungen, wie sie von den Regierungen unternommen werden müssen, wenn diese der dringenden Notwendigkeit für wirtschaftlichen Fortschritt und soziale Reformen für ihre Völker entsprechen sollen.

In der CENTO sind wir natürlich in erster Linie mit den Problemen des Mittleren Ostens und Südasiens befaßt. Aber die Ereignisse in anderen Teilen der Welt betreffen uns alle. Keines ist wohl an Bedeutung wichtiger als Vietnam, wo meine Regierung nachdrücklich eine Politik des Verhandlungsfriedens verfolgt, der dem südvietnamesischen Volk das uneingeschränkte Recht gibt, selbst über seine eigene Zukunft zu bestimmen.

In

In Südostasien habe ich ganz allgemein ein wachsendes Gefühl der Zuversicht und des Selbstvertrauens angetroffen. Meines Erachtens ist der Ursprung der gegenwärtigen Zuversicht dort ganz klar und läßt sich folgendermaßen umreißen: Die Gemeinschaften dort sind dynamisch und arbeiten eng miteinander zusammen. Sie lernen die Formen der internationalen Zusammenarbeit, und ein neuer Geist des Regionalismus hat Fuß gefaßt.

Ich habe auch in diesem Raum ähnliche Entwicklungen festgestellt - sowohl was den nationalen Fortschritt als auch was die regionale Zusammenarbeit anbetrifft.

Im Nahen Osten, der sich so entscheidend auf dieses Gebiet auswirkt, sind die täglichen Zwischenfälle eine überzeugende Mahnung, daß eine aktive Diplomatie im Interesse eines dauerhaften Friedens notwendig ist. Die Vereinigten Staaten führen gegenwärtig wichtige Gespräche mit anderen Großmächten sowohl in Washington als auch in den Vereinten Nationen. Diese Gespräche erreichen jetzt ein konkreteres Stadium; es bestehen weiterhin grundlegende Meinungsverschiedenheiten, aber ein gewisser Fortschritt ist erzielt worden.

Von gleich großer Bedeutung für die Entwicklung einer gesunden regionalen Zusammenarbeit ist das wirtschaftliche Wachstum. In der modernen Gesellschaft mit ihrer komplizierten Technologie müssen zahlreiche Aspekte dieses Wachstums über nationale Grenzen hinausreichen.

In diesem wichtigen Gebiet der Welt können wir auf eine lange Zusammenarbeit für unsere gemeinsame Sicherheit sowie für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung zurückblicken. Die CENTO ergänzt und gründet sich auf einen weiten Bereich enger und aktiver bilateralen Verbindungen. Sie ist sowohl ein Symbol unserer gemeinsamen Absichten als auch ein Mittel zur Zusammenarbeit und Konsultation.

Eine

Eine regionale wirtschaftliche Zusammenarbeit war eines der früheren Ziele der CENTO. Iran, Pakistan und die Türkei gehen seit Jahren gemeinsam diesen Weg. Wir stellen mit einiger Befriedigung fest, daß die CENTO und die Vereinigten Staaten bei diesem Erfolg eine Rolle spielen konnten. Die Anstrengungen der Länder dieses Raumes sowohl in der CENTO als auch in ihrer eigenen Organisation - der regionalen Zusammenarbeit für Entwicklung - finden unsere Unterstützung.

Die kumulativen Ergebnisse der wirtschaftlichen Entwicklungsprogramme der CENTO sind sehr real. Das Programm ist ein gutes Beispiel für das, was durch eine einfallsreiche Zusammenfassung der Hilfsquellen erreicht werden kann, und die Leistungen verdienen mehr Anerkennung, als sie erhalten.

Es ist heute üblich, darauf hinzuweisen, daß die Welt sich verändert hat - und sie hat es wirklich.

Es ist eine dynamischere Welt, als wir sie noch vor einigen Jahren kannten - und doch ist sie voller Ungewißheiten, Überraschungen und Gefahren.

Ich kann mir keinen stabilisierenderen Einfluß auf den Verlauf der internationalen Entwicklungen vorstellen - kein besseres Zeichen einer hoffnungsvollen Zukunft - als das bemerkenswerte Anwachsen der internationalen Zusammenarbeit, offiziell und inoffiziell, für Sicherheit, wirtschaftliche Entwicklung und eine ordnungsgemäße Veränderung. Wir werden allen unseren vertraglichen Verpflichtungen und unseren Sicherheitsarrangements nachkommen.

Wenn Nationen zusammenkommen, um sich zu konsultieren und in ihrem gemeinsamen Interesse gemeinsam zu handeln, dann leisten sie damit einen Beitrag zu einer sicheren und fortschrittlicheren Welt. Aus diesem Grunde und in diesem Geiste nehmen die Vereinigten Staaten an dieser Sitzung des CENTO-Rates teil.

Ich

Ich bin der festen Überzeugung, daß die CENTO hinsichtlich der Stabilität, der Sicherheit und der Zukunft dieses Gebietes der Welt eine wichtige Rolle zu spielen hat.

+ + + + +

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

AUSLANDSHILFE

DAS RINGEN UM DIE AUSLANDSHILFE ZWISCHEN
US-KONGRESS UND REGIERUNG

Von Gerard A. Donohue

(66 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Die Entscheidung über den amerikanischen Auslandshilfe-Etat im Haushaltjahr 1969/70 wird zweifellos auch in diesem Jahr erst nach ausgedehnten Debatten und Befragungen fallen. Eingeleitet wurde dieser Prozeß durch die Auslandshilfe-Botschaft, die Präsident Nixon Ende Mai dem Kongreß zuleitete. Mit 2,66 Milliarden Dollar forderte der Präsident rund 900 Millionen Dollar mehr an, als der Kongreß für das Haushaltjahr 1968/69 bewilligt hatte; dennoch repräsentiert diese Summe den bisher niedrigsten Ansatz für die Auslandshilfe.

Bekanntlich hatte der US-Kongreß im vergangenen Jahr - ganz im Gegensatz zur bisherigen Praxis - erhebliche Abstriche am Auslandshilfe-Haushaltsvoranschlag der Regierung vorgenommen. Aus den Hearings in den zuständigen Ausschüssen resultierte ferner eine Gesetzesbestimmung, die den Präsidenten zur Einsetzung einer Untersuchungskommission verpflichtet.

Präsident Nixon ist gegenwärtig dabei, die Kommission zu bilden. Sie wird sich ausschließlich aus Privatleuten zusammensetzen und sämtliche Programme der US-Auslandshilfe überprüfen und gegebenenfalls Verbesserungsvorschläge unterbreiten. Dabei sollen auch Anregungen der UN-Hilfsorga-

UN-Hilfsorganisationen und anderer auf dem Gebiet der Entwicklungshilfe tätiger internationaler Institutionen berücksichtigt werden.

Eine Reihe von Empfehlungen in Präsident Nixons Auslandshilfe-Botschaft trägt verschiedenen wiederholt vorgebrachten Einwendungen des Kongresses gegen die bisherige Auslandshilfepraxis Rechnung:

- Stärkere Berücksichtigung der technischen Hilfe;
- Erweiterung der Agrarhilfe;
- Unterstützung von Familienplanungsmaßnahmen;
- verstärkte multinationale Entwicklungshilfe; und
- erhöhte Privatinvestitionen in Entwicklungsländern.

Vor allem letztere Empfehlung dürfte im Kongreß viel Zustimmung finden, besteht doch nahezu Einmütigkeit darüber, daß Direkthilfe auf Staatsebene allein noch keine angemessene Wirtschaftsentwicklung verbürgt. Aus diesem Grund hatte der Kongreß von den im Januar 1968 verfügbaren Beschränkungen privater Direktinvestitionen im Ausland die Entwicklungsländer ausgenommen.

Der neue Auslandshilfe-Etat sieht für die Wirtschaftshilfe insgesamt fast 2,3 Milliarden Dollar vor. Davon entfallen auf regionale Wirtschaftshilfeprogramme für

- Lateinamerika 605 Millionen Dollar;
- Afrika 186 Millionen Dollar;
- Ostasien 234 Millionen Dollar;
- Vietnam 440 Millionen Dollar.

Weitere 375 Millionen Dollar sind für Militärhilfe eingeplant.

Wägt man die Chancen der Auslandshilfe-Vorlage im Kongreß, darf man nicht übersehen, daß der letztjährigen Kongreß-Entscheidung auch mehr oder weniger sachfremde Faktoren zugrunde lagen: Der Bundeshaushalt verzeichnete ein beträchtliches Defizit, und die Entwicklung der amerikanischen Zahlungsbilanz ließ für die Stabilität des Dollars fürchten. Der Kongreß war 1968

1968 zu einer einschneidenden Kürzung der Ausgaben in allen Bereichen entschlossen, um die Inflation bremsen zu helfen.

Die verfügbaren Kürzungen der Staatsausgaben lassen in Verbindung mit der befristeten Beibehaltung des zehnpromzentigen Einkommensteuer-Zuschlags in diesem Jahr einen Haushaltsüberschuß erwarten, und das Zahlungsbilanzdefizit der USA gibt im gegenwärtigen Augenblick weder in Europa noch in den Vereinigten Staaten selbst Anlaß zu größeren Befürchtungen. Diesen eine Erhöhung der Auslandshilfe-Mittel begünstigenden Faktoren stehen die anhaltende Inflation und das Bestreben des Kongresses gegenüber, ihr durch Ausgabenbeschränkungen entgegenzuwirken. Zudem sehen sich Senatoren und Abgeordnete einem starkem Druck ihrer Wähler ausgesetzt, die angesichts steigender Preise auf Steuersenkungen drängen.

Die wachsende Erkenntnis der Notwendigkeit, soziale Mißstände im eigenen Land zu beseitigen, und die Einsicht, daß dafür riesige Summen aufgewandt werden müssen, werden die diesjährige Entscheidung über die Auslandshilfe zweifellos mitbestimmen.

Auch die Parteipolitik spielt dabei eine nicht zu unterschätzende Rolle. Präsident Nixons nachdrückliches Eintreten für die Auslandshilfe könnte manchen unter seinen republikanischen Parteifreunden im Kongreß, der bisher für Kürzungen gestimmt hat, zu einer Sinnesänderung bewegen.

+ + + + +

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

HOCHSCHULPOLITIK

WAS WOLLEN DIE STUDENTEN?

Kongreßmitglieder und Meinungsbefrager auf der Suche nach den Gründen für die Unruhe der Jugend

Von M. Sherwood

(68 Zeilen)

- (AD) - Um Antwort auf die Frage zu finden, "Was wollen die Studenten überhaupt?", besuchten 22 Kongreßmitglieder 50 Hochschulen in verschiedenen Teilen der USA. Sie alle gehören der republikanischen Partei an, reisten in sechs Gruppen und ohne Begleitung von Vertretern der Presse und des Fernsehens. Sie interviewten Hunderte Studenten, Professoren, Administratoren und Kommunalbeamte. Das Ergebnis ihrer Befragungen wird jetzt in einem Bericht zusammengefaßt, der Präsident Nixon unterbreitet und dann auch veröffentlicht werden wird. Das ganze Unternehmen ist eine Art letzter Versuch, den die ganze Nation beunruhigenden Ursachen der Studentenrevolten auf den Grund zu gehen.

Feststeht heute, daß die radikalen Elemente unter der Studentenschaft Amerikas nur eine kleine Minderheit darstellen, die, verschiedenen Erhebungen zufolge, einmal mit zwei, zum anderen mit neun Prozent angegeben wird. Ob zwei oder neun Prozent - in beiden Fällen wäre die militante Minderheit ohne die Unterstützung vieler gemäßigter Studenten

Studenten nicht in der Lage, Aufruhr und Gewalttätigkeit in dem Maße zu schaffen, wie es an verschiedenen Universitäten der Fall war.

Auf eine vom Gallup-Institute auf nationaler Ebene durchgeführte Studentenbefragung zum Thema, "Was gibt Ihrer Meinung nach den größten Anlaß zur Klage?", führten 42 Prozent "mangelndes Mitspracherecht in Hochschulfragen" an; 22 Prozent "das Versagen der Gesellschaft", 16 Prozent "die Bevormundung durch Erwachsene und Staat"; 11 Prozent "den Krieg in Vietnam", der Rest sprach von Bürgerrechten und von zu wenig Aufmerksamkeit für die studentischen Belange.

Wenn die Mehrzahl in erster Linie eine größere Mitsprache in Hochschulfragen forderte, so distanzieren sie sich doch ausdrücklich von Ausschreitungen und Gewalt. Auch die breite Öffentlichkeit hat wenig Verständnis dafür. Dabei spielt natürlich auch das Generationsproblem eine Rolle. Umfragen haben ergeben, daß nur 25 Prozent der befragten Erwachsenen bereit sind, den Studenten die geforderte größere Mitsprache einzuräumen.

Diesen 25 Prozent stehen die Meinungen einsichtiger Erwachsener gegenüber, die, wie Harold Howe II, der frühere Leiter der Erziehungsabteilung im Ministerium für Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialfragen sagt, alt genug für den Kriegsdienst und alt genug zum Wählen sind, und folgedessen auch alt genug sind, um über den Lehrplan seiner Hochschule mitzuentcheiden.

In anderen Punkten kommt die Kluft zwischen den Generationen weniger deutlich zum Ausdruck, wie z.B. in Fragen des Bürgerrechts, dessen Gesetze und Programme ja von Erwachsenen gemacht wurden; der Kritik am Vietnamkrieg, die nicht auf die Hochschulen beschränkt ist; und auch die vielfach angekreideten "Unzulänglichkeiten der Gesellschaft" sind Gegenstand von heftigen Kontroversen überall in Amerika.

In

In der politischen Zuordnung bestehen ebenfalls weniger große Unterschiede zwischen Erwachsenen und Studenten wie man zunächst annehmen möchte. Zwei Prozent von den nach ihrer politischen Einstellung befragten Studenten bezeichneten sich als "extrem konservativ"; 19 Prozent als "gemäßigt konservativ"; 41 Prozent als "gemäßigt liberal"; 12 Prozent als "extrem liberal"; 24 Prozent als "gemäßigte", die weder links noch rechts stehen; die übrigen zwei Prozent wollten sich überhaupt nicht festlegen.

Wenngleich die Studenten bei der Öffentlichkeit auf wenig Verständnis stoßen, so entspricht ihr Wunsch nach Mitbestimmung in eigener Sache durchaus demokratischen Prinzipien. Viele, die damit enger vertraut sind, sehen in dieser spezifischen studentischen Forderung eine Tugend und geringe Notwendigkeit für das Eingreifen der Behörden. Selbst Reverend Theodore M. Hesburgh, der durch seine strikte Haltung den Studenten gegenüber bekanntgewordene Präsident der Notre Dame University (Notre Dame, Indiana), spricht sich dafür aus, daß es der Hochschule überlassen bleiben sollte, von Fall zu Fall zu entscheiden, wann und ob sie polizeiliche Hilfe in Anspruch nehmen will oder muß.

In vielen Fällen sind die Hochschulen den Forderungen der Studenten auf Mitsprache in Hochschulfragen durch Änderung ihrer Satzungen bereits weitgehend nachgekommen, darunter auch die Columbia University (New York) - im vergangenen Jahr noch Schauplatz heftiger Auseinandersetzungen. Seit Ende Mai gehören dem 101 Mitglieder zählenden Senat dieser Universität auch 21 Studenten an, die in diesem richtungsweisenden Gremium die Interessen der Studentenschaft vertreten werden.

+ + + + +

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

FREIZEIT

WEG VOM FERNSEHSCHIRM

Kunst als Freizeithobby - US-Gewerkschaften bemühen sich um neue Wege zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung

(63 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Die Gewerkschaften haben angesichts der durch die Mechanisierung, die Automation und die steigende Arbeitsproduktivität zu erwartenden weiteren Verkürzung der täglichen Arbeitszeit nicht nur die Gelegenheit, sondern auch die Pflicht, sich mehr als bisher um die sinnvollere Freizeitgestaltung ihrer Mitglieder zu kümmern. Gewerkschaftsvertreter haben aus dieser Überlegung heraus in Zusammenarbeit mit dem Seminar für Arbeitgeber-Arbeitnehmer-Beziehungen an der Cornell-Universität in Ithaka, New York, ein Programm zur Kunsterziehung von Arbeitnehmern und Pensionären eingerichtet. Die ersten Versuche waren so erfolgreich, daß inzwischen die Vorbereitung ähnlicher Programme für einen größeren Personenkreis in Angriff genommen wurde.

Barbara Wertheimer von der Cornell-Universität wies bei einer Darstellung des Freizeitprogramms darauf hin, daß heute über 18 Millionen Gewerkschaftsmitglieder in den USA die Zeit und die finanziellen Mittel haben, sich mit Kunst und Literatur zu beschäftigen. Was fehlt, ist gewöhnlich nur ein erster Anstoß:

Hemmungen

Hemmungen abbauen

"Arbeiter haben gewöhnlich gewisse Hemmungen zu überwinden, um zu dem zu gelangen, was man 'Kunstgenuß' nennt. Sie scheuten bisher vielfach nicht nur die Kosten für Bücher oder den Besuch von Theatern und Museen, sondern auch die 'Exklusivität', mit der man Kunst und Künstler zu umgeben pflegte. So war Kunst für sie etwas, was den 'Gebildeten' vorbehalten zu sein schien. Sie fürchteten, Kunst nicht verstehen zu können, und trauten sich kein Urteil über Dinge zu, mit denen sie kaum je in wirkliche Berührung gekommen waren. Für die Gewerkschaften erhebt sich deshalb heute die Frage, wie kann man die Millionen Arbeitnehmer aus ihrem Lehnstuhl und vom Fernsehschirm weglocken und sie in unmittelbaren Kontakt zur Kunst bringen."

Die Cornell-Universität verband sich deshalb 1966 mit der Gewerkschaft der Angestellten des Einzel- und Großhandels und der Kaufhäuser (Retail, Whole sale and Department Store Union) und der Vereinigten Textilarbeitergewerkschaft (Amalgamated Clothing Workers of America) und lud deren Mitglieder zur Teilnahme an einem ersten Kunsterziehungsprogramm ein.

Ziel des Versuchsprogramms war es, in Fragen der Kunst unerfahrene Menschen durch Diskussionsabende zu Besuchen von Museen, Theatern und Konzerten und zur Lektüre guter Bücher zu ermutigen und darüber hinaus zu eigener Initiative auf diesem Gebiet anzuspornen.

Der Anstoß zur Beschäftigung mit künstlerischen Dingen sollte langfristig von der Gewerkschaft ausgehen.

Schulung

Schulung der Gewerkschaftsfunktionäre

Aus diesem Grund hat die Cornell-Universität im Herbst 1967 ein zusätzliches Schulungsprogramm für Gewerkschaftsfunktionäre eingerichtet, um sie für die Aufgabe vorzubereiten, die Mitglieder näher mit der Kunst vertraut zu machen. Diesem Zweck dient auch ein Handbuch für Freizeitprogrammleiter, an dem gegenwärtig gearbeitet wird. Die großen Städte sollen durch einen speziellen Beitrag, der den jeweiligen Regionalausgaben des Handbuchs beigeheftet werden soll, auf Möglichkeiten kultureller Betätigung in ihrem Einzugsgebiet hinweisen.

Bei einer letzten Auswertung des Versuchsprogramms kristallisierten sich folgende Gesichtspunkte und Folgerungen als wesentlich heraus: Die Kunsterziehungsprogramme müssen so eng wie möglich an die persönlichen Erfahrungen der Teilnehmer anknüpfen. Besuchen von Museen, Theatern oder Konzerten sollte eine Einführung vorausgehen und eine gemeinsame Diskussion folgen.

Auch die Wirtschaft ist interessiert

Im übrigen zeigt auch die Wirtschaft großes Interesse am Kunsterziehungsprogramm der Gewerkschaften. Der New Yorker Warenhauskonzern Gimbel Brothers hat das Cornell-Programm Ende 1968 in seine innerbetrieblichen Fortbildungskurse einbezogen, die sich jeweils über 22 Wochen erstrecken. An sieben Wochen fachlicher Schulung schließen sich Studien psychologischer und städtebaulicher Fragen sowie ein fünfwöchiger zeitgenössischer Kunst- und Kulturlehrgang "Kunsterziehung" an. Die Teilnehmer erhalten nach dem Abschluß des gesamten Fortbildungskurses zumindest eine Gehaltserhöhung oder werden befördert.

+ + + + +

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

MUSIK

JAZZFESTIVALS 1969

(24 Zeilen)

ST. LOUIS (MISSOURI) - (AD) - Die Zeit der Jazzfestivals in den USA ist angebrochen. Eingeleitet wurde sie durch zwei bedeutende Ereignisse in St. Louis und in New Orleans. In St. Louis feierte die im vergangenen Jahr bereits aufgefallene Jazz Band der University of Illinois unter ihrem Leiter Professor John Garvey erneut große Triumphe; in New Orleans bestach vor allem die Massierung internationaler Jazz-Prominenz, darunter Papa Bue's Viking Band (Kopenhagen), Albert Mangelsdorff mit seinem Quartett (Bundesrepublik Deutschland), und Barry Martyn's Ragtime Band (Großbritannien), Sarah Vaughn war der vielfach gefeierte Star der großen "soul session".

Das Miami Jazz Festival (27. - 29. Juni) ist das nächst größere Ereignis dieses Jazzsommers. Es steht unter der Leitung von George Wein, dem Begründer des berühmten Newport Jazz Festivals in New Port (Rhode Island), das er auch in diesem Jahre (3. bis 6. Juli) leiten wird. Sechzehn Bands und mehr als 100 Solisten haben bisher ihre Mitwirkung zugesagt, darunter die Bands von Miles Davis, Duke Ellington und das neue Dave Brubeck Trio mit dem berühmten Saxophonisten Gerry Mulligan.

Die

Die Mehrzahl der in Miami Mitwirkenden wird auch am Newport Festival teilnehmen, bei dem zum ersten Male auch eine jazz-orientierte Rockgruppe vorgestellt werden wird - eine interessante Gegenüberstellung des kontemporären Sound mit den Exponenten des modernen und progressiven Jazz wie auch mit jenen früheren Strömungen dieses musikalischen Idioms.

Den Abschluß des Jazzsommers bildet das für Mitte September angesetzte Festival in Monterey (Kalifornien).

+

EHRENDOKTOR FÜR LEONTYNE PRICE

(7 Zeilen)

NEW YORK - (AD) - Die weltberühmte Negersängerin Leontyne Price, wurde von der Fordham University (Bronx, N.Y.) mit dem Ehrendoktor ausgezeichnet. Der Präsident der Universität, Michael T. Walsh, würdigte die hohe Kunst der Sängerin, die am 15. September die Opernsaison 1969/70 an der Metropolitan Opera eröffnen wird, eine Ehre, die ihr damit zum dritten Male seit ihrem Debut an der Met im Jahre 1961 zuteil wird.

+

KABUKI-THEATER-RESTAURANT IN SAN FRANCISCO

(7 Zeilen)

SAN FRANCISCO (KALIFORNIEN) - (AD) - Die neuesten Attraktion im Theaterleben San Franciscos ist das im japanischen Kultur- und Handelszentrum vor kurzem eröffnete Kabuki-Theater mit Restaurant. Das Programm, das alle vier Wochen wechselt, stellt zur Zeit "Madame Butterfly" in Kabuki-Version nach dem Libretto von David Belasco vor. Das Restaurant verfügt über eine Bühne, die in ihrem Ausmaßen größer ist als die der San Franciscoer Oper.

+

ANTAL DORATI, NEUER LEITER DER WASHINGTONER SYMPHONIE

(9 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Der derzeitige Dirigent der Stockholmer Philharmoniker, Antal Dorati, wurde zum Nachfolger von Howard Mitchell, dem musikalischen Leiter des National Symphony Orchestra in Washington bestimmt. Howard Mitchell tritt in den Ruhestand, wird jedoch als erster Gastdirigent weiter am Pult seines Orchesters stehen. In Amerika hatte der Name des gebürtigen Ungarn und naturalisierten Amerikaners durch seine Tätigkeit als Dirigent der Sinfonieorchester von Dallas und Minneapolis, und in England als Leiter des BBC-Orchesters, bereits einen guten Klang. Er wird sein neues Amt im Oktober 1970 antreten.

+ + + + +

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

TECHNIK

OPTISCHES GEDÄCHTNIS

LASER und Holographie in der praktischen Anwendung

(110 Zeilen)

- (AD) - Die Holographie, noch vor kurzem als Kuriosität betrachtet, beginnt in der Technik Fuß zu fassen. Was zunächst als Spielerei erschien - die Tatsache nämlich, daß man durch die Aufnahme eines Objekts mit LASER-Licht in bestimmter Anordnung der zwei Teile eines "halbierten" Strahls eine Abbildung in räumlicher Sicht erhält -, gewinnt zunehmend praktische Bedeutung. Dies wurde auf einer internationalen Konferenz über LASER-Technik deutlich, die das amerikanische "Institute of Electrical and Electronics Engineers" Ende Mai in Washington veranstaltete.

Eines der dort demonstrierten Anwendungsverfahren war die Qualitätskontrolle bei Autoreifen und einer Reihe anderer Produkte mit Hilfe von farbigen Hologrammen. Die Forschung ist aber inzwischen noch einen Schritt weiter gegangen - von der optischen zur akustischen Holographie. Man versucht, aus den Echos von Schallwellen, die ein Objekt zurückwirft, mittels LASER die dreidimensionale Abbildung dieses Objekts zu rekonstruieren. In der Medizin - z.B. zur Abbildung innerer Organe unter Verzicht auf Röntgenstrahlen, oder auch in der Ozeanographie und bei der Prospektierung von Erdöl - könnte die akustische Holographie eine wichtige Rolle spielen.

In

In jüngster Zeit wurden auch die Möglichkeiten zum Aufzeichnen und Speichern von Hologrammen weiter ausgebaut. Zunächst verwendete man nur Platten mit lichtempfindlicher Schicht, um ein Hologramm (die "totale Abbildung" eines Objekts) zu bekommen. Darauf werden sowohl die Lichtwerte des direkt zur Platte geleiteten LASER-Strahls als auch die Lichtwerte der zweiten Hälfte des Strahles erfaßt, die den Umweg über das abzubildende Objekt nimmt. Aus den sich überlagernden Strahlen auf der Platte ergibt sich ein wirbel- und schlierenähnliches Muster. Aus ihm läßt sich unter der Einwirkung von LASER-Licht die plastische Abbildung des Objekts mit allen Details rekonstruieren, wobei das Bild frei im Raum zu schweben scheint und sich dem Blickwinkel entsprechend scheinbar verändert - genau so wie das Original bei Betrachtung aus verschiedenen Blickwinkeln auch verschieden aussieht.

Kristall mit 1000 Bildern

Eine Platte vermag aber nur ein einziges Hologramm aufzunehmen. Bestimmte andere Medien dagegen können eine ganze Reihe von Hologrammen erfassen. Eines dieser neuen Medien ist ein kubischer Lithiumniobat-Kristall, kleiner als ein Stück Würfelzucker, der bis zu 1000 verschiedene Hologramme gleichzeitig speichert.

Die Aufnahmetechnik ist die gleiche wie bei der Platte: Ein Teil des mit Prisma halbierten LASER-Strahls trifft direkt auf den Kristall, der andere Teil wird über das Objekt geführt. Beide Strahlen, die sich im Kristall wieder treffen und mischen, setzen Elektronen frei, die sogenannte Farbzentren bilden. Die Elektronen erzeugen im Innern des Kristalls ein elektrisches Feld - und dieses verändert den Brechungsindex für Licht, d.h. für die Fortpflanzungsgeschwindigkeit des Lichts im Kristall. Dabei variiert der Brechungsindex mit der Intensitätsschwankung des auftreffenden LASER-Lichts.

Der

Der Kristall registriert auch feine Intensitätsunterschiede zwischen dem direkten Referenzstrahl und dem Objektstrahl. Er ist auf einer beweglichen Plattform montiert und wird nach jeder Aufnahme etwas gedreht, so daß jedesmal das Licht in einem anderen Winkel einfällt und neue Farbzentren aktiviert. Nach Angaben von Wissenschaftlern der Bell Telephone Laboratories (Murray Hill, New Jersey) können die gespeicherten Informationen mittels LASER-Licht ohne Schwierigkeiten wieder abgerufen werden. Durch Erwärmen des Kristalls werden die Bilder gelöscht, der optische Speicher ist frei für neue Aufnahmen.

Für die ersten Hologramme, die vor etwa fünf Jahren der Öffentlichkeit vorgeführt wurden, verwendete man Gas-LASER, von denen ein Gerät ca. 8000 Dollar kostete. Heute sind sehr viel bessere Geräte auf dem Markt, die zwar nicht viel weniger kosten, aber ca. 50mal mehr leisten und wesentlich kürzere Belichtungszeiten erlauben. In einer Reihe amerikanischer Laboratorien wird allerdings auch an Festkörper- (Kristall-) LASERN gearbeitet, die vielleicht einmal für 100 Dollar angeboten werden können. Noch billiger dürften organische Flüssigkeits-LASER sein, wie sie in den IBM-Laboratorien von Yorktown Heights entwickelt wurden.

Die heute üblichen Quellen von kohärentem LASER-Licht machen es erforderlich, das aufzunehmende Objekt in absoluter Ruhestellung zu halten. Schon die geringste Bewegung ergibt ein hoffnungslos "verwackeltes" Hologramm. Deshalb verwendet man als Auflagebasis schwere Stahl- oder Granitblöcke, die gegen Vibrationen noch besonders abgeschirmt sind. Puls-LASER böten vielleicht einen Ausweg, da diese in winzigen Bruchteilen von Sekunden starke Lichtblitze aussenden. Aber die Leistung dieser Geräte und die Qualität ihres Lichts reichen noch nicht aus, um in jedem Fall hochwertige Hologramme zu erzeugen.

Photos

Photos mit Tiefenwirkung

Sie genügen aber den Anforderungen, wenn es darum geht, anstelle gewöhnlicher Photos Bilder mit einer gewissen Tiefenwirkung zu bekommen. Da will man z.B. mehr über die Größe und Verteilung von Treibstofftröpfchen nach der Einspritzung im Dieselmotor wissen. Hochgeschwindigkeitsphotographie erreicht jedoch nur eine geringe Tiefenwirkung, die Aufnahmen geben praktisch nur eine Fläche aus dem Kammerraum wieder, in dem sich der Vorgang abspielt. Ein Hologramm erfaßt jedoch die gesamte Kammer und gibt dem Ingenieur die Möglichkeit, alle darin befindlichen Tröpfchen zu zählen und zu "vermessen".

Auch winzige Verzerrungen sowie Dichteunterschiede und Strömungen in Gasen lassen sich mit Hilfe von Hologrammen messen. Zur letztgenannten Untersuchung werden zwei Hologramme angefertigt - das erste von der leeren Kammer, das zweite in dem Augenblick, in dem ein Geschöß durch die Kammer fliegt. Die komprimierte Luft an der Geschößspitze verändert den Brechungsindex für das LASER-Licht. Werden die beiden Hologramme übereinanderkopiert, ergeben sich Interferenzen, die u.a. die von der Geschößspitze ausgehenden Stoßwellen deutlich in Erscheinung treten lassen. Nach einem ähnlichen Prinzip werden ultraschwache Vibrationen oder Spannungen in Metallteilen sichtbar gemacht.

Auch Computer-Spezialisten wollen die Holographie praktisch nutzen, allerdings in ganz anderer Weise. Sie sind nicht nur an den optischen Effekten interessiert, sondern vor allem an der ungeheuer großen Kapazität für die Speicherung von Informationen. Photoemulsionen und andere Materialien können dazu beitragen, noch mehr in die - bisher magnetischen - Speicher von Computern auf kleinstem Raum hineinzupacken. Selbst die dünnste Emulsionsschicht hat, verglichen mit der Größe der Silberkörnchen, die Informations-"Bits" repräsentieren, beachtliche Dicke. In einer solchen Schicht können sogar verschiedene Ebenen ausgenutzt werden, sofern man das zu registrierende Licht in verschiedenen Winkeln oder Farben (d.h.

(d.h. Wellenlängen) auffallen läßt. Die Bilder ließen sich aus der kompakten Schicht einzeln rekonstruieren, indem man LASER-Licht spezieller Wellenlänge benutzt, das im genau richtigen Winkel auf das Hologramm auftrifft. Theoretisch könnte so die Speicherkapazität einer Emulsion normaler Dicke um das Tausendfache erhöht werden, was einer Steigerung der Bit-Kapazität eines einzigen Hologramms auf eine Billion gleichkäme. Jetzt gilt es, für die Bit-Träger Materialien zu finden, in die die Informationen schnell eingeschrieben, von denen sie aber auch in kürzester Zeit wieder gelöscht werden können.

ACHTUNG! Auf Anforderung der Redaktionen übersendet AMERIKA DIENST an Zeitungen und Zeitschriften kostenlos folgendes Bild:

(Unsere Bezieher in der Schweiz wenden sich bitte direkt an: American Embassy, U.S. Information Service, Bern, Jubiläumsstraße 93)

Mit LASER-Licht rekonstruiert ein Wissenschaftler der Bell Telephone Laboratories (Murray Hill, New Jersey) eines von vielen Bildern, die in einem Lithiumniobat-Kristall (rechts) gespeichert sind.

+

AKUSTISCHES MIKROSKOP

(21 Zeilen)

- (AD) - Für die Entwicklung eines akustischen Mikroskops, das mit Schallwellen höchster Frequenz anstatt mit Licht oder anderen elektromagnetischen Wellen arbeitet, stellte die amerikanische John A. Hartford-Stiftung 170 000 Dollar zur Verfügung. Der Auftrag ging an das Institut für Mikrowellentechnik der Stanford-Universität (Palo Alto, Kalifornien).

Nach

Nach Dr. Marvin Chodrow, dem Leiter des Instituts, wäre ein solches Mikroskop von allergrößter Bedeutung für die biologische und medizinische Forschung. Denn hier ergeben sich wegen der Zerstörung von Zellen durch Elektronen (im Elektronenmikroskop) oder durch die bei lichtmikroskopischer Untersuchung erforderlichen Färbeverfahren immer wieder Schwierigkeiten für die Begutachtung der Proben. Beim akustischen Mikroskop dagegen würde das Probenmaterial geschont und im ursprünglichen Zustand erhalten.

Die Verwendung von Ultraschallwellen zur Untersuchung lebenden Gewebes ist nichts Neues. Da aber als kleinste Wellenlängen bisher nur $1/10$ mm mit 1-10 Millionen Schwingungen erzielt wurden, lassen sich auch nur relativ große Objekte - z.B. Knochen, Tumore - erfassen. Die Forscher des Stanford-Instituts glauben jedoch, die Wellenlänge auf mindestens $3/1000$ mm verkürzen zu können. Damit würde die Länge der Schallwellen der des Lichts vergleichbar, so daß unter dem akustischen Mikroskop Objekte gleicher Größe wie unter dem Lichtmikroskop bei sehr viel besserer Bildschärfe sichtbar würden.

+ + + + +

AMERIKA DIENST

Beilage

United States Information Service

5320 Bad Godesberg I, Postfach 300

Tel: 19 - 3240

Telex: 08-85432

RICHARD M. NIXON über

DIE HERAUSFORDERUNG UNSERER WERTBEGRIFFE

Ansprache des Präsidenten der Vereinigten Staaten

gehalten vor Studenten des General Beadle State College
in Madison (South Dakota) am 3. Juni 1969

Die Festversammlung anlässlich der Einweihung dieser wunderschönen neuen Bibliothek scheint mir der richtige Zeitpunkt und Ort zu sein, über einige fundamentale Tatsachen des amerikanischen Lebens zu sprechen. Es ist dies der richtige Zeitpunkt, weil wir unsere grundlegenden Wertbegriffe bitteren und heftigen Angriffen ausgesetzt sehen, und es ist dies der richtige Ort, weil gerade hier so viel von dem vertreten ist, worauf es wirklich ankommt.

Vertreten ist hier das Prinzip gleicher Aufstiegschancen für alle. General Beadle State College ist eine kleine Hochschule. Sie ist weder so reich noch so berühmt wie Harvard oder Yale und auch keine so große Staatsuniversität wie Berkeley oder Michigan. Aber dieses College dient seit 90 Jahren dem Volk von South Dakota und hat Tausenden von jungen Männern und Frauen das Tor zum Aufstieg eröffnet. Wie Hunderte andere ausgezeichnete kleine Colleges im ganzen Land bietet das General Beadle State College - oder Dakota State College, wie es bald heißen wird - Menschen eine Chance, die sie andernfalls nie hätten.

Vertreten sind hier auch der Pioniergeist und der Fortschritt, die unser Erbe geprägt haben. In South Dakota spürt man noch heute den Wagemut, der unwirtliches Grenzland in einen Teil des riesigen Kernlandes Amerikas verwandelt hat.

Vertreten ist hier ferner die Lebendigkeit des Geistes. Eine Collegebibliothek ist ein Hort lebendiger Ideen, ein Ort, an dem zeitlose Wahr-

Wahrheiten gesammelt werden, damit sie zum Rohstoff neuer Entdeckungen werden können. Darüber hinaus wird die Karl E. Mundt-Bibliothek die Schriften und Papiere eines klugen und hingabebereiten Mannes beherbergen, der seit 30 Jahren mitten im öffentlichen Geschehen steht. Auf diese Weise ist diese Bibliothek mehr noch als viele andere eine Heimstatt sowohl des Geistes als auch des Handelns, ein Ort, an dem sich die Weisheit der Vergangenheit auf einzigartige Weise mit persönlichen Zeugnissen der Zeitgeschichte verbindet.

Es scheint mir deshalb angebracht, bei der Einweihung dieser Institution einige Überlegungen bezüglich der uns überkommenen Werte anzustellen, die gegenwärtig in die Schranken gefordert werden.

Wir leben in einer Zeit tiefer Unruhe und Unrast. Rauschgift, Verbrechen, Studentenunruhen, Rassenauseinandersetzungen, Wehrdienstverweigerung - wo wir hinblicken, sehen wir, daß alte Normen verletzt, alte Wertbegriffe mißachtet und alte Vorschriften übergangen werden. Eine lautstarke Minorität unter der Jugend zieht den Prozeß in Zweifel, mittels dessen eine Kultur ihre Kontinuität bewahrt: die Weitergabe von Werten von einer Generation an die nächste. Alt und jung schreien sich über einen Abgrund des Mißverstehens hinweg an - und je lauter sie schreien, um so mehr vertieft sich der Abgrund.

Deshalb sehen sich unsere demokratischen Institutionen in eine Situation gestellt, die man wohl als ihre bisher ernsteste Bewährungsprobe bezeichnen darf. Ich spreche nicht von der physischen Herausforderung: der Gewalt und der Drohung mit Gewalt, die erst Städte und nunmehr auch Colleges in Trümmerhaufen verwandelt hat.

Gewalt läßt sich unterdrücken. Wir haben die Macht, um notfalls zurückzuschlagen und zu obsiegen. Die Nation hat andere Versuche der Auflehnung überlebt. Wir können auch diesen überleben. Es ist nicht der Mangel an staatlicher Macht, der den Behörden in dieser Konfron-

Konfrontation so oft die Hände bindet, es ist das Zaudern freier Menschen, diese einzusetzen.

Die Herausforderung, von der ich spreche, geht tiefer: Sie ist eine Herausforderung unserer Wertbegriffe und der moralischen Grundlage der Autorität, die diese Werte zu erhalten sucht.

Lassen Sie mich von vornherein eine klare Trennungslinie ziehen: Ein gut Teil der heutigen Debatte über "Werte" und "Moral" dreht sich im Kern um Dinge, die ihrem Wesen nach private Werte und persönliche Kodices sind: die Art, sich zu kleiden, das äußere Auftreten, Formen der Religionsausübung und das, worauf der einzelne sein Leben zu verwenden gedenkt.

Diese Dinge sind von ungeheurer Wichtigkeit. Sie sind aber nicht die Werte, von denen ich hier spreche. Mir geht es hier nicht um die Länge der Haare eines Menschen, sondern um sein Verhalten gegenüber der Gemeinschaft; mir geht es nicht darum, was der einzelne trägt, sondern um sein Einwirken auf die Verfahren, mittels derer sich eine freie Gesellschaft selbst regiert.

Ich spreche nicht von privater Moral, sondern von öffentlicher Moral und von "Moral" im weitesten Sinne - also Moral als einer Reihe von Normen, nach denen sich eine Gemeinschaft freiwillig selbst beurteilt.

Manche Kritiker nennen unsere Gesellschaft "ummoralisch", weil sie mit ihrer Politik nicht übereinstimmen, weil sie sich weigern, ihre Gesetze zu befolgen, oder weil sie behaupten, diese Gesetze entbehren einer moralischen Grundlage. Aber unser Gesetzesgebäude beruht von Anfang an auf der Grundlage moralischer Zielsetzungen. Jene moralischen Zielsetzungen verkörpern allem voran eine ganze Skala im tiefsten Grunde humaner Werte, die in einer hohen Achtung vor dem Individuum, der Integrität seiner Person und der Würde seines Menschseins verwurzelt sind.

Auf

Auf den ersten Blick muten die grundlegenden Werte, an die wir seit langem glauben, vielleicht allzu simpel und wenig spektakulär an. Wir glauben uns fast entschuldigen zu müssen, wenn wir für sie eintreten, werden doch selbst tiefste Wahrheiten durch ständige Wiederholungen leicht zu Gemeinplätzen. Aber sie können wie schlafende Riesen sein, schwer zu wecken, aber prächtig in ihrer Stärke.

Werfen wir einen Blick auf einige dieser Werte, die uns heute so geläufig sind, aber einstmals revolutionär waren:

- Freiheit: Sie schließt die Anerkennung der Tatsache ein, daß Freiheit nur im Ausgleich bestehen kann und daß die Freiheit jedes einzelnen dort endet, wo er mit seinem Tun die Freiheit des anderen beeinträchtigt.

- Gewissensfreiheit: Sie bedeutet, daß jeder Mensch diese Freiheit besitzt und somit niemand das Recht haben kann, dem Gewissen seines Mitmenschen zu befehlen.

- Gerechtigkeit: Sie beruht auf der Anerkennung des Prinzips, daß wahre Gerechtigkeit unparteiisch ist und daß niemand Richter in eigener Sache sein darf.

- Menschenwürde: Die Würde, die den Stolz weckt, ist im Selbstvertrauen verwurzelt und verschafft dem einzelnen die Befriedigung, ein nützliches und geachtetes Mitglied der Gemeinschaft zu sein.

- Die Sorge um die Benachteiligten und Besitzlosen: Sie ist nichts anderes als echte Sorge, die weder bemitleidet noch sich gönnerhaft gibt.

- Das Recht auf Teilnahme an öffentlichen Entscheidungen: Es schließt die Pflicht ein, zu diesen Entscheidungen zu stehen, wenn sie einmal getroffen sind, sowie auch die Anerkennung des Prinzips, daß

daß niemand ständig seinen Willen haben kann.

- Menschliche Erfüllung: Sie bedeutet nicht uneingeschränktes Sich-Ausleben, sondern größtmögliche Aufstiegschancen.

- Das Recht zu wachsen, aufwärts zu streben und all das zu werden, was man in einem System werden kann, das Unternehmungsgeist belohnt, zu Neuerungen ermutigt und Leistungen honoriert.

Ihrem Wesen nach sind dies alles Aspekte der Freiheit, inhärente Bestandteile des Konzepts der Freiheit. Sie drängen auf die Ausweitung der Freiheit und sie verherrlichen die Anwendung der Freiheit. Sie sind nicht neu, aber sie sind zeitlos und zeitnah wie der menschliche Geist, denn sie haben ihre Wurzeln im menschlichen Geist.

Unsere grundlegenden Werte gelten nicht nur für das, was wir suchen, sie gelten auch für die Methode, der wir uns bei dieser Suche bedienen. Freiheit ist Zustand und Prozeß zugleich. Und dieser Prozeß ist wesentlich, gerade um der Freiheit willen.

Wir haben eine Verfassung, die die Vollmachten der Regierung einschränkt, ihr aber in dem gesteckten Rahmen viel Raum für Ermessensentscheidungen zugesteht. Wir haben ein System der Gewaltenteilung, der Gewichte und Gegengewichte und periodisch wiederkehrender Wahlen, das sicherstellen soll, daß die Mehrheit Gelegenheit erhält, ihren Willen durchzusetzen, ohne sich über die Rechte der Minderheiten hinwegzusetzen oder die Rechte des einzelnen zu beeinträchtigen.

Dies alles zusammengenommen, macht den demokratischen Prozeß aus, der mit Sorgfalt entwickelt wurde und streng gehütet wird. Dieser Prozeß ist nicht vollkommen. Welches System könnte es sein. Aber die Nation ist gut damit gefahren - nahezu zwei Jahrhunderte des Wachstums und Wandels zeugen für seine Stärke und Anpassungsfähigkeit.

Sie

Sie zeugen auch für die Tatsache, daß Wege des friedlichen Wandels bestehen. Jene, die mit überzeugenden Argumenten von ihnen gewünschte Änderungen verfechten, können sie über diesen ordnungsgemäßen Prozeß durchsetzen.

Eine bestimmte politische Maßnahme in Frage zu stellen, ist eine Sache; der Regierung das Recht abzusprechen, sie zu ergreifen, ist eine andere - hieße dies doch den Prozeß der Freiheit negieren.

Seit einiger Zeit sind jedoch viele Leute ungeduldig über den demokratischen Prozeß. Gewisse Extremisten argumentieren sogar mit seltsamer Logik, es gäbe keine Majorität, weil sie der Majorität das Recht auf Meinungen absprechen, mit denen sie nicht übereinstimmen. In ihrer Negation der Kraft der Überredung bevorzugen sie den Zwang. Sie rühmen sich selbst dessen, was sie eine höhere Moral nennen, und versuchen die Behörden einzuschüchtern und dadurch ihren "Forderungen" gefügig zu machen. An den Hochschulen finden sie die Unterstützung von Professoren, die es besser wissen sollten; in der breiten Öffentlichkeit finden sie die üblichen Fürsprecher, die bereit sind, jedes ihrer taktischen Manöver im Namen des "Fortschritts" zu entschuldigen.

Es sollte eigentlich klar sein, daß für diese Art selbstherrlicher moralischer Überheblichkeit in einer freien Gemeinschaft kein Platz ist. Sie stellt den elementarsten unter allen uns teuren Werten in Frage: die Achtung vor den Rechten anderer. Das Prinzip der gegenseitigen Achtung aber ist der Grundpfeiler, der unsere rechtsstaatliche Ordnung trägt, die die Freiheit erst möglich macht.

Der Student, der in das Rektoratsgebäude eindringt, den Dekan bedroht, Akten entwendet und "bedingungslos anzunehmende Forderungen" stellt, mag erreichen, daß eine allzu nachgiebige Universitätsverwaltung einige seiner Forderungen erfüllt. Aber je größer sein "Sieg", um so stärker hat er die Sicherheit seiner eigenen Rechte unterminiert.

In

In einer freien Gesellschaft ist keines ihrer Mitglieder sicher, sofern nicht die Rechte aller respektiert werden. Er rüttelt an jenem Gebäude aus Gesetz und Brauch, das die Rechte aller gewährleistet - eben jenem Prozeß der Freiheit.

Wir haben in unseren Colleges und Universitäten lange Zeit Zita-
dellen der Freiheit erblickt, in denen die Vernunft regiert. Jetzt werden
sowohl der Prozeß der Freiheit als die Herrschaft der Vernunft attackiert.
Zur gleichen Zeit aber stehen unsere Hochschulen unter dem Druck, ihre
akademischen Bildungsnormen aufzugeben; dieser Druck leitet sich aus
dem Irrglauben her, daß dadurch die "Aufstiegsmöglichkeiten" verbessert
würden.

Anstatt zu versuchen, zurückbleibende Studenten an die Bildungs-
normen heranzuführen, ruft man heute nach einer Senkung des Hochschul-
niveaus, um es den Studierenden anzupassen. Es ist der altbekannte und
nur allzu bequeme Ruf nach dem leichten Weg. Er untergräbt die Integri-
tät des Bildungsprozesses. Es gibt keinen leichten Weg zu hervorragenden
Leistungen, keine Abkürzungen auf dem Weg zur Wahrheit, keinen Zauber-
stab, mit dem sich ein geschulter und disziplinierter Verstand ohne das
harte Training des Lernens schaffen läßt. Diesen Forderungen nachzu-
geben würde das Bildungswesen als Institution schwächen; mehr noch, es
würde den Studenten um das bringen, dessentwegen er zur Hochschule
kommt: seine Bildung.

Keine Gruppe sollte als solche nachdrücklicher darauf bedacht sein,
die Integrität der Bildungsnormen und die Herrschaft der Vernunft im
akademischen Leben zu verteidigen, als die Lehrkörper unserer großen
Bildungsanstalten. Wenn sie lediglich auf die lautesten Stimmen hören,
die neuesten Schlagworte nachplappern oder unvernünftigen Forderungen
nachgeben, ernten sie damit nicht den Respekt, sondern die Verachtung
ihrer Studenten. Die Studierenden haben ein Recht auf Orientierungs-
hilfe, auf Führung und auf Anleitung; sie können mit Recht erwarten, daß

daß ihre Lehrer sie anhören und vernünftig reagieren, daß sie umgekehrt aber auch für etwas einstehen - ganz besonders für die Herrschaft der Vernunft gegenüber der Herrschaft der Gewalt.

Unsere Hochschulen weisen manche Schwäche auf. Einige sind allzu unpersönlich oder allzu exklusiv geworden, und Lehrpläne sind oftmals veraltet. Aber bei allen Mängeln, die das akademische Bildungswesen Amerikas aufweist, bleibt doch die Tatsache bestehen, daß es das Beste in dieser ganzen unvollkommenen Welt ist - und das Bildungswesen des modernen Amerika bietet heute mehr Studenten aus allen Schichten der Bevölkerung eine bessere Ausbildung, als sie je zuvor ein Bildungswesen irgendwo auf der Welt geboten hat.

Das ist keine geringe Leistung.

Oft wird im Namen der besten Sache das schlimmste Unheil angeordnet. Bei allem Eifer, mit dem wir für rasche Reformen eintreten, sollten wir darauf bedacht sein, nicht etwa gleichzeitig die Bildungsnormen und mit ihnen unser Erziehungs- und Bildungssystem zu zerstören oder gar den Prozeß der Freiheit auszuhöhlen, auf dem alles übrige basiert.

Der Prozeß der Freiheit wird jedoch in Amerika weniger in Gefahr sein, wenn wir einer der großen Losungen der heutigen Jugend mehr Aufmerksamkeit widmen. Ich spreche jetzt von ihrer Forderung nach Redlichkeit: intellektueller Redlichkeit, persönlicher Redlichkeit und öffentlicher Redlichkeit. Vieles von dem, was wie Aufstand aussieht, ist in Wirklichkeit kaum mehr als dies: ein Versuch, Heuchelei und Anmaßung bloßzustellen, Illusionen zu zerstören und der Wahrheit auf den Grund zu gehen.

Wir sollten froh darüber sein, sind wir doch selbst allzuoft Opfer des Betrugs in allen möglichen Formen geworden:

- Im

- Im politischen Leben: unerfüllbare Versprechungen.
- Im der Werbung: ungerechtfertigte Behauptungen.
- Im Geschäftsleben: Schwindel.

Wir alle haben im persönlichen Leben Täuschungen erfahren, von der "kleinen harmlosen Lüge", bis zur moralischen Heuchelei; von der Mogelei bei der Einkommenssteuer bis zum Versicherungsbetrug.

Im öffentlichen Leben haben wir erfahren, wie der Ruf und Ansehen von Menschen durch Verleumdung zerstört wird, wie uns Spiegelfechtereien als Allheilmittel präsentiert werden. Wir haben die schrillen Stimmen des Hasses gehört, die Lügen hinausschreien, und die hinterhältigen Stimmen der Bosheit, die die Tatsachen verdrehen.

Selbst im intellektuellen Leben werden wir allzuoft Zeugen geistiger Verrenkungen, die man uns in der Absicht vorführt, eine Lieblingstheorie zu rechtfertigen, weil man sich weigert, Tatsachen anzuerkennen, die ihr widersprechen.

Absolute Ehrlichkeit wäre unbarmherzig. Höflichkeit zwingt uns, auch den ungebetenen Besucher zu empfangen; Freundlichkeit veranlaßt uns, auch dem hausbackenen Mädchen Komplimente zu machen, wie hübsch es aussehe. Aber in der öffentlichen Diskussion brauchen wir dringend jene Art von Ehrlichkeit, an der es bisher nur zu oft gefehlt hat: Ehrlichkeit der offenen Rede, Verzicht auf Übertreibungen, sorgfältige Beachtung der Schattierungen der Wahrheit und ehrliche Anerkennung der Grenzen unseres Wissens um die Probleme, mit denen wir es zu tun haben. Seit langem verlangen wir finanzielle Integrität im öffentlichen Leben. Jetzt brauchen wir die allerstrengste intellektuelle Integrität in der öffentlichen Diskussion.

Solange wir keinen Weg finden, über die Tatsachen des Lebens offen, wahrheitsgemäß und selbstlos zu sprechen, ist zu befürchten, daß wir die in der Geschichte wirksamen Kräfte nicht genug im Griff haben, um unser

unser eigenes Schicksal lenken zu können.

Die Ehrlichkeit offener Rede führt uns zu der Schlußfolgerung, daß manche unserer sozialen Experimente der jüngsten Zeit erfolgreich waren, andere dagegen nicht, und daß mit den meisten einiges erzielt wurde - alles in allem aber weniger, als ihre Anpreisung versprach. Diese gleiche Ehrlichkeit will nicht nach Schuldigen suchen, sondern herausfinden, welche Lehren aus den Erfahrungen zu ziehen sind, um künftig bessere Programme auszuarbeiten. Vielleicht waren die Ziele zu hoch gesteckt; vielleicht waren die Mittel unzulänglich; vielleicht gründete sich das Programm auf eine unrealistische Einschätzung der menschlichen Natur.

Wir können nur insoweit Lehren daraus ziehen, als wir offen zueinander sind. Wir sehen uns enorm komplexen Entscheidungen gegenüber. Auf unserem Weg zu ihnen ist die Konfrontation kein Ersatz für die Konsultation. Leidenschaftliches Bemühen ohne leidenschaftslose Analyse bringt uns zu keinem Ergebnis. Mehr prinzipiell gesprochen, basiert die Skala unserer Wertvorstellungen auf gegenseitigem Vertrauen, und Vertrauen wiederum auf Wahrheit.

Die Werte, die wir schätzen, sind nur durch ein Netz allseitiger Selbstbeschränkung zu erhalten, das aus dem normalem bürgerlichen Anstand, der Achtung vor den Rechten anderer und den Gesetzen der Gemeinschaft und dem Respekt vor dem demokratischen Prozeß des ordnungsgemäßen Wandels geknüpft sein muß. Der Zweck dieser Beschränkungen liegt nicht darin, ein "Establishment" zu schützen, sondern den Schutz der Freiheit zu gewährleisten. Er besteht nicht darin, den Wandel zu verhindern, sondern sicherzustellen, daß im Wandel der Wille der Öffentlichkeit zum Ausdruck kommt und die Rechte aller respektiert werden.

Dieser Prozeß stellt unser kostbarstes nationales Gut dar. Aber er hängt von der Zustimmung der Öffentlichkeit und von ihrem Verständnis

Verständnis und ihrem Vertrauen ab. Ob unsere Werte erhalten bleiben, hängt mithin letztlich nicht vom Staat, sondern vom Volk ab.

Eine Nation kann nur die Größe haben, die das Volk für sie wünscht. Eine Nation kann nur so frei sein, wie das Volk es verlangt.

Die Gesetze einer Nation sind nur so stark wie der Wille des Volkes, sie auch durchzusetzen. Die Grundfreiheiten eines Volkes sind nur in dem Maße gesichert, wie das Volk entschlossen ist, sie zu bewahren.

Die Wertbegriffe einer Nation sind nur solange von Dauer, wie jede Generation es vermag, sie an die nächste Generation weiterzugeben.

Wir neigen oft dazu, uns von Vertrautem abzuwenden, einfach weil es vertraut ist, und das Neue zu suchen, nur weil es neu ist. Für diejenigen, die sich dem romantischen Rausch gewaltsamer Revolution hingeben, mag die permanente Revolution in der Demokratie zu wenig spektakulär sein. Aber kein System hat jemals den Geist so vieler so restlos befreit. Nichts hat die Energien, die Phantasie und die volle schöpferische Kraft des Menschen so beflügelt wie das Ideal der Freiheit.

Manche sehen den ungeheuren Reichtum Amerikas und behaupten, er habe uns "materialistisch" gemacht. Aber wir brauchen uns für unseren Reichtum nicht zu entschuldigen. Wir dürfen nicht der Versuchung erliegen, die Produktion von Dingen mit der Verehrung von Dingen zu verwechseln. Wir produzieren in reichem Maße. Aber unsere Werte beruhen nicht auf dem, was wir haben, sondern auf dem, woran wir glauben.

Wir glauben an die menschlichen Grundrechte, an Ehrenhaftigkeit und an den Prozeß der Freiheit. Darauf gründet sich unser Stolz als Nation. Darauf gründen wir unsere Hoffnungen auf die Zukunft. Und durch unser treues Festhalten an dem Prozeß der Freiheit können wir uns und unseren Nachkommen die Segnungen der Freiheit bewahren.

+ + + + +

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

APOLLO 11

ZEITPLAN FÜR DEN FLUG APOLLO 11

(16. - 24. Juli 1969)

(194 Zeilen)

- (AD) - Ziel des Unternehmens APOLLO 11 ist die erste Landung zweier amerikanischer Astronauten auf dem Mond. Der Flugplan, der auf den bisherigen Erfahrungen der bemannten Raumfahrt basiert, berücksichtigt gleichzeitig alle Faktoren für die sichere Rückkehr der dreiköpfigen Raumschiffbesatzung.

Das US-Amt für Luft- und Raumfahrt (NASA) gab kürzlich einige geringfügige Änderungen des ursprünglichen Zeitplans bekannt. Sie bestehen im wesentlichen in einer Verschiebung der Landung auf dem Mond um zwei Stunden, um der Bodenstation Goldstone in Kalifornien optimale Möglichkeiten für den Funkverkehr mit den gelandeten Astronauten zu geben, und in einer Verschiebung des Abflugs in Richtung Erde um weitere zwei Stunden. Die Astronauten haben so mehr Zeit zur Verfügung, das auf dem Mond eingesammelte Material sicher im Raumschiff zu verstauen und den Rückflug in Ruhe vorzubereiten.

Die Landung auf der Erde verschiebt sich dadurch höchstens um ein paar Minuten. Durch eine längere Brenndauer des APOLLO 11-Haupttriebwerks holt das Raumschiff nach den Angaben der NASA den Zeitverlust während des Rückflugs praktisch wieder auf. Die Flugleitung behält sich weitere Änderungen vor, sofern der Ablauf der Expedition sie erfordert.

Besatzung:	Neil A. Armstrong	Kommandant
	Michael Collins	Navigationsoffizier, Pilot der Kommandokapsel
	Edwin E. Aldrin	Pilot der Mondfähre
Ersatzmannschaft:	James Lovell	
	William Anders	
	Fred Haise	

Voraussichtlicher Zeitplan

Voraussichtlicher Zeitplan für APOLLO 11 vom 16. - 24. Juli 1969

Zeit nach dem Start (Stunden: Minuten: Sekunden)	Datum, Tageszeit (MEZ)	Programm
<hr/>		
Mittwoch, 16. Juli 1969		
00:00	14.32 h	Start von Komplex 39A, Kennedy-Raumfahrtzentrum
02:44:18		Einschuß in Bahn zum Mond
03:11		Kommandokapsel mit Geräte- teil (GSM) lösen sich von der 3. Stufe (S-IVB) der SATURN V-Trägerrakete
03:21		GSM koppelt an Mondfähre (LM) an
04:10	18.42 h	LM wird aus der Träger- rakete gezogen
04:39:37	19.11 h	Die Kurse von Raumschiff und Träger trennen sich
<hr/>		
Donnerstag, 17. Juli 1969		
11:44	2.16 h	1. Kurskorrektur
13:30	4.02 h	Beginn einer achtstün- digen Ruhepause
26:44	17.16 h	2. Kurskorrektur
<hr/>		
Freitag, 18. Juli 1969		
37:00	3.32 h	Beginn einer zehnstün- digen Ruhepause
53:55	20.27 h	3. Kurskorrektur
56:08	22.40 h	LM-Pilot (Aldrin) öffnet Tunnelluke, kriecht in die angekoppelte Mondfähre
57:00	23.32 h	Kommandant (Armstrong) inspiziert LM
<u>Samstag, 19. Juli 1969</u>		

Zeit nach dem Start (Stunden: Minuten: Sekunden)	Datum, Tageszeit (MEZ)	Programm
	Samstag, 19. Juli 1969	
57:45	0.17 h	Aldrin kehrt in die Kommandokapsel zurück
57:52	0.24 h	Armstrong kehrt ebenfalls zurück, schließt die Tunnelluke
60:00	2.32 h	Beginn einer neunstündigen Ruhepause
70:55	13.27 h	4. Kurskorrektur
75:55:03	18.27 h	Bremsmanöver mit Hauptmotor z. Eintritt in eine elliptische Mondumlaufbahn
80:12:01	22.42 h	2. Zündung d. Hauptmotors z. Orbitregulierung auf kreisförmiger Bahn in 110 km Höhe
	Sonntag, 20. Juli 1969	
81:42	0.14 h	Aldrin inspiziert Mondfähre, kommt nach zwei Stunden zurück
85:00	3.32 h	Beginn einer achtstündigen Ruhepause
96:25	14.57 h	Aldrin begibt sich wieder in die Mondfähre
96:50	15.22 h	Armstrong folgt
99:03	17.35 h	Landegestell der Mondfähre wird ausgefahren
100:18	18.50 h	Mondfähre koppelt vom Mutterschiff (CSM) ab
100:43		APOLLO-Mutterschiff setzt zurück

101:42:27

Zeit nach dem Start (Stunden: Minuten: Sekunden)	Datum, Tageszeit (MEZ)	Programm
101:42:27	20.14 h	Einschuß in die Abstiegsbahn
102:38:57	21.10 h	Beginn des Abstiegs mit Motorkraft (Abbremsung bis zum Schwebeflug)
102:50:50	21:22 h	Aufsetzen auf dem Mond
104:55		Essenspause für Armstrong und Aldrin (35 min)

Montag, 21. Juli 1969

105:30	0.02 h	Beginn einer vierstündigen Ruhepause für die LM-Besatzung
107:30		Beginn einer vierstündigen Ruhepause für Collins im APOLLO-Mutterschiff nach Änderung der Flugbahnebene
109:30	4.02 h	Mahlzeit f. Armstrong und Aldrin (1 st)
112:30	7.02 h	Dekompression der LM-Kabine, Öffnung der Luke, Aussteigen wird vorbereitet
112:40	7.12 h	Armstrong steigt zum Boden hinab, Aldrin photographiert und macht Fernhaufnahmen
112:55	7.27 h	Armstrong nimmt die erste Bodenprobe
113:07	7.39 h	Aldrin steigt aus, wird dabei von Armstrong photographiert
113:13		Armstrong bringt Fernhaufnahmegerät in Stellung
113:20		Aldrin stellt Kollektor für den "Sonnenwind" auf, d.h. für das von der Sonne ständig abströmende Gas

113:30

Zeit nach dem Start (Stunden: Minuten: Sekunden)	Datum, Tageszeit (MEZ)	Programm
113:30		Armstrong sammelt jetzt systematisch Boden- und Gesteinsproben ein
113:40		Die Astronauten inspizieren gemeinsam die Mondfähre
113:52		Aldrin placiert auf dem Mondboden ein Seismometer
113:57		Armstrong stellt auf dem Mondboden einen LASER-Reflektor auf
114:07		Beide sammeln Plastik- und Metallbehälter mit den Bodenproben ein
114:40	9.12 h	Aldrin kehrt zur Mondfähre zurück
115:00	9.32 h	Armstrong kehrt zur Mondfähre zurück
115:10		Luke wird geschlossen, Außenbordtätigkeit beendet
116:17	10.49 h	Durch die erneut geöffnete Luke werden nicht mehr benötigte Ausrüstungen (u.a. die "Wanderstiefel") abgeworfen
116:40		Essenspause für Armstrong und Aldrin in der Mondfährenkabine
116:42		Vierstündige Ruhepause für Collins (CSM - APOLLO-Mutterschiff)
117:20		Fast fünfstündige Ruhepause für Armstrong und Aldrin beginnt

Zeit nach dem Start (Stunden: Minuten: Sekunden)	Datum, Tageszeit (MEZ)	Programm
122:36		Essenspause für Armstrong und Aldrin
123:00		Collins (im APOLLO-Mutter- schiff) nimmt Mahlzeit ein
124:28:11	19.00 h	Start mit der Rückkehr- stufe der Mondfähre
124:35:25	19.07 h	Beginn,
127:48:03	22.20 h	Ende der Manöver für die Rückkehr zum CSM (APOLLO- Mutterschiff)
128:00	22.32 h	Mondfähre dockt an CSM an
128:48		Armstrong kriecht durch den Tunnel in die Kommandokapsel zurück
129:00		Aldrin folgt
<hr/>		
	Dienstag, 22. Juli 1969	
130:00	0.32 h	Mondfähre wird abgeworfen
135:28:43	6.00 h	Einschuß in die Rückkehr- bahn zur Erde
136:00		Beginn mehrstündiger, zeit- lich aber getrennter Ruhe- pausen für Armstrong, Collins und Aldrin
ca. 150:28	ca. 21.00 h	5. Kurskorrektur
<hr/>		
	Mittwoch, 23. Juli 1969	
	bis	
		Armstrong, Collins und Aldrin wechseln sich weiterhin mit Beobachtungen und Ruhepausen ab; falls notwendig, wird 6. und 7. (letzte) Kurskorrektur vorgenommen.
<hr/>		
	Donnerstag, 24. Juli 1969	
192:06	14.38	
		<u>194:52</u>

Zeit nach dem Start (Stunden:Minuten: Sekunden)		Datum, Tageszeit (MEZ)	Programm
194:52	*)	17.34 h	*) Geräteteil wird von der Kommandokapsel abgesprengt
195:06	*)		Wiedereintritt in die Luft- hülle in ca. 120 km Höhe, Unterbrechung des Funkkon- takts infolge intensiver Ionisation der Luft entlang der Flugbahn
195:07	*)		Stärkster Bremsdruck
195:09	*)		Wieder Funkkontakt zur Kapsel möglich
195:15	*)		Stabilisierungsfallschirme werden entfaltet
195:15:49	*)		Hauptfallschirme werden entfaltet
195:20:42	*)	17.52 h	*) Aufsetzen auf dem Wasser im Landegebiet

*) Verschiebung um wenige Minuten infolge Änderung der Abschußzeit
im Mondorbit möglich

+ + + + +

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

DEMOKRATIE

DER DEMOKRATISCHE PROZESS IN AMERIKA

Gedanken zum vierten Juli 1969

Von Henry Steele Commager

(75 Zeilen)

- (AD) - Amerika verdankt seinen raschen technologischen und industriellen Fortschritt nicht zuletzt der pragmatischen Lebensauffassung seiner Bürger, derzufolge die Wahrheit einer Doktrin an ihrem Nutzen für das Leben erkennbar wird. Dieser selbe Grundsatz gilt auch für den politischen und konstitutionellen Bereich.

Verglichen mit dem, was Amerika der Welt an politischem Know-how vermitteln konnte, ist sein Beitrag an staatspolitischen Theorien relativ gering. Als im 18. Jahrhundert Thomas Jefferson seinen Katalog der großen Prinzipien in der Unabhängigkeitserklärung zusammenfaßte, stellte er keine neuen Grundsätze auf, sondern griff auf jene zurück, die seit Perikles den Staatsphilosophen wohlbekannt waren und von ihnen hochgehalten wurden. In den inzwischen vergangenen mehr als 2000 Jahren aber war es keinem Volk gelungen, einen praktischen Weg aufzuzeigen, der es ermöglichte, diese Prinzipien in die Wirklichkeit umzusetzen.

Das

Das große Verdienst des amerikanischen Volkes war es, Institutionen zu schaffen, die diese Grundsätze verwirklichten. Wie es in der Unabhängigkeitserklärung vom 4. Juli 1776 heißt, sind alle Menschen von ihrem Schöpfer mit unveräußerlichen Rechten ausgestattet, wozu auch Leben, Freiheit und Streben nach Glück gehören. Zur Sicherung dieser Rechte sollen Regierungen unter den Menschen eingesetzt werden.

Sicherung also ist das Schlüsselwort, das weitaus mehr als nur Schutz bedeutet. Zum ersten Male in der Geschichte der Politik ist der einzelne Mensch Mittelpunkt politischer Maßstäbe und nicht irgend ein Oberhaupt oder der Staat. Zum ersten Male war der Staat wirklich Diener und Instrument des Volkes - und nicht umgekehrt; zum ersten Male war diese Auffassung nicht nur Vision, sondern praktizierte Wirklichkeit.

In der Verfassungsgebenden Versammlung (constitutional convention) schuf sich das amerikanische Volk den Mechanismus, der es ihm erlaubte, Regierungen zu schaffen und wieder abzusetzen; Regierungen, die ihre Macht allein aus dem Konsens der Regierten herleiten.

Die Massachusetts Convention von 1778 war die erste Verfassungsgebende Versammlung in der Geschichte. Durch sie und in allen nachfolgenden Konventen fast aller amerikanischen Bundesstaaten wurde die Theorie verwirklicht, daß Menschen zusammenkommen können, um eine Regierung zu bilden und sie mit bestimmten Vollmachten auszustatten. Diese wurden in der Folgezeit richtungweisend für die gesamte zivilisierte Welt.

Dasselbe gilt für das Recht des Volkes, Regierungsformen, die sich als schlecht erwiesen, zu ändern oder abzuschaffen. Bis ins 18. Jahrhundert hinein gab es für ein Volk nur den Weg der Gewalt, um Mißstände auszuräumen.

Auch die Amerikaner griffen 1776 zur Gewalt. Sobald sie unabhängig waren, legalisierten sie die Revolution. Die constitutional convention ist ein legaler Mechanismus, der den Bürgern das Recht gibt, sich fried-

friedlich zu versammeln und eine bestehende Regierung unter bestimmten Voraussetzungen zu ändern oder abzusetzen.

Weitere wichtige Bestandteile des Grundsatzbekenntnisses vom 4. Juli 1776 sind die Begrenzung der Regierungsgewalt und der Auftrag an den Staat, Freiheit und Glück des einzelnen zu fördern. Keine Regierung hat mehr Vollmachten, als ihr vom Volk ausdrücklich übertragen werden.

Es ist eine der ältesten staatstheoretischen Maximen, daß alle Gewalt durch Gott, durch die Natur oder durch Naturgesetze automatisch eingeschränkt wird; niemand aber hatte je Mittel und Wege gefunden, der Regierungsgewalt Schranken zu setzen.

Bis zur Zeit der amerikanischen Revolution war jede Regierung entweder zu schwach oder zu stark, um Menschen Grundfreiheiten einzuräumen. Die Amerikaner waren die ersten, die durch eine geschriebene Verfassung, durch die sogenannte Bill of Rights (die ersten zehn Zusatzartikel zur US-Verfassung mit dem Katalog der Grund- und Bürgerrechte), durch die Gewaltenteilung in Legislative, Exekutive und Judikatur, durch das System der Kontrollen und Gegenkontrollen (checks and balances), durch die Herrschaft des Rechts und durch eine der bemerkenswertesten demokratischen Einrichtungen überhaupt, der judicial review (die Befugnis der Gerichte, Gesetze einer Nachprüfung auf ihre Verfassungsmäßigkeit hin zu überprüfen), eine Fülle von Sicherungsvorkehrungen zur Begrenzung der Regierungsgewalt geschaffen haben, die in nun 180 Jahren ihre Bewährung mit Auszeichnung bestanden.

Niemals hat es in den USA uneingeschränkte Regierungsvollmachten gegeben, und niemals gab es eine Einzelperson oder eine Partei, die über unbegrenzte Macht verfügte. Selbst die Staatsbürger fordern für sich nicht uneingeschränkte Macht oder üben sie aus, sondern legen sich freiwillig Beschränkungen auf.

Dies

Dies ist umso bemerkenswerter, als dieses politische System nicht in einem kleinen und einheitlichen Territorium mit einer homogenen Bevölkerung konzipiert und geschaffen wurde, sondern in einem gewaltigen, in viele Staaten aufgeteiltem Land und durch und für Menschen, die Schicksal oder Zufall aus allen Teilen der Welt in dieses Land gebracht hatte.

+ + + + +

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

GESELLSCHAFT

DIE WESTLICHE WELT AN DER SCHWELLE DER 70ER-JAHRE

Von Joseph C. Fisher

(63 Zeilen)

- (AD) - "Das rasche Tempo des Wandels stellt eine grundlegende Tatsache im Leben des Menschen von heute dar", sagte der verstorbene indische Ministerpräsident Nehru einmal. Ein Blick auf die Entwicklung der letzten zehn Jahre bestätigt das ganz klar.

Die wirkliche Determinante unserer Zeit ist die wissenschaftliche und technische Revolution, die ihren Anfang mit Newton und Galilei nahm und beginnend mit dem 19. Jahrhundert die Welt bis fast zur Unkenntlichkeit verändert hat und in Zukunft noch weiter verändern wird.

In welcher inneren Situation befindet sich die westliche Welt heute und in welcher wird sie sich morgen finden?

Eine der augenfälligsten Tatsachen von heute ist die Ähnlichkeit der Gesellschaftsstruktur Europas und Amerikas. Sie wird zwangsläufig immer größer werden je weiter die beiden Kontinente auf dem Weg der Industrialisierung und des technischen Fortschritts voranschreiten.

In

In Europa spricht man seit einigen Jahren von der "Amerikanisierung" der europäischen Lebensform. Vor fast zwei Jahrhunderten zeigte sich Thomas Jefferson über das besorgt, was er die "Europäisierung" Amerikas nannte. Es macht nicht viel aus, von welcher Seite aus man diesen Angleichungsprozeß sieht: Expandierende Volkswirtschaften und wachsende Großstädte bestimmen das Leben der Menschen hier wie dort.

Es kann deshalb kein Zweifel über die Gemeinsamkeit der Probleme bestehen, denen sich Europa und Amerika gegenübersehen. Mit dem Aufbau moderner Industriegesellschaften ging die zunehmende Motorisierung einher, die Amerika wie Europa die Verstopfung der Verkehrswege eingebracht hat. Der Potomac, der Rhein und die Themse sind gleichermaßen verschmutzt. In Pennsylvanien wie in den europäischen Industriegebieten kämpft man verzweifelt darum, die Atemluft rein zu halten. In den Städten mehren sich die Verbrechen, und auf dem Lande legt man die traditionellen Lebensformen ab. Die Jugend ist von Unruhe und Auflehnung erfüllt.

Bis etwa 1980 wird der zunehmende Einsatz von Container-Schiffen eine Beschleunigung, Verbesserung und Verbilligung des Seetransports zwischen Europa und den Vereinigten Staaten bringen. Düsenflugzeuge mit der doppelten bis dreifachen Ladekapazität heutiger Flugzeuge werden die Reisen von Kontinent zu Kontinent beträchtlich verbilligen und die Zahl der Touristen wird dementsprechend steigen.

Bis 1975 werden sich die Kapitalinvestitionen im Bereich der Datenverarbeitung verzehnfachen; bis 1980 ist mit dem Großeinsatz leistungsfähiger Lehrmaschinen zu rechnen. Bis zum gleichen Zeitpunkt ist die kommerzielle Nutzung der Sonnenenergie zu erwarten. Die Entsalzung von Meerwasser in Großanlagen - zu einem Preis von nur 10 Pfennige pro tausend Liter - zeichnet sich ab. Ähnliches gilt für die Herstellung synthetischen Proteins, das für die menschliche und tierische Ernährung brauchbar ist, zu wirtschaftlich vertretbaren Preisen.

Was

Was bedeuten, alles in allem genommen, diese Entwicklungen und die Probleme, die sie bereits heute für uns aufwerfen?

Es gilt als erwiesene Annahme, daß sich unsere Industriegesellschaft in einer Krise befindet. Sie wird sich wahrscheinlich in den nächsten zehn Jahren noch verschärfen. Die moderne Gesellschaft wurde unter dem Zwang, sich den Erfordernissen einer technisierten Umwelt anzupassen und immer größere Menschenmassen mit allem Notwendigen zu versorgen, enthumanisiert.

Computer beschleunigen die Produktion und Container rationalisieren den Frachtverkehr - aber sie machen Arbeiter arbeitslos. Überschalltransportflugzeuge überbrücken Kontinente, lassen aber die Trommelfelle der Flugplatzanwohner platzen.

Aufgabe des nächsten Jahrzehnts wird es sein, die Gesellschaft zu rehumanisieren.

Dazu bedarf es einer engen Zusammenarbeit der gesamten westlichen Welt. Die Vorteile sind klar. Europa und Amerika müssen, wie der amerikanische Präsident Nixon es kürzlich forderte, ihr Fachkönnen, ihr Wissen und ihre Erfindungsgabe vereinen, um neue Wege zu finden, die Technik zur Bereicherung des Lebens und nicht zu seiner Vernichtung zu nutzen. Vom Erfolg dieser Bemühungen wird die Zukunft der gesamten Menschheit abhängen.

+ + + + +

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

VERKEHR

DAS AMERIKANISCHE VERKEHRSWESEN IN ZAHLEN

(50 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Die Wirtschaft der Vereinigten Staaten und ein gut Teil der Bequemlichkeit der Bürger des Landes hängt von einem gut funktionierenden Verkehrswesen ab. Es scheint deshalb lohnend, sich die Größenordnungen zu vergegenwärtigen, mit denen man auf diesem Sektor in USA zu rechnen hat. Per Ende 1968 wurden für die verschiedenen Bereiche des amerikanischen Verkehrswesens, das rund 9,5 Millionen Arbeitskräfte beschäftigt, die nachstehenden Kennziffern ermittelt.

Straßenverkehr: Das Straßenverkehrsnetz aus Autobahnen, Fernstraßen, Landstraßen und innerstädtischen Verkehrswegen hat eine Gesamtlänge von 6,4 Millionen km. Seine Benutzer sind 81 Millionen Pkws, 2,4 Millionen Motorräder, 16,5 Millionen Lkws, 300 000 Busse und 142 000 Taxis. Gegenwärtig werden jährlich 7 Millionen Pkws verschrottet, 9 Millionen neue Pkws produziert und eine Million Einheiten importiert. Die 81 Millionen privaten Pkws legen jährlich eine Strecke von rund 1,15 Milliarden km zurück und verbrauchen dabei 190 Milliarden Liter Benzin. Für die Herstellung von jährlich 9 Millionen Pkws und 1,8 Millionen Lkws werden 18,2 Millionen t Stahl, 2,75 Millionen t Eisen, 1,37 Millionen t Naturkautschuk und Buna und 445 000 t Aluminium benötigt. Das Kraftverkehrsgewerbe zählt insgesamt 15 000 Gütertransport-Unternehmen und 1400 Buslinien.

Eisenbahnen:

Eisenbahnen: Auf einem Schienennetz von 550 400 km Länge, das von 580 Gesellschaften stark unterschiedlicher Größe betrieben wird, verkehren fast 2 Millionen Güterwagen mit einer Ladekapazität von bis zu 240 t, 20 000 Schnell- und Personenzugwagen und 28 000 Diesellokomotiven. (Die Zahl der Dampfloks ging seit den zwanziger Jahren von 60 000 auf 25 - wie man fast sagen könnte - Museumsexemplare zurück.) Die Bahnen sind mit einem Anteil von 42 Prozent am gesamten Frachtverkehrsaufkommen und der jährlichen Beförderung von 100 Millionen Personen (mit dem Schwergewicht auf dem Pendlerverkehr der Berufstätigen) der wichtigste Verkehrsträger.

Schiffsverkehr: Der Binnenschiffahrt stehen rund 40 000 km ausgebaute Wasserwege zur Verfügung. In der Transportleistung rangiert die Binnenschiffahrt, die über 4000 Schlepper und 18 000 Schlepp- oder Schubkähne verfügt, unmittelbar hinter den Eisenbahnen. Über 1000 Hochseeschiffe amerikanischer Nationalität befahren die Weltmeere.

Luftverkehr: Das inneramerikanische Streckennetz der großen US-Luftverkehrsgesellschaften, auf dem 2400 Verkehrsmaschinen (davon 50 Prozent mit Düsenantrieb) den Liniendienst versehen, ist 373 000 km lang. Der Passagierdienst von Küste zu Küste wird von 11 Fluggesellschaften bestritten. Es gibt ferner 12 regionale Flugnetze, zehn Charter-Gesellschaften, drei reine Luftfrachtunternehmen und einige hunderte kleinere Gesellschaften, die begrenzte Personen- und Frachtdienste betreiben. Die großen Fluglinien befördern auf ihren inneramerikanischen Strecken im Jahr zusammen über 100 Millionen Passagiere und wickeln 12 Millionen Flüge nach Bestimmungsorten in allen Teilen der Welt ab. Die Zahl der Privatflugzeuge wird mit über 100 000 angegeben.

Pipelines: Amerika ist von einem Pipeline-Netz mit einer Gesamtlänge von etwa 1,6 Millionen km überzogen, das vor allem für den Transport von Öl und Erdgas verwendet wird. Gegenwärtig ist eine neue 440 km lange Pipeline im Bau, die der Beförderung von Kohle dienen soll; eine weitere Rohrleitung für den Getreidetransport ist in Planung.

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

URLAUB

ÜBER 100 MILLIONEN AMERIKANER AUF AUTOURLAUB

(17 Zeilen)

WASHINGTON - (AD) - Rund 35 Milliarden Dollar werden amerikanische Urlauber in diesem Jahr nach Schätzungen des Amerikanischen Automobilklubs (American Automobile Association - AAA) für Urlaub und Ferien im eigenen Land ausgeben. Von diesem Betrag werden rund 31 Milliarden Dollar auf über 100 Millionen Autoreisende entfallen, die auf ihren Kreuzfahrten durch Amerika alles in allem schätzungsweise 352 Milliarden km zurücklegen werden.

Der Amerikanische Automobilklub weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß in den Vereinigten Staaten der Trend zunimmt, den Urlaub nicht mehr so ausschließlich wie bisher in die Zeit von Anfang Juli bis Ende August zu legen. Nur 53 Prozent der Urlauber - verglichen mit 57 Prozent vor fünf Jahren - machen in der Hauptsaison Ferien. Etwa 10 Prozent - oder zwei Prozent mehr als 1964 - gehen auf Winterurlaub, 15 Prozent - gegenüber nur 12 Prozent im Jahre 1964 - verreisen im Frühjahr, und 22 Prozent (unverändert) machen Herbstferien.

Angesichts der bevorstehenden Autourlauberstromes rechnen Hotels, Motels, Restaurants, Tankstellen und die Erholungsparks mit einer Hochsaison, die alle Rekorde vergangener Jahre brechen dürfte.

+ + + + +

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

FORSCHUNG

GENE IN AKTION PHOTOGRAPHIERT

(33 Zeilen)

- (AD) - Dr. Oscar L. Miller und Barbara R. Beatty, Mitarbeiter der Abteilung Biologie im Kernforschungszentrum Oak Ridge (Tennessee), gelang es, Gene in verschiedenen Aktionsstadien zu photographieren. Es sind dies jene kompliziert gebauten Erbträgermoleküle, durch deren spezifische Funktionsweise die Entwicklung und Organisation der Zellen in jedem Organismus bestimmt wird.

Auch für die individuellen Unterschiede und Ähnlichkeiten der Organismen sind sie verantwortlich. Chemisch gesehen handelt es sich um DNS (Desoxyribonukleinsäure), die die sogenannten Nukleoproteide bildet. Diese Molekülverbände werden in der Weise wirksam, daß sie eine andere chemische Verbindung, RNS (Ribonukleinsäure), produzieren, die nun ihrerseits jeder Zelle die Instruktionen für ihre spezifische Funktion im Gesamtorganismus erteilt.

Die beiden Wissenschaftler konnten mit Hilfe eines Elektronenmikroskops bei 25 000facher Vergrößerung einzelne Gene im Stadium der RNS-Produktion durch spezielle Behandlung des Präparats sichtbar machen. (Die dabei angewandten Verfahren sind in der Zeitschrift "Science" v. 23. Mai 1969 beschrieben). Als Beobachtungsmaterial benutzten sie Ei-

Eizellen von Fröschen und anderen Amphibien. Sie sind von Natur aus relativ groß, so daß in manchen Fällen sogar der Zellkern mit dem bloßen Auge zu erkennen ist und ein Präparat mit der Pinzette von Hand in die günstigste Betrachtungsposition gebracht werden kann.

Im Gegensatz zum Vorgang in den Zellen der meisten Spezies werden von gewissen Amphibien-Genen bei der Reduplikation mehr als die normale Anzahl gebildet. Diese Überschußgene sind von der Hauptkette, d.h. dem Chromosom, zu dem sie gehören, getrennt. Solche Gene sind wesentlich leichter zu untersuchen und zu photographieren als die Moleküle, die noch Teil des Chromosoms selbst sind. Unter einem Chromosom versteht man die punkt- und fadenförmigen Gebilde im Zellkern, die sich nach der Zellteilung stets in der gleichen Weise wieder arrangieren und deren Zahl und Form für das betreffende Lebewesen typisch sind. Wie an einer Perlenkette aufgereiht, enthalten sie die Gene, von denen jedes seine spezielle Position innehat.

+

SCHWEREWELLEN EXPERIMENTELL NACHGEWIESEN

(60 Zeilen)

- (AD) - Dr. Joseph Weber und seinen Mitarbeitern von der Universität Maryland (Baltimore) ist jetzt der experimentelle Nachweis von "Ereignissen" gelungen, die als Schwerewellen aus der Tiefe des Universums gedeutet werden können. Spezialdetektoren in Baltimore und im Argonne National Laboratory, also ca. 1120 km voneinander entfernt stationiert, registrierten in bisher 40 Fällen die gleichen Phänomene. Damit steht fest, daß es sich nicht um die Auswirkung von Zug- oder Druckbelastungen

Druckbelastungen irdischer Herkunft oder elektromagnetische Störungen handeln kann, denn es ist vollkommen unwahrscheinlich, daß diese an zwei so weit auseinander liegenden Orten zur gleichen Zeit und in der gleichen Erscheinungsform auftreten.

Dr. Webers Theorie - sie gründet sich auf die allgemeine Relativitätstheorie Albert Einsteins von 1916 - geht vielmehr dahin, daß diese Schwerewellen von einem sehr massiven Objekt im Bereich der Milchstraße ausgehen und ähnlich wie sichtbares Licht oder Radiostrahlung emittiert werden. Man nimmt an, daß sie sich mit Lichtgeschwindigkeit ausbreiten und durch den Körper, auf den sie auftreffen, einfach hindurchgehen.

Wenn die Beobachtungen des Physikers Dr. Joseph Weber, über die er in den "Physical Review Letters" berichtete, tatsächlich so interpretiert werden können, bedeutete dies für die Forschung die Öffnung eines völlig neuen "Fensters" zum Universum. Im Zuge der Untersuchung solcher kosmischen Schwerewellen dürfte es nämlich möglich sein, Himmelsobjekte zu orten, die mit optischen Mitteln und Radioteleskopen nicht auszumachen sind.

Der Theorie Einsteins zufolge müßte das Schwerfeld, das einen Körper umgibt, Schwerewellen aussenden, sobald dieser Körper auf irgendeine Weise in Bewegung versetzt wird. Die daraus resultierende Energie ist jedoch bei Körpern im Erdbereich für die Experimentieranordnung viel zu gering, um registriert werden zu können.

Die Frage der Messung von Schwerewellen wäre noch immer akademischer Natur, wenn es Dr. Weber nicht gelungen wäre, eine Meßeinrichtung zu entwickeln, die minimale Krafteinwirkungen erfaßt und zwischen Kraftfeldveränderungen unter der Einwirkung irdischer "Stör"-Quellen und kosmischer Phänomene zu unterscheiden vermag.

Als

Als besonders typisches "Ereignis" bezeichnet Dr. Weber die Aufzeichnungen vom 20. März, die völlig übereinstimmende Kurven an der Meßeinrichtung in College Park (Baltimore) und im Argonne National Laboratory erbrachten. Diese Übereinstimmung kann nach Meinung des Wissenschaftlers kein Zufall sein. Für die Astronomie ergeben sich aus dieser Entdeckung ganz neue Forschungsmöglichkeiten. Gegenwärtig werden Meßdaten unter dem Gesichtspunkt ausgewertet, den Ursprungsort solcher Schwerewellen zu ermitteln. Wie das "American Institute of Physics" in diesem Zusammenhang berichtet, sind wahrscheinlich schon in wenigen Monaten die ersten konkreten Ergebnisse zu erwarten.

Walter Sullivan schreibt hierzu in der New York Times u.a.: "Die Messungen Dr. Webers könnten zur Klärung der Frage beitragen, ob das Universum endlich oder unendlich ist, und welche der Gravitationstheorien richtig ist. Sie könnten ferner Aufschluß darüber geben, weshalb 90 Prozent der Materie, die im Universum vorhanden sein müßte, unauffindbar ist. Dr. Gart Westerhout, ein bekannter holländischer Astronom, hat bereits hinsichtlich der Sternbewegungen innerhalb unseres Milchstraßensystems festgestellt, daß sich die Sterne unter dem Einfluß einer um 40 Prozent höheren Gravitation befinden müssen, als sie die bisher ermittelte Massenverteilung in der Milchstraße möglich erscheinen läßt."

Dr. Joseph Weber, aus Paterson (New Jersey) gebürtig, erhielt seine akademische Ausbildung an der US-Marineakademie, an der "Catholic University of America", am Institut für Fortgeschrittene Studien in Princeton und am Lorentz-Institut für theoretische Physik in Leiden (Holland). Seit 1959 hat er an der Universität Maryland einen Lehrstuhl für Elektrotechnik und Physik inne.

+ + + + +

Die Artikel des AMERIKA DIENSTES sind honorarfrei und neben der Verwendung durch Rundfunk und Fernsehen ausschließlich zum Abdruck in Zeitungen und Zeitschriften und sonstigen Publikationen bestimmt, die sich direkt an den Leser wenden.

VIETNAM

NUR DER NAME IST NEU

Zur Bildung der "Provisorischen Revolutionsregierung" in Südvietsnam

Von M.D. Joyce

(72 Zeilen)

- (AD) - Der Name ist neu, Akteure und Methoden aber sind dieselben geblieben. Seit Gründung der "Association of Young Revolutionaries" (Vereinigung Junger Revolutionäre) in den zwanziger Jahren hat die kommunistische Partei Vietnams Dutzende von Tarnorganisationen unterstützt, die allein dem Zweck dienten, nichtkommunistische patriotische, religiöse und ethnische Aktionsgruppen besser in den Griff zu bekommen.

Die vor kurzem ziemlich überhastet gegründete "Provisorische Revolutionsregierung", in der sowohl die Nationale Befreiungsfront (NFL) wie auch die sogenannte "Allianz der nationalen, demokratischen und friedliebenden Kräfte" in Südvietsnam aufgegangen sein sollen, bildet ein weiteres Glied in dieser Kette. An ihrer Spitze stehen Mitglieder der "Revolutionären Volkspartei", deren Affiliation zur kommunistischen Partei Nordvietsnams seit langem bekannt ist. Chef der "neuen Regierung" ist Huynh Tan Phat, dessen kommunistische Vergangenheit bis zum Jahre 1945 zurückreicht. Damals gehörte er der Aktionsgruppe "Vanguard Youth" an; später spielte er eine wichtige Rolle in der Vietnamesischen Demokratischen

Demokratischen Partei, einer nach außen betont nichtkommunistischen, in Wirklichkeit aber von der KP kontrollierten Bewegung.

Im Jahre 1958 mußte er untertauchen; er wurde 1960 als Leiter des Saigon-Ausschusses der Befreiungsfront wieder offiziell tätig, nachdem diese Organisation fast auf die gleiche Weise wie jetzt die "Provisorische Revolutionsregierung" in Erscheinung getreten war. Auch sie war angeblich Resultat einer Konferenz, von der niemand recht wußte, wer sie einberufen und wo sie stattgefunden hatte.

Tan Phat wurde 1964 Generalsekretär der Befreiungsfront und galt als der Mann, der die Fäden in der Hand hielt, trotz der Reverenz, die man deren Vorsitzenden, Nguyen Huu Tho, in der Öffentlichkeit erwies. Tho, der außerdem Mitvorsitzender des "Rates der Volksdelegierten" war, den man mit der Bildung der "Provisorischen Revolutionsregierung" beauftragt hatte, erhielt bezeichnenderweise nur den verhältnismäßig unwichtigen Posten eines Vorsitzenden des Beirats der "neuen Regierung".

Die wichtige Stellung des Verteidigungsministers in der Schattenregierung nimmt, comme il faut, eine ebenso zwielichtige Figur namens Tran Nam Trung ein. Seit Jahren taucht dieser Name immer wieder auf, ihn trugen mindestens zwei Generale der nordvietnamesischen Armee - Tran Van Tra und Tran Luong - und wahrscheinlich noch ein dritter, nämlich Le Van Tien. Verwirrender noch ist die Tatsache, daß auf einem offiziellen NFL-Photo in Verteidigungsminister Trung sowohl General Luong, der außerdem Mitglied des Zentralkomitees der nordvietnamesischen Lao-Dong-Partei ist, als auch der Generalsekretär der südvietnamesischen "Revolutionären Volkspartei" identifiziert wurden.

Unter den 27 Kabinettsmitgliedern der "neuen Regierung" befinden sich mehrere ehemalige Angehörige der "Allianz der nationalen, demokratischen und friedliebenden Kräfte", die von den Kommunisten Anfang 1968, im Zusammenhang mit der Tet-Offensive im Februar und März desselben Jahres, ins

ins Leben gerufen wurde.

Die Hast, mit der die "Provisorische Revolutionsregierung" innerhalb drei Tagen etabliert worden ist, und die Statistenrolle, die dabei den Delegierten zugedacht war, erinnern lebhaft an die Bildung der Regierung Ho Chi Minhs im Jahr 1945. Nach der Kapitulation Japans und dem Ende der fünfjährigen Besetzung Indochinas beriefen die vietnamesischen Kommunisten damals einen "Nationalen Parteikongreß" ein, und kaum 48 Stunden später einen "Generalkongreß des Volkes".

Wie das offizielle nordvietnamesische Parteiorgan "Nhan Dan" schrieb, nahmen am Volkskongreß etwa 60 Vertreter der "verschiedenen politischen Parteien, völkischen Gruppen, nationalen Minderheiten, religiösen Gemeinschaften und der Vietnamesen im Ausland" teil. Alle diese angeblich nicht-kommunistischen Gruppen waren, wie sich inzwischen herausgestellt hat, rein kommunistische Gründungen oder von den Kommunisten unterwanderte Organisationen. Wie "Nhan Dan" weiter berichtete, billigte der Volkskongreß nicht nur "einstimmig" die zehn Grundsatzserklärungen des Vietminh, sondern setzte auch das Komitee für die Befreiung Vietnams ein, aus dem die Übergangsregierung unter dem Vorsitz Ho Chi Minhs hervorging.

Die Bekanntgabe der Bildung einer "Provisorischen Revolutionsregierung" durch Radio Hanoi am 12. Juni 1969 gleicht in ihrer Formulierung unverkennbar den Verlautbarungen von 1945: "Die Allianz nationaler, demokratischer, friedliebender und anderer patriotischer Kräfte in Südvietnam hielt einen den Süden repräsentierenden Volksdelegierten-Kongreß ab... und beschloß einstimmig die Bildung einer Provisorischen Revolutionsregierung der Republik Südvietnam..." Wer die Delegierten und "die anderen patriotischen Kräfte" waren, wurde nicht gesagt. Wie 1945 die angeblich nichtkommunistischen Kongreßteilnehmer, faßten auch sie ihre Beschlüsse "einstimmig".

+ + + + +